



Große Belecker Karnevalsgesellschaft
Belecker Jugendkarneval
(Hrsg.)
Unsere Welt ist Karneval
unter Mitarbeit von
Dr. Daniel Gerte, Philipp Jesse, Jürgen Lütkeduhme,
Martin Peters, Werner Rellecke, Siegfried Schenuit,
Dr. Thomas Schöne, Hans-Josef Wessel, Dieter Flormann u.a.

Band II der Reihe „Belecke. Lebendige Geschichte.“
Herausgegeben vom
Kultur- und Heimatverein Badulik e.V.
Belecke/Möhne 2015

© Kultur- und Heimatverein Badulik e.V., Belecke 2015

www.badulik.de

Gestaltung, Satz und Druck:
Medienzentrum Hellweg-Sauerland GmbH, Max-Eyth-Straße 3, 59581 Warstein-Belecke

Inhalt	3	Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval	
Vorwort	7		
Aufgalopp	8		
Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest		Historische Einleitung	
Von Griechen, Römern und Germanen: historischer Abriss des Karnevalsfestes		Gleiche Kappen	28
Eine gelebte Tradition	10	Die Elf an sich	28
Von der Bibel, den Narren und dem Lachen an sich	10	Die Karnevalsregierung	29
Masken und Verkleidungen	11	Präsidien und Elferräte der GBK	30
Vorfürhungen und Umzüge	12	Präsidien und Elferräte des Juka '56 Belecke	39
Fastnacht oder Karneval?	13	Der Senat der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft	45
Entstehung und Entwicklung des modernen Karnevals in Westfalen		Ratsherren und Fördermitglieder des Belecker Jugendkarnevals	48
Die Fastenzeit	14	Die Johnnys	48
Christlicher Karneval seit dem 13. Jahrhundert	14	Die Förderjohnnys	52
Tradition im Herzogtum Westfalen	15	Der runde Tisch der GBK	54
Karnevalsverbände heute	17	Fotografen	55
Vorgeschichte, Entstehung und Entwicklung des Belecker Karnevals		Heischegänge und Mummenschanz - Ursprünge gelebter Belecker Fastnachtstradition	
Quellen	18	Historische Einleitung	
Belecker Fastnachtstreiben im 19. Jahrhundert	19	Heischegänge	56
Geburt und Entwicklung des organisierten Belecker Karnevals	20	Täuwenbuiten	57
Konstituierung der GBK als Unterabteilung der Bürgerschützen 1961	22	Platt kuiern	60
„Bärenstark“ – Ursprünge und Entwicklung des Belecker Jugendkarnevals von 1956 e.V.	24	Karneval und Kirche in Belecke	58
		Mücke, Generalanzeiger, Narrenschelle ...	
		Die Belecker Karnevalszeitung im Wandel der Zeit	60
		Der Rathaussturm	63
		Lüttke, lüttke Fastnacht ...	64
		Der Döbberstuten	66
		„... 'ne Mettwurst oder 'n Ei“ – das Eiersingen des Juka '56	67
		Karneval in der Werkstatt für Behinderte	69
		„Trink, lach, sing und nimm Dir für's Leben Zeit ...“ – Schunkeln in der Altstadt	70
		LWL-Besuch und Besuch des	

Josefsheim in Bigge-Olsberg	71	Helfer im Hintergrund	121
Besuch der Polizeistation	72	– das Tonstudio/RTS	124
Vom Haarstrang bis ins Sauerland –		Das Ostkompaniefest	125
Karneval in der Belecker Nachbarschaft	73	Der Feuerwehrkarneval	127
Der Külbensteinorden	75	Der Polizeikarneval	128
Die Juka-Pfingsttour	77	Der Frauenkarneval an Möhne	130
Die Exerzitien der GBK	78	und Wester	130
Feste außerhalb der Karnevalszeit	80	Die AEG-Pensionäre	
„Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...“		Die Akademische/	
– Der Ausklang der Belecker		Pädagogische Sitzung	130
Karnevalssession	81		
Die Katerbeerdigung			
Auf Spurensuche nach Zeitzeugen -			
der Ermittlungsbericht eines Polizisten	83		

**Marschieren, tanzen, feiern -
die Garden und Ihre Ursprünge**

Historische Fastnachtstänze	84	Büttenredner, Musikanten und Spaßmacher - die modernen Hofnarren	
Die Garden	85	Historische Einleitung	
Die Prinzensgarden	88	Woher kommt die Bütt	132
Die Damengarden	92	„Ohne Musi‘ geht nix...“	133
Die Juniorengarde	95	„He, juchhe, am Karnevalstag ist’s schön!“	134
Die Kindergarden	96	Schummel –	
Die Tanzpaare	98	ein Büttenredner, wie er im Buche steht	136
Das Solomariechen	99	Büttenredner	138
Zeremonienmeister und Standartenträger	100	Ein karnevalistisches Sänger-Interview:	
		Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf	140
		Stimmungssänger	142
		Nacht- und Nebelkapelle (N&N)	143
		Spielmannszug TuS Beleck	144
		Spielmannszug der Freiwilligen	
		Feuerwehr Beleck	146
		Die Musikvereinigung Beleck	147
		Der Männerchor	148
		Die Möhnespatzen	149
		Der kleine Thekenchor	150
		Dai Unwuisen	152
		Dai Ossi	154
		Dai Niggelliggen	155
		Dai Pööste	158
		GBK und Bürgerschützengesellschaft	160

Kappensitzungen

Historische Einleitung	102		
„Jetzt geht’s los ...“			
11.11. in Beleck und Auftaktsitzung	104		
Die Prunk- und Galasitzung	106		
Der Elternabend	110		
„Jeck und jung“ – Kinderkarneval	113		
H„Je öller, je döller“			
– der Seniorenkarneval	115		
Der Kostümball	117		
Juka-Sonntag/Juka I und II			
– ein Fest von der Jugend für die Jugend	119		

Der „rasende Montag“

Historische Einleitung	
Rosen am Montag?	164
Am Anfang war der Dienstag	164
Die Preisrichter	166
Die Rosenmontagszug-Besprechung	168
Die Wagenbesichtigung	169
Das Sicherheitskonzept	170
Die Wagentaufe	171
Das Rosenbinden	173
Der Belecker Rosenmontagszug – früher und heute	174
Die Alte Garde	178
Der Scheunenclub	179
Die Blauköppe	180
Die Notnäg	181
Zugteilnehmer aus der Belecker Nachbarschaft	182
Rosenmontags- Abschluss „auf der Halle“	186

Vom „Helden Karneval“

Historische Einleitung	
Warum kein König Karneval?	187
Der GBK-Prinz	188
Prinzenportrait: Seine Tollit	
Prinz Gerhard Schmitz von 1956	190
Der Juka Priny	192
Der Kinderpriny	194
Das Treffen am Hofe des Prinzen	195
Der Juka/Herrenabend	196
Der Prinzenfrühschoppen der GBK	197
Die Prinzenmatinée der GBK	198
„Treffpunkt Ahlen“	199
Das „Tollitösentreffen“	200
Wie ein Bühnenbild entsteht – ein Bericht von Bühnenmaler Theo Sprenger	201

Unsere Welt ist Karneval

Prinzen, Pagen, Edeldamen	
Präsidenten und Vizepräsidenten	
der GBK	202
Die Aktiven der GBK 2015	212
Prinzen, Pagen, Edeldamen	
Präsidenten und Vizepräsidenten	
des Juka	214
Die Aktiven des Juka 2015	220
Orden der GBK und des Juka	222
Sponsoren	224

„He, juche, am Karnevalstag ist's schön,
am Karnevalstag ist's wunderschön,
da gibt es was zu seh' n!“
(Belecker Karnevalslied von 1905)

Die Fastnacht im kurkölnischen Belecke hat eine lange und große Tradition. Sie erfasst durch ihre vielfältigen Ausgestaltungen und Formen zahllose Vereine, Gruppen und Familien sowie eine ungekannte Zahl von Einzelpersonen in unserer Badestadt und lebt in ihnen als „bacillus carnavalesis“. Da war es Pflicht und Kür gleichermaßen, das 111-jährige GBK- und das 60-jährige Juka-Jubiläum in der Session 2015/16 zum Anlass zu nehmen, den 2. Band der Reihe „Belecke – Lebendige Geschichte“ dem urwüchsigen sauerländischen Karneval in Belecke zu widmen.

Dem siebenköpfigen Redaktionsteam sowie dem „historischen Berater“, Herrn Werner Rellecke, M. A. Dresden/Belecke, sei herzlich für die engagierte Arbeit in den letzten zweieinhalb Jahren gedankt, die sie für die beiden Herausgeber des Bandes „Unsere Welt ist Karneval“, die Große Belecker KG von 1905 und der Jugendkarneval

‘56, geleistet haben. Nicht minder herzlich gedankt sei auch den zahlreichen Helfern aus der Belecker Bevölkerung, die mit Informationen, Textbeiträgen, Fotos und vielem mehr ihre tiefe Verbundenheit mit dem närrischen Brauchtum zum Ausdruck gebracht haben. Ohne diese breit gefächerte Unterstützung wäre das Buch nicht zustande gekommen. Die Helfer an dieser Stelle namentlich aufzuzählen, würde den Rahmen eines Vorwortes sprengen, denn es waren über 100. Nicht zuletzt gilt unser herzlicher Dank den Sponsoren, die die Edition eines solchen Buches erst ermöglicht haben.

Nun aber viel Spaß bei der Lektüre! Und nicht zuletzt besondere Freude mit dem ansprechend aufbereiteten „Bonusmaterial“ der eigens erstellten Foto-DVD, die im Anhang des Buches angeheftet ist und einen besonderen optischen Leckerbissen bietet.

Belecke, im Juni 2015

Der geschäftsführende Vorstand des Kultur- und Heimatvereins Badulikum e. V.

Hans-Jürgen Raulf
1. Vorsitzender

Rolf Jesse
1. stv. Vorsitzender

Dr. Thomas Schöne
2. stv. Vorsitzender

Edelbert Schäfer
Schatzmeister

Klaus-Arthur Feller
Schriftführer

Es war einmal ...

Nicht etwa, dass nun ein Märchen begänne. Aber sehr wohl der Aufgalopp zu einer märchenhaften Geschichte aus weit über 100 Jahren Belecker Fastnachtstradition. Die Idee zu diesem Buch entstand dabei allerdings nicht, wie man meinen könnte, am Rosenmontag oder sonst zwischen dem 11.11. und Aschermittwoch. Nein, sie entstand auf der Generalversammlung der Bürgerschützengesellschaft im Frühjahr 2013, als ein ehemaliger König und GBK-Prinz mit dem damaligen Juka-Präsidenten in vertrautem Gespräch bei kühlem Bier zusammensaß. Präsidien und Elferräte der beiden Karnevalsvereine waren von dem Vorhaben schnell überzeugt. Ein Vorstandsbeschluss des Kultur- und Heimatvereins Badulikum zur Aufnahme in die Buchreihe „Belecke – Lebendige Geschichte“ konnte schnell gefasst werden. Rasch begann die Arbeit. Ein Redaktionsteam aus gestandenen Karnevalisten wurde gebildet, und die anstehenden Aufgaben wurden verteilt. Jürgen Lütkeduhme und Siegfried Schenuit übernahmen einen Großteil der Recherchearbeit. Daniel Gerte, Philipp Jesse, Thomas Schöne und Hans-Josef Wessel kümmerten sich ebenfalls um einige Recherchen sowie um das Verfassen von zahlreichen Kapiteln dieses Buches. Für die Sammlung und Bearbeitung von Bildmaterial und historischen Schätzen war schnell Materialkurator Martin Peters gefunden, den später sein Assistent Dieter Flormann tatkräftig unterstützte. Sehr hilfreich erwies sich zudem die Hinzuziehung des historischen Fachberaters Werner Rellecke aus Dresden, ein gebürtiger und auch in der Ferne überzeugter Belecker, der ebenfalls zahlreiche Texte beisteuerte. Und so wurden in den vergangenen Jahren unzählige mündliche Überlieferungen gesammelt (die sog. „oral history“), Zeitzeugen befragt und schriftliche Quellen, insbesondere Protokolle

und Narrenschellen, gesichtet. Ein großes und herzliches Dankeschön sei an dieser Stelle all‘ den vielen Unterstützern ausgesprochen, die uns mit umfangreichen Informationen versorgt und so unsere Arbeit wesentlich erleichtert haben. Natürlich taten sich uns bei der Erstellung dieses Buches auch einige Hürden auf. So sorgten beispielsweise sich widersprechende Informationen und unvollständige Quellen hier und da für Kopfzerbrechen. Doch unterm Strich ergaben sich viele schöne Erfahrungen, interessante Geschichten und lustige Anekdoten sowie zahlreiche erstmalig geöffnete Privatarhive. Hinzu kamen zahllose Redaktionssitzungen im Gasthof Hoppe, die „spirituellen Kreativworkshops“ auf der Bohnenburg und im Sichtigvorer Gasthof Schmidt („Webers“) sowie ganz am Anfang der Arbeiten die lehrreiche und unvergessliche Fahrt nach Menden/Sauerl. in das dortige Westfälische Karnevalsmuseum im Teufelsturm. Das vor Ihnen liegende Werk soll weder eine klassische Festschrift der beiden Karnevalsgesellschaften noch eine wissenschaftliche Abhandlung über den Karneval sein. Vielmehr wollen die Herausgeber eine unterhaltsame und informative Darstellung der gelebten Karnevalstradition in Belecke vorlegen. Da das närrische Treiben in unserer Heimatstadt unglaublich vielfältig und lebendig ist, können und wollen wir hier keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, gerade was die Erwähnung von Personen und Gruppierungen betrifft, und bitten dafür um Verständnis des geneigten Lesers. Wir hoffen, Sie können mit dem vorliegenden Buch eintauchen in die Welt des Karnevals und erfahren, wie er früher und heute in der Badestadt gefeiert wurde und wird. Die beiden Karnevalsvereine bilden dabei den „Nukleus“ dieses schönen Brauchtums.

Ihre Freude am Karneval wird gerade im Jubiläumsjahr durch das jeweilige Jubiläumsmotto ausgedrückt:

"Möhnern mit der GBK im 111. Jubeljahr"

"60 Jahre Karneval, der Juka lädt zum Maskenball"

Doch auch um GBK und Juka herum bestehen unzählige volkstümliche Fastnachtstraditionen in der Öffentlichkeit, im beruflichen Umfeld und im privaten Rahmen, die sich über die Jahrzehnte und Jahrhunderte in Belecke entwickelt haben. Beim Lesen der folgenden Kapitel wird jedoch auch deutlich, wie sehr Karneval ein

dynamischer Prozess ist. Gesellschaftliche Entwicklungen spiegeln sich wider, beispielsweise in der Fest- und Feierkultur, oder es entstehen neue Veranstaltungen und alte verschwinden plötzlich. Nicht nur während der tollen Tage hat der Karneval eine große Bedeutung für Belecke. Das ganze Jahr über liefert er einen wichtigen Beitrag für ein lebenswertes Leben in unserer Stadt, für die Integration von Neubürgern gleich welcher Herkunft sowie für ein fröhliches und friedliches Miteinander. Und nun lesen Sie gespannt weiter, atmen Sie den närrischen Geist und erleben Sie, was Karneval in Belecke war, ist und hoffentlich immer sein wird: Ein wunderschönes Brauchtum für alle!

Helau!

Belecke, im Juni 2015

Das Redaktionsteam

Dr. Daniel Gerte	Philipp Jesse	Jürgen Lütkeduhme	Martin Peters
Siegfried Schenuit	Dr. Thomas Schöne	Hans-Josef Wessel	

Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

Von Griechen, Römern und Germanen: historischer Abriss des Karnevalsfestes

Eine gelebte Tradition

Der Belecker Karneval ist ein Volksfest. Dass es sich um ein solches handelt, beweist seit Jahrzehnten die Teilnehmerzahl, die sich in Form von Aktiven, Sitzungsteilnehmern und Rosenmontagszugbesuchern in jeder Session auf mehrere Tausend summiert und sich der Bevölkerungszahl von etwa 5555 annähert. Die vielen Gäste aus den Nachbarorten, die insbesondere den Rosenmontag bereichern, zeigen wiederum, dass der Karneval weit über Jugendheim und Schützenhalle hinausreicht. Und so verwundert es nicht, dass entgegen manch närrischer Vorstellung der Karneval keine Erfindung unserer Möhnestadt ist. Der Belecker Karneval ist vielmehr Teil der weltweiten Karnevalsbewegung. Ja, Karneval ist in Zeiten der globalen medialen Vernetzung mehr denn je ein weltumspannendes Phänomen. Und so vielfältig der Karneval heute rund um den Globus gefeiert wird, so vielfältig sind auch seine Traditionen und Ursprünge.

Der moderne Karneval ist durch drei zentrale Elemente gekennzeichnet: das Scherzen in geselliger Runde, das Verkleiden und die öffentlichen Umzüge. Diese Elemente weisen auf Ursprünge zurück, die zum Teil sehr alt sind. Es gab schon vor Jahrtausenden bei Babyloniern, Griechen und Römern ausgelassene öffentliche Feiern mit Elementen wie Spottrede, Maskierung oder Umzug. Diese Feiern unterlagen allerdings hinsichtlich ihrer Ausdrucksformen und gesellschaftlichen Funktionen einem ständigen Wandel. Sie sind miteinander vergleichbar, stehen aber nicht in einer fortlaufenden und sich zum Karneval zielstrebig entwickelnden Tradition.

Von der Bibel, den Narren und dem Lachen an sich

Karneval ist ein fröhliches Fest. Ohne fröhliche Menschen kann es nicht gefeiert werden. Und so gibt es gleich eine ganze Reihe von Bezeichnungen für den Menschen in Zeiten des Karnevals: bis heute bekannt sind der Narr oder Jeck, ältere Bezeichnungen sind u. a. Eulenspiegel, Speivogel/Spaßvogel/Spottvogel, Spiggewitt, Possenreißer, Schalk. Der Jeck oder Geck leitet sich von Jeckel für Jakob ab. Der Name Jakob bedeutet soviel wie „Fersenhalter“. Bei der alttestamentarischen Zwillingsgeburt von Esau und Jakob habe sich letzterer an der Ferse des Erstgeborenen Esau festgehalten. Der biblische Jakob war nicht nur Auserwählter Gottes, sondern auch schlau und listig. Die Bezeichnungen „geck“ beziehungsweise „jeck“ bezeichnen deshalb einen Menschen, der listig, unkonventionell und verrückt ist.

Im Mittelpunkt des modernen Karnevals steht jedoch der Narr. Mehrere Bibelstellen erwähnen gleichlautend den „Toren“, der auch mit „Narr“ übersetzt wird. Der Narr ist einerseits der Verblendete, der die Wahrheit nicht erkennen kann und andererseits der Böse, der verderbliche Dinge tut. Der „biblische Narr“ weist mit dem Verständnis heute jedoch nur wenige Gemeinsamkeiten auf. Aber der Narr hält den Menschen einen Spiegel vor, denn in jedem Menschen ist das Gute und das Böse veranlagt. Weil nun aber nicht einmal die Belecker perfekte Menschen sind, neigen sie wie alle anderen dazu, vorhandene schlechte Eigenschaften zu verharmlosen oder gar in Abrede zu stellen. Der Narr redet ihm jedoch ins Gewissen: „Auch Du, lieber Zeitgenosse – Bruder, Schwester, Nachbar und Freund – solltest Dir Deiner Schwachheiten bewusst sein!“ So wie die Seife den Schmutz bindet und mit dem abfließenden Badewasser sein Dasein beendet, so lockt der Narr die Kehrseiten des Menschen hervor, um ihn dann durch Erkenntnis geläutert, wieder in Ruhe zu lassen.

Unter den historischen Narrengestalten zählen die Hofnarren zu den bekanntesten. Sie waren vom Mittelalter bis zum 18. Jahrhundert an europäischen Adelshöfen anzutreffen. Sie dienten vorrangig der Unterhaltung und Belustigung, wurden aber auch als Ratgeber und Kritiker geschätzt. Heute sind Narren oder Jecken alle, die am karnevalistischen Treiben Freude haben und teilnehmen. Der Karnevalist ist demgegenüber ein Teil des organisierten Karnevals, also einer, der aktiv das Karnevalsgeschehen gestaltet – gleichwohl sollte jeder Karnevalist immer auch Narr oder Jeck sein, dem der Humor ein immerwährendes Bedürfnis ist. Als Charaktereigenschaft kennzeichnet die Narren und die Karnevalisten in erster Linie ihre Liebe zum Spaßmachen in jedweder Form und die Fähigkeit, ausgiebig lachen zu können.



Masken und Verkleidungen

Neben dem Scherzen und Lachen ist das Maskieren ein zentrales Element des Karnevalsgeschehens. Der Begriff der „Maske“ stammt aus dem arabischen Sprachraum und bedeutet soviel wie „Scherz“ oder „Narrheit“. Die ältesten Zeugnisse von Maskierungen finden sich in rituellen Tänzen und Totenkulten. Eindrucksvolle Zeugnisse sind für die Babylonier und die Ägypter ebenso überliefert wie für afrikanische Stammesriten, in späterer Zeit für Maya und Azteken. Masken wurden oftmals von Verstorbenen abgenommen und dienten somit der Totenehrung. Im Senegal ist das Wort für Maske „Vorfahre“. Zumeist waren diese Masken aus Holz erstellt. In Deutschland erinnern bis heute die alemannischen Fastnachtbräuche in Südwestdeutschland und der Schweiz an diese Art der Maskierung.

Die alten Griechen verwendeten Masken insbesondere für ihre Theaterkunst, und die Römer entwickelten Maskenspiele, in denen alle Schauspieler maskiert waren. Vom Totenkult und dem Maskenspiel ging die Entwicklung weiter zu Komödien und Narrenspielen. Den römischen Theatermasken sind bis heute die venezianischen Karnevalsmasken nachempfunden. Im Deutschen entspricht der Maske auch die Bezeichnung der Larve. Dies deutet an, dass dasselbe Wesen mittels Maskierung eine andere Gestalt annimmt. Zu den typischen Karnevalsverkleidungen des 18. Jahrhunderts zählte die „Pulcinelle“, was im Italienischen „kleines Küken“ bedeutet, im deutschsprachigen Raum waren der Hanswurst und der Kaspar weit verbreitet, später kam der Clown hinzu.

Johann Wolfgang von Goethe erlebte Ende Januar 1788 den römischen Karneval. Er schrieb hierüber: „Ein Dutzend Pulcinelle thun sich zusammen, erwählen einen König, krönen ihn, geben ihm ein Scepter in die Hand, begleiten ihn mit Musik und führen ihn unter lautem Geschrei auf einem verzierten Wägelchen ... Der eine trägt eine Pe-

Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

rücke, der andere eine Weiberhaube zu seinem schwarzen Gesicht, der dritte hat statt der Mütze einen Käfig auf dem Kopfe, in welchem ein paar Vögel, als Abbate und Dame gekleidet, auf den Stängelchen hin und wieder hüpfen.“



Solche Verkleidungen im Sinne aufwendiger Kostümierungen waren zu dieser Zeit – allein aus finanziellen Gründen – in den kleinen Städten des Sauerlandes unbekannt oder eine große Ausnahme. Man wird sich mit einfachen Formen der Verkleidung begnügt haben. Eine weitverbreitete Sitte war es, dass Männer Frauenkleider anlegten und Frauen Männerbekleidung. Wir wissen auch, dass es im Mittelalter und in der frühen Neuzeit in westfälischen Städten üblich gewesen ist, dass sich besonders die einfachen Leute durch Verkleidung unkenntlich machten, um sich damit in bessere Gesellschaften einzuschleichen. Immer spielte auch eine Rolle, dass man in einer guten Verkleidung ungezwungener und frecher auftreten konnte, weil man durch die Vermummung unerkannt blieb.

Vorfürhrungen und Umzüge

Öffentliche Umzüge gehören seit Jahrhunderten zum Fastnachtstreiben. Historisch betrachtet fußen diese Traditionen häufig auf uralten Bräuchen, die zum Beginn des Frühjahrs begangen wurden. Sie stammen aus vorchristlicher Zeit und sollten symbolisch den Winter und damit die Kälte und alles Dunkle und Beschwerliche vertreiben. Noch heute ist dies in den furchterregenden Masken und krachschlagenden Umzügen der alemannischen Fastnacht erhalten.

Aber auch in Norddeutschland beziehungsweise im niederdeutschen Sprach- und Kulturraum gibt es alte Berichte über ähnliches Brauchtum. Hierzu zählt zum Beispiel der Schoduvél. „Scho“ für scheuchen und „duvel“ für Teufel bedeutet soviel wie „den Teufel verscheuchen“.



In Braunschweig wurde der Schoduvél erstmals 1293 in einem Stadtbuch erwähnt. Spätmittelalterliche Belege liegen auch für Soest vor.

Die Darstellung des Kampfes zwischen Winter und Frühling entspricht eher den altgermanischen oder naturreligiösen Bräuchen, die Darstellung vom Kampf zwischen dem Teufel, beziehungsweise dem Bösen und dem Guten, entspricht stärker dem christlichen Weltbild. Beide Traditionsstränge waren in Deutschland vertreten und haben sich zum Teil miteinander vermischt. So war das symbolische Vertreiben eines Strohjägers, der den Winter symbolisierte, ein sehr alter Brauch, ganz ähnlich dem Brauch, eine Strohfigur zu verbrennen, um den Winter zu vertreiben. In der neuzeitlichen Fastnacht wurde es dann in vielen Gegenden üblich, eine Puppe in Form eines Gecken oder Jecken am Ende der närrischen Tage zu verbrennen oder zu ertränken.

Seit dem 15. Jahrhundert entwickelte sich in deutschen Städten das sogenannte Fastnachtsspiel, dessen Hochburg Nürnberg war und zu dessen berühmten Vertretern Hans Folz (ca. 1440-1513) und Hans Sachs (1494-1576) zählen. Fastnachtsspiele gab es in Städten mit einem selbstbewussten Bürgertum, also insbesondere in Freien Reichsstädten. Sie stellten eine neue Form neben dem Theater und geistlichen Erbauungstücken dar. Oftmals wurden gesellschaftliche Zustände auf Korn genommen, immer aber handelte es sich um recht derbe Themen mit zumeist sexuellen Anspielungen. Das städtische Bürgertum ließ sich während der Fastnacht mit diesen Spielen in geselliger Runde unterhalten. Am Beginn des 17. Jahrhunderts schief der Brauch der Fastnachtsspiele wieder ein.

Fastnacht oder Karneval?

Die Bezeichnung Fastnacht ist in Deutschland deutlich älter beheimatet als der Karneval. Die „vastenaht“ erscheint im Mittelhochdeutschen seit dem 12. Jahrhundert. So wie der Heilige Abend für den Tag vor Weihnachten steht, so steht die Fasten-Nacht für den Tag vor der großen Fastenzeit, der Vorbereitungszeit auf das Osterfest. Bereits in den Jahren 1341 (Köln) und 1360 (Soest) berichten Urkunden, dass der jeweilige Rat der Stadt nicht länger für die Beköstigungen „to vastavende“, also zum Fastenabend aufkomme.

Die Bezeichnung Karneval von „carne vale!“ lässt sich mit „Fleisch, lebe wohl!“ übersetzen. Sie stammt aus dem Italienischen und wurde wohl maßgeblich im Florenz der Medici im 15. Jahrhundert als Festbegriff geprägt, bevor sie Ende des 17. Jahrhunderts auch in Deutschland Verbreitung fand.

In Köln existierte ein Brauch aus römischer Zeit, bei dem zum sogenannten Fest der Saturnalien ein carrus navalis, ein verzierter Schiffskarren durch die Straßen gezogen wurde. Aus dieser Bezeichnung soll sich auch der Begriff des Karnevals ableiten lassen. Für Westfalen lassen sich weder das Saturnalienfest noch der carrus navalis nachweisen.

Entstehung und Entwicklung des modernen Karnevals in Westfalen

Die Fastenzeit

Papst Gregor der Große (540-604 n. Chr.) legte die uns heute noch bekannte vorösterliche Fastenzeit auf vierzig Tage vor Ostern fest. Zwischen Aschermittwoch und Karsamstag liegen tatsächlich 46 Tage, wovon die Sonntage nicht als Fastentage gelten. Aufgrund des wechselnden Ostertermins liegt Aschermittwoch frühestens auf einem 4. Februar und spätestens auf einem 10. März. Neben der vorösterlichen Fastenzeit wurde seit Jahrhunderten auch eine vorweihnachtliche Fastenzeit begangen. Sie begann im Anschluss an den St. Martinstag, also am 11. November. Traditionell wurde zu diesem Anlass noch einmal geschlemmt, um alles, was den Fastenvorschriften widersprach und bis Weihnachten nicht haltbar war, zu verzehren. Dies war natürlich ein passender Anlass, um die karnevalistische Jahreszeit am Elften im Elften zu eröffnen. Allerdings ist der 11. 11. bis heute lediglich ein Vorgeschmack auf die eigentliche Karnevalszeit, denn zwischen St. Martin und den Heiligen Drei Königen (6. Januar) gibt es üblicherweise keine karnevalistischen Veranstaltungen.

Christlicher Karneval seit dem 13. Jahrhundert

Erste Zeugnisse über den christlichen Karneval zwischen dem Dreikönigsfest und der Fastenzeit gibt es ab dem 13. Jahrhundert. Er wurde zumeist von den städtischen Zünften organisiert. Sie beriefen sich für diese Zeit auf die „Narrenfreiheit“, die ihnen weitgehend von der Kirche und der politischen Obrigkeit zugestanden wurde. Neben ausgelassener Geselligkeit und unterschwelliger Kritik an politischen oder sozialen Zuständen gehörten schon damals Umzüge, Maskeraden und Schautänze zum Programm. Die Reformation führte seit dem frühen 16. Jahrhundert dazu, dass die deutschen Territorien nicht nur konfessionell, sondern auch in karnevalistischer Hinsicht zweigeteilt waren: In den protestantischen Gegenden wurde jedes Fastnachtstreiben untersagt und seitens der politischen und kirchlichen Autoritäten aktiv bekämpft. In den katholischen Gegenden war das Brauchtum weitgehend geduldet, allerdings beteiligte sich der Klerus in der Regel nicht mehr am Karneval. Letztendlich wurde das Fastnachtsbrauchtum zunehmend eine Sache des einfachen Volkes ohne aktive Beteiligung der weltlichen und geistlichen Eliten.

Tradition im Herzogtum Westfalen

Im Herzogtum Westfalen, dem kurkölnischen Sauerland, waren Fastnachtsbräuche und -versammlungen seit alters her beheimatet. Genauere Berichte oder gar eine kontinuierliche Überlieferung von Fastnachtsaktivitäten fehlen jedoch. Vieles muss deshalb vermutet werden, in dem aus den spärlichen Quellen weitergehende Schlussfolgerungen gezogen werden. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass sich Belecke – seit dem späten 13. Jahrhundert selbständige Gemeinde mit Stadtrecht, Hansemitgliedschaft und Benediktinerpropstei – in kultureller Hinsicht an den in größeren überregionalen Städten vorherrschenden Bräuchen und Gepflogenheiten orientierte. Sprachlich (plattdeutsch/niederdeutsch) und volkstümlich gehörte man zum westfälischen Kulturraum, der maßgeblich von Soest, Dortmund, Paderborn, Münster und auch Arnsberg geprägt wurde. Politisch gehörte man zum Herzogtum Westfalen unter Herrschaft der Kölner Erzbischöfe und Kurfürsten, womit auch rheinische Einflüsse einhergingen.

Der Münsteraner Chronist Melchior Röchel (gest. 1606) berichtete von zahlreichen Fastnachtsbräuchen, die teils bis heute auch im Sauerland gut bekannt sind: Schon im 15. Jahrhundert begannen die närrischen Tage mit dem „lutteke vastelabend“, also der Lüttkefastnacht am Donnerstag vor Aschermittwoch. Dieser Tag war auch als Pfaffenfastnacht bekannt, an dem Weltgeistliche, Mönche und Nonnen ihren Karneval feierten. In Münster wurde für die Knechte und Mägde der Domherren an Weiberfastnacht mit brennenden Pfählen die Fastnacht ausgeleuchtet, was den Beginn des närrischen Treibens anzeigte. Am Dienstag vor Aschermittwoch wurde die Fastnacht für das Gesinde der Domherren beendet und die Fastenzeit eingeläutet. Währenddessen hielten die Feierlichkeiten der Zünfte damals sogar häufig bis zum Donnerstag nach Aschermittwoch an. Im Zeitalter der Aufklärung, das etwa in die Jahre

zwischen 1650 und 1800 fiel, hatte es die volkstümliche Fastnacht nicht leicht. Viele Bräuche wurden verboten oder maßgeblich beschnitten. Könige und Fürsten weiteten ihren Herrschaftsanspruch aus und erließen allgemeingültige Gesetze und Verordnungen, die weit in das gesellschaftliche Leben eingriffen. Hierdurch wurde die Selbständigkeit der Städte deutlich eingeschränkt. Ein Beispiel hierfür ist die Polizeiordnung für das Herzogtum Westfalen aus dem Jahr 1723. Dort heißt es in Abschnitt 19, §1:

„Nachdem auch mit gastirung zu Fastnacht und anderen Zeiten ... viele übermässige und unnöthige Kösten gemacht werden ... so ordnen Wir, daß hinführo die Fastnachts-Gesellschaften gänzlich abgeschaffet und in denen Städten, Dörffern und Höfen nur an dem Montag vor Aschermitwochen eine ehrliche Gesellschaft denen Bürgern und Haußleuthen verstatet, jedoch dergestalt, daß vor 8 uhren Abends ein jeder wiederum in seinem Hause seyn und die Nachts-Gelächer, das nachtsauffen, die Schwerd-Tänzer Mommerey, Schuh-wegnehmen, Häst-sammelen und umbreiten auf Fastnachts- und anderen zeiten des Jahrs so wol in Städten, Freyheiten als Dörffern und Höfen, sambt allem übermäßigen fressen, sauffen und tantzen, auch alle Leichtfertigkeit, sonderlich am Ascher-Mitwochen und in der gantzen viertzig-tägiger Fasten gantz und gar abgestellt und die übertretere mit einer Straff von 2 Marck, die Wirthe aber, welche entweder heim- oder öffentlich sothane Fastnachts-Burschen und Gelächer in ihrem Hause anstellen und halten, mit 5 Marck unnachlässlich gestraffet werden sollen.“

Mit „Gesellschaft“ ist hier kein organisierter Verein, sondern eine private Feier-Gesellschaft beziehungsweise in größeren Städten zum Beispiel eine Gruppe von Zunftgesellen gemeint. Das eine solche Karnevalsfeier bereits um 20 Uhr abends enden sollte, bedeutete notgedrungen, dass der Karneval weitgehend tagsüber gefeiert wurde.

Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

Aus den Verboten erfahren wir, was offenbar verbreitet und üblich war. Hierzu gehörten das Schuhe-Klauen, was im Zusammenhang mit dem Zehen-Beißten gestanden haben wird (hierzu genauer: Kapitel Heischegänge), der Schwerttanz und die Umritte mit Pferden, was dem Einsammeln von kleinen Gaben diente.

Vereinskarneval seit dem 19. Jahrhundert

Im Unterschied zu den Fastnachtsbräuchen in Süddeutschland und Italien bildete sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts zwischen Mittel- und Niederrhein und in Westfalen die uns heute bekannte Form des Karnevals heraus. Sie war stark politisch inspiriert und maßgeblich ein Zeichen des Protests gegen die neue preußische Obrigkeit. Im Jahr 1815 waren diese Gebiete an die preußische Krone gefallen und bildeten später die Provinzen Rheinland und Westfalen. Von großer Bedeutung war hierbei die Tatsache, dass sich der neue Karneval als Teil der katholischen Identität gegenüber dem protestantischen Königreich Preußen verstand. Sowohl Bonn und Mainz als auch das kurkölnische Sauerland oder Münster und Paderborn waren zuvor geistliche Territorien gewesen, wurden also von einem Fürstbischof, im Sauerland dem Erzbischof von Köln, als Landesherren regiert.

Für den rheinisch-westfälischen Karneval hatte die Entwicklung in Köln zu Beginn des 19. Jahrhunderts eine große Vorbildfunktion. Während der politischen Wirren in der unruhigen Zeit nach der Französischen Revolution von 1789 waren die Narren der Rheinmetropole offenbar kaum zu bändigen gewesen. Im Bericht des bayerischen Hofrats Albert Klebe über die Kölner Fastnacht von 1801 heißt es:

„Alle Wirtshäuser ertönen von Musik und Gläserklang und dem Brüllen und Jauchzen des besoffenen Pöbels. Er trieb sich bei Tage zu Pferde und zu Wagen auf den Straßen in scheußlichen Masken und abends auf den Maskeraden herum. Allein an diesen maskierten Personen beiderlei Geschlechts konnte man sehen, auf welcher niedrigen Stufen von Bildung und Geschmack das Volk von Köln noch steht.“

Vielleicht aufgrund allzu großer Auswüchse beschloss man in Köln im November 1822 die

Reform des Karnevals. Hierzu wurde 1823 das „Fest ordnende Komitee“ gegründet, das als Festkomitee den Kölner Karneval organisierte. Es wurde später zur Großen Karnevalsgesellschaft umbenannt. Die meisten heutigen Formen des westfälischen und insbesondere des Belecker Karnevals gehen auf die Kölner Tradition zurück.

Karnevalsverbände heute

Mit der Gründung des „Fest ordnenden Komitees“ in Köln begann die Verbreitung von Karnevalsvereinen in Deutschland. Der Verein war spätestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts die neue Organisationsform, die an Stelle alter Zunftbräuche trat oder auch aus kirchlichen Bruderschaften oder Vereinigungen hervorging. Heute wird Karneval – allerdings mit sehr unterschiedlicher Intensität – in fast allen Regionen Deutschlands gefeiert, zumeist von Karnevalsvereinen getragen und organisiert. Der Schwerpunkt liegt in katholischen Gegenden. Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft gehört den überörtlichen Verbänden des Bundes Westfälischer Karneval (BWK) und des Bundes Deutscher Karneval (BDK) an. Im Bund Westfälischer Karneval mit Sitz in Münster sind örtliche oder städtische Vereine zusammengeschlossen. Der Bund Deutscher Karneval wurde 1953 in Mainz gegründet und hat heute seinen Sitz in Köln. Er vertritt die Interessen von mehr als 5000 Vereinen und Gesellschaften zwischen Kiel und München. Der BDK wiederum ist Mitglied der Nürrischen Europäischen Gemeinschaft (NEG) mit Sitz in Köln. Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft wurde am 3. Juni 1962 in Münster in den Bund Westfälischer Karneval aufgenommen und ist damit gleichzeitig Mitglied im Bund Deutscher Karneval.

Besonders enge Kontakte pflegten die Belecker in den Jahren 1965 bis 1967 anlässlich der 60-jährigen Jubiläumsfeierlichkeiten des Belecker Karnevals zur Karnevalsgesellschaft die „GROSSEN“ von 1823 e.V. in Köln und ihrem damaligen Präsidenten Jupp Fabry. Man besuchte sich mehrmals gegenseitig, nahm an Festsitzungen teil und unternahm sogar eine gemeinsame Rheinfahrt in geselliger Runde.

Vorgeschichte, Entstehung und Entwicklung des Belecker Karnevals

Quellen

Bevor die eigentliche Geschichte des Belecker Karnevals vorgestellt wird, sind einige Worte zu den Quellen wichtig, die uns zu diesem Thema zur Verfügung stehen. Hierbei kommt man an zwei Persönlichkeiten des Belecker Karnevals nicht vorbei: Bruno Römer (1924-1981) und Günter Beele (1928-2012). Sie waren in den sechziger Jahren ein kongeniales Tandem, das den Karneval in der Möhnestadt ständig zu neuen Höchstleistungen antrieb.



Bruno Römer war Gründungsmitglied der Mendener Karnevalsgesellschaft Kornblumenblau von 1948 und kam berufsbedingt nach Belecke, weil er bei PERSTA-Stahl-Armaturen beschäftigt war. Er leitete von Belecke aus – unter dem Narrennamen Heini Brömmelkamp – 1977 bis 1981 den Bund Westfälischer Karneval als Präsident und war zugleich Mitglied im Vorstand des Bundes Deutscher Karneval. In dieser Funktion trat er auch einmal als Büttenredner und westfälischer Karnevalsbotschafter im Berliner Sportpalast zu einer karnevalistischen Sitzung am 8. Januar 1966 auf.



Belecker „Vize“ im Berliner Sportpalast

8000 BERLINER WAREN AUS DEM HAUSCHEN

Vize Bruno Römer vertrat in einer westdeutschen Karnevalsveranstaltung im Berliner Sportpalast Westfalen mit einer Büttenrede. In zwei ausverkauften Veranstaltungen am 8. und 9. Januar ging er als echter „Römer“ in die Bütt. Für ihn persönlich und für Belecke wurde es zu einem großen Erfolg. Mehrere Male dröhnte durch den Sportpalast begeistert das „Belecke Helau“. Wir gratulieren unserem Vize zu diesem Erfolg.

In Belecke war Bruno Römer von 1962 bis 1972 Vizepräsident der GBK und lenkte viele Jahre das Belecker Narrenschiff gemeinsam mit Präsident Günter Beele. Beide gaben 1980 ein Buch als Jubiläumsausgabe der Belecker Narrenschelle heraus. Die meisten Texte stammten von Bruno Römer und Günther Bräcker. Sie fassten erstmals alles wichtige zur Karnevalstradition und Geschichte der Fastnacht in Belecke zusammen. Günter Beele war 1958 Prinz Karneval der GBK und dann 1960, 1962 bis 1969 sowie 1978 bis 1982 Präsident der GBK. Ähnlich wie Bruno Römer konnte er zeichnen. Er befragte viele Belecker Narren zu ihren Erinnerungen an das Belecker Fastnachtsbrauchtum seit Kaisers Zeiten. Dies ergänzte er durch seine eigenen Erfahrungen und Recherchen und fertigte eine sehr informative Erinnerungsschrift über den Karneval in Belecke an. Dieses unveröffentlichte Werk versah er mit zahlreichen Zeichnungen und Personenporträts. Es bildet eine unschätzbare Quelle für die Geschichte des Belecker Karnevals.

Belecker Fastnachtstreiben im 19. Jahrhundert

Über regelmäßige Belecker Karnevalsveranstaltungen in der entfernteren Vergangenheit wissen wir leider nichts. In der Chronik des Schultheißen (quasi Bürgermeister) Anton Seißenschmidt aus dem Jahre 1824 steht lediglich zu lesen: „Tanzbelustigungen und ähnliche Gastereien sind äußerst selten; jedoch wird hier jährlich das Schützenfest gefeiert.“

Bis ins 19. Jahrhundert waren Vereine, wie sie heute existieren, weitgehend unbekannt. In Belecke gab es diesbezüglich seit uralten Zeiten die Schützenbruderschaft und kirchliche Vereinigungen, wie zum Beispiel die Gebetsgemeinschaft der Rosenkranzbruderschaft. Einer der ersten Vereine moderner Art war der Männergesangsverein St. Pankratius von 1860. Zu den ersten Gründungen von reinen Karnevalsvereinen in der Umgebung von Belecke zählen Arnsberg (1860) und Warstein (1888).

In Belecke wurde der Karneval noch in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zumeist in kleineren Kreisen und in Kneipen gefeiert. Hierfür waren besonders die Gasthöfe Gödde (das Haus wurde bei Anlegung des Wilkeplatzes abgerissen) und Cruse (später Bölling) in der Bahnhofstraße als Etablissements mit zünftigen Karnevalsfeiern bekannt.

Günter Beele berichtet in seinen Aufzeichnungen zur Geschichte des Belecker Karnevals, dass es schon um 1890 „einen Prinzen mit Pagen und einen Elferrat mit Präsidenten“ gegeben habe.



Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

Geburt und Entwicklung des organisierten Belecker Karnevals

Einen eindeutigen Gründungsakt oder eine klassische Vereinsgründung der Belecker Karnevalisten gab es 1905 nicht. Mit Karnevalspräsident, Prinz, einer Karnevalszeitung und einem Fastnachtsumzug treten in diesem Jahr jedoch erstmals alle wichtigen Elemente des organisierten Karnevalsbrauchtums in Erscheinung, so dass 1905 zu Recht als Geburtsjahr des modernen Belecker Karnevals gilt.

Im Jahre 1905 wurde erstmals ein Karnevalsumzug am Fastnachtsdienstag organisiert. Er bestand aus der Kutsche des Prinzen Albert I. aus dem Hause Cruse mit seinen Pagen Franz Wessel und Johann Finger, der Kutsche des Präsidenten August Gödde mit Fritz Wiemer sowie einer weiteren mit Albert Dahlhoff und Albert Raulf. Es folgten zahlreiche Fußgruppen.



Wie groß der Einfluss der Gastronomie auf die Karnevalsgründung gewesen ist, zeigt die Tatsache, dass die Führungsämter von den Inhabern der damals wichtigsten Karnevalskneipen besetzt wurden: Präsident August Gödde, Dietz August genannt, und Prinz Albert I., Postmeisters Albert genannt, stammten beide aus Gasthäusern in der Bahnhofstraße. Damals erschien erstmals der „Belecker Generalanzeiger“, der Vorläufer der späteren „Fastnachts-Zeitung“ bzw. „Karnevalis-

tischen Zeitung“ und heutigen „Narrenschelle“. Der Erste Weltkrieg und seine Folgen brachte das Karnevalstreiben in den Jahren 1915 bis 1920 zum Erliegen. 1921 und 1922 wurde der Karneval unter Leitung der Präsidenten August Gödde und Josef „Jöppe“ Gödde gefeiert. Die „Carnevalsgesellschaft Humor“ gab auch wieder eine Fastnachtszeitung heraus.

Die wirtschaftliche Not- und politische Krisenlage des Inflationsjahres 1923 war wohl der Grund für eine nochmalige lange Pause des organisierten Karnevals. Bis 1935 gab es keinen Prinzen. Es wurde aber ab 1924 am Rosenmontag auf Einladung des „Turnvereins 1899“ auf Humperts Saal ein Preismaskenball veranstaltet. Hierüber berichtet aus dem Jahre 1925 der erste Jahrgang der „Mücke. Öffentliches Publikationsorgan zum Rosenmontagsabend der D. T. „Gut Heil““ (Deutsche Turnerschaft/Turnverein Belecke) mit folgender Einladung: „Alle sich von der ‚Mücke‘ gestochen fühlenden Buillingers u. Börgers können sich am Rosenmontag im Ratskeller bei Humperts mit Steinhäger die Beulen entfernen lassen!“

„Die Mücke“

Öffentliches Publikationsorgan
zum Rosenmontagsabend der D. T. „Gut Heil“

Alle sich von der „Mücke“ gestochen fühlenden Buillingers u. Börgers können sich am Rosenmontag im Ratskeller bei Humperts mit Steinhäger die Beulen entfernen lassen.

Dieses Blatt erscheint an allen Tagen bis Jahres mit Ausnahme an Sil. Tag.
Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: Johann Gödde. - Für den Vertrieb: Eine von der Turnerschaft.

1. Jahrgang Nr. 1 Sonntag, den 20. Februar 1925

Auffsehen erregende Stadtverordnenfischung in Belecke.

Zum gemütlichen Abend im Lokale Humpert

laden wir herzlichst ein. Eröffnung 19 Uhr 29 Minuten
11 Sekund. Schluß: wenn der Wirt das Licht ausmacht.
An der Kasse zu kaufende närrische Abzeichen berechtigen zum Eintritt.

Die Veranstalter

Von 1936 bis 1939 wurde dann wieder ein vollwertiger Karneval auf die Beine gestellt, bevor der Zweite Weltkrieg nochmals für eine lange

Unterbrechung sorgte. An der Spitze der Belecker Narrenschaft stand 1937 bis 1939 Franz Koch als Präsident. Er hatte dieses Amt bereits 1914 innegehabt.

Ab 1950 gab es dann wieder einen Karnevalsprinzen, einen Präsidenten und einen Rosenmontagszug. Die jährliche Durchführung des Karnevals stand für die folgenden Jahre unter der Federführung der jeweils 30- und 50-Jährigen. Diese beiden Jahrgänge stellten den Elferrat mit Prinzen, die Pagen und die Edeldamen sowie den Präsidenten. Falls diese Jahrgänge keine geeigneten Kandidaten für alle Ämter fanden, halfen auch „Altgediente“ aus anderen Jahrgängen aus.

Das Fastnachtstreiben wurde nun ganz maßgeblich vom Schützenverein gefördert und organisiert. Weil die alte Schützenhalle 1942 abgebrannt war, feierte man den Karneval 1950 in einer Werkhalle der Siepman-Werke. Die Erlöse wurden für den Neubau der Schützenhalle verwendet, die im September 1950 eingeweiht werden konnte.

Stefak Carneval 1920. Belecke.

Motto: Allen wohl und niemand wehe.

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme von 364 Tagen.

1. Vom Hochstein, nördlich durch den Wald,
Kommt man in eine Stadt gar bald,
Von Fern und Nah dorthin man reist,
Und dieses Städtchen „Belecke“ heißt.

2. Vor 30 Jahren, ed. o. Ormus,
Sah diese Stadt noch anders aus.
Doch jetzt ist's eine Großstadt schon
Grand wie Berlin und London.

3. Bei „Süßes Herzmum“, vorneen,
Kaffee und Kuchen glemmt,
Auch Schinkenbrot mit Wurst,
Dazu genügend für den Durst.

4. Die Lander nördlich immerzu
Die Mühle rettet ohne Ruh
So lang der Müller „Herzmum“ hat
Genügend Korn, hat Brot die Stadt.

5. Geht dir die Budse mal entzwei
So sei dir das nicht eierlei.
Geh schnellst nach dem Kaufmann dort,
Ein Dutzend liefert er sofort.

6. O ich was bist ich dursig heut,
O ich was hab ich eine Freud,
Da steht am Oesthof oben dran
Hier wohnt der Kruse-Hanemann.

7. Der Schützenhauptmann, in der Tür,
„Heißer „Jank““ heißt heillich.
Ein Ständchen bringen wir ihm gleich
Er lächelt hoch in seinem Reich.

8. Eröffnungsfest, neu Café,
Mit Ingwer, Punsch und schwarzem Tee.
Der „Anton“ hängt, er ist grad dran,
Ein neues Schild am Hause an.

9. Schau dir die große Zehle raus
Der „Jüdischen Kasper“ steht zu Haus.
Er pumpt und füllt sie wieder ganz
Kannst gehen dann sogleich zum Tanz.

10. Ich schreibe über den Mädeln
Bei „Jüdel“ ich aber rasten muß
Ich nach „Rudolf“ geh' hinaus,
Wir geh'n noch lange nicht nach Haus.

11. Beim Denkmal rauf, was seh'n wir dort,
Zwei „Püßer“ rechts und links im Ort.
Die schaben dir dein Stoppigkeit
Fein säuberlich für wenig Geld.

12. Zwei Schilder winken in der Fern
Wir seh' ich heute solches gern.
Ein Gläschen sei uns noch vergönnt,
Bei „Humpert“ links und rechts beim „Frönd“.

13. Die weil wir gerade oben sind,
Den „Happe“ kennt wohl jedes Kind,
Logiere du dich da nur ein
Für Ruh' sorgt der Gossenswein.

14. Der Bürgermeister, zeht für nicht,
Dort steht und lacht mit dem Gesicht.
Er schau, ich geh' er in das Haus
Und füllt Luusstücken aus.

15. Dem Stadtrat sei ein Hoch gewinkt,
Sein Stadtratamt, das nicht geschickt,
Wenn wieder Karneval im Land,
Die meisten sind nach Haus geschickt.



Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

Konstituierung der GBK als Unterabteilung der Bürgerschützen 1961

Am 29. Oktober 1961 wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung der Bürgerschützengesellschaft Belecke beschlossen, eine Karnevalsgesellschaft als Unterabteilung des Schützenvereins zu gründen. Hierzu trat am 10. November 1961, am Vorabend des Elfsten im Elfsten, der erweiterte Vorstand der Schützen im Speisesaal zusammen.

Erst seit dem Jahr 1961 können wir deshalb für Belecke von einem organisierten Vereinskarneval sprechen. Bemerkenswert ist, dass die Entstehung und Entwicklung des Jugendkarnevals weitgehend parallel zum GBK-Vereinskarneval verlief. Dies alles bedeutet aber nicht, dass Belecke ein karnevalistischer Spätzünder gewesen sei, sondern vielmehr, dass der Belecker Karneval außergewöhnlich lange in traditionellen Formen des unorganisierten Volkskarnevals gefeiert wurde. Im Protokoll der Vorstandssitzung vom 10.11.1961 heißt es:

„Die bis jetzt bestehende Karnevalabteilung der Bürgerschützen, die jedes Jahr von den fünfzig- und dreißigjährigen Schützenbrüdern neu gegründet wurde, soll ab sofort durch einen für längere Zeit gewählten Präsidenten mit Präsidium aus organisatorischen Gründen für vier bis fünf Jahre gewählt werden. Auch sei es angebracht, daß der Elferrat länger im Amt bleibt. In der Außerordentlichen Generalversammlung wurde Günter Beele zum Präsidenten und 1. Vorsitzenden vorgeschlagen und von der Versammlung gewählt. Als Vizepräsident und 2. Vorsitzender wurde Bruno Römer gewählt. Die Karnevalsgesellschaft führt den Namen: „Große Belecker Karnevalsgesellschaft von 1905“ (kurz genannt GBK). Bürgermeister Löbbecke hatte diesen Namen vorgeschlagen, – Große Belecker Karnevalsgesellschaft von 1905 – da nach seinem Wissen 1905 die ersten Karnevalsveranstaltungen

mit August Gödde als Präsident und Albert Cruse als Prinzkarneval stattfanden.“

Große Belecker Karnevals-Gesellschaft von 1905 e.V.

In dieser denkwürdigen Sitzung wurde bereits eine Satzung der neuen GBK vorgestellt. Günter Beele und Bruno Römer hatten sie entworfen. Zu Beginn heißt es:

- „§1. Die GBK wurde gegründet, um in Belecke die karnevalistische Tradition nach heimatlicher, westfälischer Art zu pflegen, fördern und zu vermitteln und das alte Brauchtum der Westfälischen Fastnacht sauber und von Zoten frei als Volksfest zu erhalten.
2. Mitglied kann jeder werden, der Sinn für Humor hat und dem die Fastnacht eine Herzenssache ist.“

Große Belecker Karnevalsgesellschaft
von 1905

SATZUNGEN

§ 1

m 29. Oktober 1961 wurde auf einstimmigen Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung der Bürgerschützengesellschaft e.V. Belecke eine Karnevalsgesellschaft gegründet. Diese bildet eine Unterabteilung der Bürgerschützengesellschaft.

§ 2

Die Gesellschaft führt den Namen: „Große Belecker Karnevalsgesellschaft von 1905“, (nachfolgend „GBK“ genannt).

§ 3

Die GBK wurde gegründet, um in Belecke die karnevalistische Tradition nach heimatlicher, westfälischer Art zu pflegen, fördern und zu vermitteln, und das alte Brauchtum der Westfälischen Fastnacht sauber und als Volksfest zu erhalten.

§ 4

Jedem Mitglied kann jeder Belecker Bürger werden, der Sinn für Humor hat und dem die Fastnacht eine Herzenssache ist.

§ 5

Der Vorstand der GBK können nur Mitglieder der Bürgerschützengesellschaft e.V. Belecke gewählt werden. Er setzt sich wie folgt zusammen:

a) geschäftsführender Vorstand:

a) Präsident, gleichz. Vorsitzender,

b) Vizepräsident, gleichz. Stellvertreter,

c) Schatzmeister,

d) Literat.

Mit der Gründung von GBK und Juka erhielt der Karneval in Belecke klare Strukturen. Karnevalistische Veranstaltungen, die Narrenschelle und der Rosenmontagszug bekamen eine neue Stetigkeit und Regelmäßigkeit. Es begann nun der beinahe kontinuierliche Aufstieg Beleckes vom karnevalistischen „Normalort“ zu einer regionalen Hochburg.

Wegen des Anwachsens und der zunehmenden Aktivitäten der GBK gab es früh Überlegungen, wie das Verhältnis zum „Trägerverein“ der Bürgerschützen bestens ausgestaltet werden könne. Schon Ende des Jahres 1964 beschlossen die Schützen, die GBK stärker zu verselbständigen. Das Amtsgericht Warstein teilte 1966 mit, dass langfristig ein eigenständiger eingetragener Karnevalsverein juristisch die sinnvollste Lösung sei. Hierzu waren Schützen und GBK aber noch nicht bereit.

In den 1970er Jahren kam es diesbezüglich mehrfach zu Spannungen zwischen dem Schützenvorstand und der GBK.

Tageszeitung für Warstein und das Möhnetal



Schützen: Trennung von Karnevalisten notwendig für die „Gemelnützlichkeit“

Auch Ausländer können jetzt Mitglied werden – Dank an GBK

Belecke. Die Bürgerschützengesellschaft Belecke hat ihre Mitglieder bei der außerordentlichen Generalversammlung am 29. Oktober 1961 über die Gründung einer Unterabteilung der Gesellschaft informiert. Diese bildet eine Unterabteilung der Bürgerschützengesellschaft. Die Unterabteilung führt den Namen: „Große Belecker Karnevalsgesellschaft von 1905“, (nachfolgend „GBK“ genannt).

Die GBK wurde gegründet, um in Belecke die karnevalistische Tradition nach heimatlicher, westfälischer Art zu pflegen, fördern und zu vermitteln, und das alte Brauchtum der Westfälischen Fastnacht sauber und als Volksfest zu erhalten.

Jedem Mitglied kann jeder Belecker Bürger werden, der Sinn für Humor hat und dem die Fastnacht eine Herzenssache ist.

Der Vorstand der GBK können nur Mitglieder der Bürgerschützengesellschaft e.V. Belecke gewählt werden. Er setzt sich wie folgt zusammen:

a) geschäftsführender Vorstand:

a) Präsident, gleichz. Vorsitzender,

b) Vizepräsident, gleichz. Stellvertreter,

c) Schatzmeister,

d) Literat.

Am 5. Oktober 1972 beschloss der Schützenvorstand, dass die GBK ihre Geschäfte zukünftig eigenverantwortlich führen solle, somit finan-

ziell auf eigenen Beinen stehe und in diesem Zusammenhang unter anderem Miete für die Hallennutzung zu entrichten sei.

1981 wurde dann der Schritt zur Herauslösung aus dem Schützenverein und zur völligen Selbstständigkeit der GBK als eingetragener Verein vollzogen.

Heute umfasst die GBK etwa 500 Mitglieder. Gemeinsam mit den Aktiven des Jugendkarnevals, den Kirchen, Schulen und Vereinen sowie den Musikkapellen, nehmen alle wichtigen Institutionen und ein Großteil der Bürgerschaft teil an den närrischen Tagen in der Möhnstadt.



„Bärenstark“ – Ursprünge und Entwicklung des Belecker Jugendkarnevals von 1956 e.V.

Wir schreiben den 31.08.1952. In Oberbelecke wird durch Pfarrer Kleinsorge symbolisch der Grundstein des Jugendheims gelegt. Der Wunsch dabei war, dass dieses Gebäude der Jugend eine wahre Heimstatt werden und in Zusammenarbeit mit dem Elternhaus den Jugendlichen die Ideale christlicher Lebensform vermitteln sollte. Und eine solche Heimstatt für die Jugend wurde dieses Haus auch. Dennoch ahnte damals wohl noch niemand, dass schon wenige Jahre später das Jugendheim auch einen Grundstein für die Entstehung und Entwicklung eines Vereins bilden sollte, der die Jugendarbeit und natürlich auch den Karneval in Belecke seit nunmehr sechs Jahrzehnten mitprägt – den Belecker Jugendkarneval von 1956, kurz „Juka ‘56“.

Als Gründungsvater des Jugendkarnevals kann wohl Vikar Karl Klöcker bezeichnet werden, der die erste Jugendkarnevalsveranstaltung mit initiierte. Er begleitete das Programm auch selbst auf der Geige, während Josef Ebbert Schifferklavier spielte. Es wurden einzelne Buden im Saal des Jugendheims errichtet, Alkohol war tabu, stattdessen gab es Milchmixgetränke. Auch Klöckers Nachfolger, Vikar August Finke, setzte sich beim Karneval für die katholischen Jugendlichen ein und entwickelte ihn weiter. Er hatte ein Händchen für die Jugend und organisierte das Programm, das er selbst auch mit Darbietungen, Dönekens und Auftritten prägte. In diesen ersten Jahren bis 1959 ahnte wohl kaum jemand, welche Entwicklung dieser Jugendkarneval noch nehmen sollte. Weder gab es schon den Namen „Juka ‘56“ noch feste Vereinsstrukturen. Vielmehr feierte die katholische Jugend der Propsteigemeinde weitgehend unter sich ihren Karneval mit Kostümpremierungen, Musikbeiträgen, Büttenreden und vielem mehr. Es waren Jahre des unbekümmerten Frohsinns. Ab 1960 wurde dann jährlich wechselnd ein El-

ferrat mit Präsident und Prinz aus dem jeweiligen Tanzkursjahrgang gebildet. Doch schon 1964 kam es mit Präsident Joseph Friederizi und Vizepräsident Hans-Werner Rose zu grundlegenden Neuerungen im Jugendkarneval. Präsidium und Elferrat wurden auf lange Sicht gewählt, was die Organisation wesentlich erleichterte. Die Grundstruktur, die damals für den Juka ‘56 gelegt wurde, hat bis heute Bestand. Weitere Meilensteine im Jahr 1964 waren der erste karnevalistische Elternabend und die erste Juka-Prinzengarde.

Grundlage des Belecker Jugendkarnevals war und ist seit eh und je die kirchliche Jugendarbeit, die auch heute noch neben der Förderung des karnevalistischen Brauchtums als Vereinszweck in der Satzung des Juka ‘56 verankert ist. Früher waren die katholische Jugend der Propsteigemeinde und der Jugendkarneval weitestgehend identisch, die Pfarrjugendleitung übernahm auch die Jukaführung und die Aktiven waren ein und dieselbe Truppe. Zudem gab es zwei Elternabende, den karnevalistischen Elternabend, der bis heute gefeiert wird, und einen Elternabend mit Theater und Stückchen im Herbst.

Neben dem Elternabend stand natürlich von Anfang an die eigentliche Juka-Sitzung, der Juka-Sonntag, im Mittelpunkt des Geschehens. Ab Ende der 1970er Jahre war der Andrang der Jugendlichen auf die Sitzung so groß, dass für viele Jahre neben dem Juka-Sonntag eine weitere Sitzung am Karnevalssamstag im Jugendheim veranstaltet wurde. Eine bemerkenswerte Leistung der jungen Karnevalisten und ein Zeichen für das Niveau und die Anziehungskraft des Belecker Karnevals. In den Jahren davor waren die Jugendkarnevalisten, wie heutzutage auch wieder, am Karnevalssamstag zum Besuch nach Effeln gefahren. Dies ist von besonderer Bedeutung, schließlich hatte der Belecker Juka im Jahr 1972 den Effelner Karneval mit aus der Taufe gehoben und dort in den ersten Jahren auch das Programm größtenteils bestritten. Bis heute besteht daher eine enge Freundschaft zwischen dem Juka ‘56

und den Karnevalisten der Sportfreunde Effeln. Als in der Öffentlichkeit Fragen nach der Trägerschaft und Unabhängigkeit des Jugendkarnevals aufkamen, beschlossen die damaligen Aktiven im Jahr 1978, sich mit der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG), Stamm Belecke zusammenzuschließen und als eigenverantwortliche Roverrunde innerhalb der DPSG zu agieren. Diese Struktur hatte über Jahrzehnte Bestand. Vom ersten Gewinn der Jukaveranstaltungen nach dieser Entscheidung konnte dann auch direkt ein neues Zelt angeschafft werden. Ende der 1970er Jahre hatte sich der Juka schon sehr stark weiterentwickelt und seine Aktivitäten ausgebaut. Beispielfähig seien hier die Gründung der Damengarde im Jahr 1972, der zweite Juka-Abend seit 1978 und der erste DPSG-Nachmittag (heute Kinderkarneval) 1979 genannt. Besonders reizvoll war gerade auch damals das Urwüchsige, das sehr stark beim Belecker Karneval im Jugendheim gelebt wurde. Eine Besonderheit gab es im Jahr 1982. Aufgrund des Jugendheim-Umbaus mussten die Veranstaltungen des Jugendkarnevals allesamt in der Schützenhalle stattfinden. Bei den Arbeiten im Jugendheim halfen die Jugendkarnevalisten natürlich auch fleißig mit. Außer in jenem Jahr wurden aber die Elternabende und Jukasonntage stets im Jugendheim gefeiert und es ist zu hoffen, dass der Juka dieses Gebäude mit seiner besonderen Atmosphäre noch lange nutzen kann. Seit den 1980er-Jahren kann der Belecker Jugendkarneval auch ein Wappentier sein Eigen nennen. Das damalige Juka-Mitglied Hannes Leifeld (Jukaprinz von 1987) entwarf und zeichnete den bis heute bekannten Jukabären, einen (Eis-)Bären mit Narrenkappe. Der Jukabär kann inzwischen

wohl als das nach der Belecker Kuh bekannteste Tier der Badestadt gelten. Ob als Ansteck-Pin, Dekoration für Saal und Wagen oder im Motto und Elferratsstück – der Jukabär ist in seinem Verein allgegenwärtig.

Im Laufe der Jahre und Jahrzehnte entdeckte der Jugendkarneval immer mehr auch seine Verantwortung für die jüngsten Jecken in Belecke. Eine wichtige Rolle spielt hier seit 1986 die Kindergarde und natürlich seit 1999 der Kinderprinz. So kann der Juka ‘56 mit dem Kinder- und dem Jukaprinzen als einziger Belecker Karnevalsverein mit zwei Prinzen Karneval feiern. Auch der seit einigen Jahren durchgeführte Tag mit Workshops für die Kinder der Westerbergsschule kann als wichtiger Beitrag zur karnevalistischen Nachwuchssicherung betrachtet werden.

Die Karnevalsfeiern finden in Belecke überall statt, ob auf der Straße, in der Schützenhalle oder im privaten Wohnzimmer. Für den Juka spielten hierbei in seiner Geschichte neben dem Jugendheim auch die Vereinslokale eine wichtige Rolle. Früher waren die Jungkarnevalisten meist im Gasthof „Zur Altstadt“ (August und Elisabeth Hagemann, besser bekannt als „Frönnies“) und im Gasthof Humpert anzutreffen. Anfang der 1990er Jahre schlossen „Frönnies“ dann ihre Wirtschaft. Der Gasthof Humpert bestand später unter dem Namen „Zum Altstadtwächter“ bis in das Jahr 2008, als das Lokal Opfer eines verheerenden Brandes wurde. Es ist dem Verdienst der Freiwilligen Feuerwehr und des Anwohners Theo Sprenger zu verdanken, dass die Prinzengalerie des Jugendkarnevals in Sicherheit gebracht werden konnte. Heute findet ein großer Teil der Aktivitäten im Gasthof Hoppe statt.

Karneval - das älteste mitteleuropäische Volksfest

Nach gut drei Jahrzehnten gemeinschaftlicher Organisation wurden die Unterschiede zwischen Juka und DPSG zunehmend größer. Es waren zum großen Teil unterschiedliche Personen aktiv, und der Stammesvorstand konnte die gewählte Struktur mit einem Jugendkarneval als Unterabteilung nur noch schwerlich argumentieren und betrachtete das als nicht mehr zweckmäßig. Nach einigen konstruktiven und fairen Verhandlungen gab sich der Juka in seiner Generalversammlung des Jahres 2009 dann eine neue Satzung und entschied sich, ein selbstständiger, unabhängiger Verein zu werden. Wichtig war allen Beteiligten, dass der Jugendkarneval weiterhin ein kirchlicher Verein bleibt und die kirchliche Jugendarbeit pflegt, was aus der neuen Satzung auch hervorgeht. Neu eingeführt wurde damals auch die Möglichkeit, Fördermitglied im Juka zu werden. Die Eintragung als eigenständiger und gemeinnütziger Verein in das Vereinsregister folgte schließlich im April 2010 unter dem Namen „Jugendkarneval Belecka von 1956 (Juka ‘56) e.V.“.

Ein solcher Verein, der nur aus jungen Menschen besteht, hat natürlich auch besondere Regelungen. So gibt es eine feste Altersgrenze, die allerdings in den Jahrzehnten immer wieder geändert wurde, um den Verein aktuellen Herausforderungen und Lebenswirklichkeiten anzupassen und somit lebendig zu halten. Heute beträgt das Höchstalter für Juka-Elferräte 27 Jahre, Stichtag ist der Aschermittwoch der laufenden Session. Außerdem gab es für lange Zeit die Regelung, dass Aktive aufhören mussten, wenn sie den Bund der Ehe eingingen.

In seiner nun schon 60-jährigen Geschichte kann der Jugendkarneval auf eine bemerkenswerte Entwicklung zurückschauen. Der Juka prägt neben der GBK als zweiter Karnevalsverein das Beleckaer Fastnachtstreiben und ist zudem auch außerhalb der Session eine wichtige Säule und ein Sprachrohr der Jugend im Vereinsleben des Möhnestädtchens. Und wie aus wohl kaum einem anderen Verein sind aus dem Juka ‘56

unzählige Gruppierungen, Kegelclubs, Stammstische, Freundschaften, Beziehungen und Ehen hervorgegangen. Und so kann wohl jeder, der einmal im Juka aktiv war oder ist, den folgenden Satz unterschreiben: Wenn es den Juka nicht gäbe, man müsste ihn erfinden.

Als ein paar Jungkarnevalisten in den 1970er Jahren in jugendlichem Übermut über die Stränge schlugen, forderten einige Mütter von Pastor Spiekermann, den Juka zu verbieten. Glücklicherweise ist es hierzu bekanntermaßen nicht gekommen.



Beleckaer Fastnachts-Zeitung aus dem Jahr 1922

Historische Einleitung

Gleiche Kappen

Bereits im Mittelalter gehörte eine Narrenkappe zu den Erkennungszeichen eines Narren. Diese Kopfbedeckung bestand ursprünglich aus einer enganliegenden aber hochaufragenden Mütze. Sie wurde später durch zwei angenähte Eselsohren an den Seiten und mit kleinen Glöckchen an den Enden versehen und noch später durch einen angedeuteten Hahnenkamm in der Mitte ergänzt. Im Unterschied zu den mittelalterlichen Narrenkappen sehen die modernen Kappen, die heute vom Elferrat und den Senatoren getragen werden, anders aus: Auf die Eselsohren wird heute verzichtet, aber der Hahnenkamm ist noch erkennbar und wird durch zackige Spitzen und mit Glöckchen an den Enden nachgebildet. Die modernen Narrenkappen oder Karnevalsmützen haben ihren Ursprung in Köln, wo sie 1827 in Erscheinung traten. Sie dienten anfangs der Unterscheidung zwischen den Mitgliedern des „Fest ordnenden Komitees“ und den Gästen. Heute erkennt man an der Narrenkappe auch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Karnevalsgesellschaft.



Die Elf an sich

Die Narren haben an der Elf einen Narren gefressen. Aber reicht das allein schon als Erklärung für die „Verelfung“ des Karnevals, für den 11.11. um elf Uhr elf oder als Grund für den Beginn so mancher Sitzung 11 Minuten nach einer vollen Stunde?

Die biblische Symbolik besagt, dass die 11 außerhalb der 10 Gebote steht und damit einen gesetzlosen Bereich beschreibt. Die 11 versinnbildlichte während der Französischen Revolution (1789) auch die Losung der Revolutionäre, nämlich „Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit“ beziehungsweise französisch „Egalité, Liberté, Fraternité“ (ELF).

Im Zentrum der Deutung der Elf steht aber die Schwärmerei von der Gleichheit, von der Gleichheit aller Jecken, da in ihr eins neben eins steht, sie ist ein Zeichen der Eintracht, denn ihre Rechte spricht wie die Linke (vgl. Festrede des Senators Hermann Kroll-Schlüter anlässlich der Festveranstaltung zum 100-jährigen Jubiläum der GBK 2001).

Da die 11 aus zwei gleichen Zahlen besteht, könnte man sagen, jeder Einzelne ist dem anderen gegenüber gleich, zumindest während der Karnevalszeit soll es keine Unterschiede nach Ansehen, Geld oder Macht geben. Mathias Joseph De Noel, ein Kölner Kaufmann, Maler, Kunstsammler und Schriftsteller, gab unter dem Eindruck der Französischen Revolution bei der Reform der Kölner Fastnacht der Elf eine neue Deutung: Eins neben eins als Zeichen der Eintracht unter den Jecken.

11 ist eine Karnevalistische Zahl

Die Zahl 11 taucht immer wieder auf!
Elf Apostel hatte Jesus als Begleitung.
Elf eine Mannschaftsbezeichnung beim Sport
Elf laufen hinter einen Ball her.
Elf ein englischer Naturgeist.
Elf alt schwedische Schreibung für die.
Elf Narren bilden den Elferrat.
Ist der Elferrat zu elfen oder zu elft?

Die Karnevalsregierung

Am Beginn der närrischen Festtage, an Weiberfastnacht beziehungsweise am Donnerstag vor dem Karnevalswochenende, überlässt der Ortsvorsteher/die Ortsvorsteherin traditionell das Belecker Rathaus der närrischen Regierung, die in den folgenden Tagen dort das Sagen hat. Seit 1961 bilden der Elferrat und der Senat die dauerhafte Karnevalsregierung. Ihre Mitglieder sind in aller Regel mehrere Jahre, wenn nicht gar Jahrzehnte im Amt. Zu ihnen gesellen sich sessionsweise der jeweilige Prinz mit seinen zwei Pagen und gegebenenfalls noch zwei Edeldamen. Prinz und Elferrat sind während der närrischen Tage die höchsten Autoritäten, ihren Wünschen ist bedingungslos Folge zu leisten. Die Prinzenproklamation besitzt Gesetzeskraft, der Elferrat repräsentiert die vollziehende Gewalt im Narrenstaat, kümmert sich also um die Aufsicht und Organisation des gesamten Fastnachtstreibens. Bei Karnevalssitzungen fungieren Prinz und Elferrat auch noch als juristische Instanz, denn sie entscheiden über die Güte der karnevalistischen Beiträge und verteilen Orden bei allgemeiner Zufriedenheit. Es handelt sich hierbei um ein völlig unabhängiges, aber gleichwohl recht mildes Gericht, denn der Sessionsorden wird allen Akteuren eigentlich nie verweigert.



„Der Heini passt nicht zu uns! Der ist nicht mit dem nötigen Ernst bei der Sache!“ (Jubiläumsausgabe der Narrenschelle 1980)

In der Satzung der GBK lauten die Bestimmungen über den Elferrat wie folgt: „Der Elferrat ist das Aushängeschild der GBK. Er hat sich stets sauber und korrekt zu verhalten. Ein echter Korpsgeist und Liebe zur Sache müssen die Grundelemente eines jeden Elferratsmitgliedes sein. Der Elferrat ist das Ministerium der Gesellschaft. Seine in Verbindung mit dem geschäftsführenden Präsidium gefassten Beschlüsse sind bindend. Die Elferratsmitglieder werden vom Elferrat und geschäftsführenden Präsidium gemeinsam gewählt.“ Die Elferratsmitglieder fungieren als Staatssekretäre und leiten in der Regel klar definierte Aufgabenbereiche. Die Minister sitzen im geschäftsführenden Präsidium als oberstem Leitungsgremium. Ihm gehören der Präsident, der Vizepräsident, der Schatzmeister und der Literat (Schriftführer) an. Die wichtigste Aufgabe des Präsidenten ist die Leitung und Moderation der Karnevalssitzungen als Sitzungspräsident.



Der Belecker Elferrat an der Wilkestraße im Jahre 1953 (Jubiläumsausgabe der Narrenschelle 1980)

Insgesamt muss festgestellt werden, dass die Karnevalsregierung beinahe diktatorische Vollmachten besitzt, weil sie die gesamte narrenstaatliche Gewalt ausübt. Ihr jäher Machtverlust mit Beginn des Aschermittwochs verhindert jedoch bleibende Schäden. Hinzu kommt, dass jede Karnevalsregierung, die ihr Amt ernst nimmt, für ein hohes Maß an Unregierbarkeit des Narrenvolkes Sorge trägt, und dass sich hinter denen, die wie beflissene Gärtner aussehen, die größten Böcke verbergen.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Präsiden und Elferräte der GBK

Im Karneval ist die gewohnte Ordnung aufgehoben, das gilt bis heute. Die Macht geht über auf die närrische Gegenregierung unter seiner Tollität Prinz Karneval und seinem Kabinett, dem Elferrat. Unter der Narrenmaske sind die Standesunterschiede aufgehoben, und im Schutz des Karnevals darf man öffentlich die Obrigkeit vorführen. Unmäßiges Essen und Trinken wird toleriert, die sprachliche Normalität ist aufgehoben. Darf man öffentlich die Obrigkeit vorführen? Unmäßiges Essen und Trinken wird toleriert, die sprachliche Normalität ist aufgehoben.



Der Elferrat verstand sich in den Ursprüngen also als ein Rat im bürgerlich-demokratischen Geiste, versteckt unter der Narrenkappe. Wenige Jahre nach dem Ende der französischen Besatzung des Rheinlands wurde in Köln das „Fest ordnende Komitee“ gegründet, das die Organisation der karnevalistischen Aktivitäten übernahm. Wie könnte man besser als mit dieser Bezeichnung die Aufgaben eines Elferrates beschreiben? – Der Elferrat als eine Gruppierung, welche die karnevalistischen Fäden in der Hand hält, als „Ministerrat des Karnevals“. Mitglieder der Elferräte im Belecker Karneval haben sich über all die Jahrzehnte hinweg als ehrenamtliche Führungskräfte und Mitarbeiter verstanden. Sie tragen die Last der Verantwortung, sie stellen sich in den Dienst der Gemeinschaft. Die von Idealismus getragene Arbeit mit dem Ziel, den

Menschen Frohsinn zu bringen, und die daraus wachsende Förderung des Gemeinsinns, kann nicht hoch genug veranschlagt werden.

Johannes Löffler, ein Belecker Vollblutkarnevalist, hat das ehrenamtliche Tun der Karnevalisten treffend beschrieben: „**Glaub nicht, dass Karneval in vorderster Front ein Vergnügen ist, sondern hier besteht das Vergnügen aus Arbeit.**“



Mit der Darstellung einiger Ereignisse, Entwicklungen und Strömungen aus den zurückliegenden Jahrzehnten sollen die „festordnenden“ Aktivitäten der Präsidenten und Elferräte beispielhaft beschrieben werden.

Im Jahre 1905 traten die Belecker Jecken erstmals in geschlossener Form an die Öffentlichkeit. Nun gab es zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Belecke noch nicht die großen organisatorischen Herausforderungen. In all den Jahren waren es einzelne Personen, die das karnevalistische Geschehen vor Ort prägten.

August Gödde, bekannt als Dietz August, war der erste „Präsident“ im Jahre 1905 in Belecke. Dieses Amt bekleidete er auch in den Jahren 1906, 1912 und 1921. Er war Wortführer eines kleinen Freundeskreises von Anhängern der Fastnacht, die sich „Narrenzunft“ nannte und von Karnevalssonntag bis zum Aschermittwoch aktiv war. Neben den Kostümveranstaltungen in den Gaststätten galt auch in den Anfangsjahren des Belecker Karnevals geschahens, Fastnachtsumzüge frühzeitig zu organisieren. Geschehnisse der vergangenen Jahre wurden karikiert und poin-

tiert in Bild und Wort aufs Korn genommen, im Karnevalsumzug ebenso wie in der 1905 erstmals erschienenen Karnevalszeitung, dem „Belecker Generalanzeiger, dem Humoristischen Organ für Belecke und Umgegend“.



Da das karnevalistische Treiben nicht nur Freunde hatte, wurden die kritischen Texte der Karnevalszeitung ebenso wie das Tragen von kaiserlichen Uniformen im Umzug als Majestätsbeleidigung und Opposition gegen die Obrigkeit ausgelegt. Sie reagierte mit Umzugsverboten. Aber die Karnevalisten hatten genügend Ideen und Einfälle, um sich zu behaupten und verlegten die Umzüge kurzerhand auf die Feldwege, die mit Pferdeschlitten zu den Haarhöfen führten. Was muss man heute an diesen Männern mehr bewundern, ihren Idealismus oder ihren Mut? Letzterer gehörte dazu, denn die betriebsseitige Aussperrung der Karnevalisten durch die Betriebsleitung der „Westfälischen Union“ ohne Lohnfortzahlung war ein Druckmittel, um „karnevalistisches“ Denken und Handeln zu unterbinden. Das polizeiliche Verbot des Umzuges von 1907

und die drakonischen Strafmaßnahmen der Werksleitung der Westfälischen Union verfehlten ihre beabsichtigte Wirkung nicht. Das Erscheinen der Belecker Karnevalszeitung wurde eingestellt und bis 1911 fanden keine Karnevalsumzüge mehr statt. Erst in den Jahren 1912 bis 1914 fanden die unentwegten Karnevalsjecken wieder den Schwung, Karnevalsumzüge durchzuführen. Nach dem Krieg und den Revolutionswirren machten die Belecker Karnevalsfreunde einen Neuanfang in den Jahren 1921 und 1922, der aber dann mit dem Höhepunkt der Inflation wieder zum Erliegen kam. Eine besondere Notlage entstand mit der Schließung der Westfälischen Union im Oktober 1924, wodurch 152 Belecker arbeitslos wurden. Verständlich, dass die Aktivitäten im Karnevalswesen ganz unterblieben. Es gab keinen Präsidenten und keinen Prinzen, weder Elferrat noch Umzug. Dennoch waren andere Vereinigungen karnevalistisch aktiv, z. B. der Turnverein, der am Rosenmontag im Humpertschen Saal Maskenbälle mit Prämierung durchführte.



Die Initiativen zur Wiederbegründung eines organisierten Karnevals in Belecke in den Jahren

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

1935 und 1936 führten wohl zur Gründung eines Elferrates unter Führung des Präsidenten Adolf Feller. Auch das Engagement der Karnevalsfreunde und der präsidialen Führung von Franz Koch (Leppert) wurde durch den Ausbruch und die schrecklichen Ereignisse des 2. Weltkrieges zunichte gemacht. Niemandem stand der Sinn nach Karneval.

Doch schon bald war der Wunsch nach Feiern, Freude und Frohsinn nach den dunklen Jahren übermächtig. Und so regte sich schnell neues, karnevalistisches Treiben. Am Karnevalssonntag im Jahre 1950 fand in einer Werkshalle der Siepmann-Werke die erste große Kappensitzung nach dem Kriege statt. Sie wurde von Johannes Kristmann geleitet, und er konnte dann auch mit Peter Eickhoff einen hoch geschätzten und starken Prinzen dem Narrenvolk präsentieren.



Dem Präsidenten standen sehr ehrenwerte Bürger zur Seite, es waren der Mühlenbesitzer und Landwirt Beda Stütting, Schreinermeister Josef Gödde, Elektromeister Franz Baumeister, Schützenvorstandsmitglied Fritz Hesse, Stadtratsmitglied Johannes Gauseweg, sowie Sägewerksbesitzer, Gastronom und Bauer Johannes Röttger, der Landwirt und Bauer Bernhard Rustige, Landwirt und Bauer Johannes Kaup, Schulleiter und Lehrer Johannes Eske, Zahnarzt und Doktor Willi Hesse sowie Konditor-, Bäckermeister und Cafehausbesitzer Bernhard Hense.

Als Veranstalter trat der Schützenverein auf, und

der war es auch, der die Voraussetzungen für die Wiederbelebung des organisierten Karnevals in Belecke schuf. Es wurde der für viele Jahre gültige Beschluss gefasst, dass die Karnevalsveranstaltungen von den Jahrgängen der 30- und der 50-Jährigen ausgerichtet werden sollten. Diese Jahrgänge wählten ihren Präsidenten und Prinzen aus ihrer Mitte. Und obwohl der Prinz von einem großen Jahrgangskollegium gewählt wurde, ist kaum eine Entscheidung nach außen gedrungen. Mit Norbert Wessel (Pützer) als Prinz, sowie Fritz Hesse als Präsident und Paul Linn als Vizepräsident gelang ein weiterer guter Aufschlag zu einem neuen karnevalistischen Tun in Belecke. War der Elferrat in den Anfängen noch als historische Ratsherren mit dreiviertel langer, bestickter Jacke, dunkler „Knickerbocker“-Hose und weißen Strümpfen zu erkennen, so traten die Mitglieder danach wohlbehütet durch eine rot-gelb-grüne Narrenkappe im Frack mit Weste und weißer Fliege auf.



In den folgenden Jahren erlebte der Belecker Karneval unter den alljährlich wechselnden Präsidenten einen großen Stellenwert im Jahreskalender der Stadt. Peter Eickhoff, Heinrich Gerte und Josef Appelhoff prägten mit ihrer Schlagfertigkeit, ihrem Witz und Humor die karnevalistischen Sitzungen, die nicht mehr unter dem Namen Kappensitzung, sondern seit 1952 als Prunk- und Galasitzung veranstaltet wurden.

Eine Neuerung wurde 1956 geboren. Der gewählte

Präsident Josef Richter sah sich nicht in der Lage, neben den Aufgaben des Vorstandes auch noch die Prunk- und Galasitzung humorvoll zu leiten. Nach langen Beratungen und unter Anwendung großer Überredungskünste gelang es, Johannes Löffler von seinen Fähigkeiten als Vize- und Sitzungspräsident zu überzeugen. Diese Aufgabe wurde Johannes Löffler auch im Jahre 1958 übertragen.

Johannes Löffler war ein karnevalistisches Allroundtalent. Seit der ersten Veranstaltung nach dem Krieg war er Jahr für Jahr aktiv und auch sehr erfolgreich im Karneval tätig, sei es als Gardist, Büttensprecher, als Mitglied der Möhnenspatzen oder auf einem Wagen im Rosenmontagszug oder Mitglied einer Fußtruppe.

Zwischenzeitlich, in der Session 1957, wurde Albert Köster von den 50-jährigen Jahrgangskollegen zum Präsidenten ernannt. Max Heimann aus den Reihen der 30-Jährigen stand ihm als Vizepräsident zur Seite. Der Elferrat war in seinen langen roten Umhängen ein farbenfroher Klecks nicht nur auf der Bühne des Belecker Karnevals.



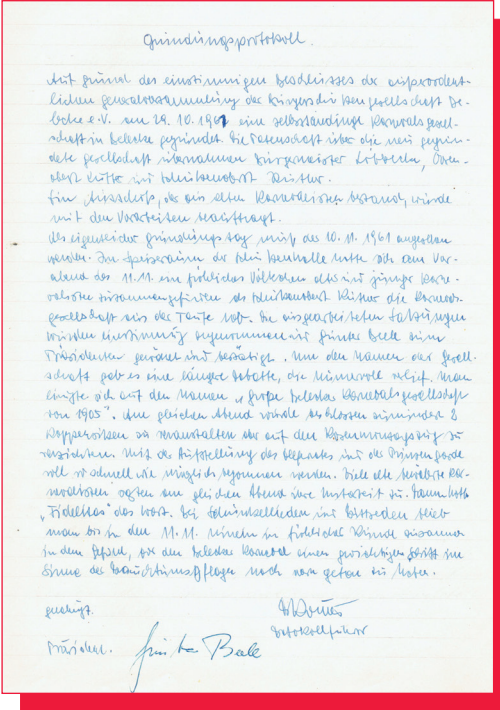
Die Verantwortung für die karnevalistischen Veranstaltungen lag in all den Jahren beim Schützenverein, sei es in finanzieller Hinsicht oder bei der Bestimmung der Präsidien oder der Wahl des Prinzen, der Schützenoberst Alfred Rütther machte seinen Einfluss geltend. So legte der Sitzungspräsident das Programm, ja selbst einige Vorträge dem Schützenoberst zur Prüfung vor, denn nach

seiner Ansicht durfte nichts Unanständiges, sprich: keine Zoten, vorgetragen und aufgeführt werden. Die Erweiterung des karnevalistischen Veranstaltungsreigens um eine zweite Kappensitzung erwies sich als voller Erfolg, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht. Der Schützenvorstand war zufrieden. Die zweite Sitzung bedeutete aber auch zusätzliche Arbeit für die Akteure und den Elferrat.



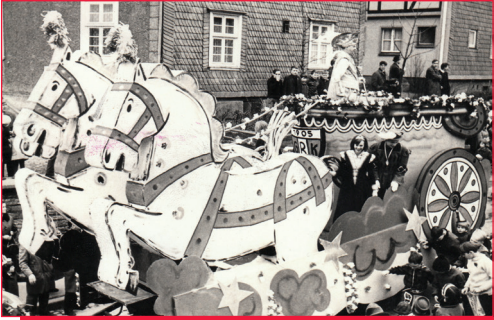
In den folgenden Jahren stellte es sich als immer schwieriger heraus, für jede Session aus den Reihen der 50- und 30-jährigen den Elferrat sowie die Präsidenten und den Prinzen zu besetzen. Es war ein Nachteil, dass jedes Jahr ein neuer Präsident und Vizepräsident von den 50- und 30-Jährigen gewählt werden musste. Es wurde immer schwieriger, Jahrgangskollegen zu finden, um die Führungspositionen zu übernehmen. In dieser Zeit des Übergangs waren Johannes Löffler, Günter Blanke, Dr. Rolf Flechsig, Friedel Grewe, Artur Feller und Günter Beele die tragenden Säulen des Karnevalsgeschehens. Bei der Generalversammlung des Schützenvereins am 29.10.1961 diskutierten die Mitglieder über eine grundlegende Reform des organisierten Karnevals in Belecke, und schon kurze Zeit später, am 10.11.1961, beschloss man die Gründung einer „Großen Belecker Karnevalsgesellschaft“ (GBK) als Unterabteilung der Bürgerschützengesellschaft mit eigener Satzung und geschäftsführendem Vorstand.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval



Die Ehrenpräsidenten der GBK im Jubiläumsjahr 2005

Mit Günter Beele als Präsidenten und Bruno Römer als Vizepräsidenten, dem Literaten Johannes Löffler und Schatzmeister Günter Blanke startete die GBK in die nächsten Jahre. Zum ersten GBK-Elferrat gehörten gestandene und für ihren Humor bekannte Belecker wie Johannes Appelhoff, Hans Achtelik, Heinz Beele, Günter Blanke, Alfons Dicke, Friedel Grewe, Franz Happe, Franz-Josef Hoppe, Johannes Kristmann, Franz-Josef Petrasch, Bruno Römer und Bernhard Wiethoff. Viele noch heute gültige Entscheidungen und Traditionen haben sich bis heute erhalten und sind bestimmend für das karnevalistische Geschehen in Belecke. Wenn es eine herausragende Aufgabe des Präsidiums der GBK gibt, dann ist es die Bestimmung eines neuen Prinzen. Die Geheimhaltung des Namens in all den Jahren trägt maßgeblich zu der gespannten Erwartung der Besucher der Prunk- und Galasitzung bei. Die inzwischen bekannt gewordenen Schleichwege zum Haus des jeweiligen Prinzenkandidaten sind schon legendär. Um eventuelle Rückschlüsse zu vermeiden und im Schnee keine verräterischen Spuren zu hinterlassen, sind die GBK-Präsidialen auch schon mal rückwärts zum Haus des neuen Prinzen geschritten. Nicht selten waren noch intensive Überzeugungsgespräche notwendig, bis letztlich der Prinzenvertrag unterzeichnet und begossen werden konnte. In den 60er Jahren wurde das karnevalistische Geschehen maßgeblich durch Günter Beele als Präsidenten und Bruno Römer als Vizepräsidenten bestimmt. Beiden unvergessenen Vollblutkarnevalisten gelang es mit tatkräftiger Unterstützung der jeweiligen Elferräte, dem Belecker Karneval zu einer hohen Anerkennung und einem großen öffentlichen Zuspruch zu führen. Die hohe künstlerische Qualität der Prinzenwagen und das Niveau der Sitzungen sowie ein nahezu unerschöpflicher Ideenreichtum machten den Belecker Karneval weithin bekannt.



Auf Initiative von Bruno Römer, der auch Mitglied im Präsidium des Bundes Westfälischer Karneval und Präsident der Karnevalsgesellschaft Kornblumenblau in Menden war, wurde ein „Ältestenrat des Karnevals“, ein Senat gegründet, der das Karnevalsgeschehen in Belecke mit Rat und Tat begleiten sollte. Als erste Senatoren wurden Schützenoberst Alfred Rütter, Bürgermeister Josef Löbbecke und Ehrenoberst Rudolf Lutter ernannt. Als Präsident des Senates setzte Bruno Römer durch die sogenannten „Pädagogischen Sitzungen“ und später die „Senatorentaufen“ neue Akzente innerhalb der jährlichen Session. Überhaupt waren Bruno Römers Erfahrungen aus seiner Tätigkeit im Bund Westfälischer Karneval ein großer Fundus für das Belecker Karnevalsgeschehen. Mit dem Engagement hochkarätiger Akteure der westfälischen Karnevalsszene und dem Bestreben, die Prunk- und Galasitzung auf einem höheren Niveau zu feiern, sollte eine Neuorientierung des Belecker Karnevals eingeleitet werden. Dem Jugendkarneval (Juka 1956) hingegen gelang es in den 1970er Jahren, mit eigenen Kräften einen urwüchsigen, traditionellen Karneval zu entwickeln, der eine große Anziehungskraft auf Jung und Alt in Belecke ausübte.



Die unterschiedlichen Ansätze und Vorstellungen vom Karnevalsgeschehen führten zu nicht unerheblichen „atmosphärischen Störungen“ zwischen beiden Gesellschaften. Erfolgreich widersetzte sich der Juka in den 1970er Jahren den Bestrebungen der GBK, den Rosenmontagszug für eine Kindersitzung zu opfern. In Hinblick auf sein schon bald bevorstehendes 25-jähriges Bestehen 1981 wollte der Juka jedoch auf keinen Fall auf einen Rosenmontagszug verzichten. Ein reinigendes Gewitter führte letztlich doch wieder zu einem gemeinsamen Verständnis vom traditionellen urwüchsigen Belecker Karneval. In der Nachfolge des GBK-Präsidenten Friedhelm Gretenkord, der mit großem persönlichen Engagement den Belecker Karneval beeinflusst und finanziell unterstützt hat, und einem kurzen Interregnum von Günter Beele, übernahm Bernd-Ulrich Lohmann als neuer Präsident 1983 das Steuer der GBK. Gemeinsam mit seinen Vizepräsidenten Peter Schlothane und später Friedbert Schlüter und den Elferräten gelang es ihm, das Karnevalsgeschehen wieder näher an die Wurzeln der traditionellen Belecker Fastnacht heranzuführen. Bernd-Ulrich Lohmann vermittelte erfolgreich zwischen den verschiedenen Strömungen und leitete eine vertrauensvolle und harmonische Zusammenarbeit zwischen GBK und Juka ein.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Im Jahre 1983 hielt Hermann Jesse erstmals als Sitzungspräsident der GBK die Fäden bei den vielen Veranstaltungen im Laufe einer Session in der Hand.

Sein urwüchsiger Humor, seine Schlagfertigkeit und seine Souveränität auf der Bühne garantierten stimmungsvolle Karnevalsveranstaltungen und Sitzungen. Doch nicht nur als „Conferencier“ war dieses neue Amt gedacht. Der damals eingeführte Sitzungspräsident ist seitdem auch zuständig für die eigentlichen Inhalte des Programms, natürlich in Absprache mit dem Präsidenten und dem Elferrat. Hermann Jesse übte dieses Amt bis 1996 aus. Er wurde abgelöst von Jürgen Lütkeduhme, der diese Aufgabe bis 2013 Jahr für Jahr mit Bravour löste. Sein Nachfolger wurde Tim Raulf. Es war unter Präsident Bernd-Ulrich Lohmann ein weiser Schritt, dieses neue Amt und damit eine Arbeitsteilung im Vorstand zu schaffen. Denn gut vorbereitete Sitzungen mit anspruchsvollen Inhalten zeigen das Niveau des dargebotenen Karnevals. Daran wird der Belecker Karneval gemessen.

Die Kräfte des Jugendkarnevals traten während der Präsidentschaft von Bernd-Ulrich Lohmann mehr und mehr in die Reihen der GBK über. In den folgenden Jahren bis heute profitiert der Belecker Karneval von der hervorragenden karnevalistischen Jugendarbeit des Juka. Ob Elferräte, Präsidenten, Büttner, Sänger oder Garbanten, viele haben schon auf den Brettern des Karnevals im Jugendheim ihre Erfahrungen gemacht. Ihnen musste man nicht mehr erklären, wie „Karneval in Beleecke“ geht.

Daneben entwickelte sich der Rosenmontagszug zu einem absoluten Sessionshöhepunkt. Dem Elferrat und dem Präsidium der GBK gelang

es, einen „Konkurrenzkampf“ zwischen mehreren Gruppen zu entfachen. Die aus diesem Wettbewerb entstandenen Wagen der Johnnys, der Unwuisen und des Scheunenclubs waren an Originalität und Ideenreichtum kaum zu überbieten. Eine weitere wegweisende Entscheidung des Präsidiums und des Elferrates unter Bernd-Ulrich Lohmann war es, die Karnevalsvereine aus Drewer, Effeln, Anröchte und Niederbergheim zur Teilnahme am Belecker Rosenmontagszug zu begeistern.



Das Bestreben von Bernd-Ulrich Lohmann, die Veranstaltungen im Belecker Karneval mit eigenen, heimischen Akteuren zu gestalten, wurde durch seinen Nachfolger Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf sehr erfolgreich fortgeführt. Die Rekrutierung junger Nachwuchskräfte aus den Reihen des Juka in die Elferräte und die Motivation der karnevalistischen Gruppen und Akteure aus nah und fern führten zu einer Blüte des karnevalistischen Lebens in Beleecke. Neben den Erwartungen von außen stiegen auch die Erwartungen an das Engagement von Elferrat und Präsidium. So gelingt es dem Elferrat seit vielen Jahren mit der Mottovorstellung zu Beginn einer jeden Prunk- und Galasitzung die Närrinnen und Narren auf die Session einzustimmen. Hier spielen die Elferräte ihr großes schauspielerisches Können zur Freude der Besucher voll aus. Die inhaltliche Vorberei-

tung und die Proben sind neben all den anderen Aufgaben wie Wagenbau, Hallendekoration und Rosenmontagsorganisation zu leisten. All diese Aufgaben sind nur erfolgreich zu bewältigen, wenn der Elferrat nach dem Fußballmotto „Elf Freunde müsst ihr sein, um Erfolg zu haben“ handelt.

So wie einst Bruno Römer und Johannes Löffeler auch auf der Bühne ihr karnevalistisches Können unter Beweis stellten, waren auch der langjährige Schatzmeister Edelbert Schäfer, Sitzungspräsident Hermann Jesse und vor allem der Ehrenpräsident Hans-Jürgen Raulf als Mitglieder des Präsidiums der GBK auf der Bühne aktiv. Letzterer trat zunächst noch als H. Wienkampf, in Anspielung auf den westfälischen Stimmungssänger Heiner Wienkampf, auf. Schon bald aber war er als „Hasi“ die Stimmungskanone bei allen karnevalistischen Veranstaltungen.



Seine Lieder haben sich zu lokalen Hits und Evergreens entwickelt, die für Jung und Alt untrennbar mit dem urwüchsigen Belecker Karneval verbunden sind.

Präsidium und Elferrat haben aber nicht nur Vergnügliches vorzubereiten und Spaß an der Freud' zu vermitteln. Manchmal werden sie zu Entscheidungen gezwungen, auf die sie letztlich keinen Einfluss haben, weil andere sie schon getroffen haben. Der Golfkrieg 1991 entfachte eine Diskussion, ob man in einer derartigen Kriegssituation überhaupt Karneval feiern könne. Die veröffentlichte Meinung sowie vorauseilende und nicht kommunizierte Entscheidungen anderer Gesellschaften zwangen das GBK-Präsidium unter Hans-Jürgen Raulf letztlich dazu, den Rosenmontagszug abzusagen. In der Nachbetrachtung schmerzt diese Entscheidung immer noch, vor allem auch deswegen, weil im Jahr zuvor der Rosenmontagszug wegen eines heftigen Sturmes abgesagt werden musste.

„Würden Konflikte, gleich welcher Art, von Karnevalisten mit Frohsinn und Lachsalven ausge tragen, so bliebe zwar kein Auge trocken, doch wäre die Welt um vieles reicher und vor allem friedlicher, und dann müsste nie, nie wieder eine Session ausfallen“, so die Narrenschelle.

Mit der Session 2003 übernahm Heinz-Georg Biermann den Staffelpstab des Präsidenten. Gemeinsam mit seinem Vize Carsten Gauseweg führte er die Geschicke des Belecker Karnevals bis zur Session 2010. Heinz-Georg Biermann und Carsten Gauseweg als ehemaliger JuKa-Präsident bzw. Vizepräsident brachten reichlich Erfahrungswissen und auch neue Ideen in den Belecker Karneval ein. Dabei konnten sie auf gute, funktionierende Strukturen und vor allem einen engagierten Elferrat zurückgreifen.

Im Jahr 1978 unter Jukapäsident Heiner Biermann lautete das Juka-Motto: „Unwuis und jung, immer in Schwung“.

Im Jahr 2003 unter GBK-Präsident Heiner Biermann lautete das GBK-Motto: „Unwuis mit Schwung, Beleecke ist jung“...

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Schon längst besteht ein Elferrat nicht mehr nur aus elf Mitgliedern. Die Größe des aktuellen „Ministeriums“ der GBK mit 31 Mitgliedern – unter der präsidentalen Führung von Bernd Hoppe ist nicht zuletzt der Tatsache geschuldet, dass die Aufgaben rund um den Karneval ein Ausmaß angenommen haben, das nur noch mit einer großen Gruppe zu bewerkstelligen ist.



Vor allem ist für alle der „Spaß an der Freude“ und das Verantwortungsgefühl für die Traditionen des Belecker Karnevals die Triebfeder ihres Engagements. Wie bei ihren Vorgängern war und ist der Karneval eine Herzensangelegenheit – und was von Herzen kommt, gelingt.

Daher – Dank den Alten,
mit denen alles begonnen hat!

Glückauf den Jungen -
Präsidium, Elferrat, Garden!

Zur ersten GBK-Elferratssitzung im Gasthof Drewer Heide hatte Waldemar für die einzelnen Elferräte 11 Besenstiele mit Gänsekiel daran gebastelt. Als er sah, dass aber 16 Personen anwesend waren, wurde er nervös und verschwand nach der ersten Runde. 45 Minuten später hatte er dann, woher auch immer, 16 Besenstiele mit Gänsekiel. Die anschließende Sitzung soll bis in den frühen Morgen gedauert haben.



Präsidien und Elferräte des Juka '56 Be-lecke

Schwarze und weiße Jacken – dieses Bild bietet sich den Zuschauern einer Juka-Sitzung, wenn Sie die erste Reihe auf der Bühne des Jugendheims erblicken. Doch Elferrat und Präsidium haben auch im Jugendkarneval wesentlich mehr Funktionen und Aufgaben, als nur auf der Bühne zu stehen. Schließlich ist der eigentliche Abend der Sitzung meist der Lohn für eine Menge Arbeit, die zuvor geleistet werden muss. Daher verwundert es nicht, dass der Belecker Jugendkarneval wie auch die GBK mit einem Elferrat und einem Präsidium die bewährte Organisationsstruktur einer Karnevalsgesellschaft aufweist. Das Spektrum der Aufgaben des Elferrates ist dabei äußerst weit gefasst. Beginnend mit der Suche nach dem jährlichen Sessionsmotto, das beim Juka '56 seit einigen Jahren meist während einer Planwagenfahrt erdacht wird, gehören insbesondere die Organisation des äußeren Rahmens und des Ablaufs der eigenen Karnevalsveranstaltungen dazu. Auch das Schmücken des Jugendheims, die Gestaltung des Programms, der Wagenbau und die Planung von zahlreichen Terminen ist hier von großer Bedeutung. Zu diesem Zwecke sollen Elferratssitzungen satzungsgemäß „mäßig, aber regelmäßig“ einberufen werden und sind der Einfachheit halber immer beschlussfähig. Doch auch das gemeinsame Feiern, beispielsweise auf den Touren oder Taufen, und die Freude am Karneval kommen nicht zu kurz. Selbst die anstrengendsten Arbeiten können Freude bereiten, wenn sie dem Karneval dienen, wie man beispielsweise immer wieder neu am Tannenteam, das den prinzlichen Hof schmückt, sehen kann.



In den frühen Jahren des Jugendkarnevals gehörte auch die geheime Wahl des neuen Prinzen zu den Aufgaben des Elferrates. Diese wichtige Entscheidung wurde aber dann auf das Präsidium übertragen. Das Präsidium, also Präsident, Vizepräsident und gegebenenfalls der Sitzungspräsident führen und leiten den Verein. Auf ihren Schultern liegt die Verantwortung für den Juka '56, und sie vertreten die Jugendkarnevalisten nach außen. Unterstützt werden sie dabei vom Kassierer und vom Schriftführer als weitere Mitglieder des Juka-Vorstandes. Haben sich der Präsident und der Vizepräsident auf einen Kandidaten für das Prinzenamt geeinigt, beginnt die lange und harte Phase der Geheimhaltung. Das ist für diese beiden womöglich noch komplizierter als für den Prinzen selbst, schließlich weiß jeder, dass sie wissen, wer es wird. Insgesamt ist die Tätigkeit des Präsidiums über das Jahr hinweg voller Arbeit, aber auch voller Freude. Letztendlich gehören das gemeinsame Feiern und die zu erledigenden Arbeiten mit den anderen Aktiven genauso dazu wie ein gelegentliches Machtwort des Präsidenten. In den nunmehr sechs Jahrzehnten Juka-Geschichte haben schon einige junge Karnevalisten diesen Verein und damit den Belecker Karneval geprägt. Wenn nun einige Entwicklungen und Leistungen beschrieben werden, so sei dabei auch immer zu bedenken, dass ein jeder Präsident auf die unzähligen fleißigen und engagierten Aktiven aus Elferrat und Garden im Hintergrund angewiesen ist.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

In den Anfangsjahren wurde der Jugendkarneval noch ohne feste Vereinsstrukturen gefeiert. Durch das Programm führten in dieser Zeit unterschiedliche Personen, beispielsweise der Vikar oder auch der Leiter des Amtsjugendrings. Von 1960 bis 1963 wurden Elferrat, Präsident und Prinz jährlich wechselnd aus dem jeweiligen Tanzkursjahrgang gebildet. Das Amt des Präsidenten hatten in diesen vier Jahren Günther Rodehüser, Hubert Bathe, Friedel Trelle und Alfred Borghoff in dieser Reihenfolge inne. Der Elferrat trat damals noch im Seidenumhang auf, der außen grün und innen gelb war.

Im Jahre 1964 gab es dann einige grundlegende und zukunftsweisende Änderungen. Der Elferrat und das Präsidium wurden nun auf lange Sicht gebildet, was die Organisation und die Weiterentwicklung wesentlich erleichterte. Präsident war Joseph „Seppel“ Friederizi, der spätere allseits geschätzte Belecker Ortsvorsteher.



Wie in seinem späteren Wirken für die ganze Badestadt, prägte „Seppel“ in seiner fünfjährigen Juka-Präsidentschaft auch den Jugendkarneval. In dieser Zeit wurden wichtige Grundlagen gelegt, die bis heute ihre Gültigkeit besitzen und die erfolgreiche Entwicklung dieses Vereins gefördert haben. Zur Seite stand ihm dabei sein Vizepräsident Hans-Werner Rose. Die gute Abstimmung und Zusammenarbeit zwischen Präsident und Vize ist dabei damals wie heute von großer Bedeutung für eine erfolgreiche Leitung des Jugendkarnevals.

Und so konnten sich seither alle Präsidenten auf einen oder manchmal auch zwei Vizepräsidenten stützen.

Auch optisch wurde im Jahr 1964 einiges verändert. Der Elferrat trat im schwarzen Anzug mit weißer Rose am Revers auf.



Das Präsidium trug eine weiße Smoking-Jacke. Nach der Ära Friederizi steuerte dann Joachim Cruse (heute Pastor) mit seinen Vizepräsidenten Wolfgang Rütter und Michael Appelhoff den Jugendkarneval in die 1970er Jahre. Ihm wurde als bislang einzigem Juka-Präsidenten die Ehre zuteil, nach seiner Präsidentschaft auch Juka-Prinz zu werden. Als solcher soll er auf der Bühne die legendären Worte gesprochen haben: „Mädchen schlägt die Augen nieder, denn jetzt kommt ein Clementiner!“

Zum Prinzen erhoben hatte ihn sein Nachfolger im Amt des Präsidenten, Hermann Jesse mit seinem Vizepräsidenten Hans-Jürgen Raulf (Hasi). Dieses eingespielte und auch auf der Bühne talentierte Duo prägte den Belecker Jugendkarneval in den 1970er Jahren äußerst positiv. Der Juka '56 wuchs und entwickelte sich weiter, sodass er seinen Platz im Vereinsleben der Badestadt stetig festigen konnte. Die Programmgestaltung des Elternabends wurde durch das Präsidium Hermann Jesse und Hans-Jürgen Raulf oftmals auf der Fahrt zum Kostümverleih nach Ahlen besprochen. Gerade in jener Zeit wurde im Jugendheim ein besonders urwüchsiger Belecker Karneval gefeiert, wobei

unterschiedliche Ansichten über den Karneval teils auch zu Meinungsverschiedenheiten mit der GBK führten, die heutzutage aber glücklicherweise der Vergangenheit angehören.

Im Jahr 1977 feierte dann Heinz-Georg Biermann seine Premiere als Präsident des Jugendkarnevals und somit in einem Amt, das er viele Jahre später auch noch in der GBK ausüben sollte. In seiner zweijährigen Amtszeit wurde er von seinem Vizepräsidenten Gerd Löffler unterstützt. 1977 wurde dann auch der erste gemeinsame Seniorenkarneval in der Schützenhalle gefeiert. Weitere wichtige Neuerungen in dieser Zeit waren beispielsweise die freie Pagenwahl durch den Juka-Prinzen und die offizielle Anbindung an die DPSG.

Nachfolger von Heiner Biermann wurde dann der jüngere Bruder seines Vorgängers im Amt des Präsidenten: Klaus Jesse. Als (körperlich) größter aller bisherigen Präsidenten steuerte „der Lange“ den Juka '56 durch das 25. Jubiläumsjahr 1981 und durch den Umbau des Jugendheims. Mit seinem „trockenen Humor“ (so eine damalige Tageszeitung) unterhielt er gekonnt das Publikum, was er auch als Mitglied der „Doofen“ vollbrachte.



Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Klaus Jesse war zudem wohl der bislang einzige Juka-Präsident, der mit „Wählt mui“-Stimmkarten Wahlkampf machte. Unterstützt wurde er in seiner Präsidentschaft durch seine Vizepräsidenten Franz-Josef Levenig und Josef Petrasch. Letzterer stand dann auch im Jahr 1983 selber als neuer Präsident auf der Bühne. Mit seinem Vize Alfred Raulf bewies er in



diesem Amt sein Organisationstalent. Selbstverständlich kam auch der Humor beispielsweise in den Stückchen des Elferrats niemals zu kurz. In den 1980er Jahren etablierten sich zunehmend die Elferrattouren, die ja heute noch durchgeführt werden. Auch die Erfindung des „Juka-Bären“ fällt in diese Zeit.

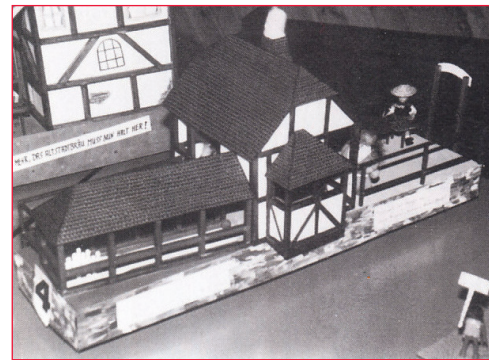
Es folgte dann die zweijährige Präsidentschaft von Burkhardt Rose mit seinem Vizepräsidenten Martin Gockel. In jener Zeit, in der der Juka ja schon ein wichtiges Element und eine Nachwuchsschmiede des Belecker Karnevals geworden war, konnte im Jahr 1986 zum ersten Mal die Kindergarde des Jugendkarnevals auf der Jugendheimbühne präsentiert werden.

Und auch der nächste Juka-Präsident, Volker „Laba“ Gosselke, scheute den Auftritt auf der Jugendheimbühne nicht. Mit Martin Gockel, Stefan Gockel und Hubertus Jesse stand ihm in jedem Jahr seiner dreijährigen Präsidentschaft ein neuer Vizepräsident zur Seite. Unter „Labas“ Präsidentschaft wurde der Reigen der Juka-Veranstaltungen auch außerhalb der Session um das OktoBÄRfest erweitert. Mit viel Engagement wurden zudem Garden und Elferrat mit neuen Uniformen eingekleidet.



Als Hubertus Jesse dann das Präsidentenamt übernahm, konnte er wohl noch nicht ahnen, was in seiner ersten Session als „Präsi“ 1991 allen Karnevalisten in Deutschland das Leben schwer machen sollte. Durch den Golfkrieg mussten alle Karnevalsveranstaltungen abgesagt werden, was den Verantwortlichen damals sicher äußerst schwer gefallen sein muss, vor allem, da diese Entscheidung von außen aufgezwungen wurde. Der provisorische Miniatur-Rosenmontagszug

bei Humperts allerdings kann dafür schon als legendär bezeichnet werden.



Da Hubertus Jesse sonst keine eigene Sitzung als Präsident geleitet hätte, setzten die Jugendkarnevalisten damals kurzerhand das Höchstalter für die Juka-Mitgliedschaft herauf, sodass er 1992 den Verein durch eine weitere Session führen konnte. Die weiteren 1990er Jahre waren dann durch zwei langjährige Präsidenten bestimmt. Zunächst übernahm Frank Brune für fünf Jahre den Staffelfstab des Präsidenten. Gemeinsam mit seinen Vizepräsidenten Stephan Langesberg, Stefan Speckenheuer und Frank Werthmann steuerte er den Juka sicher und erfolgreich durch ein halbes Jahrzehnt, was in einem Jugendkarneval schon eine lange Zeit darstellt. Ein sehr schöner Brauch, der damals entstanden ist, ist sicher das Elferratsfrühstück beim Pastor im Pfarrhaus am Lüttkefastnachtstag.

Die Aufgabe, den Belecker Jugendkarneval in das nächste Jahrtausend zu führen, oblag dann dem nächsten Präsidenten Christoph Linn. „Linus“ lenkte den Verein besonnen und voller Organisationstalent zusammen mit seinen Vizepräsidenten Carsten Gauseweg, Dirk Werthmann, Matthias Siepe und Stephan May. Als eine wahrhaft zukunftsweisende Entscheidung erwies sich die Kür eines Kinderprinzen im Jahr 1999. Hierdurch wurde ein wichtiger Beitrag zur Nachwuchssicherung der Jugendkarnevalisten geschaffen.



Im Jahr 2002 steuerte dann wieder ein Mitglied des Jesse-Clans das Juka-Schiff. Unterstützt von Vize Thomas Kußmann leitete Ludger Jesse bis 2004 die karnevalistische Jugend der Badestadt. Ludger Jesse kann auch als ein „Gründervater“ der Frauensitzung im Jugendheim bezeichnet werden. Diese Veranstaltung hob er mit seiner späteren Schwiegermutter Maria Friederizi als Vertreterin der kfd in der Session 2003/2004 aus der Taufe. Nun nahte auch schon das 50-jährige Juka-Jubiläum mit großen Schritten.



Präsident Christoph Sellmann führte souverän durch die große Jubiläumssitzung in der Schützenhalle, an die sich wohl jeder damals Anwesende noch gerne erinnert und an deren Organisation auch der damalige Schriftführer Tim Raulf großen Anteil hatte. Ebenso souverän und respektiert lenkte Christoph Sellmann gemeinsam mit seinen Vizepräsidenten Matthias Cruse und Philipp Jesse den Jugendkarneval in seiner vierjährigen Amtszeit.

Philipp Jesse wurde dann auch zum nächsten Juka-Präsidenten gewählt und führte den Verein über fünf Jahre als eingespieltes Team mit seinem Vize Michael Vahle. Schon recht früh in der Amtszeit des neuen Präsidiums waren existenzielle Entscheidungen zu treffen, da die Pfadfinder darum baten, die bisherige Struktur mit dem Juka als Unterabteilung der DPSG zu überdenken. Der mutige Schritt, ein eigenständiger und gemeinnütziger Verein zu werden, kann aber im Rückblick sicher als richtig und zukunftsweisend für die weitere Entwicklung des Jugendkarnevals gelten.

Seit der Session 2013/2014 steht Christian Kloppe als Präsident an der Spitze des Juka '56. Neben Vize Thorsten Jesse steht ihm erstmalig mit Christian Hoppe auch ein offizieller Sitzungspräsident zur Seite, der mit seinem eigenen Humor die Sitzungen des Juka bereichert.

Wie in den nunmehr sechs Jahrzehnten zuvor werden sich hoffentlich auch weiterhin immer wieder junge Menschen finden, die sich für den Belecker Jugendkarneval engagieren möchten, sei es im Präsidium, in den Garden oder im Elferrat, der auch im Juka längst mehr als nur 11 Mitglieder hat. Schließlich macht dieses Engagement nicht nur sehr großen Spaß, man sammelt in diesem lehrreichen Lebensabschnitt auch viele Erfahrungen, die einem im weiteren Lebensweg immer wieder nützlich sind. So ist wohl auch der folgende Satz des ehemaligen Präsidenten Klaus Jesse zu verstehen: „Managementqualitäten lernt man nicht im Studium. Die habe ich beim Juka

gelernt!“

Und so werden wohl auch in den nächsten Jahrzehnten die Juka-Präsidenten und Elferräte vor Beginn des Programms die aufmunternden Worte der Ehemaligen hören und nach dem Programm deren Schulterklopfen und auch ehrliche Kritik empfangen. Denn für die meisten Aktiven und Ehemaligen ist die Juka-Zeit doch letztlich auch die schönste Zeit im Leben.

Nach einem erfolgreichen Elternabend wurden einst die Sitzungseinnahmen in einer Mülltonne durch die Belecker Altstadt zum damaligen Vizepräsidenten Hasi gefahren.



Der Senat der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft

„Am 10.11.1961 wurde im Speisesaal der Schützenhalle vom Schützenvorstand und den zur Zeit aktiven Karnevalisten die Karnevalsgesellschaft neu reformiert und der Senat als Förderer der Karnevalsgesellschaft gegründet.“ Mit dieser Protokollnotiz beginnt die Geschichte des Senates der GBK. Von Beginn an war die Aufgabe des Senates in der Satzung der GBK klar umrissen: „Die Senatoren unterstützen durch einen finanziellen oder materiellen Beitrag die Bestrebungen der GBK.“



Die Senatoren sehen es als vordringliche Aufgabe an – wie auch die Gründerväter es festgeschrieben, weitergegeben und gelebt haben – den heimischen urwüchsigen Belecker Karneval in vielfacher Hinsicht zu unterstützen. Mit Blick auf die Entwicklung unseres Karnevals ist dessen Erfolgsgeschichte auch eine Erfolgsgeschichte des Senates und seines Engagements. In den zurückliegenden Jahrzehnten wurden alljährlich Männer in den Senat berufen, die sich zum einen um den Belecker Karneval verdient gemacht hatten und zudem bereit waren, ihn sowohl finanziell als auch ideell zu unterstützen und zu

fördern. In den ersten Jahren wurden die Senatoren berufen und in der Prunk- und Galasitzung dem „Belecker Narrenvolk“ vorgestellt. Die ersten Senatoren waren der damalige Bürgermeister Josef Löbbecke, der Schützenehrenoberst Rudolf Lutter sowie Schützenoberst Alfred Rütther. An ihrer Nominierung war die enge Verbundenheit von Bürgerschützen und den Belecker Karnevalisten erkennbar.

Die Ernennung der neuen Senatoren erfolgte durch das Präsidium der GBK. Erst im Dezember 1969 erfolgte die erste große Senatorentaufe im Vereinslokal Hoppe. Damit war die 1961 festgelegte Größe des Senates von 11 Mitgliedern überschritten. Dieser steigenden Attraktivität des Senates war es geschuldet, dass die Karnevalsordnung im Jahre 1972 angepasst werden musste. Die ursprüngliche Vereinbarung, dass ein Senatspräsident ernannt werden musste, wenn die Zahl der Mitglieder 11 übersteigt, galt es anzupassen. War bis dato der GBK.-Präsident auch gleichzeitig Vorsitzender des Senates, so wurde durch die offizielle Ernennung von Bruno Römer ein eigener Senatspräsident inthronisiert. Im Jahre 1972 gab sich der Senat eine eigene Satzung und Geschäftsordnung, in der die Aufgaben, Pflichten und Rechte aufgeführt waren. Die enge Verflechtung von GBK und Senat wird an vielen Stellen dieser Geschäftsordnung deutlich. So ist die Mitgliedschaft in der GBK unabdingbar für die Senatoren. Der Senatspräsident, der zugleich Mitglied im erweiterten GBK-Präsidium ist, wird für die Dauer von drei Jahren gewählt. In einer alljährlich stattfindenden Senatsversammlung werden neue Kandidaten für den Senat vorgeschlagen.

Schon 1970 hatte Bruno Römer die Senatorentaufen als äußerst humor- und stimmungsvolle Abende für die Senatorenfamilie initiiert. Die Senatorentaufe läutet seitdem am ersten Samstag im Januar den karnevalistischen Veranstaltungsreigen im Neuen Jahr ein. Neue Senatoren wurden und werden auf Herz und Nieren geprüft.



Vor allem die Vorträge der Kandidaten zeugten von großem karnevalistischem Ideenreichtum und Phantasie. „Wie kann ein Borkenkäfer sich einem Specht gegenüber zur Wehr setzen?“ war der Titel eines Vortrags von Förster Alois Meyer. Neusenator Heinz Fleige setzte sich in der vorgegebenen Zeit von drei Minuten und elf Sekunden mit der Frage „Was passiert einem Baggerführer, wenn ihn ein Geier angreift?“ auseinander. Mit großem Erfolg.

Ob Biernuckeln oder Socken stopfen, Kuhmelken oder ein karnevalistisch-olympischer Dreikampf, büttenreife Vorträge oder szenische Darbietungen – die Senatorentaufe hat sich zu einem festen Bestandteil der karnevalistischen Veranstaltungen der Session entwickelt. Ausgezeichnet mit Senatorenmütze, -urkunde, -ausweis und -abzeichen geloben die neuen Senatoren feierlich, ihren "überschüssigen Geist" fürderhin in den Dienst der GBK zu stellen.

In der Nachfolge von Bruno Römer übernahm 1981 Senator Walter Peters gemeinsam mit seinem Vizepräsidenten Heinz Wessel die Führung des Senates. In enger Kooperation gelang es dem Senatsführungsduo, die aufstrebende Entwicklung der GBK zu fördern, und sie verstanden es, mit viel Geschick die Senatoren zum Mitwirken und zu Auftritten bei den Senatorentäufen zu motivieren. Ihre Ernennung zu Ehrensensoren war einerseits eine hohe Auszeichnung für Walter Peters und Heinz Wessel.



Sie stieß jedoch auf eine satzungsmäßige Einschränkung; es konnten eigentlich nur drei Ehrensensoren benannt werden. Senatsjustitiar Dr. Horst Binnewies löste den satzungsmäßigen Konflikt auf karnevalistische Art, indem die Ehre des 3. Ehrensensors geteilt wird und die dann zur Verfügung stehenden Ehrensensoren den vier Jahreszeiten zugeordnet werden.

Mit Hans-Eggert Tonnesen und Johannes Löffeler als Präsidium ging der Senat in das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts. In ihrer Zeit erfuhr der neu geschaffene Külbensteinorden eine zunehmende Wertschätzung. Träger dieses Ordens waren und sind verdiente Karnevalisten, die nicht im karnevalistischen Rampenlicht stehen, sondern sich seit Jahren um den Erhalt des Belecker Karnevals verdient gemacht haben. Das edle Material wird in einer überaus schwierigen Besteigung der Külbensteine in einer „klaren Vollmondnacht“ um Punkt 24:00 Uhr geschlagen.

Der nach einem Entwurf des früheren GBK-Präsidenten und Ehrensensoren Günter Beele gestaltete Orden wird anlässlich des Kostümballs oder der Seniorensitzung vom Senatspräsidium verliehen.

Von 1995 bis 2010 stand Dr. Klaus Gorsboth an der Spitze des Senats der GBK. In den 15 Jahren seiner Präsidentschaft brachte sich der Senat vermehrt in die Organisation des karnevalistischen Geschehens ein und etablierte sich endgültig als lebendiger, nicht mehr wegzudenkender Bestandteil des Belecker Karnevals. Die Prämierung beim Rosenmontagszug, die Kommentierung sowie die Besuche bei den Karnevalsgesellschaften der Nachbarorte hat der Senat mitverantwortlich übernommen. Die Senatoren tragen darüber hinaus mit Wort- und Gesangsbeiträgen zur Gestaltung der Sitzungen im Verlauf der Session bei.

Seit Beginn der Session 2011/2012 stehen Hans-Josef Wessel als Präsident des Senates, sein Vize Ulrich „Lachs“ Hoppe und Senatspräsidialhauptassistent Franz-Josef „Charlie“ Werthmann an der Spitze des Senates. Sie setzen die Tradition des „Förderns und Gestaltens“ durch den Senat im Belecker Karneval fort. Mit Ideen, auch mit finanziellen Spenden und persönlichem Einsatz, werden die Senatoren auch zukünftig eine wichtige Rolle im Belecker Karneval einnehmen.

Nach in 1991 erfolgtem Fortfall der seit 1972 geltenden Mitgliederobergrenze von 33 Senatoren ist der Senat inzwischen auf 37 Mitglieder angewachsen, und es sind allesamt Vollblutkarnevalisten, die aus „Spaß an der Freud“ den urwüchsigen Belecker Karneval fördern und unterstützen.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Ratsherren und Fördermitglieder des Belecker Jugendkarnevals

Die Aktiven des Belecker Jugendkarnevals werden in ihrer wichtigen Arbeit für das Karnevalsbrauchtum auf unterschiedliche Weise ideell und finanziell unterstützt. Eine lange Tradition hat hier die Ernennung der Ratsherren und Ratsdamen. Hierbei handelt es sich in der Regel um die Eltern der Aktiven. (Wobei es auch schon Freiwillige gegeben hat, die den Jugendkarneval auf diese Weise auch ohne Nachwuchs im Verein unterstützen wollten). Die ersten Ratsherren wurden auf dem Elternabend 1964 ernannt. Insgesamt neun Väter der damaligen Elferräte und Prinzen-gardisten unterstützen die Arbeit ihrer Kinder finanziell und wurden dafür geehrt. Da der Begriff Senator bereits durch die GBK belegt war, wurde der Titel Ratsherr aus der Taufe gehoben. Als äußeres Erkennungszeichen trugen die Ratsherren und Ratsdamen in den früheren Jahren ein kleines, schlichtes Narrenköppchen. Später wurde dieses durch einen blauen Anstecker ersetzt. Der wird in der Zeit vor Elternabend überreicht, wenn eine kleine Abordnung des Elferrats die Eltern der neuen Juka-Mitglieder besucht und ihnen berichtet, was den Nachwuchs in den Reihen der Aktiven so erwartet. Zudem werden die Eltern um eine kleine, einmalige und natürlich freiwillige Spende gebeten. Zum Dank wird dann der Ratsherren-Anstecker übergeben, bisweilen wird diese Ehre dann auch noch begossen. Auf dem Elternabend werden die neuen Ratsherren und Ratsdamen dann noch einmal dankend erwähnt. Weitere



Aufgaben, außer natürlich der wohlwollenden Unterstützung der karnevalistischen Aktivitäten des eigenen Nachwuchses, haben die Ratsherren und Ratsdamen nicht.

Ein Jugendkarnevalsverein mit einer Altersgrenze hat naturgemäß viele Ehemalige, die an ihre aktive Zeit auch häufig sehr schöne Erinnerungen haben.

Insofern verwundert es nicht, dass bei vielen Ehemaligen, aber auch Außenstehenden, die das Treiben des Jugendkarnevals wohlwollend betrachten, die Bereitschaft besteht, diesen Verein regelmäßig zu unterstützen. Die Erlangung der Selbstständigkeit von der DPSG und die Vereinsregistrierung in den Jahren 2009/2010 machten eine Überarbeitung der Satzung notwendig. In diesem Zusammenhang wurde beschlossen, künftig auch eine passive Fördermitgliedschaft im Juka zu ermöglichen.

Seither kann jeder, der möchte, die Arbeit des Jukas als förderndes Mitglied unterstützen. Um die Identität als Verein von und für Jugendliche zu wahren, wurde in der Satzung festgelegt, dass Fördermitglieder vom Stimmrecht auf der Generalversammlung ausgeschlossen sind, sofern es nicht um die Entlastung des Vorstandes oder die Höhe der eigenen Mitgliedsbeiträge geht. Zum Dank für ihre regelmäßige Unterstützung erhalten die Fördermitglieder einen Pin und werden auch zu Veranstaltungen, wie z.B. Sommerfesten, eingeladen. Obwohl die Möglichkeit der Fördermitgliedschaft erst seit wenigen Jahren besteht, haben sich bereits viele Unterstützer gefunden, die ersten direkt nach der Generalversammlung, auf der die betreffende Satzungsänderung beschlossen wurde.

Die Johnnys

„Als Ende 1975 einige Honorationen ehemaliger Jugendkarnevalisten eine Idee hatten, wußte noch keiner, was sich hieraus entwickeln würde. Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des JuKa wollte man sich mit einem Wagen am Belecker Rosenmontagszug beteiligen. Gesagt, getan, besprochen und besiegelt, wurde zum Rosenmontagszug 1976 von allen ehemaligen Prinzen, Präsidenten und Prinzen-gardenkommandeuren des JuKa ein Jubiläumswagen gebaut, der eine überdimensionale Narrenkappe darstellte“, so steht es in schlanken Worten in der Jubiläumsausgabe zum 11-jährigen Bestehen der Johnnys. Das Jahr 1976 legte den Grundstein für die Gründung der Johnnys, die zu diesem Zeitpunkt unter dem Namen „Club 56“ erstmalig und noch in unverbindlicher Form am Belecker Rosenmontagszug teilnahmen. Bereits beim vorhergehenden Frühschoppen in der Gaststätte "Zum guten Hirten" (heute "Deutsches Haus") war man sich einig, dass es bei dieser einmaligen Aktion nicht bleiben dürfe. Ideen entwickelten sich prompt: Die Zusammenkunft kam schnell darin überein, wie denn eine mögliche Gruppierung heißen könnte: Johnny oder Johnnys. Inspiriert wurden die Anwesenden durch das von Wirt Franz Albers-Happe gesungene Lied „Good bye Johnny“. In der Zeit nach dem Rosenmontag übernahm Hubert Grewe die kommissarische Leitung bis zur konstituierenden Sitzung im Herbst. Nach dem Sessionsauftakt 1976 folgte am Freitag, dem 12. November, die offizielle Gründung. Der kommissarische Oberjohnny Hubert Grewe eröffnete im Gasthof Humpert die konstituierende Sitzung, bei der folgende Personen anwesend waren: Hubert Grewe, Michael Appelloff, Peter Kretschmer, Peter Figgen, Rolf Werthmann, Heiner Bräcker, Edelbert Biermann, Hermann Jesse, Adalbert Friederizi, Edelbert Schäfer und Hans-Jürgen Raulf. Als Neulinge waren dabei: Herbert Hense, Klaus Bräcker und Franz-Josef

Werthmann. Wie das Protokoll ausführlich darlegt, wurden alle wesentlichen Punkte besprochen, die für einen erfolgreichen Start in das närrische Treiben erforderlich waren, vor allem die Ämter (Vorstand, Mundschenk, Hoffotograf, Platzordner, Trainer, Aufnahmeleiter, Kassenprüfer), die Festsetzung des Mitgliederbeitrags (in Höhe von 15,00 DM für Aktive bei einem Eintrittsbeitrag von 40,00 DM) und die Kriterien für Mitglieder-aufnahmen. Zudem wurde der Antrag gestellt, eine Klingel für den reibungslosen Ablauf aller Sitzungen anzuschaffen. Die Besonderheit lag darin, dass nur Verlobte Klingelrecht besaßen, um so bei verbalen Ausschreitungen oder sonstigen Vergehen für die nötige Ruhe und Ordnung zu sorgen. War kein Verlobter anwesend, kam dieses Privileg dem Oberjohnny zu. Diesem Antrag wurde mehrheitlich stattgegeben. Der erste offizielle Oberjohnny Michael Appelloff schloss die Sitzung und lud zum gemütlichen Umtrunk ein. Im Jahr 1977 konnten dem närrischen Volk unter dem Motto „Volkshochschule Lüttken“ die ersten Wagenbaukünste präsentiert werden. Hintergrund dieses Mottos war die Gründung der „plattdeutschen Runde“ bei Lüttken, der Gaststätte Becker in der damaligen Oststraße, die später in den Rathausstuben eine Heimat fand. Dass auch die Johnnys der Sprache mächtig waren, stellten sie direkt unter Beweis:

**Lüttke, Lüttke, Fastenacht,
bui ues wäd alles in Platt gemacht.
Stott vui bui Lüttken vüöer de Thoike dann
são kuiert vui ues bläöf in Plattduitsk an.
Iek, Hännes, iek sin de Læher van de plattduitsken Schaule,
un læher dat Platt de söämelihesten Draule.**

In den Folgejahren konnten dem Rosenmontagspublikum äußerst kreative und ansprechende Themen präsentiert werden:

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Motto

1977: Volkshochschule Lüttken
 1978: Renovierung des Mühlrades
 1979: Feste Feiern
 1980: Sturmtag gestern und heute
 1981: Atomkraftwerk in Belecke
 1982: Ich sehe schon die Inflation
 1983: Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wiederhab'n
 1984: Die ersten Belecker im All
 1985: Neue Eiszeit
 1986: Missionierung in Belecke
 1987: Hermannsdenkmal nach Belecke
 1988: Einer wird gemolken
 1989: 60 Jahre Mickey-Maus
 1990: Kneipensterben in Belecke
 1991: ---
 1992: Blitzgewitter Zone 30
 1993: Die Queen kommt – Show Royal
 1994: Robin Hood
 1995: Fit und Schön
 1996: Windkraft durch Biogas
 1997: Urlaub auf Kredit – alle machen mit
 1998: Oktoberfest bei Waldemar
 1999: Stars & Stripes
 2000: Circus Kohlioni
 2001: Mega Kompanie
 2002: Harry Potter am Külbenstein der Weisen
 2003: Good Old Germany unter (Pleite-) Geiern
 2004: Kein Pflaster ohne Zaster – 10 € für Ullala
 2005: Verum Aqua Badulikum
 2006: Mozart olé – Musikschule adé
 2007: Eisbär, Pinguin & Co feiern wie in Mexico
 2008: Hochwasser ist Kuh'l
 2009: Wenn der Scheich es will, steht die Erde still
 2010: Wickie und die starken Johnnys
 2011: Mannis neue Mitte
 2012: Johnny-Olympiade
 2013: Johnnopoly
 2014: Ku(h)r Bad Belecke – 80 Jahre Kaiser-Heinrich Bad
 2015: Wild im Kilt

Oberjohnny

Michael Appelhoff
(ab 1976)

Alfred Schulte

Bernd Schäfer

Dirk Werthmann

Im 50 jährigen Jubiläumsjahr des Juka 2006 rasierten sich die Jonnys im Gasthof „Zum Altstadtwächter“, ehemals Humperts, eine Mönchstonsur. Das Vorhandensein eines Rasierers ließ die Lage aber später eskalieren, als der Juka vom Eiersingen in die Kneipe kam. Einige Jungkarnevalisten wachten am nächsten Tag vollkommen kahlköpfig auf.



Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Die Förderjohnnys

Es war der Vorabend des Rosenmontagszuges im Jahr 1988, dem Jubiläumsjahr „1050 Jahre Belege“, als sich ein Freundeskreis ehemaliger Juka-Aktivisten im Gasthof Humpert zur Einstimmung auf den Rosenmontag traf. In dieses lustige, fröhliche Treiben rutschte auch der GBK-Präsident und aktive Johnny, Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf. Ein Bierchen kam zum anderen und ein Wort gab das andere und schon war eine Idee geboren.

Ideelle und finanzielle Förderung der „Johnnys“ beim Bau ihres Rosenmontagszugwagens. Per Handschlag wurde die Wette besiegelt: Wenn „Hasi“ am Rosenmontag um 11.11 Uhr im Gasthof Humpert mit selbst entworfenen Aufnahmescheinen erscheint, gründen die dann anwesenden ehemaligen Juka-Aktivisten die Förder-Johnnys.

Und so geschah es. Rosenmontag, 15. Februar 1988, harrten 13 Karnevalsfreunde im Gasthof Humpert bei Frischgezapftem in bester Stimmung und erwartungsvoller Freude auf „Hasi“. Pünktlich um 11.11 Uhr erschien er mit noch druckwarmen Aufnahmescheinen.

Ohne zu zögern gründeten dann Joseph Friederizi, Hans-Werner Rose, Norbert Cruse, Peter Kretschmer, Heiner Bräcker, Rudi Bernat, Franz Cruse, Wolfgang Mintert, Wolf Herrwerth, Michael Kretschmer, Hans Heiß, Albert Jesse und Albert Hesse die Förderjohnnys.

In ihrem Selbstverständnis sehen sich die Förderjohnnys als einen „ehrenwerten, finanzkräftigen, förderungstüchtigen lustigen Zirkel wackerer, ehemaliger Jukaisten, Johnnyisten und anderer Humoristen.“ Alle sind auf Grund ihrer karnevalistischen Vergangenheit mit einer gehörigen Portion Humor ausgestattet und erneuern alljährlich ihr Versprechen, mindestens zweimal im Jahr in gemeinsamer Runde Spaß zu haben, Spaß zu machen und unwuis zu sein. Die Förderjohnnys verstehen sich als eine Vereinigung von Freunden

und Gönnern des Belecker Fastnachtsbrauchtums, denen vor allem der Rosenmontagszug am Herzen liegt. Mit ihrem finanziellen Beitrag ermöglichen sie insbesondere den Wagenbauern der Johnnys die oft aufwendige und äußerst lebendige Umsetzung ihres Mottos in einem Konvoi von Wagen und Fußgruppen.



Seit ihrem Gründungsjahr 1988 treffen sich die Förderjohnnys in froher Erwartung alljährlich zwei Wochen vor Rosenmontag, um das Belecker Fastnachtsbrauchtum zu pflegen, um „ehrenwerte Bürger“ als neue Förderer aufzunehmen und um sich selbst Spaß zu machen. Insbesondere bei den diversen Aufnahmeprüfungen, an denen oft auch die Bewohner der Altstadt, bedeutende Institutionen, sogar die Polizei und die königliche britische Familie mitgewirkt haben, waren und sind feinsinniger Humor, der manchmal auch eine großherzige karnevalistische Toleranz erfordert, wichtig. Ob Altstadtsanierung, Zukunftsvisionen für Belege, künstlerische Darstellung der Wappentiere von Belege und seinen Nachbarorten bis hin zu eigenen Liedkompositionen, der Phantasie ist bei den Aufnahmeprüfungen keine Grenze gesetzt.

Zunächst war der Gasthof Humpert das Domizil der Förderjohnnys. Nach der Zerstörung des „Altstadtwächters“ durch einen Brand traf man sich im Hotel Röttger. Durch die steigende Zahl der Mitglieder auf mittlerweile 64 Förderjohnnys reichten die Räumlichkeiten nicht mehr aus, so dass der Saal im „Deutschen Haus“ Ort des alljährlichen karnevalistischen Förderjohnnytreffens wurde.

Stilvoll und ausgelassen verlaufen die alljährlichen karnevalistischen Sitzungen der Förderjohnnys. Diese Ausgelassenheit wird seit vielen Jahren durch die „Halli-Galli-Band“ gefördert und angeheizt.



Anfänglich bestehend aus Georg „Gallus“ Ortkemper (Akkordeon) und Ulrich Blecke (Gitarre) hat sich dieses Duo zu einem musikalisch ausgereiften und vielseitigen Quintett entwickelt. Gemeinsam mit Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf (Gesang), Rudolf „Ziege“ Hoppe (Schlagzeug) und Hubert Raulf (Trompete und Akkordeon) sorgt die „Halli – Galli – Band“ für eine großartige Stimmung, und die von Hans-Jürgen Raulf und Georg Ortkemper getexteten Lieder, gesammelt in einem Liederbuch, sprühen nur so vor Originalität. Lieder wie „In Frönnies Kneipe“ oder das „Stundenlied der Förderjohnnys“ haben sich zu regelrechten Ohrwürmern des Belecker Karnevals entwickelt. Letzteres verdeutlicht in treffender Weise Ziel und Leitbild der Förderjohnnys:

***Förderjohnnys, die sind klasse;
glänzen nicht durch Kraft und Masse,
sind stets durstig, manchmal voll,
trinken öfters A-al-ko-hol.***

***Förderjohnnys, lasst euch sagen,
Johnnys bauen Karnevalswagen.
Geht das Geld den Johnnys aus
helfen Förderjohnnys aus.***

Um das Wohl der Förderjohnnys sorgen sich über 20 Jahre Joseph Friederizi als Oberrnarr, Hans-Werner Rose als Vizenarr, Norbert Cruse als Schreibnarr und seit 1992 Edelbert Schäfer als Geldnarr. Seit 2009 leiten Hermann Jesse als Oberrnarr und Hans-Josef Wessel als Vizenarr die Geschicke der Förderjohnnys. Komplettiert wird das Vorstandsteam seit 2014 durch den neuen Schreibnarr Willi Risse. Als unverzichtbar für den reibungslosen Ablauf der Förderjohnny Treffen sind der Mundschenk und der Klingelwart. Sie haben für den ordnungsgemäßen Ablauf sowie die ausreichende Versorgung mit Gerstensaft zu sorgen.



Seit einigen Jahren treffen sich die Förderjohnnys zu einer Herbstfahrt, die sie in die nähere und weitere Umgebung und zu namhaften Unternehmen führt.

Narrenkappen - Köpfe im Belecker Karneval

Der runde Tisch der GBK

Jahrelang tätig im Elferrat und Mitglied der Arbeitsgruppe Wagenbau, Bühnenbau, Hallendekoration, Elferratsstück oder Narrenschelle – also überaus aktiv in der GBK. Aber wenn man dann zurückschraubt, um Jüngeren Platz zu machen, also aus dem Elferrat ausscheidet, was dann?

Diese Frage hatten schon öfter einige ehemalige Elferräte gestellt. Schließlich hatten sich auch im Laufe der Jahre viele Freundschaften und Bekanntschaften gebildet, die man gerne weiterpflegen wollte und deshalb nach einem passenden Rahmen suchte. Wohl ganz schlimm muss es damals einigen Elferräten im Jahre 2001 vorgekommen sein. Der „Leidensdruck“ war enorm geworden. „Wenn ich jetzt aufhöre und aus dem Elferrat ausscheide, was mache ich denn dann, wie treffe ich die ehemaligen aktiven Kollegen und wie feiere ich weiterhin Karneval?“ Kurzerhand wurde GBK-Ehrenpräsident Bernd-Ulrich „Uli“ Lohmann angesprochen, und der initiierte ein erstes Treffen der ehemaligen Elferräte am 10. November 2001 im Vereinslokal Gasthof Hoppe. Aus den vorhandenen Unterlagen waren zuvor alle ehemaligen Elferräte ab Austrittsjahr 1980 aufgelistet und angeschrieben worden. Eingeladen wurden 21 Personen. Sie nannten sich „Runder Tisch“. Das Treffen sollte fortan zweimal im Jahr stattfinden, und zwar jeweils am Samstag vor dem 11.11. und auf Lüttkefastnacht. Zum Organisator der verabredeten regelmäßigen Treffen wurde Uli Lohmann bestimmt.

Seit dieser Zeit treffen sich nun die „alten Elferräte“ zu einem gemütlichen Herrenabend vor der neuen Session und zu einem gemeinsamen Frühstück am Lüttkefastnachtstag, bei letzterem ergänzt durch Senatoren. Im Jahre 2014 wurde der „Runde Tisch“ um die ehemaligen Standartenträger und Zeremonienmeister der GBK erweitert. Alte Dönes, Geschichten und Erlebtes von allem, was der Karneval zu bieten hat, wird bei diesen Treffen immer wieder frisch

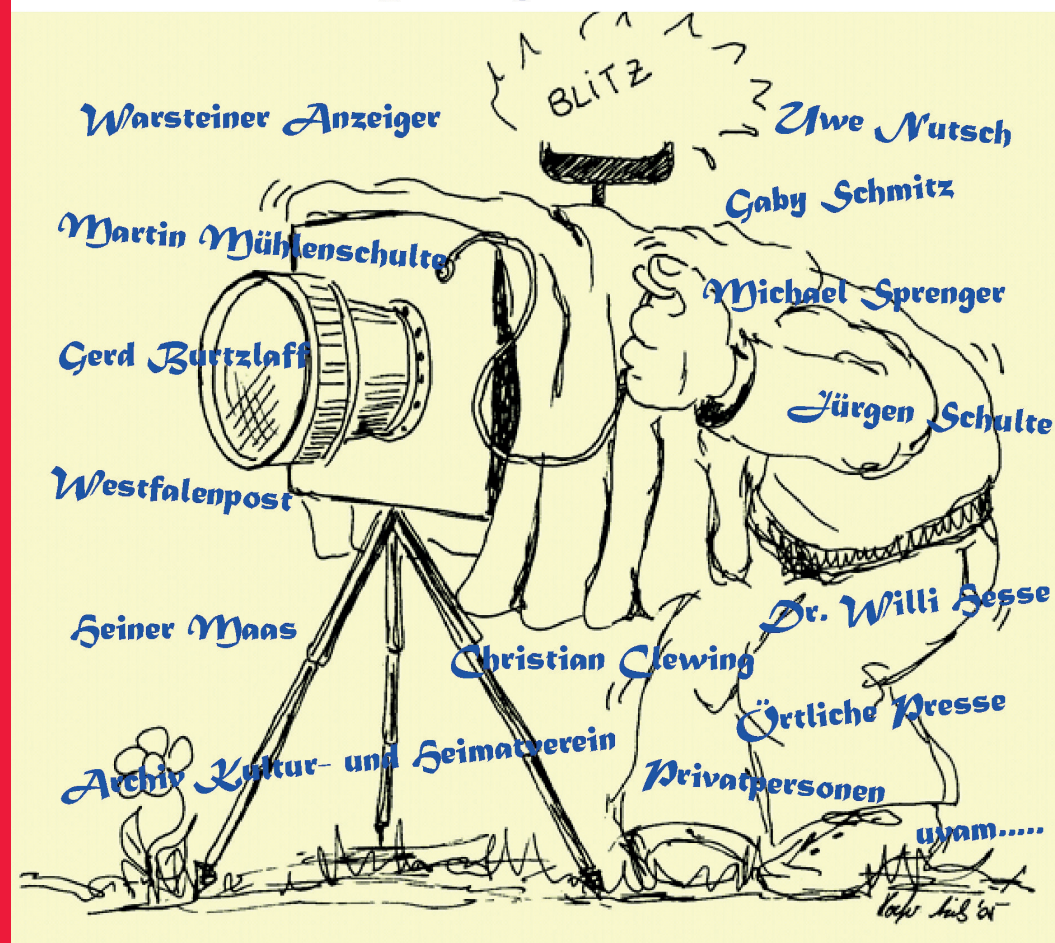
erzählt. Jeder hat eine Geschichte um den Belecker Karneval parat.

Aber auch unterstützend ist man gern aktiv. Um die Kosten des Rathaussturms zu senken, spendieren die Mitglieder des „Runden Tisches“ immer mal wieder einige Kästen Bier. Inzwischen gesellen sich auch die Senatoren zum Treffen am Lüttkefastnachtstag im Gasthof Hoppe dazu. Gemeinsam nimmt man dann gegen 12:00 Uhr am Belecker Rathaussturm teil.

Nach dem Rathaussturm marschieren die Herren des „Runden Tisches“ und die Senatoren gemeinsam mit den Aktiven der GBK zum Hotel Röttger, wo die ehemaligen Elferräte zwischen Gastraum und Saal die sogenannte „Treppensitzung“ abhalten. Namensgeber ist das gemütliche Treppenhaus des Hotels Röttger, das zu den oben gelegenen Gasträumen führt. Jeder, der eine lustige Anekdote aus dem Ortsgeschehen zum Besten geben möchte oder einen guten Witz erzählen kann, ist gehalten, einige Stufen der Treppe nach oben zu gehen und die Geschichte oder den Witz lauthals zu erzählen. Mit einem gemeinsamen in den Nachmittag verlegten Mittagessen klingt dieser Tag dann offiziell für den „Runden Tisch“ und die Senatoren aus. Inoffiziell wird von dem einen oder anderen allerdings weiter tüchtig Karneval gefeiert!



Fotografen



Historische Einleitung

Heischegänge

Zu den zahlreichen althergebrachten Bräuchen, die für das Herzogtum Westfalen nachgewiesen sind, zählen die Heischegänge. Den Begriff Heischegänge können wir von „etwas erheischen“ ableiten. Man zieht durch die Straßen, singt oder tanzt und erheischt für seine Darbietung eine Belohnung. Manchmal wurden Heischegänge auch schlichtweg als „Würste Sammeln“ bezeichnet. Die Heischegänge sind im Sauerland insbesondere mit dem Lüttke-Fastnachtsbrauchtum verbunden. Die Kinder hatten früher am eigentlichen Karnevalstreiben in Gaststätten und auf Sitzungen keinen Anteil. Für sie war der Donnerstag vor dem Karnevalswochenende, also Weiberfastnacht der einzige Karnevalstag. Traditionell wurde früher donnerstags geschlachtet, so dass Lüttke Fastnacht immer der letzte Schlachttag vor Ostern war. Man schlug sich deshalb besonders gerne noch einmal den Bauch mit in Fett gebackenen Leckereien und frischen fetten Würsten voll, weshalb dieser Tag in Aachen bis heute „Fettdonnerstag“ heißt. Es ist somit nur verständlich, dass die Kinder früher beim „Spießbesingen“ um Würste baten, die sie auf ihren Holzspießen zum späteren Verzehr sammelten. In Belecke und im gesamten Sauerland war dieser Brauch auch bei den jungen Männern verbreitet, die aber erst am Fastnachtsdienstag ihren Heischegang unternahmen. Die Dankesbezeugung im plattdeutschen Lüttkefastnachtslied lautet: „In nen Oikenkreonen sall uch Goatt beleohnen“. Dies bedeutet, dass der Spender mit den Früchten der Eichenkronen, also vielen Eicheln, belohnt werden soll. Früher wurden die Schweine in die Wälder getrieben, um sich an den nahrhaften Eicheln fett zu fressen. Der Kinderwunsch war also nicht ganz uneigennützig: Nur eine gute Eichelmast war die Voraussetzung dafür,

dass an Lüttkefastnacht ergiebig geschlachtet werden konnte.

Im Schmalz, dass beim Schlachten gewonnen wurde, werden übrigens seit altersher die Mutzemandeln zubereitet, die anschließend mit Puderzucker bestäubt ein leckeres Fastnachtsgebäck abgeben. Neben den Mutzemandeln gehören auch die verwandten Berliner oder Krapfen zu diesem Lüttke-Fastnachts-Brauchtum.

Täuwenbuiten

Der große Sauerländer Heimatdichter Friedrich Wilhelm Grimme (1827-1887) aus Assinghausen berichtet in seinem Buch „Das Sauerland und seine Bewohner“ vom heimischen Rosenmontagsbrauchtum wie folgt: „Eine seltsame Sitte aber ist das im ganzen Sauerland übliche ‚Zehenbeißen‘.“



Am Fastnachtsmontag nämlich suchen die Mädchen, selbst Frauen, jedem Mannsbild, dessen sie, mit List oder Gewalt, habhaft werden, den Stiefel auszuringen und in die große Zehe zu beißen, was natürlich tollen Spektakel absetzt; am folgenden Tage kommt die Vergeltung, und Burschen und Männer beißen ebenso die Weiber in die Zehe, wobei es noch toller hergeht.“ Joseph Rubarth berichtet im Buch Präsidium Baduliki lediglich vom Beißen der Männer in die Belecker Frauenzehen, und zwar am Fastnachtssonntag. Ein weiterer aber weitaus jüngerer Brauch ist das Schlips-Abschneiden, das seit Jahrzehnten an Weiberfastnacht üblich ist. Die Frauen schneiden hierbei den Männern ihre Krawatten ab. Dies soll versinnbildlichen, dass die Männer ihre Macht verloren haben und sich ohnmächtig dem Fastnachtstreiben der Weiber ergeben müssen.

Platt kuiern

Es ist heute ein wenig in Vergessenheit geraten, dass die alten Belecker ihren Karneval natürlich nicht hochdeutsch, sondern vorwiegend plattdeutsch feierten. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte sich das Hochdeutsche durch. Es wurden aber weiterhin noch vereinzelt plattdeutsche Karnevalslieder und Büttenwitze vorgetragen. Heute ist es ein guter Brauch, dass karnevalistische Gruppen mit Namen wie Dai Unwuisen, Dai Stoivers, Dai Niggelligen oder Dai Länfersken an die Sprache der Vorfahren erinnern.



Eine kleine plattdeutsche Kostprobe boten die „Lustigen Bierkutscher“ 1984 mit dem Lied „Biäelske Fastoawend“ in Anlehnung an das Gedicht „Muin Biäelecke“:

Boa dai Moihne riusket in däerm groi-
nen Dale
un dai Wester düer dai satten Wiesen
flütt,
Doa fuiert vui dat gräote Karnevale
op't schnigget, op't rærnt, op't gütt.

Refrain:
Doa sin iek te Hoime (3x),
doa sin iek te Hius.

Karneval und Kirche in Belecke

Die historisch gewachsene Verbindung zwischen Karneval und Kirche hat in Belecke feste Wurzeln. Der Jugendkarneval von 1956 wäre in der heute bekannten Form nicht vorhanden, wenn die damaligen Pfarrvikare Karl Klöcker und später August Finke die Anfänge des Vereins nicht unterstützt und mitgetragen hätten. Von Beginn an stellten sich die Geistlichen hinter das zaghaft entstehende närrische Treiben im Jugendheim.



Da die Aktiven fest in das Leben der Pfarrgemeinde integriert waren, bildete der Juka eine feste Größe der Jugendarbeit. Heute ist der Verein eigenständig, führt aber in seiner Satzung die Treue und Verbundenheit zur Kirche fort. Viele Jugendliche engagieren sich sowohl im Karneval als auch in kirchlichen Gruppen.

Etabliert haben sich besonders in den letzten 25 Jahren karnevalistisch geprägte Gottesdienste. Für den Belecker Jugendkarneval ist es kurz vor Beginn des Elternabends eine gute Tradition, die heiße Phase der Karnevalszeit mit dem Besuch der Vorabendmesse in der St. Pankratius-Kirche zu beginnen. Dieser Gottesdienst orientiert sich an den jeweiligen Vorgaben des Kirchenjahres, nimmt aber karnevalistische Gedanken auf und bringt sie angemessen ein. Oftmals gibt es erstaunliche Zusammenhänge zwischen den Bibeltexten und den Sessionsmottos. Ganz besonders ist die sogenannte „Jukatha-Messe“. In unregelmäßigen Jahresabständen findet der Juka-Elternabend

und die Agathafeier der Feuerwehr Belecke am selben Abend statt. Die Besucher der Abendmesse können dann Kirche und Kultur in ihrer ganzen Vielfalt erleben. Das Lied „Zu dir schick ich mein Gebet, heil'ge Jungfrau Agatha“ und der bekannte Karnevalsschlag „Treuer Husar“ werden von der Gemeinde gleichermaßen zum Besten gegeben und verliehen dem Gottesdienst somit seinen besonderen Charakter.

Große Beliebtheit hat die Karnevalssonntagsmesse erlangt. Am frühen Morgen versammeln sich Engel, Teufel, Indianer, Köche, Feen und Dinosaurier, um den Herrgott in Kostümen zu loben. Die Karnevalsvereine sind mit einer Abordnung jeweils vertreten, auch wenn die Nacht vorher lang und intensiv war. Nach dem Hochamt wird vor der Kirche eine Schunkelrunde angeboten. Die Messbesucher bilden dazu einen großen Kreis; dann schunkeln, singen und klatschen sie zu den Rhythmen von Gitarre und Akkordeon. Nun merkt jeder Fromme: „...endlich ist wieder Karneval!“ Bereits drei Tage später rundet der Aschermittwochsgottesdienst die Karnevalssession ab. Waren die vergangenen Tage und Wochen geprägt vom närrischen Schauspiel, eröffnet die nun anstehende Fastenzeit die Möglichkeit, das Leben aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Der fromme Narr weiß: Karneval wäre ohne die Fastenzeit nicht möglich, und deshalb bildet für ihn der Erhalt des Aschenkreuzes selbstverständlich den Abschluss der Narretei.

Bei der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft ist es zur guten Tradition geworden, einige Wochen nach Aschermittwoch – meist vor der Jahreshauptversammlung – eine Messe für die Lebenden und Verstorbenen des Vereins zu feiern.

Die Verbundenheit zwischen Karneval und Kirche drückt sich in Belecke aber nicht nur in Gottesdiensten aus. Wie zu den Anfangszeiten des Jugendkarnevals, so prägten auch später die Geistlichkeiten die Geschicke dieser Verbindung. So oblag es seit jeher dem Pfarrer der Belecker St. Pankratius-Gemeinde als ersten Gratulanten,

dem neuen Jukaprinzen den Schlüssel für das Pfarrheim symbolisch zu überreichen. Pfarrer Friedrich Spiekermann übernahm diese Aufgabe stets gerne. Auch sein Nachfolger, Pastor Hans Gerd Westermann ließ es sich in all den Jahren nicht nehmen, den Prinzen seine Ehre zu erweisen. Seit dem Jahr 2006 ist Markus Gudermann Pfarrer von Belecke. Er ist mit der Tradition bestens vertraut und erfüllt seine Rolle mit viel Humor, aber auch mit ernsten Tönen. In Reim und Wort bringt er seine Gedanken dar und erntet dafür zahlreichen Applaus. Auch wenn der neue Jukaprinz nicht immer eine direkte Beziehung zur Kirche pflegt, so hat der Pfarrer dennoch ein gutes Wort für ihn und sein Gefolge.

Eine Besonderheit gab es im Jahr 2006, als Hans Gerd Westermann von Belecke nach Erwitte aufbrach und Markus Gudermann den Belecker Pfarrdienst noch nicht angetreten hatte. In dieser Zeit der Vakanz, welche genau in die Karnevalszeit fiel, übernahm der spanische Priester Don Dimas die seelsorglichen Tätigkeiten. Unvergessen für alle Beteiligten war dessen Schlüsselübergabe am Elternabend. Es bedurfte seinerseits nicht vieler Worte, denn er stimmte einfach aus voller Kehle ein bekanntes spanisches Lied an und frohlockte: „Die Sonne scheint bei Tag und Nacht...“ – und das Publikum antwortete gesanglich voller Inbrunst: „Eviva Espana!“ Sein Auftritt war so souverän, dass er eine Woche später beim Rathaussturm nochmals zusammen mit dem närrischen Publikum singen durfte.



Eine weitere liebgewonnene Tradition führte im Jahr 1994 Pastor Hans Gerd Westermann ein. Er lud den Juka-Elferrat am Lüttkefastnachtstag zum Frühstück ins Pfarrhaus. Bei einem reichhaltigen Frühstücksbuffet reflektierten die Anwesenden den bisherigen Verlauf der Session und fanden körperliche sowie geistige Stärkung für die kommenden Tage. Auch heute noch lädt Pfarrer Markus Gudermann die Jungen ein, um die kirchliche Bindung des Vereins auf diese Art und Weise zu unterstreichen

Seinen Ursprung hat der Belecker Jugendkarneval bekanntlich in der Propsteigemeinde in Oberbelecke. Es gab in früheren Zeiten gar einmal einen Passus in der Satzung, dass der Präsident nicht aus der Heilig Kreuz-Pfarrei kommen durfte.

Mücke, Generalanzeiger, Narrenschelle ... Die Belecker Karnevalszeitung im Wandel der Zeit

Die Geschichte der Belecker Karnevalszeitungen reicht ebenso weit zurück, wie die der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft selbst. Denn schon im Jahr 1905 wurde mit dem



„Belecker Generalanzeiger – Humoristisches Organ für Belecke und Umgebung“ eine Fastnachtszeitung herausgegeben. Diese hatte immerhin schon eine Auflage von 300 Stück und wurde kostenlos vor dem Umzug verteilt. Auch im Jahr darauf wurde eine „Karnevalistische Zeitung“ als „Amtliches Organ für die Belecker Narrenzunft“ von, wie es heißt, lustigen Brüdern herausgegeben. Doch dann war vorerst auch schon wieder Schluss. Denn nicht nur majestätsbeleidigende Kostüme im Karnevalsumzug, auch die Karnevalszeitung, die manchen zu direkt war, verursachten ein Verbot von karnevalistischen Veranstaltungen und Zeitungen im Jahr 1907 und der Zeit danach. In den 1920er Jahren sind dann aber wieder Karnevalszeitungen überliefert, wie beispielsweise die „Fastnachts-Zeitung“ des Jahres 1921. Bemerkenswert ist auch, dass der Turnverein „Gut Heil“ im Jahr 1928 eine eigene Zeitung namens „Die Mücke“ als „Öffentliches Publikationsorgan zum Rosenmontagsabend der D. T. Gut Heil“ herausbrachte, die auch als Einladung zum Rosenmontagsball im Gasthof Humpert diente. So konnten alle, die sich von dieser Mücke gestochen fühlten, ihre Beulen

an diesem Abend in Humperts Ratskeller mit Steinhäger entfernen lassen.

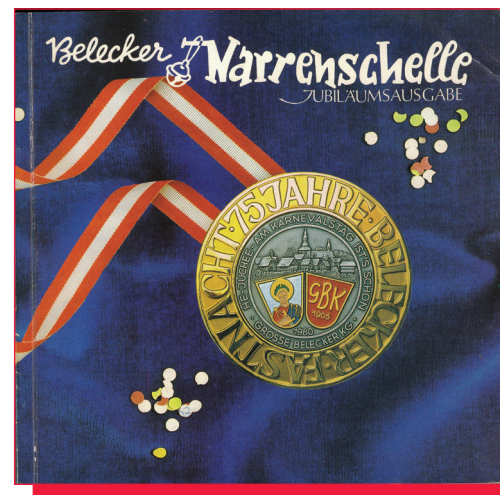
Die Narrenschelle, wie wir sie heute kennen, erscheint nun seit dem Jahr 1963 durchgängig. Nachdem es im Vorjahr bereits einen „Veranstaltungskalender Programm- und Liederheft“ gegeben hatte, in dem Elferrat, Akteure, Liedertexte und Termine aufgeführt wurden, wollte man nun zum Karnevalsauftakt zur Session 1962/63, der im Eingangsbereich der Schützenhalle begangen wurde, den Namen für eine Karnevalszeitung festlegen. Da zu jener Zeit die Spiegelaffäre ein aufsehenerregendes Thema in der alten Bundesrepublik war, wurde der Name „Narrenspiegel“ vorgeschlagen. Er wurde aber von einigen sehr patriotischen Karnevalisten abgelehnt, sodass man sich schließlich auf folgenden offiziellen Namen einigte:



Und so kam 1963 die erste Narrenschelle mit dem bis heute unveränderten farbigen Titelpfand heraus. Auf der ersten Seite stand damals noch ein Bericht und eine Satire und nicht, wie heute, die Vorstellung des aktuellen Mottos. In den ersten Narrenschellen jener Zeit gab es noch keine Berichte und Fotos von Veranstaltungen und vom Rosenmontag, lediglich der Prinz wurde umfangreich dargestellt. Der legte in seiner Proklamation das Motto fest. Die Proklamation war unterzeichnet von „Prinz Karneval“ und wurde in der Narrenschelle für die kommende Session veröffentlicht. In der Jubiläumsausgabe 1965 kamen dann zumindest Fotos vom Rosenmontagszug und ein mottobezogener Leitartikel hinzu. Ein großes Thema in den satirischen Artikeln jener Zeit waren die damals schon geplante Ortsumgehung und die Rubrik „Aus unserer Vorstadt Warstein“.



In den 1970er Jahren wurden dann auch bisweilen etwas schlüpfrige Fotos abgebildet. Der Unkostenbeitrag für die Karnevalszeitung betrug damals 99 Pfennig. Nach und nach kamen immer mehr Bilder vom Rosenmontag und den Sitzungen hinzu. Im Jahr 1973 wurde erstmals auch über den Jugendkarneval berichtet. Der bekam im Laufe der Jahre und Jahrzehnte dann nach und nach einen immer größeren Raum, um auch seine eigenen Aktivitäten darzustellen. Seit 1976 erscheint die Titelseite komplett in Farbe. Zum 75-jährigen GBK-Jubiläum 1980 gab es schließlich eine Besonderheit.



Eine sehr lesenswerte Jubiläumsausgabe mit umfangreichen Informationen zur Geschichte des Belecker Karnevals wurde herausgebracht. Da hiervon eine sehr hohe Auflage



stellt wurde, konnte die GBK sie auch noch einmal zum 100-jährigen Jubiläum 2005 gemeinsam mit der aktuellen Narrenschelle verkaufen.

Hauptinitiator der Narrenschellenredaktion in den 1980er und 1990er Jahren war Friedbert Schlüter. 1990 hatte die Belecker Narrenschelle bereits einen Umfang von 100 Seiten. Dieser konnte selbst im Folgejahr, als über die ausgefallene Session berichtet wurde, gehalten werden. Die Nachrichten aus den Karnevalsvereinen mit wichtigen Informationen zu Namen und Veränderungen werden verstärkt seit den 1990er Jahren mit aufgenommen. Es gab nun auch fast jährlich Neuerungen, was sicher zum Teil mit technischen Veränderungen zusammenhängt. Immer mehr Farbseiten kamen hinzu, und auch unterschiedliche Karnevalsgruppierungen aus Belecke und Umgebung bekamen immer wieder die Möglichkeit, sich darzustellen. Doch nicht nur über karnevalistische Themen, auch über das Bundesschützenfest 1992 und das Altstadtfest 1996 wurde berichtet. Bis zum Jahrtausendwechsel mussten die Bilder in der Narrenschelle entwickelt, zugeschnitten und seitenweise einzeln auf Karton geklebt werden. Die Textseite wurden mit der Schreibmaschine und später mit dem Computer geschrieben. Vom Ergebnis wurden Fotos gemacht und in einer Druckerei dann endgültig

verarbeitet. Inzwischen wird die Narrenschelle in Eigenregie des GBK-Narrenschellenteams im Narrenschellenbüro (im Keller der ehemaligen Polizeistation) direkt am Computer zusammengestellt. Dönekes werden gesammelt, wobei die komplette Bevölkerung aufgerufen ist, interessante Geschichten und Bilder zu liefern. Die Texte werden geschrieben und Fotos platziert. Nach Korrektur geht alles direkt an die Druckerei. Früher wie heute ist die Herausgabe der Zeitung eine Menge Arbeit, doch so können hohe Kosten gespart und der Verkaufspreis recht konstant gehalten werden.

Und schließlich ziehen eine Woche vor der Prunk- und Galasitzung die Aktiven von GBK und Juka in Belecke von Haus zu Haus und verkaufen die Narrenschelle. Nicht selten werden die Verkäufer zu einem kleinen Gespräch in die Wohnzimmer, Küchen und Partykeller der Käufer eingeladen. Abgerechnet wird dann abends noch im Gasthof Hoppe. Nicht nur der Unterhaltungswert der Narrenschelle ist sehr groß. Ihr Verkauf ist auch ein wichtiges Standbein für den Belecker Karneval, dient der Erlös doch der Durchführung



Der Rathaussturm

In den Mittagsstunden des Lüttkefastnachtstages erschüttert Jahr für Jahr Kanonendonner die Belecker Altstadt. Dann weiß jedes Kind: Es ist wieder Rathaussturm! Eine Traditionsveranstaltung, die sich über die Jahre und Jahrzehnte hinweg immer weiterentwickelt hat.

Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft suchte in den 1970er Jahren schon die örtliche Wache der Polizei, die neben den Wagenbauhallen der Spedition Petrasch untergebracht worden war. Anschließend wurde dann immer, wie es heute noch Brauch ist, zum Sturm auf die örtlichen Banken geblasen. Ab 1975, nach der kommunalen Neuordnung, besuchten die Karnevalisten dann selbstverständlich auch den Belecker Ortsvorsteher Joseph Friederizi. Die Intensität dieser Besuche entwickelte sich dann Jahr für Jahr weiter. Im Jahr 1982, unter seiner Tollität Prinz Friedbert I. aus dem Hause Schlüter, stürmte man dann erstmalig das altehrwürdige Belecker Rathaus in der Wilkestraße. Nach der Wiedergründung der GBK-Prinzengarde im Jahr 1983 unterstützte diese natürlich den Rathaussturm tatkräftig und tut es bis heute. Inzwischen hat die Prinzengarde sogar eine eigene Kanone namens „Kunigunde“ angeschafft, mit der Bierrosetten auf die Rathausstür geschossen werden.



So entwickelte sich diese Veranstaltung immer weiter. Besonders in den ersten Jahren im altehrwürdigen Rathaus wurde der Vormittag nach der Begrüßung fast zu einem politischen Frühstück. Prinzen, Präsidenten, Bürgermeister und Ortsvorsteher reichten das Mikrofon weiter und Anekdote reihte sich an Anekdote. Wie ihr Vorgänger wehrt sich die heutige Ortsvorsteherin Elke Bertling nach den Kanonenschüssen mit humorigen und oftmals gereimten Worten gegen den Sturm des Rathauses, um dann aber dem Charme der anwesenden Belecker Prinzen von GBK und Juka zu erliegen und sie mit ihrem Gefolge zu empfangen und ihnen die Regierung der Badestadt bis zum Aschermittwoch zu überlassen.



In der dann prall gefüllten Rathausstube, die liebevoll und karnevalistisch vom SGV (heute „Belecker Wanderfreunde“) hergerichtet wurde, schunkeln und singen die Karnevalisten dann gemeinsam und erfreuen sich an der närrischen Atmosphäre in diesem historischen Gebäude. Der Rathaussturm ist ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der Belecker Fastnachtstradition, der zudem immer mehr Besucher in die Altstadt zieht.

Lüttke, lüttke Fastnacht ...

Schlendert man am Donnerstag vor Rosenmontag durch die Belecker Straßen, so wird man höchstwahrscheinlich Kleingruppen mit Clowns und Cowboys, mit Piraten und Prinzessinnen und vielem mehr begegnen.



Denn dann ist ein großer Tag für die Kinder, es ist Lüttkefastnacht („Kleine Fastnacht“). Schon seit alters her ist es im Sauerland Brauch, dass die Kinder kostümiert und damals noch mit Spießen und Körben bewaffnet von Haus zu Haus ziehen und bei Nachbarn, Freunden und Familie ihr Lied singen, um Eier und Würste zu sammeln. Spieße für Würste und Körbe für Eier benötigen die Kinder heute nicht mehr, sie erhalten für ihr Ständchen nun Süßigkeiten, die jeder Belecker Haushalt am Lüttkefastnachtstag vorrätig haben sollte. Nach wie vor singen die Kinder an den Haustüren das traditionelle Belecker Lüttkefastnachtslied:

**Lüttke, lüttke Fastnacht,
wir hab`n gehört, ihr habt geschlacht`,
habt so fette Wurst gemacht.
Gibt uns eine, gibt uns eine,
aber nicht so `ne ganze Kleine.
Lasst das Messer sinken,
bis mitten in den Schinken;
lasst uns nicht so lange steh`n,
wir müssen noch ein Häuschen weiter-
gehn.
Eins, zwei, drei,
`ne Mettwurst oder `n Ei!**



Etwas „singfaulere“ Kinder singen das kurze Lied:

**Ich bin ein kleiner König,
d`rum gebt mir nicht zu wenig
gebt mir nicht zu viel,
sonst komm` ich mit dem Besentiel!**

Nahezu nicht mehr zu hören ist allerdings in der Gegenwart die plattdeutsche Version des traditionellen Lüttkefastnachts-Liedes:

**Lüttke, lüttke Fastnacht,
vui häwwet hoart, ui härren schlacht,
härren säo fette Wöarste makt,
Gieft ues oine, gieft ues oine,
owwer nit säo`ne ganze Kloine.
Stuiget op de Wuime,
schnuiet in de Struime,
lott dat Mess`ken sinken,
bit mirren in `nen Schinken.
Lott dat Mess`ken gluien,
bit mirren in de Suien.
Lott ues nit säo lange stoahn,
vui mött näo`n Huiseken vödder goahn.
In nen Oikenkräonen
sall uch Goatt beläohnen.**

Der Brauch des Lüttkefastnacht-Singens ist jedoch nicht ausschließlich den Kindern vorbehalten. In früheren Zeiten zogen etwa die jungen Burschen am Karnevalsdienstag durch Belecke, um Eier und Würste zu ersingen und dann in den Wirtshäusern zu verzehren. Oft wurden dabei auch Hühnerställe

geleert. Und auch in der jüngeren Vergangenheit und der Gegenwart wurde und wird dieses schöne Brauchtum von Erwachsenen weiter gepflegt. Dies allerdings nicht am Lüttkefastnachtstag, sondern am Fastnachtsdienstag. Eier und Würste sammelten an diesem Tage zum Beispiel Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr, aber auch private Gruppierungen. So besuchen bis heute und seit fast 50 Jahren die Mitglieder des Kegelclubs „Brave Jungs“ am Vorabend des Aschermittwochs ein wenig kostümiert die Familien ihrer Kegelbrüder, um das Lüttkefastnachts-Lied zu singen und wie in alten Zeiten Eier und Würste zu sammeln, die dann bei einem Kegelbruder mit Unterstützung der hilfsbereiten Hausfrau zubereitet und verzehrt werden. Pünktlich vor Mitternacht und dem damit beginnenden Aschermittwoch, gehen aber alle still und leise nach Hause. Auf das Brauchtum des Lüttkefastnachts-Singens geht natürlich auch das Eiersingen des Belecker Jugendkarnevals zurück. Für die Aktiven der beiden Belecker Karnevalsvereine ist der Lüttkefastnachtstag sicher einer der anstrengendsten aber auch schönsten im ganzen Jahr. Schon morgens früh ab 8:00 Uhr besucht die GBK Schulen und Kindergärten, um die Döbberstuten zu verteilen.



Es ist noch gar nicht so lange her, da gab es in Belecke vier Kindergärten (heute drei) und zwei Grundschulen (heute eine) – damals wie heute ein stolzes Pensum. Mittags wird dann das alte Belecker Rathaus gestürmt.



Und nachmittags „stürmen“ GBK und Juka im jährlichen Wechsel die beiden ortsansässigen Kreditinstitute. Auch bei diesem sogenannten „Kassensturm“ wird natürlich das traditionelle „Lüttkefastnachtslied“ gesungen. Oftmals wird das Singen auch in die Belecker Innenstadt ausgeweitet. Über viele Jahre hinweg gehörte auch der Seniorenkarneval zum festen Ablauf dieses Donnerstages. Im Jahre 2015 kamen die Karnevalisten von Juka und GBK zudem erstmalig zu einem kurzen Besuch in die neu errichtete Tagespflege der Caritas am alten Marktplatz. Hier wurden die Narren sogar von einem Seniorenprinzenpaar (Rudolf Sellmann und Hildegunde Flechsig) begrüßt.

Seit einigen Jahren hat sich der Lüttkefastnachtstag, an dem ja zugleich Weiberfastnacht ist, immer mehr zu einem Tag der Frauen entwickelt. So findet am Abend die große Frauensitzung statt, und auch tagsüber treffen sich bereits viele närrische Weiber, um im privaten Rahmen oder in den Belecker Gaststätten Karneval zu feiern. Kurzum: Egal ob Jung oder Alt, ob Frau oder Mann, am „Lüttke“-Fastnachtstag wird großes Belecker Karnevalsbrauchtum überall spürbar.

Der Döbberstuten

Einen sehr ausführlichen und interessanten Beitrag über die Entstehung und Entwicklung des Döbberstutens liefert die Jubiläumsausgabe der Narrenschelle von 1980. Darin wird eine sehr lange Tradition beschrieben, wie sie an anderen Orten nur selten zu finden ist.

Vermutlich um das Jahr 1430 lebte in Belecke die ehemalige Rittersfamilie Döbber, deren Wohnsitz im südöstlichen Teil der Stadt gelegen war, welcher heute noch „Bauk“ genannt wird. Als die Familie gegen Ende des 15. Jahrhunderts ausstarb, vermachte sie der Belecker Kirche testamentarisch 16 Morgen Land (heute noch bekannt unter dem Namen „Döbberei“, gelegen in der Belecker Feldflur). Der Kirche wurde im Gegenzug aufgetragen, für die Familie jährlich zwei Gedächtnismessen zu feiern. Bei Abhaltung der ersten Messe vor der Fastenzeit sollten dem Testament nach Stuten gebacken und an die Geistlichen, Kirchendiener und Schulkinder verteilt werden. Alle Kinder, die am Fastnachtssonntag der Gedächtnisfeier beigewohnt hatten, erhielten den Döbberstuten als süßes Gebäck. Als Zutaten dafür dienten neben Weizenmehl prächtige Rosinen und Korinthen.



Damit diese schöne Tradition auch später noch aufrechterhalten werden konnte, unterstützte

das kinderlose Ehepaar Johannes Schulz und Sophia Klauke diese Stiftung in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Ebenso setzte sich Herr Pantel dafür ein, dieses Brauchtum auch zukünftig pflegen zu können. In der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg stellte dann der Stadtrat die nötigen Mittel zur Verfügung. Im Rahmen der kommunalen Neugliederung wurde diese Mittel jedoch für Belecke gestrichen. Bis heute wird aber von der GBK die finanzielle Unterstützung gesichert, damit die Belecker Kinderschar nicht auf ihren Döbberstuten zu verzichten braucht.



Einige schriftliche Aufzeichnungen von Günther Beele geben Zeugnis von diesem wichtigen Projekt, welches am Rosenmontagstag im Jahr 1950 erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg wieder durchgeführt wurde:

„Konditor- und Bäckermeister, Caféhausbesitzer Bernhard Hense gehörte auch dem Elferrat an, er sorgte dafür, dass die Verteilung der Döbberstuten wieder durchgeführt wurde. In seiner Backstube wurden die ersten Döbberstuten nach dem Krieg gebacken. In den Jahren zuvor (Kriegs- und Nachkriegszeit) war Mehl und Zucker nicht reichlich vorhanden und die Verteilung der Stuten wurde eingestellt. Dank des Bäckermeisters Hense wird seit 1950 dieses Gebäck von den Karnevalisten und mit Zuschuss der Stadt in den Kindergärten und Volksschulen wieder verteilt“, so Günther Beele.

„...ne Mettwurst oder `n Ei“ – das Eiersingen des Juka `56



Das alte Belecker Brauchtum des Lüttkefastnacht-Singens wird auch Jahr für Jahr von den Aktiven des Belecker Jugendkarnevals gelebt. Zu diesem Ereignis ziehen der Elferrat, die Prinzengarde und die Damengarde in Kleingruppen durch die Straßen ihrer Heimatstadt und besuchen einzelne Haushalte. Bereits Ende der 1960er Jahre sangen die Jugendlichen, damals noch am Abend des Veilchendienstages, in der Nachbarschaft des Jugendheims und für ihre Eltern. Später fand das Eiersingen dann an Lüttkefastnacht statt. Der Kreis der besuchten Personen weitete sich aus, sodass zwischenzeitlich tatsächlich von Haus zu Haus gegangen wurde. Auch die Landwirte wurden häufig bedacht, um sich bei Ihnen für die Unterstützung beim Rosenmontag zu bedanken. Da es heute sicher schwer möglich wäre, jeden Belecker Haushalt zu besuchen, beschränkt sich der Besuch inzwischen wieder auf die Eltern der Aktiven, sowie ausgewählte Personen, wie z. B. den Pastor.

Die Jungkarnevalisten singen das bekannte Lüttkefastnachtslied und werden von den Gastgeber mit Getränken und manchmal auch Speisen bewirtet. In früheren Zeiten erhielten sie als Belohnung für das Singen dann Lebensmittel wie Eier und Würste, die im Anschluss an das Eiersingen beim gemeinsamen Abschluss des Jugendkarnevals im Jugendheim zubereitet und verzehrt wurden. Seit den 1990er Jahren bitten die Jungkarnevalisten statt um Lebensmittel mit einer Spardose um eine kleine Spende zu Gunsten des Vereins. Der gemeinsame Abschluss hat sich inzwischen in die Belecker Gastronomie verlagert. Zum Dank für die Spende knien die Aktiven bei der Verabschiedung von ihren Gastgebern nieder und singen eine leicht abgewandelte Passage des plattdeutschen Belecker Sternsingerliedes:

Die großen Narren freuten sich stets darauf, den kleineren Narren diese Freude bereiten zu können. Aus dem Jahr 1958 ist folgender Eintrag vorzufinden:

„Nun wurde es Zeit, dass ich mich in Schale warf, denn um neun Uhr dreißig war eine Zusammenkunft an der Schule am Westerberg. Mit dem Kolpingorchester besuchten wir die Schule und anschließend den Kindergarten im Jugendheim, zum Verteilen der Döbberstuten“, wieder nach Günther Beele.

Bis heute hat sich diese wunderbare Tradition nicht geändert. An Lüttkefastnacht zieht der Belecker Prinz Karneval mit seinem Gefolge durch die Kindergärten und Schulen und lässt die Stuten an die Kinder verteilen. Die strahlenden Kinderaugen sind der beste und schönste Dank an die Aktiven der GBK, die durch ihren Einsatz diesen alten Brauch nicht in Vergessenheit geraten lassen.

**„Vui singet taum Dank un drägget dä-
ern Stern
un wellt äök griußen däern laiwen
Häern.
Grüß Gott! Helau!“**



Bis einschließlich 2003 fand das Eiersingen am frühen Abend des Weiberfastnachtstages statt. Da der Juka im Jahr 2004 an diesem Termin zum ersten Mal gemeinsam mit der kfd die Frauensitzung im Jugendheim veranstaltete, wird das Eiersingen seitdem am frühen Abend des darauf folgenden Freitags durchgeführt. Die Einteilung der Kleingruppen, die durch die Straßen Beleckes ziehen, erfolgt am Sonntag nach dem Elternabend im Zuge der Reflexion. Hierbei wird Beleck in einzelne Bezirke eingeteilt und jedem Bezirk eine gemischte Gruppe aus Elferräten, Prinzengardisten und Damengardistinnen zugeordnet. Fast schon legendär ist die Bezeichnung der Bezirke in Unterbeleck mit „Sümpfe 1“, „Sümpfe 2“ und inzwischen auch „Sümpfe 3“. Der jeweilige Jukaprinz, seine Pagen bzw. Edeldamen, das Präsidium, der Hauptmann der Prinzengarde und eine Vertreterin der Damengarde werden vom prinzlichen Fahrer zu den Prinzen- und Pageneltern und ausgewählten Haushalten, die vorher das Dreigestirn eingeladen haben, gefahren. Neben der Pflege dieses alten und schönen Brauchtums stehen beim Eiersingen die Geselligkeit und der Austausch zwischen den Aktiven des Jugendkarnevals und den jeweiligen Gastgeber im Mittelpunkt.

Eine schöne Tradition nach fröhlichen Karnevalsveranstaltungen ist früher wie heute auch das Eierbacken. Hierbei haben sich schon zahlreiche Anekdoten ereignet. So hat beim Eierbacken des damaligen Jugendkarnevalisten Alfred Schulte mit seinen Freunden auch schon mal der Hund von Kohlenschulten in der Pfanne gegessen. Ihm soll aber nichts passiert sein...

Karneval in der Werkstatt für Behinderte

Ein besonders hohes Maß an Karnevalsbegeisterung und Fröhlichkeit erleben die Aktiven der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft jedes Jahr bei ihrem Besuch in der Werkstatt für Behinderte. Und so stellt dieser Besuch am Mittwoch vor dem Karnevalswochenende für viele einen willkommenen und schönen Auftakt für die Karnevalstage dar.



Die Ursprünge dieses Besuches liegen bereits einige Jahrzehnte zurück. Schon im Jahr 1967 besuchte der GBK-Prinz mit seinem Gefolge die Tagesstätte, die damals noch in der Adolf-Kolping-Straße gelegen war. Zu jener Zeit fand dieser Besuch noch am Lüttkefastnachtstag statt. Die Tagesstätte war auch für Kinder im Kindergartenalter eingerichtet und so wurde mit Groß und Klein gesungen, getanzt und gelacht. Diese schöne Tradition wurde dann eingestellt, als im Jahre 1982 die Tagesstätte von Beleck nach Freienohl und Oeventrop verlegt wurde.

Doch im neuen Jahrtausend lebte die Idee wieder auf. Im Jahr 2006 wurde an die Große Belecker Karnevalsgesellschaft der Wunsch herangetragen, doch die neu errichtete Werkstatt für Behinderte im Gewerbegebiet Beleck-Nord zu besuchen. Die Aktiven, allen voran der damalige Prinz Helmut I. aus dem Hause Cruse, kamen diesem Wunsch sehr gerne nach. Seither besucht jedes Jahr am Mittwoch vor Karneval eine Abordnung der GBK die WfB. Zunächst noch etwas verhalten hat sich

dieser Nachmittag Jahr für Jahr weiterentwickelt. Besonders schön ist es zu sehen, dass neben den Karnevalisten auch die Mitarbeiter der Werkstatt einen Teil des Programms selber gestalten.



Hört man sich einmal unter den Prinzen seit dem Jahr 2006 um, so bestätigen sie allesamt, wie gut es ist, dass diese Tradition wieder aufgenommen worden ist.

„Trink, lach, sing und nimm Dir für's Leben Zeit ...“ – Schunkeln in der Altstadt

Seit vielen Jahren, ein Vierteljahrhundert wird es wohl schon sein, füllt sich am späten Nachmittag des Karnevalssonntags die Belecker Altstadt mit fröhlichen und närrischen Menschen. Es hat sich zu einer schönen gemeinsamen Tradition der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft und des Belecker Jugendkarnevals entwickelt, sich mit der Bevölkerung zusammen auf den nahenden Rosenmontag einzustimmen.



Während der Juka den Nachmittag vorher am Hofe des amtierenden Jukaprinzen verbringt, weilt die GBK im Hotel Röttger. Je nachdem, wo der Prinz des Jugendkarnevals wohnt, wird die GBK zu den Klängen des Spielmannszuges abgeholt, oder die beiden Vereine treffen sich in der Altstadt. Gemeinsam marschieren die Karnevalsgesellschaften dann mit den Spielmannszügen am historischen Rathaus auf, wo sie dann auch von der Belecker Musikvereinigung unterstützt werden. Empfangen werden sie dort von zahlreichen Besuchern um das Rathaus herum, die bei meist winterlichen Temperaturen mit kalten und warmen Getränken in der Hand nur darauf warten, sich warm zu schunkeln.

Und dann geht es auch direkt los. Nach kurzen Begrüßungsworten der Präsidenten singen die Stimmungssänger gemeinsam mit den karneva-

listischen Besuchern. Ein besonderer Höhepunkt ist sicher auch die prachtvolle Parade der drei Belecker Prinzen inmitten ihres närrischen Volkes. Die Attraktivität des Altstadtschunkelns ist so groß, dass sogar schon einmal die Warsteiner Karnevalisten zu Besuch kamen und mit ihrem Prinzen an der Parade teilnahmen. Auch der Belecker Pfarrer kommt Jahr für Jahr am Rathaus zu seinen Ehren. Er erhält hier den aktuellen Sessonsorden der GBK, natürlich mit der „Auflage“, er möge sich um gutes Wetter am Rosenmontag bemühen.



Die meiste Zeit wird an diesem Vorabend des Rosenmontags aber bis in die Abenddämmerung hinein geschunkelt und gesungen. Aufgetreten sind beim Schunkeln in der Altstadt schon „Hasi“, die „Biäelske Boys“, Bernd Hoppe und die Juka-Stimmungssänger Lukas Schaaf und Michael Blecke. Aber natürlich gibt es bisweilen auch „Gaststars“, wie Ludwig Jesse mit seinem Evergreen „Sagt meine Frau das Gras ist rot“. Alle Sänger singen selbstverständlich live. Unterstützt werden sie musikalisch von der Musikvereinigung und technisch von den Männern aus dem Tonstudio der Schützenhalle.

Und so wird die Altstadt dann für kurze Zeit zum Zentrum des Belecker Karnevals, ehe die Menge dann voller Vorfreude auf den Rosenmontagszug auseinandergeht, während es den Juka zu seiner Juka-Sonntagssitzung ins Jugendheim und die GBK zu auswärtigen Gastbesuchen zieht.

LWL-Besuch und Besuch des Josefsheim in Bigge-Olsberg

Bis in die 1990er Jahre war es für den Jugendkarneval eine Selbstverständlichkeit, zusammen mit geistig-behinderten Menschen aus der WLK (heute LWL) Warstein Karneval zu feiern. Der Mittwochnachmittag der Karnevalswoche stand ganz im Zeichen dieser Veranstaltung.



Im geschmückten Jugendheim boten die Narren ein kurzes Programm mit anschließendem Tanz und zauberten so ein freudiges Lächeln in die Gesichter ihrer Besucher. In den 80er Jahren wechselte man vom Jugendheim in die Räumlichkeiten der WLK. Auch hier stand die gemeinsame Freude im Mittelpunkt.

Seit einigen Jahren richtet die Große Warsteiner Karnevalsgesellschaft (GWK) jedes Jahr am Dienstag vor Lüttkefastnacht eine Karnevalsfeier für die Bewohner des LWL-Wohnverbundes und des LWL-Pflegezentrums aus. Das bunte Programm findet – wie früher bereits – im festlich geschmückten Saal des LWL statt.

Von 1988 bis Anfang der 1990er Jahre führte der Jugendkarneval ein ähnliches Programm im Josefsheim Bigge-Olsberg durch. Auf Initiative von Winfried Cruse machten sich die Jugendlichen auf, um auch dort geistig-behinderten Menschen den närrischen Frohsinn und Humor darzubieten.

Besuch der Polizeistation

In der 1983 neu gegründeten Prinzengarde der GBK befanden sich mit Hubert Blecke und Dieter Flormann zwei Polizeibeamte. Es war somit eine Selbstverständlichkeit für die Gardisten am Lüttkefastnachtstag neben dem Besuch der Volksbank und Sparkasse, auch die damalige Polizeistation in Belecke aufzusuchen.



Musikalisch begleitet von Schröders Lollo und seiner Quetsche marschierten sie zur Wache. Von den beiden Ortssheriffs Heinz Wedel und Heinz Budde wurden sie immer freundlichst empfangen. Bevor es jedoch zum gemütlichen Teil überging, mussten sich die „strammen Herren“ der Garde einem Alkoholttest im Geschäftszimmer stellen. Trotz eines ausgiebigen Feierns am Abend zuvor beim Mütterkarneval, des Weiteren war man ja schon seit morgens feucht fröhlich unterwegs, kamen erstaunliche Ergebnisse zustande. Kaum jemand knackte die damals geltende 0,8 Promillegrenze. Ob dieses an defekten Testgeräten oder falschem Pusten lag, sei jetzt mal dahingestellt.



Anschließend ging es in die Katakomben des Gebäudes. Hier wurden die Übernachtungsmöglichkeiten, also die Gefängniszellen inspiziert, die Bettpritschen erprobt und Handschellen angelegt. Beeindruckend war die voll gekachelte „Ausnüchterungszelle“: sehr pflegefreundlich, denn mit einem Wasserschlauch konnte der komplette Raum schnell gereinigt werden. Der Abschluss des Besuches fand immer im „Mitarbeitersozialraum“, dem Partykeller statt. Bei Berlinern und frisch gezapftem Pils wurde von so mancher Verbrecherjagd und Gaunerstellung berichtet. Anschließend marschierte die Garde zur Schützenhalle zum Seniorenkarneval.

Die Gardisten, die des Gehens nicht mehr mächtig waren (soll schon mal vorgekommen sein), wurden selbstverständlich im Polizeibulli – jedoch ohne Blaulicht – zum Veranstaltungsort befördert. Alles getreu dem Motto: Die Polizei, Dein Freund und Helfer!

Vom Haarstrang bis ins Sauerland – Karneval in der Belecker Nachbarschaft

Obwohl vielerorts im Kreis Soest der Karneval keine größere Tradition hat, liegt Belecke dennoch im Zentrum einer kleinen närrischen Region, in der dieses Brauchtum sehr aktiv gepflegt wird. Ob auf der Haar, im Möhnetal oder in der südlichen Nachbarschaft der Badestadt – überall wird der Karneval gefeiert und ist hier in vielen Orten auch in Karnevalsvereinen und -gesellschaften institutionalisiert.

Die Zusammenarbeit und das Miteinander der Karnevalisten der einzelnen Orte dieser Region funktioniert indes hervorragend. So findet alljährlich in der Fastenzeit, kurz nach Sessionsende, die Stadtverbandssitzung der fast 15 Karnevalsgesellschaften der Kommunen Warstein, Rüthen und Anröchte statt. Die Gesellschaften schicken je eine Abordnung, wobei der Tagungsort jährlich rotiert. Den Vorsitz der Sitzung hat der jeweilige Präsident des gastgebenden Vereins. Zunächst berichtet jede Gesellschaft, aus Belecke also die GBK und der Juka, von der gerade verlebten Session und den eigenen Veranstaltungen. Es sollten positive und negative Fakten erwähnt werden, wobei es meist natürlich bei jedem Verein am besten gelaufen ist ...

Hilfreich bei diesen Berichten ist, dass jeder von den Erfahrungen der anderen, beispielsweise mit verpflichteten Künstlern oder veränderten Veranstaltungen, profitieren kann. So findet ein reger und fruchtbarer Austausch statt. Als besonders konstruktiv hat sich in diesem Zusammenhang in den letzten Jahren die Kooperation bei der Verpflichtung von externen Künstlern erwiesen, sodass diese auf mehreren Sitzungen in der Region am selben Abend auftreten können. Auch die Terminabsprache steht im Zentrum der Stadtverbandssitzung. Die gegenseitigen Gastbesuche werden festgelegt und über bevorstehende Jubiläen wird informiert. Die Gratulation bei Jubiläen übernimmt im Rotationsverfahren immer ein

Verein im Namen des gesamten Stadtverbandes. Auch die Teilnahme am BWK-Kongress wird besprochen. Letztlich werden auch Probleme nicht ausgelassen, beispielsweise wenn jemanden das Verhalten eines Gastvereins auf einer Sitzung geärgert hat.

Um auch innerhalb der Session das freundschaftliche Miteinander unter den Karnevalsgesellschaften zu pflegen, empfangen GBK und Juka Jahr für Jahr auch einige Gastvereine zu ihren Sitzungen und fahren selber zu Gastbesuchen. So kann es passieren, dass man schon Anfang Januar Karnevalisten sieht, die in voller Montur durch die Belecker Straßen zu ihrem Vereinslokal schreiten, um von dort mit dem Bus zu einer Sitzung in der nahen oder weiten Ferne zu fahren. Meist werden hier natürlich Vereine der Umgebung aus dem Stadtverband besucht. Oftmals ist es üblich, dass die Gastvereine nicht nur das Programm verfolgen und feiern, sondern auch mit Präsidium und Dreigestirn dem neuen Prinzen des besuchten Vereins auf der Bühne gratulieren. Ab und an zieht es die beiden heimischen Vereine auch weiter hinaus, zu Gastbesuchen beispielsweise in Köln, Thülen oder Bad Godesberg.



Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft pflegt besonders intensiv den Kontakt zu all jenen Vereinen, die jedes Jahr den Belecker Rosenmontagszug bereichern. Hier haben sich schon zahllose sehr gute Freundschaften entwickelt. Ein besonders freundschaftliches Verhältnis haben die Belecker Karnevalisten zu den Gesellschaften der Nachbarorte Drewer und Effeln. Sowohl die GBK als auch der Juka besuchen jedes Jahr gerne die Sitzung der Dreweraner Karnevalsgesellschaft (DKG). Früher, bis zu deren Fusion, besuchte die GBK den Karnevalsverein Drewer (KVD) und der Belecker Juka den Juka Drewer, wo Belecker Prinz und Präsidium oftmals während des Programms mit auf der Bühne saßen. Auch beim Dreweraner Kinderkarneval kann man heute zahlreiche Belecker Gesichter erblicken. Eine Besonderheit stellt sich beim Effelner Karneval dar. Hier hat der Belecker Jugendkarneval gewissermaßen „Geburtshilfe“ geleistet. 1972 spielte der damalige Jukaprinz Hans-Josef Wessel unter anderem mit dem Belecker Peter Friederizi in Effeln Fußball. Die Sportfreunde Effeln wollten in diesem Jahr erstmals in der Effelner Schützenhalle eine „richtige“ Karnevalssitzung veranstalten.



Hier war der Juka '56 gerne zur Hilfe bereit, und so wurde das Programm der Effelner Sitzung am Karnevalssamstag inklusive der Moderation durch Juka-Präsident Hermann Jesse in den ersten Jahren zum größten Teil von Belecker Jungkar-

nevalisten bestritten, was in Belecke durchaus auch kritisch gesehen wurde, da der Kostümball der GBK am selben Abend in jener Zeit nicht sehr gut besucht war. Nach und nach kamen dann immer mehr Effelner Akteure hinzu, sodass sich in Effeln bis heute ein äußerst erfolgreicher Karnevalsverein mit sehr aktiven Garden, einem engagierten Elferrat und sehr professionellen Sitzungen entwickelt hat. Auch heute ist der Belecker Juka hier jedes Jahr zur Sitzung zu Gast und pflegt mit den Sportfreunden Effeln ein sehr freundschaftliches Verhältnis.

Belecke ist also von zahlreichen närrischen Nachbarn umgeben, und oftmals wird der närrische Bazillus von Beleckern mit geradezu missionarischem Eifer auch in die karnevalistische Diaspora hinausgetragen, wie es zuletzt dem ehemaligen Belecker Pfarrer Hans-Gerd Westermann in seiner neuen Heimat Erwitte gelang.

Bei einem Gastbesuch der GBK in Hirschberg Anfang der 1980er Jahre verpasste Rudolf Sellmann den Bus zurück, da er an der Theke aufgehalten wurde. Im Bus war es wohl niemandem aufgefallen. Da auch kein Taxi aufzutreiben war, lief er in Tanzschuhen durch den verschneiten Winterwald heim. Als SGV-Vorsitzender war das sicher kein Problem. Nicht überliefert ist aber, ob die Schuhe den Weg überstanden haben.

Einst traf sich die GBK im Gasthof „Zum Stern“, um zum Gastbesuch nach Rietberg zu fahren. Präsident Günter Beele erschien aber in zivil. Er hatte seiner Frau nichts gesagt und war auf ein Bier in den Stern gegangen. Kurzerhand musste Elferrat Theo Sommer mit dem Präsidenten die Sachen tauschen, damit dieser auch in Uniform in Rietberg erscheinen konnte.

Der Külbensteinorden

„Nach den Entwürfen von GBK-Ehrenpräsident Günter Beele soll demnächst ein Orden aufgelegt werden, den der Senat jährlich nur einmal an einen Bürger der Stadt verleihen will, der sich „aus dem Hintergrund und in der Stille“ für die Belange des schönen fastnachtlichen Brauchtums einsetzt.“

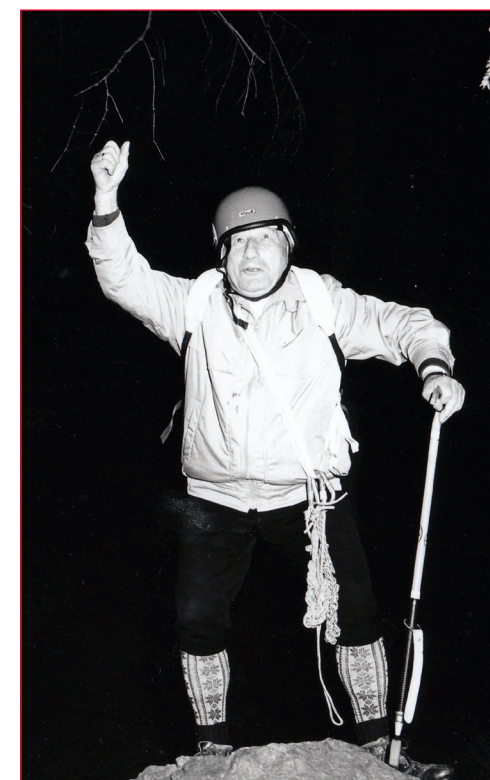
So schrieb es die „Westfalenpost“ zu Beginn des Jahres 1985. Ursprünglich symbolisierte ein Karnevalsorden eine Geringschätzung militärischen Benehmens und Poms. Er stellte damals eine Persiflage auf die staatlichen und militärischen Orden, Schärpen und Brustbänder der Preußen dar. Die alljährlich an die Elferräte, Garden und Akteure auf den Bühnen verliehenen Orden bilden überwiegend das jeweilige Sessionsmotto ab. Ausgezeichnete Karnevalisten tragen sie als äußeres Zeichen und eine



Belohnung für ihr Engagement in der närrischen Zeit. So hat der Orden, der anfangs als Persiflage gedacht war, seine ursprüngliche Bedeutung ins Gegenteil verkehrt. In diesem Verständnis ist auch der „Orden Belecker Külbenstein“, so lautete die ursprüngliche Bezeichnung, zu sehen. Die Idee, diesen Orden zu schaffen und als Unikat einmal pro Session

zu verleihen, erwuchs aus der Erkenntnis, dass es neben den Aktiven der Elferräte, Garden, Büttendruckern viele karnevalistisch engagierte Bürger gibt, die nicht im Rampenlicht der Bühne stehen, sondern im „Hintergrund“ ihren Beitrag zum Gelingen des alljährlichen Karnevals geschehens leisten.

Lange wurde diskutiert und beratschlagt. In der Senatsversammlung vom 3. November 1989 beschlossen die Senatoren die alljährliche Verleihung des Külbensteinordens. Der Orden sollte seinem Namen entsprechen und so wurde beschlossen, einen echten Külbenstein in den Orden einzuarbeiten. Dafür mussten die Külbensteine von Ort und Stelle beschafft werden. In einer November-vollmondnacht trafen sich die Senatoren in einem Basislager unterhalb der Külbensteine



Ausgerüstet mit Schutzhelmen, Gummistiefeln, Bergsteigerausrüstung und Pickhämmerchen stieg man in die Külbensteinwand ein und brach einige Külbensteinbrocken aus der Südwand. Dieses „Külbensteinordensteinbrechen“ hat 2014 zum dritten Mal stattgefunden.

Ein Stück Külbenstein wird in den Orden eingearbeitet, welcher vom Ehrenpräsidenten der GBK, Günter Beele, entworfen wurde. Der Orden zeigt einen Blick zwischen den Külbensteinen hindurch auf Belecke mit Propstei- und Hl.- Kreuz-Kirche. Die Herstellung des karnevalistischen Schmuckstücks oblag in den zurückliegenden Jahrzehnten Rudi Bernat und dem Senatsvizepräsidenten Ulrich Hoppe.

Im Rahmen der 2. Sitzung der Session 1989/1990 verlieh Senatspräsident Walter Peters den ersten Orden an Gilbert Luig für seine jahrelangen Aktivitäten im Belecker Karneval. Für alle folgenden Külbensteinordensträger gilt, was Senatspräsident Dr. Klaus Gorsboth anlässlich der Verleihung an „Imme“ Beilmann im Jahre 1999 sagte: Der Külbensteinorden wird verliehen für „dein uneigennütziges und langjähriges Engagement, für deine Kreativität und Initiative, deine Beständigkeit und deinen vorbildlichen Einsatz zum Wohle des Belecker Karnevals.“

Bisher konnte der Senat den Külbensteinorden verleihen an

1991	Gilbert Luig
1992	Burkhard Hense
1993	Lisa Hoppe
1994	Manfred Heimann
1995	Hans Schenuit
	Edelbert Schäfer sen.
	Franz Gerte
1996	Josef Dicke
1997	Adele Wessel
1998	Nanni und Karl Molitor
1999	„Imme“ Beilmann
2000	Ulla Rose
2001	Bernhard Heimann (Drewer)
2002	Rudi Bernat
2003	Matthias Leifeld
2004	Peter Friederizi
2005	Siegfried Günsche
	Adalbert Friederizi
	Franz-Josef Schiermeister
2006	Gertrud und Josef Hesse
2007	Klaus Beimann
2009	Monika Plitt
2010	Helmut Griese, Niederbergheim
2012	Caritas-Konferenzen der St Pankratius und Hl. Kreuz-Gemeinden
	Evangelische Frauenhilfe
2013	Andreas Kußmann
	(Landwirtschaftlicher Ortsverein Belecke)
2014	Kindergarten Hl- Kreuz
	Kindergarten St. Pankratius
	Zachäus-Kindergarten
	Westerbergschule
2015	Dirk Thon
	Frank Brinkmann
	Hansi Hölter
	Friedhelm Hölter

Die Juka-Pfingsttour

Wer ein Vollblutkarnevalist ist, der möchte auch außerhalb der närrischen Zeit mit seinen Freunden Zusammenkünfte planen und durchführen. Natürlich kann nicht jede Woche ein Highlight geplant werden, aber Touren und Ausflüge gehören generell zu einem aktiven Vereinsleben dazu. Im Belecker Jugendkarneval wurde dies stets gepflegt und im Laufe der Jahre ausgeweitet: ob der Besuch von Großstädten (wie bspw. Hamburg), diverse Zeltlager oder die auch heute noch stattfindenden Pfingsttouren des Elferrates und der Garden – das Gemeinschaftsgefühl und der Spass kamen nie zu kurz.



Etabliert haben sich die Pfingsttouren in den 90er Jahren. Seitdem reisen der Elferrat, die Prinzen- und Damengarde von freitags bis montags in das tiefe Sauerland, um jeweils für sich als Gruppe ein wunderschönes Wochenende zu erleben. Wie eine solche Tour abließ, sei exemplarisch an einem Tag der Pfingsttour des Elferrates im Jahr 1981 aufgezeigt:

Samstag, 6. Juni 1981

8:00 Uhr:	Wecken mit anschließendem Frischmachen und Frühsport
9:30 Uhr:	Frühstück
10:30 Uhr:	Ortsbesichtigung
13:00 Uhr:	Mittagessen
anschl.:	Mittagsruhe
15:00 Uhr:	Fortsetzen der Gespräche des Vorabends
17:00 Uhr:	Vortrag: Wirtschaftswissenschaften im Wandel der Zeit
19:00 Uhr:	Abendessen
22:00 Uhr:	Bettruhe

Ob die Bettruhe gegen 22:00 Uhr auch tatsächlich eingehalten wurde, darüber herrscht keine Einigkeit. Man munkelt, vereinzelte Nachteulen hätten noch Stunden später über diverse Anliegen diskutiert. Dies jedoch hatte keinen Einfluss auf den rigoros gestrickten Wochenendplan: Regionale Erkundungstouren, der sonntägliche Messgang sowie die kulturelle Bildung waren damals die Höhepunkte der Kurzreise.



Heischegänge und Mummenschanz –

Heute hat sich der Besuch im Willinger Brauhaus oder auch der tägliche Besuch des Schwimmbades etabliert. Eine wichtige Freizeitbeschäftigung sind die Gesellschaftsspiele am Nagelbalken. Bei Bier und Schnaps ist schon so mancher Balken unter der Last des Eisens zerbrochen. Die Essensgrundlage bilden nach wie vor leckere Grillspezialitäten und frische Salate – auch zum Frühstück. Eine kulinarische Abwechslung bietet das leckere Buffet im Willinger Brauhaus samstagsabends. Nach diesem deftigen und rustikalen Essen kann einer langen Partynacht nichts mehr im Wege stehen.



Leider ist der Besuch des Pfingsthochamtes gänzlich zum Erliegen gekommen. Zu müde sind die erschöpften Gemüter, um diesen Gang aufzunehmen. Insgesamt aber lässt sich sagen, dass die Pfingsttour ein Meilenstein in der Vereinsgeschichte des Juka Beleckes ist und sich nicht mehr wegdenken lässt.

Ursprünge gelebter Belecker Fastnachtstraditionen

Die Exerzitien der GBK

Für einen Karnevalsverein beginnt die närrische Zeit schon lange vor dem 11.11. eines Jahres. Damit für die anstehende Session alle nötigen Absprachen getroffen werden können, hat es sich der Elferrat der GBK zum Ziel gesetzt, jedes Jahr im Herbst zu den sogenannten Exerzitien zu fahren. Impulsgeber dieser wichtigen Etappe ist der Priester und Gründer des Jesuitenordens Ignatius von Loyola, welcher Anfang des 16. Jahrhunderts die berühmten Exerzitien (übersetzt: geistliche Übungen) schuf.



Ignatius von Loyola

Einkehr, Sammlung, Besinnung sind deren besondere Kennzeichen und treffen damit auf das zu, was der Elferrat gewillt ist, auf seinem Kurztrip auszuprobieren.

Seit dem Jahr 1991 machen sich die Narren jährlich auf den Weg, um an einem Wochenende im Herbst die Beratungen aufzunehmen. Das Reiseziel war damals so geheim, dass selbst der Busfahrer nicht wusste, wohin es ging. Meist stoppte der Tross an einem abgelegenen Hotel im Sauerland. Zum 100-jährigen Jubiläum der

GBK gönnte sich der Elferrat eine besondere Tour in die Hauptstadt Berlin.



Bei den Exerzitien im Jahr 1999 stoppte der Bus unerwartet bereits nach einer halben Stunde Fahrzeit in Wehrstapel vor dem Fitnessstudio Enjoy. Verwunderung erkannte man in den Gesichtern der Reisenden, als Präsident Hans-Jürgen Raulf verkündete: „Hier kehren wir erst einmal ein, nehmt bitte eure Reisetaschen mit, wir treffen uns im Fitnessraum und werden in die Kunst der Thairobik eingeführt.“ Nach dieser meditativen und sportlichen Einstimmung starteten anschließend die Exerzitien im Hotel am Hennedamm. Inhaltlich werden an diesem Wochenende viele Gedanken getätigt, Ideen ausgetauscht und erste Planungen für die beginnende Session besprochen sowie Aufgaben verteilt. Beispielsweise stellen Bühnenkünstler und Wagenbaumeister einen Vorentwurf für das Bühnenbild bzw. den Prinzenwagen vor. Nicht zu vergessen ist der Gemeinschaftssinn, welcher dabei gefördert werden soll. Nur ganz wichtige Gründe erlauben es einem Elferratsmitglied, sich von der Fahrt zu dispensieren. Wenn dann alle Tagesordnungspunkte soweit geklärt und nach erfolgter Rückfahrt alle wieder in der Heimat angekommen sind, steigt die Vorfreude auf den Karnevalsauftakt am 11.11. im Gasthof Hoppe.

Feste außerhalb der Karnevalszeit

Ein Karnevalsverein ist im Regelfall nicht mit umfangreichen finanziellen Zuschüssen ausgestattet, braucht aber jederzeit diese Art der Unterstützung. Um zahlreiche Ausgaben zu stemmen, entstand in den Reihen des Belecker Jugendkarnevals die Idee, eine größere Party als Einnahmequelle zu nutzen. Am Ende einiger Überlegungen des Juka-Elferrates kam man unter der Führung des Präsidenten Hubertus Jesse zu dem Entschluss, ein Juka-Oktoberfest einzuführen. Die ruhige Zeit im Herbst sowie der neu eingeführte Feiertag am 3. Oktober (Tag der deutschen Einheit) spielten den Aktiven im Jahr 1990 in die Hände. Mit Unterstützung der Band „La Grange“ startete das Fest im kleinen Festsaal der Schützenhalle mit großem Erfolg. Mit den Erträgen war es nun möglich, neue Uniformen und Kostüme anzuschaffen. Im Zuge dessen bekam der Juka-Elferrat seine markant wirkenden bunten Westen. Diese optische Aufwertung war zudem eine positive Abgrenzung zum Juka Drewer, hatte doch der hiesige Elferrat bis dahin die gleiche Kleidungsordnung. Bereits im Folgejahr kam es im Vorfeld des Oktoberfestes zu einem dramatischen Unfall. Nach einem schweren Sturz von seinem Motorrad erlag ein Elferratsmitglied seinen schweren Verletzungen und verstarb. Der 5. Oktober 1991 stand im Zeichen der Trauer, das Oktoberfest entfiel. In den Jahren danach wuchsen die Besucherzahlen des Oktoberfestes und das Fest wurde fester Bestandteil der Belecker Partykultur.



So erfolgreich die Jahre verliefen, desto schneller kam das Ende dieser Veranstaltung. Als zum Jahrtausendwechsel Feten und Partys zuhauf angeboten wurden, bekam das Oktoberfest starke Konkurrenz und musste aufgrund zu geringer Einnahmen aufgegeben werden. Wiederbelebungsversuche in Form der zwei Non-Stop-Feten (2001 und 2002), welche ebenfalls in der Belecker Schützenhalle stattfanden, konnten dem ursprünglichen Original nicht nachkommen und wurden nicht weitergeführt.

Unvergessen sind auch die Malocherbälle sowie die zahlreichen Sommerfeste. Der Juka lud seine Freunde und Gönner gern an markante Orte ein, wie beispielsweise an den Grillplatz in der Unsohle oder an Stüttings Mühle. Zuletzt haben sich die Verantwortlichen dazu entschlossen, die Spuren der Vergangenheit aufzunehmen und das Oktoberfest in einer neuen Gestalt wieder aufleben zu lassen.

Apropos Sommerfeste: Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft schaut ebenfalls auf viele schöne Sommerfeste zurück. Mit wenigen Unterbrechungen kommen die Aktiven und Freunde der GBK in einem warmen Monat zusammen, um bei Spiel, Spass und Spannungen das gemeinschaftliche Miteinander zu pflegen.



Ob auf dem Gelände der Waldschule, im Garten der Familie Schenuit am Fuße des Westerberges oder an Stüttings Mühle – stets war an den wechselnden Orten für ein buntes Programm gesorgt, bei dem sich Groß und Klein vergnügen konnte.

„Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...“ – Der Ausklang der Belecker Karnevals-session

Schon einen Tag nachdem die Narren in Belecke mit dem Rosenmontag ihr furioses Sessionsfinale gefeiert haben, ist die fünfte Jahreszeit auch schon wieder so gut wie vorbei. Doch auch am Fastnachtsdienstag und Aschermittwoch pflegen die Karnevalisten einige liebgewonnene Traditionen. In den Anfangsjahren des Belecker Karnevals fand am Fastnachtsdienstag gar der Umzug mit anschließendem Kostümball statt. Eine sehr lange Tradition hat an diesem Tag auch das Sammeln von Eiern und Würsten mit dem „Lüttkefastnachtslied“, was heute beispielsweise noch vom Kegelclub „Brave Jungs“ am Abend des Fastnachtsdienstags gepflegt wird.

Für die Aktiven der GBK und des Juka bedeutet dieser Dienstag erst einmal eine Menge Arbeit. Schließlich müssen Schützenhalle, Jugendheim, Wagen und Wagenbauzentren aufgeräumt und gesäubert werden.



Die Garden und der Elferrat der GBK treffen sich dann abends zum letzten gemütlichen Beisammensein vor dem Anbrechen der Fastenzeit und lassen die Session mit dem traditionellen „Fischessen“ ausklingen. Bei leckerem Fisch aus Hoppen Küche und der bekannten Gerstenkalttschale aus dem Zapfhahn lässt der Präsident mit Dankesworten an die Aktiven die Highlights der

Session noch einmal Revue passieren. Seit einigen Jahren werden Orangen für gute Leistungen und Zitronen für grobe Schnitzer verteilt. Nach dem Verzehr des Fisches, der bei einigen Elferräten natürlich schwimmen muss, klingt die Session früher oder später dann harmonisch aus. Nicht selten wird um Mitternacht auch das Aschekreuz mit Zigarettenasche an die noch anwesenden Karnevalisten verteilt.



Das „richtige“ Aschekreuz gibt es dann am Aschermittwoch während der Abendmesse in der Propsteikirche. Unter den Gemeindemitgliedern findet man zu dieser Messe viele Karnevalisten, zumindest diejenigen, die die tollen Tage halbwegs gesund überstanden haben. Die Jugendkarnevalisten sitzen meist gemeinsam in den vorderen Reihen, GBK-Mitglieder, Johnnys, Niggelligge und andere Karnevalisten verteilt im Kirchenschiff. Wie es sich für Anhänger des närrischen Brauchtums, welches ja auch katholische Wurzeln hat, gehört, nehmen sie das Aschekreuz in Empfang und kommen nach der Karnevalszeit wieder zur Ruhe und Besinnung.

Die Aktiven des Belecker Jugendkarnevals setzen sich nach dem Kirchgang dann noch zusammen, um gemeinsam bei natürlich alkoholfreien Getränken das Elternabendvideo zu schauen. In früheren Zeiten wurden statt des Videos Dias angesehen. Und wenn dann alle müde und erschöpft von der Session in ihren Betten liegen, mag der ein oder andere vielleicht schon wieder vom nächsten 11.11. träumen.

Die Katerbeerdigung Auf Spurensuche nach Zeitzeugen - der Ermittlungsbericht eines Polizisten

Verdammt! Was sind das denn für Bilder? Und so alt, und wer ist da überhaupt drauf? Fangen wir mal vorne an. Da ist einer auf einem Fahrrad mit einer Katze am Stiel. Und dahinter fährt einer mit einem Schild „Katerbeerdigung bei Kohlenbär“. Wen kennt man von den Männern noch? Ach ja, den da erkenne ich, das muss Löffeler's Hännchen sein.



Und auf dem nächsten Bild? Da steht einer in einer Kohlenwaage und rund herum schüppen die Männer mit dem Spaten. Ach ja, die Katze ist auch wieder da. Wo kann das nur gewesen sein? Wer hatte denn in Belecke alles Kohlen? Das waren Kohlenschulten und Petrasch... Also mal Frau Christine Petrasch fragen, aber die kann sich daran nicht erinnern. Und bei Kohlenschulten war das auch nicht. Dann halt zu Löffeler's Rosi. Und tatsächlich, sie kann etwas dazu sagen. „Ich erinnere mich an die frühen 50er Jahre. Das muss so 1950 oder 1951 gewesen sein. Da haben die Männer am Veilchendienstag kein Geld mehr in ihrem Portemonnaie gehabt. Sie sind dann zum Mühlengraben gezogen und haben dort ihre Portemonnaies ausgewaschen mit Westerwasser“. Aha, schon mal ein bisschen weiter gekommen.

Ach ja, zu der Sache mit den Kohlen kann vielleicht Resi Rose was erzählen.

Also zu Rosen Resi (geborene Petrasch). „Na, wenn ich mir das Bild mit der Kohlenwaage ansehe, dann frage ich mich, was ist das denn für ein Haus im Hintergrund?“ Ich sage ihr, dass das auch ein Lastwagen sein könnte. „Nee das kann nicht sein, wenn dann eigentlich nur ein Güterwaggon. Wir hatten nämlich unsere Kohlenhandlung früher in der Bahnhofstraße, da wo jetzt Heimanns sind. Und da ging direkt dahinter die Bahnlinie entlang. Dann ist das wohl bei uns gewesen“ Dann schauen wir uns das andere Bild an, müssen aber feststellen, dass alle die Resi Rose darauf erkennt, leider nicht mehr unter uns weilen.

Wer könnte sonst noch davon wissen? Vielleicht mein Onkel, Flormann's Erich, der war 1954 Prinzengardekommandant. Katerbeerdigung? Nie von gehört.

Vielleicht weiß Gerd Schmitz noch was. Der war 1956 Prinz und ist der älteste noch lebende Prinz. „Ja daran kann ich mich erinnern. Am Veilchendienstag bin ich mit dem Elferrat durch die Wester gestiefelt. Wir sind von der jetzigen Bücherei quer durch den Mühlenteich vor dem Mühlrad zur Scheune von Stüttings gegangen. Mit Schuhen und Socken an den Füßen, die Hose hochgekrempelt. Danach sind wir durch die Bahnhofstraße von Haus zu Haus gezogen und haben das Lüttkefastnachtlied gesungen. Ich kann mich noch erinnern, danach waren alle ziemlich „oppe“. Wer noch was davon wissen könnte: Hilde Rustige vom Drewerweg. Die habe ich auch besucht, sie konnte sich daran aber nicht erinnern. Fragen wir doch mal unseren ehemaligen Ortsvorsteher Seppel Friederizi. Er meint: „Die Bilder habe ich noch nie gesehen. Aber der auf dem Bild mit der Kohlenwaage könnte Helmuth Raulf vom Steffensweg sein.“

Den habe ich sofort am nächsten Tag besucht, natürlich beim Abendessen. Ich zeige ihm die Bilder und er sagt zu seiner Frau: „Guck mal, ob

ich da drauf bin.“ „Natürlich!“ sagt sie, und dann fängt er auch schon an zu erzählen.



Bis jetzt ist die Story nur ein Gedächtnisprotokoll, aber jetzt sage ich zu ihm, ich komme Morgen wieder und bringe etwas zu schreiben mit. Am nächsten Tag besuche ich ihn, bewaffnet mit Stift und Schreibblock.

Er erzählt: „Das muss 1950 gewesen sein, Peter Eickhoff sen. war Prinz in dem Jahr. Ich war damals 26 Jahre alt und war erst kurz zuvor aus dem Krieg zurückgekehrt. Im Alter von 18 Jahren wurde ich eingezogen und war überwiegend im Osten eingesetzt. Zwei Mal war ich auch in Dänemark. Mit 25 Jahren kehrte ich zurück nach Belecke.“



Ich war damals in der Prinzengarde. Otto Blecke war unser Kommandant. Frönnes war unser Stammlokal, und da haben wir uns am Veilchendienstag getroffen. Wir haben alle Geld zusammen geschmissen, wir haben immer mit Umlage

bezahlt, nie hat einer allein bezahlt. Höchstens wenn einer gut betucht war hat der mal eine Runde ausgegeben.

Wir sind von dort mit dem Elferrat in die Bahnhofstraße gezogen, da waren ein bis zwei Trömmel dabei. Wir haben dort die Beerdigung der Portemonnaie-Wäsche gefeiert, sozusagen die letzten Zuckungen. Mit Wasser ausgewaschen haben wir die Portemonnaies damals noch nicht. Das Bild mit der Kohlenwaage ist bei Petraschs in der Bahnhofstraße entstanden. Auf der Waage steht Schmitz' Allo (Alois) mit einem Gesangsbuch. Ob der eine Predigt gehalten hat, kann ich nicht mehr sagen. Wir haben da sozusagen symbolisch „unseren Kater“ begraben. Die Männer schüppen in Schlammkohle. Das war die Kohle, die beim Kohlewaschen übrigblieb. Andere gab es nicht, die Alliierten holten ja alles weg. Danach ging es in den gemütlichen Teil über. Es spielte sich damals vieles in der Bahnhofstraße ab. Wir waren bei Röttgers, Crusen oder im Bahnhof. Ich weiß noch, dass Klauken Albert, Kriegers Erich, Schaaken Fritz, Löffeler's Hännchen und Gauseweg's Paul dabei waren. Paul ist dann nach Amerika ausgewandert. Ich selbst habe, meine ich, zwei Mal bei der Katerbeerdigung mitgemacht. Aber eigentlich war man zu der Zeit nur froh, dass die Entbehrlichkeiten des Krieges vorüber waren.“

Helmuth, danke, dass du mir das alles erzählt hast. Ich glaube, Du bist der einzige in Belecke, der das noch aus eigener Erfahrung weiß!



Historische Fastnachtstänze

Das Tanzen gehört seit jeher zu geselligen Veranstaltungen. Ein sehr alter Tanz, der in Verbindung mit der Fastnacht steht, ist der Schwerttanz. Umherziehende Gruppen oder auch Zunftgesellschaften tanzten ihn als Heischetanz und erhielten anschließend für ihre Darbietung eine Belohnung. Wahrscheinlich war es ein recht wilder Tanz, der mit schwingenden Säbeln und vielleicht ein wenig Akrobatik vorgeführt wurde. Oftmals wurde dieses Treiben behördlich untersagt: In Rütten hatten Bauernknechte im Jahre 1604 den Schwerttanz gegen das Verbot des Stadtrates getanzt und wurden deshalb mit einer saftigen Geldstrafe belegt. Die Polizeiordnung für das Herzogtum Westfalen, zu dem Belecke gehörte, ging 1723 noch weiter: „Der Schwerttanz zur Fastnachtszeit sowie andere Veranstaltungen zu diesem Termin werden untersagt.“ Es kann davon ausgegangen werden, dass der Schwerttanz auch in Belecke üblich gewesen ist.

Besondere Tänze haben sich bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts erhalten oder sind gar erst in neuerer Zeit entstanden und übernommen worden wie Möhnewirbel, Müllerschottisch und Auskehrgalopp. Von den drei letzteren wurde noch 1928 für Belecke berichtet. Der Möhnewirbel hat wohl nichts mit dem Fluss Möhne zu tun, sondern mit den Möhnen, einer Bezeichnung für die närrischen Frauen. Die Möhnen übernehmen an Weiberfastnacht das Regiment. Ein Möhnewirbel könnte also ein Tanz der Frauen gewesen sein. Der Auskehrgalopp ist der letzte Tanz, zu dem die Musik aufspielt. Mit einem Walzer beginnend wird die Melodie immer schneller, wobei die Tanzpaare zum Schluss im Galopp im Kreise oder durcheinander rennen und springen. Der Müllerschottisch ist wohl dem bis Ende des 18. Jahrhunderts weitverbreiteten „Hopser“ verwandt und stellt einen Polkatanz dar. Dem Müllerschottisch legte man gerne folgende Worte unter: "Salliek dui moal bui de Flittken kruigen, eins, zwei,

drei". Unter Flittken ist ein „leichtes Mädchen“ (leicht zu habendes) zu verstehen. In diesem Fall ist wohl eine riskante, herausfordernde, leichte Kleidung gemeint.

Die Garden

Während sich die historischen Tänze im Zusammenhang mit dem Karnevalsbrauchtum nicht erhalten haben, dominiert heute der Gardetanz die Vorstellung von einem Karnevalstanz.

Der Begriff Garde stammt vom französischen „garder“, was soviel wie bewachen, begleiten, aufpassen bedeutet. Die Prinzengarde ist somit die Leibgarde oder Leibwache des Prinzen. Eine Damengarde gibt es nur im Karneval. Mangels Prinzessin hat sie in Belecke keine echte Leibwachenfunktion und kann sich deshalb ganz der Erbauung des Prinzen widmen.

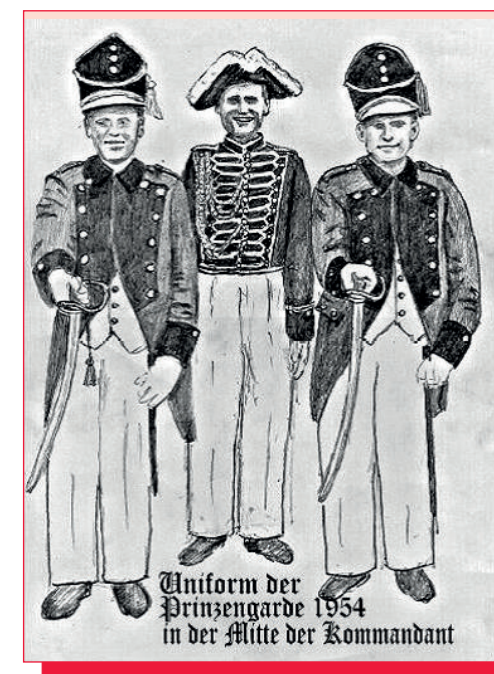
Die GBK-Prinzengarde wurde 1935 unter ihrem ersten Kommandanten Johannes Kristmann gegründet. Sie schmückte sich bis weit in die 1950er Jahre mit wechselnden Uniformen. Diese erinnerten zum Beispiel 1939 als „Schillsche Offiziere“ an den Kommandeur des „2. Brandenburgischen Husarenregiments“ Friedrich von Schill, der in preußischen Diensten gegen Napoleon kämpfte und deshalb zu den Heldenfiguren des Freiheitskrieges gegen die französische Unterdrückung zählte.



Bis 1957 waren auch die Kopfbedeckungen der Garde nicht immer gleich. Es dominierte anfangs die hohe Schirmmütze der Garde-Infanteristen in der Form, wie sie in den Befreiungskriegen gegen Napoleon bis 1815 verbreitet war. 1953 trug die Garde auch einmal hohe Grenadiermützen, wie

sie zum Beispiel vom Preußischen Garderegiment im Kaiserreich getragen wurden.

Seit 1957 trägt die Prinzengarde einen Dreispitz. Der Dreispitz stammt aus Spanien, wo er am Ende des 17. Jahrhunderts eingeführt wurde. Sein Vorteil ist, dass er guten Schutz bei jeder Witterung bietet und bei Regenwetter das Wasser nur an den Ecken aus dem Hute herauslaufen kann sowie bei erhobenem Haupt seitlich nach hinten abfließt. Passend zum Dreispitz tragen die Belecker Garden heute Uniformen, die sich an Militäruniformen des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts anlehnen.



Die Belecker Prinzengarde im Jahre 1954 (Zeichnung: Günter Beele)

Während die Ämter des Elferrats und des Karnevalsprinzen den Männern vorbehalten sind, so existieren bei den Garden nicht nur die Prinzen-garden von Juka und GBK. Damengarden mit Solomariechen haben in Juka (gegründet 1972)

und GBK ihren festen Platz. Während sich die Prinzensgarden weitgehend auf Marschtänze mit akrobatischen Einlagen konzentrieren, ist das Repertoire der Damengarden ungleich umfangreicher und anspruchsvoller. Der tänzerische Höhepunkt jeder Session sind die Showtänze der Damengarden, der GBK-Juniorengarde, der GBK-Kindergarde, der Juka-Kindergarde und der Tänze der Solomariechen von GBK und Juka. Sie arbeiten nicht allein mit Rhythmus und Akrobatik, sondern auch mit Elementen des Balletts beziehungsweise des künstlerischen Ausdruckstanzes. Übrigens gab es in früheren Zeiten die besondere Tradition der karnevalistischen Damenkapelle in Belecke. Sie wurde 1937 ins Leben gerufen und spielte 1938 im Rosenmontagszug auf.



Belecker Damenkapelle 1938

Nach der Unterbrechung durch den Weltkrieg wurde sie 1950 wiedergegründet. Aus ihr entwickelte sich die GBK-Damengarde, die als solche erstmals 1955 in Erscheinung trat und sich zu einer reinen Tanzgarde – ohne Instrumente – entwickelte.



Belecker Damengarde 1955

Die Garden marschierten damals vorrangig im Rosenmontagszug mit. Es war in dieser Zeit noch nicht üblich, dass Gardetänze während der Karnevalssitzungen vorgeführt wurden. Dies änderte sich erst 1962 mit der Neuformierung der GBK-Prinzengarde, worüber Günter Beele wie folgt berichtet:

„Heinrich Schröder (Schneider aus der Beukenbergstraße) bekam den Auftrag, die Kostüme für die Garde zu erstellen, und konnte schon am 3. Januar 1962 in der Gaststätte Hoppe in der Lanfer die Maße nehmen, beim Kommandanten Aloys Gockel und den Gardisten Wilfried Richter, Karl-Heinz Schmidt, Franz-Josef Kramer, Heinz Nolte, Dieter Münster, Albert Siedhoff, Dieter Richter, Theo Appelhoff, August Todt, Günter Schäfer und dem Tanzmariechen Mia Schiermeister. Die Uniformen sollten im preußischen Stil, Ende des 17./Anfang des 18. Jahrhunderts, geschnitten sein. Der kollerartige Rock in grün mit gelb leuchtendem Futter, mit großen manschettenförmigen Umschlägen die seitlichen Stößen von der Taille bis zu den Knien, die Revers mit Goldtressenverzierung, mit einer mit Goldknöpfen besetzten weißen Weste und Spitzenjabot, weiße Hose und schwarze Schuhe. Als Kopfbedeckung einen schwarzen Dreispitz mit Goldtressen abgesetzt. Der Kommandant mit Fangschnüren und Degen. Die Garde studierte einen Gardetanz mit dem Tanzpaar schon in den ersten Januartagen ein, denn in vier Wochen musste der Tanz perfekt

sein. Es war das erste Mal, dass in Belecke in der Prunk- und Galasitzung ein Gardetanz aufgeführt wurde. Auch in Warstein oder den anderen Karnevalsgesellschaften in der Umgebung gab es keine Garde, die tänzerisch in dieser Form aktiv war.“ Als besonderer Höhepunkt in der Belecker Gardengeschichte darf der Auftritt der Prinzengarde im Kölner Gürzenich am 8. Februar 1966 gelten. Zu ihrem 30-jährigen Jubiläum in der Session 1965/66 waren die Gardisten zur Sitzung der Karnevalsgesellschaft die „GROSSE“ von 1823 e.V. Köln eingeladen worden. Sie tanzten unter dem Kommando von Konny Steffak und mit Tanzmariechen Immelotte Lüdemann (Beilmann). Eine große Belecker Abordnung begleitete sie während der Reise von der Möhne an den Rhein – und zurück.

Bis heute bilden die Garden neben den Elferräten die entscheidenden Aktivposten des Karnevals, die bei keinem Programmpunkt der närrischen Tage fehlen dürfen.



Auftritt der GBK-Prinzengarde im Kölner Gürzenich 1966 (Narrenschele 1966)

Die Prinzengarden

Einer der ersten Höhepunkte in der Amtszeit eines neuen Belecker Prinzen ist sicherlich der Tanz „seiner“ Prinzengarde zu seinen Ehren. Und so ist es schon lange eine Bereicherung für den Belecker Karneval, dass sich früher wie heute junge Männer finden, die Freude am Marschieren und Tanzen für ihre Prinzen und ihr Publikum haben. Und das gleich in doppelter Ausführung, schließlich gibt es in Belecke die „Roten“ von der GBK-Prinzengarde und die „Blauen“ von der Juka-Prinzengarde. Die erste Belecker Prinzengarde wurde – wie erwähnt – im Jahre 1935 von Johannes Kristmann, der auch ihr erster Hauptmann war, gegründet.



Sowohl die Uniformen als auch die Tätigkeiten der damaligen GBK-Garde unterschieden sich von heutigen Zeiten. Man verstand sich als eine Art

Ehrengelcit für den amtierenden Prinzen. Hauptaufgabe war das „Wacheschieben“ am Hofe des Prinzen. An den drei Karnevalstagen wurde das Haus des Prinzen mit Schilderhäuschen und Degen oder Holzgewehr bewacht. Um die prinzlichen Gemächer zu betreten, musste ein Entgelt für die Wache von den Besuchern entrichtet werden. Diese Tradition besteht noch heute, allerdings nicht mehr an drei Tagen, sondern nur noch am Tag des Kostümballs zu den Festlichkeiten am Hofe des Prinzen.

Als das närrische Treiben nach den dunklen Jahren des Krieges dann wieder in Schwung kam, formierte sich im Jahr 1950 auch die GBK-Prinzengarde neu.



In diesem und den folgenden Jahren zeigten die Gardisten auch ihr tänzerisches Talent und traten häufig mit der damals aktiven Damenkapelle auf. Doch auch dieses Treiben blieb noch nicht dauerhaft.

Nachdem die Große Belecker Karnevalsgesellschaft jahrelang ohne Prinzengarde auskommen musste, kam es dann im Jahr 1982 unter Mitwirkung des damaligen Vorstandes mit Präsident Bernd-Ulrich Lohmann zur Neugründung der Garde. Am 22.11.1982 trafen sich im Gasthof Hagemann („Frönnes“) elf junge Männer um Adalbert Friederizi, der dann auch erster Kommandant nach Neugründung wurde. Es handel-

te sich allesamt um Fußballer oder ehemalige Juka-Gardisten. In den folgenden Wochen und Monaten wurde intensiv mit Konditionstraining und Videoaufzeichnungen geübt, sodass zur Prunk- und Galasitzung 1983 ein Gardetanz zu Ehren von Prinz Reinhard I. aus dem Hause Beilmann aufgeführt werden konnte.



Attraktionen waren seinerzeit der brennende Reifen, Soloeinlagen und tänzerisches Geschick. Waren die Uniformen anfangs noch geliehen, so schufen die Gardisten in den Folgejahren eigene, maßgeschneiderte Uniformen mit dem markanten Dreispitz-Hut an. Die zum Markenzeichen gewordenen Stiefel wurden aus alten Polizeibeständen organisiert. Im Zuge der Auftaktsitzung des Jahres 1985 wurde dann die tänzerische Bandbreite um einen Showtanz erweitert. Der „Schot-Dudelsacktentanz“ mit und Schottenröcken, einstudiert mit einer schottischen Tanzgruppe aus Bielefeld, war ein voller Erfolg. Seither wurde und wird zur Auftaktsitzung und zum Kostümball jedes Jahr ein Show-Auftritt der Garde überlegt. 1987 präsentierte die GBK-Prinzengarde ihre eigens angeschaffte Kanone „Kunigunde“ erstmals

beim Belecker Rathaussturm. Ende der 1980er Jahre wurde dann auch das sogenannte „Rotarschleuchten“ eingeführt. Man traf sich meist an der Külle, von wo aus die neuen Gardisten in einer rot angemalten langen Unterhose Aufgaben erfüllen mussten. Die „Rotärsche“ und die anderen Gardisten zogen dann durch die Stadt in den Gasthof Hoppe, wo die offizielle Aufnahme stattfand. Aus der gemischten Truppe hatte sich da schon eine starke Gemeinschaft entwickelt, die so einiges auf die Beine stellte. Und so kann die Prinzengarde der GBK heute auf zahlreiche Aktivitäten und Erfolge zurückblicken. Auftritte gab es von Lendringsen bis Lippstadt, von Hoppecke bis Hirschberg, sogar in Münster und Godesberg, um nur einige zu nennen. Highlights waren weiterhin die Vizemeisterschaft beim BWK-Tanzturnier 1987 und natürlich die Wache am selbstgebauten Stadttor zum Belecker Altstadtfest 1988 durch die beiden Belecker Prinzengarden.

Auch die Prinzengarde des Juka '56 Belecke kann nun schon auf eine jahrzehntelange Geschichte zurückblicken.

Nachdem auf den früheren Jukaveranstaltungen häufig auch auswärtige Gruppen getanzt hatten, entschied man sich nach einigen Jahren, doch eine eigene Prinzengarde zu gründen. Und so konnte das Publikum zum Elfternabend des Jahres 1964 den ersten Auftritt der neu gegründeten Juka-Prinzengarde bestaunen. Die Premiere war ein voller Erfolg. Das Kommando hatte im Gründungsjahr der erste Hauptmann Wolfgang Hesse. Entwickelt und einstudiert wurden die Gardetänze in den Anfangsjahren allerdings vom damaligen Vizepräsidenten des Juka, Hans-Werner Rose. Nachdem die Gardisten anfangs noch eine eher kleine



Gruppe bildeten und jährlich wechselten, ging man recht schnell dazu über, die Prinzengardisten auch für mehrere Jahre zu halten, um so eine harmonische, exakte und geübte Truppe zu bilden. Damals wie heute bestand die Prinzengarde aus männlichen Jugendlichen ab 16 Jahren, die häufig auch hofften, nach ihrer Prinzengardentätigkeit in den Elferrat aufgenommen zu werden.

Während die Garde anfangs nur auf den Jukaveranstaltungen ihr Können zeigte, waren ihre Auftritte aber im Laufe der Zeit auch auf anderen Belecker und auswärtigen Veranstaltungen gefragt, sodass die Juka-Prinzengarde z.B. bereits in Thülen, Kallenhardt, Drewer, auf der Frauensitzung und in vielen anderen Orten aufgetreten ist. Auch im Rosenmontagszug ist die Garde durch ihr zackiges Marschieren und die turnerischen Einlagen auf der Straße ein begeisternder Hingucker für die Gäste am Straßenrand.

Im Laufe der 1970er Jahre wurden die Prinzengardentätigkeiten im Juka dann weiter intensiviert. Ein Höhepunkt in dieser Zeit war sicher das Jahr 1976, als passend zum 20-jährigen Juka-Jubiläum mit Theo Sprenger erstmals ein Prinz aus den Reihen der Prinzengarde erwählt wurde. Eine Premiere hatte in diesem Jahr auch die dreistöckige Pyramide mit Kopfstand.



90

Überhaupt sind die Pyramiden, insbesondere die dreistöckigen (stehend-stehend-stehend), bis heute meist einer der Höhepunkte im Prin-

zengarentanz. Doch die Gardisten können nicht nur bauen. Auch die turnerischen, teilweise sehr akrobatischen Einlagen im Tanz sorgen damals wie heute für Begeisterungstürme im Publikum. Das gilt natürlich auch für das Marschieren, das zur Grundausbildung eines jeden Prinzengardisten gehören sollte. Der aufmerksame Zuschauer kann feststellen, dass einzelne Elemente des Tanzes sich traditionell für lange Zeit wiederholen können, wie beispielsweise heute das Marschieren der Acht. Zum Einstudieren der Tänze treffen sich die Gardisten meist schon ab dem Sommer zum gemeinsamen Training. Die Leitung haben hierbei der Hauptmann und der Vizehauptmann. Um Unfälle zu vermeiden, bleiben die Prinzengardisten vor einem Tanzauftritt immer nüchtern. Bemerkenswert ist, dass die Jugendlichen dieses Prinzip auch an Tagen wie Lüttkefastnacht oder dem Karnevalssonntag, wenn eigentlich den ganzen Tag schon gefeiert wird, eisern durchhalten. Natürlich übernimmt die Prinzengarde innerhalb des Belecker Jugendkarnevals auch abseits des Tanzens von Garde- und inzwischen auch Showtänzen wichtige Aufgaben. So leisten sie meist einen großen Teil der Arbeit bei Wagenbau und Saalschmuck und tragen gemeinsam mit der Damengarde inzwischen im PG-DG-Stück auch zu den Wortbeiträgen des Elternabends bei. Zudem schmücken und bewachen sie den Hof des Prinzen am Juka-Sonntag.



Gardekommandeur Adalbert Friederizi hatte sich vor einem Auftritt in Godesberg bei Reinhard Beilmann beschwert, dass der Feuerreifen beim letzten Mal so schwach gebrannt hätte. Blech nahm diesmal also die doppelte Ladung Terpentin. Der Reifen brannte wie noch nie, sogar am Griffstück. Frida blieb jedoch eisenhart und ließ den Griff nicht los. Er muss sich wohl einige Brandblasen zugezogen haben.

In einer Truppe wie der Prinzengarde bilden sich natürlich auch eigene Bräuche und Traditionen. So findet beispielsweise jedes Jahr nach der Generalprobe die Beförderung statt. Hier werden die Ränge verteilt. Sie gliedern sich in folgende Hierarchiestufen: Neuer, Gardist, Gefreiter, Obergefreiter, Feldwebel, Oberfeldwebel, Hauptfeldwebel, Vizehauptmann, Hauptmann. Es soll vereinzelt in der Geschichte der Garde auch schon Kommandanten im Rang eines Majors gegeben haben.

Viel wichtiger als die Ränge, deren militärische Ursprünge den meisten Gardisten heute nach Aussetzung der Wehrpflicht wohl nur aus der Theorie bekannt sind, ist aber die Uniform, das äußere Merkmal eines Prinzengardisten. Anfangs wurden in jeder Session andere Uniformen bei Schwienhorst-Meier in Ahlen ausgeliehen. So trug man mal rote, mal blaue Uniformen. Der Kommandant hatte meist eine Uniform in anderer (als Major auch schon mal in weißer) Farbe an. Schließlich blieb man bei blauen Uniformen und kaufte die zuvor geliehenen Jacken dem Kostümverleih ab. Im Jahr 1990 wurden dann neue blaue Uniformen angeschafft, deren Design sich bis heute gehalten hat.

Zur Uniform gehört natürlich auch die blaue Narrenkappe mit dem unverwechselbaren Knick, und die blaue (bzw. beim Hauptmann rote) Litze an der weißen Hose, die traditionell Rosenmontag nach dem Umzug von Damengardistinnen

mehr oder weniger grob von der Hose gerissen wurde und wird. Während die Gardisten seit jeher ein Holzgewehr tragen, welches sie im Tanz, beim Marschieren auf der Straße und auch zum Stampfen beim Abholen des neuen Prinzen benötigen, trägt der Hauptmann der Prinzengarde einen Degen. Es ist Brauch, dass dieser nur vom amtierenden Kommandanten oder einem seiner Vorgänger aus der Scheide gezogen werden darf. Widersetzt man sich dieser Regel, muss die Freveltat mit einer Spende von 30 Litern Bier an die Prinzengarde wieder gut gemacht werden.

Ein Highlight in der jüngeren Belecker Prinzengardengeschichte war wohl auch das Jahr 2010, als auf dem Seniorenkarneval zum ersten und bislang einzigen Mal die Prinzengarden von GBK und Juka einen gemeinsamen Tanz aufführten. Wie sehr die Prinzengardenzeit für viele in Erinnerung geblieben ist, lässt sich besonders auf den Prinzengardenjubiläen sehen, wenn sich immer wieder ehemalige Gardisten und Hauptmänner finden, um auch in vorgerücktem Alter noch einen Tanz auf die Beine zu stellen und anschließend beim traditionellen Getränk „Koks“ (Rum mit Würfelzucker und Kaffeebohnen) in Erinnerungen zu schwelgen und zum Fazit zu kommen: „Gut, dass es diese Garde gibt!“



Borghoff's Lalla musste als Jukaprinz einmal vom Soester Bahnhof abgeholt werden. So kam es, dass in der Bahnhofshalle der karnevalistischen Diaspora Prinzen- und Damengarde tanzten

91

Die Damengarden

Was wäre eine Karnevalssitzung ohne die stimmungsvollen und grazilen Garde- und Schautänze einer Damengarde. Und so ist auch der Belecker Jugendkarneval nun schon seit mehr als vier Jahrzehnten stolz auf seine Damengarde. Bis Anfang der 1970er Jahre traten lediglich auswärtige Damengarden, beispielsweise aus Ostwestfalen, auf den Elternabenden und Jukasitzungen auf. Doch Agnes Jesse, die damals Gruppenleiterin einer KJG-Mädchengruppe war, zeigte sich überzeugt: „Das können unsere Mädchen auch!“. Die Verbindung lag nah, schließlich war der Juka, der bis dahin nur aus Jungs bestanden hatte, ebenfalls über die katholische Jugend organisiert. Und so trug Agnes Jesse ihr Vorhaben dem damaligen Präsidium Hermann Jesse und Hans-Jürgen Raulf vor. Bei ihren Mädchen erntete sie für die Idee sowieso Begeisterung auf der ganzen Linie. Doch einige Eltern erlaubten ihren Töchtern nicht die Teilnahme an einer Damengarde. Ob es an falschen Vorstellungen über die Tätigkeit einer Damengarde lag? Jedenfalls fehlten noch zwei Tänzerinnen, die dann aber in



der Mädchengruppe von Rita Cordes gefunden wurden. Und so bildeten folgende 7 Mädchen im Jahr 1972 die erste Damengarde des Juka '56 Belege: Ulla Becker, Barbara Blecke, Gabi Happe, Mechthild Rustige, Margit Sprenger, Annette Wessel und Martina Wessel. Trainiert wurden sie natürlich von Agnes Jesse. Und so legte die neue Garde auch direkt voller Energie los. Bei der Musikauswahl und Beschallung konnte sie sich auf Adalbert Friederizi verlassen. Nachdem das Präsidium ein wenig Geld locker gemacht hatte, konnten auch Kostüme angeschafft werden. Es gab rote Gummistiefel, die nur mit einem Stiefelknecht oder einer zweiten Person ausgezogen werden konnten, einen roten Dreispitzhut mit weißem Federrand von „Pützers“ und roten Baumwollstoff und Goldlitze für ein schlichtes Uniformoberteil. Der TuS Belege stellte aus seinem Fundus den kurzen, weißen Faltenrock aus grober Baumwolle zur Verfügung. Der musste nach jedem Waschen gestärkt und sorgfältig in Falten gelegt gebügelt werden. Das Schneidern und natürlich auch das figurbetonte Anpassen übernahmen Margret Becker und Addi Wessel. Der erste Auftritt war dann auch ein voller Erfolg, und die Damengarde erhielt den „riesengroßen Juka-Orden am Bande“: einen eingeschweißten Tortenboden am roten Schleifenband. Diese erste Damengarde tanzte drei Jahre lang, dann begannen komplett neue Mädchen mit dem Training. Und über die Jahre und Jahrzehnte hinweg hat sich die Juka-Damengarde immer weiterentwickelt. Relativ schnell kamen zu den Gardetänzen auch Schautänze hinzu. Beides ist bis heute unverzichtbarer Bestandteil der Jukasitzungen. Während die Gardistinnen bei den Gardetänzen mit ihrem Lächeln, ihrem Rhythmusgefühl und ihrer Exaktheit bezaubern, versetzen sie bei den Schautänzen durch Fantasie, stimmungsvolle Atmosphäre, bunte Kostüme und tänzerisches Geschick ihre Zuschauer in Erstaunen. Auch eine Königsdisziplin unter den Tänzen, der Can-Can, war schon dabei.



Und so verwundert es nicht, dass die Juka-Damengarde nicht nur in vielen auswärtigen Sitzungen als Gastverein auftreten durfte, sondern auch auf Turnieren schon den ersten Platz errungen hat, beispielsweise beim Turnier im sauerländischen Silbach.

Wurden die Kostüme über lange Zeit noch von den Müttern der Aktiven geschneidert, werden sie heutzutage meist bestellt. Besonders verlassen konnten sich Damen- und Kindergardistinnen bisher auch immer auf Marlies Breitkopf, die mit viel Einsatz ihre Nähkünste einbringt. Nach wie vor legen sich die Mädchen Jahr für Jahr mit voller Energie ins Zeug, um ihre Tänze auf die Beine zu stellen. Nebenbei leisten sie auch noch wichtige Arbeiten im Juka und unterstützen Elferrat und Prinzengarde bei den Vorbereitungen für die Session. Und so waren und sind Elferräte, Prinzengardisten und natürlich auch alle Zuschauer froh und glücklich, diese Damengarde zu haben. Es war im Jahr 1973, als unter der Leitung von Imme Beilmann die Damengarde der GBK ihren offiziellen Anfang nahm. Schon zwei Jahre zuvor studierten Schülerinnen der Realschule mit ihrer Lehrerin Frau Hilker einen Tanz ein und formierten sich zu einem GBK-Ballett. Das Projekt wurde ernst, und mit der tatkräftigen Unterstützung des GBK-Senats gelang es schon bald, lila Kostüme anzuschaffen.



Darauf folgten die Schautanzkostüme, welche die jungen Damen in Eigenregie gestalteten. Ähnlich verhält es sich noch heute: Die Schautanzkostüme werden selbst hergestellt. Zur Hand gehen dabei entweder die Eltern oder auch manchmal fachkundige Schneiderinnen. Die neuen Gardekostüme, welche derzeit das Bild der Garde prägen, wurden zu einem erheblichen Teil von Elvira Possienke, Anne-Kathrin Henke und Desiree Bause angefertigt.

Dass bunt kostümierte Damen im Karneval eine wichtige Bedeutung haben, hielt lange vor der offiziellen Gründung der Garde Günther Beele in seinen Aufzeichnungen fest. Im Jahr 1956 entdeckte er eine „Damengarde mit der Kommandeuse Anita Buchwald, alle in schicken Regimentstochter-Kostümen, roten Jacken mit weißem Einsatz und Spitzenjabot, weißen Glockenröcken, roten Stiefeln und als Kopfbedeckung einen roten Dreispitz mit weißem Flaumbesatz.“



“Nicht weniger entzückt schrieb der spätere Ehrenpräsident zum selben Anliegen im Jahr 1960: „[...] im Gefolge die Damengarde mit der Kommandeuse wie im Vorjahr, Ida Blecke, mit Dreispitz und elegantes, tailliertes Husarenkostüm in Blau mit weißer Kunstseide abgesetzt, Goldtressenverzierung, Epauletten, Goldschnüren und Knöpfe als Verschluss.“ Eleganter lässt es sich wohl kaum formulieren. Aber Vorsicht: Günter Beele beschrieb hier nicht eine tanzende Garde, so wie wir sie heute kennen – vielmehr handelte es sich hierbei um eine Damenkapelle, die mit ihrem musikalischen Auftritten den Rosenmontagszug versüßte.



Im Laufe der Zeit verliehen viele Trainerinnen der Damengarde ihre persönliche Note. Stets galt es dem Publikum neue und aufregende Tänze darzubieten. Hinter all diesen Mühen verbergen sich bekannte Namen, die nach bestem Wissen und Gewissen die Garde nach vorn brachten. Nach Imme Beilmann folgten Mechthild Krajewski, Gabi Lex, Annette Heutger, Petra Richter, Manuela Schuecker, Melanie Dudda, Sandra Wege-Lüttig, Claudia Wolk, Kerstin Schröder, Anne-Kathrin Henke, Christina Heukelbach, und Desireé Bause. Die Damengarde weiß auch von lustigen Auftritten während der letzten Jahrzehnte zu berichten. So kam es beispielsweise zu Musikausfällen bei einigen Tanzdarbietungen, so dass Blaskapellen aushalfen oder – wie ein Jahr auf Lüttkefastnacht in der Grundschule geschehen – das Klatschen



und Stampfen der Kinder die Garde im Takt hielt. Heute tanzt die Garde nicht nur im heimischen Karneval, sondern sie begibt sich regelmäßig zu Gastbesuchen in die nähere Umgebung. Die Damen sind stets gern gesehene Gäste in Drewer, Mellrich, Hirschberg, Kallenhardt und MüSiWa. Auch in Warstein und Niederbergheim haben sie ihr Können schon unter Beweis gestellt.

Natürlich kam das Feiern nie zu kurz: Ob nach erfolgreichen Tanzturnieren oder zu den Gardesjubiläen – Feste wurden gefeiert, wie sie fielen. Zum 30-jährigen oder 40-jährigen Jubiläum luden sich die Gardistinnen Freunde aus Nah und Fern ein, um mit ihnen zusammen auf die verbrachten Jahre anzustoßen.

Auch in Zukunft dürfen sich die Belecker Narren auf den Hochleistungssport der beiden Damengarden und ihr entzückendes Erscheinungsbild freuen.



Die Juniorengarde

Wenn aus kleinen Mädchen langsam große Mädchen werden, ist es leider an der Zeit, die Kindergarde zu verlassen. Die Traurigkeit über dieses Faktum hält jedoch nicht lange an, denn in Belecke gibt es die Möglichkeit, in der Juniorengarde der GBK weiterhin dem karnevalistischen Tanzsport treu zu bleiben.



In der Session 1986/87 wurde die Juniorengarde gegründet und gehört seitdem zum festen Bestandteil einer jeden GBK-Sitzung. Auch Gastauftritte, wie beispielsweise beim Juka-Sonntag, sind in der Vergangenheit immer gern angenommen und durchgeführt worden.



Alle zwei Jahre zeigen die jungen Damen entweder einen neuen Gardetanz oder einen neuen Schautanz – jeweils im Wechsel mit der Damengarde. Wie kreativ die Schautanzmottos bisher ausfielen, zeigt die folgende Auflistung:

1987	Hexen
1989	Mary Popins
1991	Rock'n Roll
1993	Fledermäuse
1995	Zigeuner
1997	Pharao
1999	Skelett
2001	Maskenball
2003	Ameisen
2005	Peter Pan
2007	Vogelscheuchen
2009	Spinnen der Nacht
2011	Wichtel
2013	Clowns
2015	Alice im Wunderland

Bisher haben zahlreiche Trainerinnen die Garde auf Ihre Weise geprägt. Den Anfang machten im Jahr 1986 Annette Heutger und Tina Hoppe. Es folgten in den 90er Jahren Veronika Grundwald und Betty Krüger. Zum Jahrtausendwechsel wurde Betty Krüger von Daniela Grewe und Alexandra Hillebrand unterstützt. Anschließend lenkten Sandra Quandel und Jovana Enste die Geschichte der Garde. Sie wurden abgelöst von Sandra Schlüter, Yvonne Döben und später auch von Jana Becker. Im Jahr 2015 sind die Trainerinnen Doreen Mahnke, Daniela Hesse und Kira Raulf.



Die Zeit des intensiven Einstudierens eines neuen Tanzes ist langwierig. Bereits ab dem Sommer des Vorjahres trainieren die Mädchen jede Woche mittwochs von 17:00 Uhr bis 19:00 Uhr für den neuen Tanz. In der heißen Phase kurz vor der Prunk- und Galasitzung sind auch ganze Trainingstage nicht unüblich. Je nach Fortschritt werden zudem zwei Trainingseinheiten in der Woche angesetzt. Bei den großen Auftritten sollen schließlich alle Schritte, Drehungen und Spagat im Nu beherrscht werden.



Im Jahr 2011 konnte die Juniorengarde auf ihr 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Zwei Jahre später haben es sich die Mädchen und Trainerinnen zur Aufgabe gemacht, die alten Gardekostüme aufarbeiten zu lassen. Nun können sie wieder im schönsten Glanz ihre ausgefeilten Tanzdarbietungen dem närrischen Publikum darbieten.

Die Kindergarden

Am karnevalistischen Geschehen in Belecke kann man schon von Kindesbeinen an teilnehmen. So bieten beispielsweise die beiden Kindergarden jungen Mädchen zwischen 6 und 11 Jahren bei der GBK und zwischen 8 und 13 Jahren beim Juka die Möglichkeit, ihr tänzerisches Talent auszuprobieren und in bunten Kostümen über die närrischen Bühnen der Badestadt zu toben. Die erste GBK-Kindergarde hatte im Jahr 1976 ihre Premiere, die ein Riesenerfolg war. Trainiert wurden die 24 Kinder, die alle aktiv auf der Bühne mit dabei waren, von Imme Beilmann, Margret Risse und Anne Hoppe (heute Schulte). Diese drei Karnevalistinnen kümmerten sich auch in den ersten Jahren nach der Gründung um die Kindergarde der GBK, ehe sie die Verantwortung für die Kinder Anfang der 1980er Jahre an Helga und Gregor Ebers übergaben.



In der Anfangszeit durften Kostüme möglichst nichts kosten, sodass die Mütter der Kinder sie entwarfen und schneiderten, wofür sich die Trainerinnen mit Blumen bedankten. Heutzutage werden die Kindergardenkostüme von Schneiderinnen erstellt und die GBK übernimmt einen Teil der Kosten.

Das Ehepaar Ebers brachte allen Kindern den Spagat bei und legte einen Grundstein dafür, dass sich die Kindergarde zu der erfolgreichen Gruppe entwickeln konnte, die sie heute ist. Bis zum Jahr 1990 wurde die Kindergarde beim

Rosenmontagszug aus Sicherheitsgründen mit einem eigenen Wagen gefahren. So konnten die Kinder im Umzug nicht weglaufen.

Zehn Jahre nach Gründung der GBK-Kindergarde sollte es dann auch im Belecker Jugendkarneval eine Kindergarde geben. Im Jahr 1986 wurde die Juka-Kindergarde von Marianne Kußmann, die auch das Solomariechen trainierte, aus der Taufe gehoben. Die Premiere fand natürlich auf dem Elternabend 1986 mit dem „Schneeballtanz“ statt. In Folgejahren übernahmen dann Barbara Grewe und Sigrid Körling die Juka-Kindergarde als Trainerinnen.



Auch die Kindergarde des Jugendkarnevals entwickelte sich tänzerisch und kostümtechnisch stetig weiter und ist heute aus den Programmen der Juka-Sitzungen nicht wegzudenken. Neben dem Tanzen machen die Kinder natürlich noch viele weitere Aktivitäten, wie Pommes oder Piz-za essen, und es soll auch schon vorgekommen sein, dass der Jukaprinz höchstpersönlich vor Weihnachten mit dem Präsidium und einigen Schoko-Nikoläusen vorbeigekommen ist.

Für beide Kindergarden kann wohl gelten, dass sie einen bunten und stimmungsvollen Programmpunkt zu Beginn einer jeden Karnevalssitzung darstellen. Schließlich sind auch auswärtige Auftritte, wie auf dem Kinderkarneval in Drewer, keine Seltenheit. Nicht zu unterschätzen ist aber auch ihr Wert für die Nachwuchsförderung der Vereine. So findet man viele der zahlreichen Mädchen in

den Kindergarden schon einige Jahre später in den Damengarden der Karnevalsvereine wieder.



Eine Tänzerin der GBK-Kindergarde fünf Minuten vor dem Auftritt: „ich gehe nicht auf die Bühne, da gucken ja so viele Leute zu...“

Die Tanzpaare

Tanzkünste werden beim Karneval in Beleck in vielfältiger Art und Weise ausgelebt und dargeboten. Und so gab es neben den Gruppenauftritten der Garden und den Einzeldarbietungen der Solomariechen immer wieder auch Tanzpaare im Programm der GBK und des Juka.



Schon aus den frühen Zeiten der GBK-Prinzengarde Anfang der 1960er Jahre ist ein Tanzpaar überliefert, welches die Garde begleitete und mittanzte. In jener Zeit waren die Tanzpaare Teil der Prinzengarde. Später waren die Tanzpaare dann auch eigenständig aktiv.



Das erste Juka-Tanzpaar bildeten im Jahr 1972 Michael Rose und Marianne Kußmann. Waren sie bei ihren ersten Auftritten noch Kinder, feierten sie im Jahr 1983 nach 10-jähriger Pause nochmal ein Comeback.



Immer wieder, wenn sich in GBK oder Juka tanzbegabte Jungen und Mädchen fanden, die auch Spaß daran hatten, als Paar zu tanzen und die miteinander harmonierten, bereicherten Tanzpaare die Karnevalssitzungen in Beleck. Seit Ende der 1990er Jahre bei der GBK und seit Anfang des Jahrtausends beim Juka sind keine offiziellen karnevalistischen Tanzpaare mehr in Beleck in Erscheinung getreten. Doch wer weiß, was die Zukunft bringt.



Das Solomariechen

Ganz alleine auf der Bühne stehen – das kennt man im Beleck Karneval besonders von Präsidenten, Stimmungssängern und Büttendrednern, also meist erwachsenen, gestandenen Karnevalisten. Umso bemerkenswerter ist es, dass sich immer wieder auch junge Mädchen fanden und finden, die sich alleine auf die Bühne trauen, um ihr tänzerisches Talent zu präsentieren. Allein das verdient schon großen Respekt. Und dann begeistert ein jedes Solomariechen das Publikum auch noch mit schwungvollen Soloauftritten zu fetziger Musik. Trainiert werden die Solomariechen bei GBK und Juka zumeist von aktiven oder ehemaligen Gardistinnen.



Und so gab es Auftritte von Solomariechen auf den Sitzungen der GBK schon vor vielen Jahr-

zehnten. So ist beispielsweise in den Aufzeichnungen von Günter Beele aus dem Jahr 1961 schon vom Tanzmariechen Marianne Grewe als Begleitung der Garde die Rede. Ihr sollten 1962 Mia Schiermeister (Gockel) und dann über die Jahrzehnte hinweg viele weitere Mädchen folgen. Im Beleck Jugendkarneval gab es im Jahr 1985 zum ersten Mal ein Solomariechen. Doreen Koch begeisterte in diesem Jahr gleich mit zwei Solotänzen, ihrem Solomariechentanz und als Pipi Langstrumpf. Trainiert wurde sie von Marianne Kußmann. Und seither ist es in den meisten Jahren der Juka-Geschichte der Fall gewesen, dass ein Solomariechen das Programm des Jugendkarnevals bereichert hat.

Selbstverständlich werden die Solomariechen von GBK und Juka auch gerne für Gastauftritte auf auswärtigen Veranstaltungen verpflichtet. Bis vor ein paar Jahren galt der Tanz des Juka-Solomariechens gar als „Gastgeschenk“ des Vereins für die Karnevalisten der Sportfreunde Effeln.



Zeremonienmeister und Standartenträger

Wenn GBK und Juka durch die Belecker Straßen ziehen oder in ihren Festsälen zur Sitzung einmarschieren, ist nicht etwa der Präsident oder der Prinz der erste Mann, der voranschreitet. An vorderster Stelle des Vereins dreht sich vielmehr die Standarte. Oftmals gab es in der Belecker Karnevalsgeschichte auch Zeremonienmeister, die dem Verein ebenfalls voranschritten.



In der Historie der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft sind die Positionen des Standartenträgers und des Zeremonienmeisters indes nicht immer sauber voneinander zu trennen, oftmals handelte es sich um ein und dieselbe Person. Die Tradition an sich hat schon eine lange Geschichte bis mindestens in die Nachkriegszeit hinein. So ist beispielsweise aus dem Jahr 1962 die Verpflichtung von Clemens Berghoff als Zeremonienmeister überliefert. Und schon vorher, im Jahr 1957, hatte Berni Enste dieses Amt inne.



Während sich die Aufgabe eines Standartenträgers schon aus der Bezeichnung her ableitet, ist es bei einem Zeremonienmeister durchaus ein umfangreicheres Tätigkeitsfeld. So hat er organisatorische, logistische und repräsentative Pflichten. Er holt die Künstler, beispielsweise Büttendredner und Gäste, auf die Bühne und überreicht die Sessionsorden. Außerdem übergibt er Blumengebinde an ausgewählte Personen wie die Frau oder Mutter des Prinzen. Letztendlich kann der Zeremonienmeister sowohl bei der GBK als auch beim Juka als verlängerter Arm des Sitzungspräsidenten gelten. Im Belecker Jugendkarneval war Hans-Josef Koers im Jahre 1967 der erste Zeremonienmeister. Interessant ist, dass sich in den Jahren danach die Zeremonienmeister des Juka oft durch eine gewisse Leibesfülle auszeichneten. Dies führte dazu, dass vom Kostümverleih in Ahlen oft der Spruch kam: „Juka Belecke? Ach, die mit dem

weiten Zerri...“.

Nicht in jedem Jahr, aber doch häufig in der Geschichte konnten sich die (Sitzungs-) Präsidenten von GBK und Juka auf einen Zeremonienmeister, natürlich meist mit dem obligatorischen „Zerristab“, stützen. Einige wie Hermann Hoppe oder Josef Hense übernahmen die Position des „Zerris“ gar in beiden Vereinen.

Das Tragen der Standarte übernimmt im Jugendkarneval ein Gardist der Prinzengarde. Dies ist bei der GBK ebenfalls so, jedenfalls sofern es keinen offiziellen Standartenträger gibt. Natürlich muss die Standarte nicht nur getragen, sondern auch gehütet werden, schließlich handelt es sich dabei um jahrzehntealte Symbole des je-



weiligen Karnevals-eins. Die Standarte der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft, die bis heute im Einsatz ist, stammt aus dem Jahr 1964. Gestiftet wurde sie vom Senator Anton Gosmann. Für die Erstellung der Standarte zeichnete die Firma Fahnen Reuter aus Münster nach einem Entwurf von Bruno Römer verantwortlich. Die Vorderseite der GBK-Standarte zieren das GBK-Wappen und eine Narrenkappe. Die Rückseite strahlt neben Humor auch Heimat- und Geschichtsbewusstsein aus, zeigt sie doch Kaiser Heinrich beim Fußbad in Belecke.

Der Belecker Jugendkarneval kann in seiner Geschichte schon zwei Standarten sein Eigen nennen. Die erste Standarte, die nach wie vor existiert und zu Jubiläen auch hervorgeholt wird, wurde von Hedwig Biermann genäht. Auf der einen Seite steht der Schriftzug „Anno mini 1963 Prinzengarde Juka ‘56“ geschrieben, auf der anderen



ist benutzend. Der Schriftzug „Juka 1956“ eine Prinzenmütze und das Zepter abgebildet. Die neue Juka-Standarte wird seit der Session 1999 genutzt. Genäht hat diese Standarte aus rotem Samt Karin Hengsbach. Auf der einen Seite ist außer dem Schriftzug „1963 Prinzengarde“ eine blaue Prinzengarduniform abgebildet. Die andere Seite ziert neben dem Begriff „Juka ‘56“ wieder die Prinzenmütze.

Die Standarten begleiten ihre Vereine neben den Sitzungen und Umzügen auch zu den Gottesdiensten der jeweiligen Gesellschaft. Seit dem 1075-jährigen Belecker Stadtjubiläum im Jahr 2013 stehen die Standarten der beiden Karnevalsgesellschaften auch in der jährlichen Sturmtagsmesse neben den Fahnen der anderen Vereine.

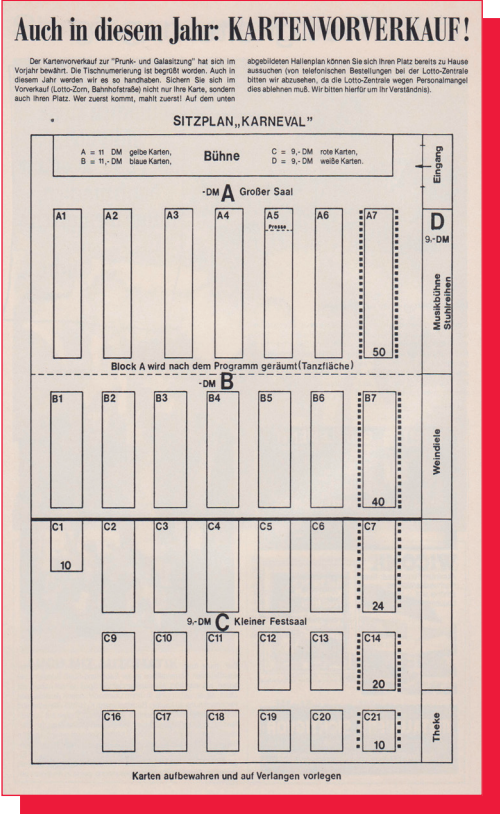
Historische Einleitung

Das 1823 gegründete Festkomitee des Kölner Karnevals traf sich jeweils zwischen Neujahr und Aschermittwoch zu regelmäßigen gemütlich-karnevalistischen Sitzungen. Ab 1827 trugen die Teilnehmer Kappen zu diesen Sitzungen, woher der Name Kappensitzung stammt. Die Kappen wiesen die Teilnehmer als Mitglieder der Narrenzunft aus. So wollte man verhindern, dass Nicht-Karnevalisten, in welcher Absicht auch immer, an den Sitzungen teilnahmen. Die Kappen waren auch Ausdruck der gleichen karnevalistischen Grundhaltung und des Gemeinschaftsgefühls nach dem Motto: „Gleiche Brüder, gleiche Kappen“. Eine Besonderheit in Beleck war, dass über einige Jahre das Präsidium sogenannte „Prunkmützen“ trug. Diese wurden aber schon bald von Präsident Friedhelm Gretenkord abgeschafft. 1952 wird erstmals eine Kappensitzung mit Prinzenproklamation in der Schützenhalle erwähnt. Bereits im darauffolgenden Jahr findet die Kappensitzung als „Prunk- und Galasitzung“ statt. Das Programm der Kappensitzungen dauerte bereits in den 1960er Jahren oftmals vier bis fünf Stunden. Der Höhepunkt war stets die Prinzenproklamation, denn wer als neuer Prinz gekürt werden sollte, war im Vorfeld immer ein großes Geheimnis und Gegenstand unzähliger Spekulationen. Vor 1961 musste der Präsident zuerst sich selbst und den jeweiligen Elferrat vorstellen, da diese Ämter ja jährlich neu besetzt wurden. Zahlreiche Büttenreden, in der Regel nicht länger als zehn Minuten, Gesangseinlagen und Gardetänze rundeten das Programm ab. Hieran hat sich bis heute kaum etwas geändert. Der allergrößte Teil des Programms wird mit einheimischen Akteuren bestritten. Eine große Tradition haben in Beleck künstlerisch hochwertige überdimensionale Bühnenbilder. Sie reflektieren das jeweilige Sessionsmotto. Neben der obligatorischen Blaskapelle sorgt eine ausgefeilte Musik- und Tontechnik für die Begleitung und Untermalung nicht nur von Büttenreden und

Gardetänzen, sondern auch von den mittlerweile recht professionellen Bühnenstücken, die mit zahlreichen technischen Finessen und Spezial-effekten zur Aufführung kommen.



Eng verwandt mit dem Begriff der Kappensitzung ist die sogenannte Herrensitzung. An ihr dürfen nur Männer teilnehmen und es wird in Abendgarderobe ohne Kostümierung gefeiert. In Beleck konnten sich Herrensitzungen nicht etablieren, was sicher dem traditionell weltoffenen und konsensorientierten Charakter des Beleckers Stadtbürgers geschuldet ist. Stattdessen gibt es seit vielen Jahrzehnten reine Frauensitzungen. Hierzu zählen die Veranstaltungen des Mütterkarnevals und die seit wenigen Jahren eingeführte Frauensitzung an Weiberfastnacht. Während sich einerseits keine Männer ins Publikum dieser Sitzungen einschleichen oder einzuschleichen trauen, so sind andererseits Bühnenbeiträge mit männlicher Beteiligung gern gesehen.



Am meisten verbreitet ist heute die Kostümsitzung. Im Unterschied zur Kappensitzung verkleiden sich die Teilnehmer so bunt und abwechslungsreich, wie es nur geht. In Beleck wurde nachweislich bereits 1912 ein Maskenball im Gasthof Gödde gefeiert. In den 1950er Jahren luden die Beleckers Narren sowohl am Karnevalssonntag wie auch am Rosenmontag zu Kostümbällen in die Schützenhalle ein. Die Masken- oder Kostümbälle hatten anfangs vorrangig den Charakter einer karnevalistischen Tanzveranstaltung, in deren Mittelpunkt zumeist eine Preisverleihung beziehungsweise Prämierung der besten Kostüme stand. Seit den 1960er Jahren entwickelten sich die Kostümbälle zunehmend zu Kostümsitzungen. Seitdem erfreuen sie sich hoher Besucherzahlen.

Die Grundelemente sind ein mehrstündiges Bühnenprogramm, die Prämierung der besten Kostüme und anschließender Tanz mit Thekenzauber.



Kappensitzungen

„Jetzt geht's los ...“ 11.11. in Belecke und Auftaktsitzung

Auch in einer Karnevalshochburg des Sauerlandes, wie es Belecke sicher eine ist, geht der närrische Reigen natürlich nicht erst im Januar oder Februar los. Nein, auch in der Badestadt startet die Karnevalssession schon pünktlich am 11.11. um 11 Uhr 11. Dieses Fest wurde in den vergangenen Jahrzehnten auf unterschiedliche Art und Weise begangen. So sind bereits aus den 1960er Jahren Festivitäten zu diesem Termin überliefert.



Und schon in den 1970er Jahren gab es unter dem GBK-Präsidenten Friedhelm Gretenkord und dem Juka-Präsidenten Hermann Jesse einen offiziellen Karnevalsauftakt beider Vereine im Belecker Jugendheim. Diese Veranstaltung wurde dann über die Jahre hinweg im Jugendheim und im Turnsaal der Schützenhalle ausgetragen, ehe es im Jahre 1982 zu einem Umschwung kam. Die Besucher kamen erstmals so zahlreich, dass der Turnsaal aus allen Nähten platzte. Im folgenden Jahr entschied das GBK-Präsidium mit Präsident Bernd-Ulrich Lohmann, Vizepräsident Peter Schlothane und Sitzungspräsident Hermann Jesse gemeinsam mit dem neuen Juka-Präsidium unter Josef Petrasch und Alfred Raulf den Karnevalsauftakt im großen Saal der Schützenhalle zu feiern, da eine Veranstaltung im Turnsaal nicht mehr möglich war.



Die zunehmende Attraktivität der Veranstaltung mag auch an der in dieser Zeit zunehmenden Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen GBK und Juka begründet sein. Die „Auftaktsitzung“ wurde stets am Wochenende nach dem 11.11. nur mit eigenen Akteuren bestritten und war über viele Jahre aus dem Terminkalender der beiden Karnevalsvereine nicht wegzudenken. Neben den Mottovorstellungen wurden die Showtänze der Garden und zahlreiche Büttreden präsentiert. Die Belecker Bevölkerung konnte sich schon auf die beginnende Karnevalssession einstimmen. Es wurden auch neue Dinge ausprobiert, so gab es auch schon mal zwei Bühnen auf dieser Sitzung und eine Theke mitten im Saal.



Doch im Laufe der 1990er Jahre nahmen die Besucherzahlen dann wieder ab. Schließlich wurde die Auftaktsitzung aufgrund zu hoher Kosten und

zu geringer Besucherzahlen abgeschafft. Die letzte Auftaktsitzung von GBK und Juka fand somit am 16.11.2002 statt. Im Jahr danach feierte man an dem Termin dann in eher lockerer Runde im Königssaal und in den darauf folgenden Jahren im Turnsaal mit ein paar Tänzen und Spielen. Außer den Aktiven kamen aber nur wenige Gäste, sodass diese „Narrenparty“ nicht wirklich Fuß fassen konnte. Die letzte Narrenparty fand dann im Jahr 2007 statt.

Während es also am Wochenende nach dem 11.11. in Belecke inzwischen keine offizielle Karnevalssitzung mehr gibt, hat sich eine andere Tradition bis heute bewahrt, und sie erfreut sich großer Beliebtheit unter den Aktiven: die Sessionseröffnung im Vereinslokal. Unabhängig davon, ob der 11.11. auf einen Werktag oder ein Wochenende fällt, trafen und treffen sich hierzu schon morgens die Aktiven der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft und des Belecker Jugendkarnevals im jeweiligen Vereinslokal zum Frühstück. Pünktlich um 11 Uhr 11 eröffnet der Präsident des jeweiligen Vereins die Session und verkündet das neue Sessionsmotto, das vorher nur den Herren des Elferates bekannt war.



Die GBK präsentiert zudem an diesem Termin bereits den Entwurf ihres neuen Sessionsordens. Da die GBK seit ehedem im Gasthof Hoppe residiert, der Juka früher jedoch im Gasthof Humpert (später Zum Altstadtwächter) die Session

eröffnete, stattete man sich gegenseitig mit einer kleinen Abordnung einen Besuch ab, um die Motten auszutauschen.



Seit 2008 begeht der Juka '56 die Sessionseröffnung ebenfalls im Gasthof Hoppe, sodass sich die Feiernden dann spätestens gegen Abend vermischen und einen fröhlichen Kneipenkarneval feiern. Neben dem Schunkeln und Singen stehen aber an diesem Tag noch andere Punkte auf dem Programm. Die GBK führt beispielsweise die Taufen ihrer neuen Aktiven durch, mit denen sie gewissenhaft durch anspruchsvolle Aufgaben auf ihre karnevalistische Tauglichkeit überprüft werden. Die Jugendkarnevalisten frönen derweil dem traditionellen „Bingo-Spiel“, welches ursprünglich beim Aufräumen und der Reflexion nach einem Elternabend erfunden wurde. Als der Juka noch im Altstadtwächter sein Vereinslokal hatte, wurde zudem feierlich das Bild des amtierenden Prinzen in die Prinzengalerie aufgenommen, untermalt vom Summen des Stückes „Wir winden dir den Jungfernkranz“. Doch unabhängig von den Aktiven sei insbesondere der sich an die Sessionseröffnung anschließende Kneipenkarneval auch allen Beleckern empfohlen, die sich bereits im November auf die tollen Tage einstimmen wollen und denen bereits zu diesem Zeitpunkt ein „Helau“ locker von den Lippen geht.

Die Prunk- und Galasitzung

Karnevalisten neigen naturgemäß zu Übertreibungen. Aber der Begriff „Prunk- und Galasitzung“ ist in jeder Hinsicht angemessen für das karnevalistische Geschehen in der Narrhalla Baduliki drei Wochen vor Rosenmontag.



Bühnenbild, Programm, Dekoration heben das Besondere der Veranstaltung hervor und sind letztlich die Bühne, die für den neuen Prinzen bereit wird. Im Gegensatz zu anderen Karnevalsveranstaltungen erscheint das Publikum nicht in Kostümen. Die durch eine Kostümierung demonstrierte Ausgelassenheit wird am Kostümball ausgelebt. Die Prunk- und Galasitzung ist die erste und auch spannendste Sitzung im Verlauf einer Session. Sie stimmt die Karnevalisten mit einem vielseitigen, humorvollen, stimmungsvollen und überaus unterhaltsamen Programm in die Session ein. Das am 11.11. zum Sessionsauftakt vorgestellte Motto wird mit Leben gefüllt.

Die Anfänge des Belecker Karnevals zeigten sich zunächst in Veranstaltungen in den Gaststätten, einem Karnevalsumzug und einem anschließenden Kostümball in der Schützenhalle. Diese auch in den 1930er Jahren vom Schützenverein organisierten Kostümbälle erfreuten sich großer Beliebtheit, und mit humoristischen Vorträgen, mit Singen und Schunkeln unterhielten die Narren sich prächtig.

"Erinnerungen ..." beschreibt GBK Ehrenpräsident

Günter Beele seine ersten Eindrücke über eine Karnevalssitzung aus dem Jahre 1937: „... Am Sonntagabend vor dem von mir mit Ungeduld erwarteten Rosenmontag war in der Schützenhalle eine Karnevals-Veranstaltung. Beim Wagenbau wurde immer von dieser Veranstaltung gesprochen. Man nannte diese Zusammenkunft Kappensitzung. Ich konnte mir unter Kappensitzung nicht viel vorstellen und bin heimlich zur Schützenhalle gelaufen, schlich mich von außen an die hell erleuchteten Fenster, sah im Speisesaal die Männer und auch einige Frauen mit Papiermützen, aber auch mit von den Narren, wie sie sich nannten, selbst gefertigten Hüten und anderen Kopfbedeckungen, „Bunte Kappen“. Nun war mir klar, was man unter Kappensitzung verstand. Aber auch das Wort Narren und Närrinnen wurde mir geläufig, denn der Sprecher am Pult sprach die Anwesenden mit „Liebe Närrinnen und Narren“ an. Was ich hier sah, war für mich etwas Neues, und ich war begeistert und konnte mich nicht satt sehen an dem bunten Treiben der Narren. Man sang Karnevalslieder und schunkelte ...“. Doch erst in den 1950er-Jahren entwickelte sich der Belecker Sitzungskarneval zu einem wahren Markenzeichen. Die erste große Kappensitzung nach dem 2. Weltkrieg feierte das närrische Volk am Karnevalssonntag 1950 in einer Werkhalle der Siepman-Werke. Nach diesem „Provisorium“ fand im Jahre 1952 erstmalig eine „Prunk- und Galasitzung“ im großen Saal der Schützenhalle statt. „Der Saal war voll besetzt. Stühle waren nicht mehr vorhanden. Auf Kisten wurden Bretter gelegt, damit auch die Nachzügler sitzen konnten. Das Programm übertraf alles Bisherige. In der Bütt standen zunächst Heinz Wessel und der Ex-Prinz Norbert Wessel.“



Mit einem witzigen, ansprechenden, aber auch aktuellen Zwiegespräch begeisterten sie alle im Saal, der Applaus brach erst nach einigen Minuten ab. Der Höhepunkt der Veranstaltung kam erst noch - der neue Prinz wurde noch gekürt. Nur wenigen Eingeweihten war er bekannt. Mit lang anhaltendem Beifall wurde der Prinz begrüßt. Es war Prinz Heinz I. (Wessel). Vor Minuten stand er noch in der Bütt, wer ahnte da, dass er Prinz würde.“



Günter Beele beschreibt Elemente der Sitzung, wie sie auch heute noch eine Prunk- und Galasitzung prägen. Die Prunk- und Galasitzung ist die erste und auch spannendste Sitzung im Verlauf einer Session. Schon lange vorher starten die Akteure mit den Vorbereitungen zur Prunk- und Galasitzung. Kinder-, Junioren-, Damen- und

Prinzengarde üben intensiv neue Tänze und Showelemente ein. Gesangs- und Wortbeiträge werden geprobt, die Schützenhalle wird in eine großartige Belecker „Narrhalla“ verwandelt; bunte Dekorationen bringen fröhliche Farben und viel Abwechslung in die Halle.

All die Bühnenbilder, die seit über 60 Jahren ein echter Hingucker sind, stellen in künstlerisch hervorragender Weise verschiedenste Aspekte des Sessionsmottos dar. Im Jahre 1958 gestaltete Günter Beele sein erstes Bühnenbild – in Anspielung auf den von der Sowjetunion im Oktober 1957 in den Weltall geschossenen Satelliten war der Sputnik in seiner Umlaufbahn um die Erde überdimensional an der Rückwand der Bühne präsentiert.

In all den folgenden Jahren waren Günter Beeles Bühnenbilder einzigartig und riefen die Bewunderung nicht nur der Belecker Narren, sondern auch all der Gesellschaften hervor, die an der Belecker Prunk- und Galasitzung als Gäste teilnahmen.



Seit einigen Jahren setzt Senator und Künstler Theo Sprenger die hohen Erwartungen an die Bühnenbildgestaltung beeindruckend fort. Ein weiteres Prädikat der Belecker Prunk- und Galasitzung ist die Vielzahl der heimischen Akteure und Aktiven, welche das Programm gestalten. Der absolute Höhepunkt ist aber die Proklamation des neuen Prinzen. Merkwürdig steigt die Anspannung der Närrinnen und Narren, wenn der Sitzungspräsident mit dem Ruf „Prinz erscheine!“ die neue

Tollität zum Einzug in die Narrhalla auffordert. So mancher Prinz erinnert sich noch an das Gänsehautgefühl beim Einzug in die Narrhalla, und so manchem verschlug es wie dem Prinzen des Jahres 1961 Alfons Dicke die Sprache, als er von der Bühne herab in die vollbesetzte Halle blickte. Von seiner Antrittsrede bekam er kein Wort heraus, nach einigen Sekunden hatte er sich gefasst und rief dem Narrenvolk ein kräftiges „HELAU“ zu. Das war die kürzeste Rede eines Belecker Prinzen anlässlich seiner Proklamation. Ein vielseitiges Programm und die stimmungsvolle Atmosphäre haben dazu beigetragen, dass die Narrhalla Baduliki zur Prunk- und Galasitzung ausverkauft ist. Seit vielen Jahren können die Karten im Rahmen eines telefonischen Vorverkaufs bestellt werden. Innerhalb weniger Minuten sind alle Plätze vergeben; an die 900 Närrinnen und Narren begrüßen Prinz, Präsidium, Elferrat, Garden und Akteure unter den Klängen der Belecker Musikvereinigung.



Der Sitzungspräsident hält dann das Steuer der Prunk- und Galasitzung in der Hand. Tim Raulf als derzeitiger Sitzungspräsident steht wie all seine Vorgänger im Scheinwerferlicht der PuG. Johannes Löffeler, Peter Eickhoff, Dr. Rolf Flechsig, Günter Beele, Bruno Römer, Friedhelm Gretenkord, Hermann Jesse und Jürgen Lütkeduhme wussten durch geschickte und ihre humorvolle Moderation und ihre Schlagfertigkeit der Prunk- und Galasitzung den richtigen Schwung

zu verleihen.

Alljährlich präsentieren Solomariechen, Kinder-, Junioren- und Damengarde ihre Show- und Gardetänze; die Prinzengarde tanzt zu Ehren des neuen Prinzen den Gardetanz und beeindruckt immer wieder mit ihrer vierstöckigen „menschlichen Pyramide“. Unverzichtbar sind die musikalischen Auftritte in der Prunk- und Galasitzung. Das Tränen-Trio (Franz-Josef Steffak, Heinz Rodehüser und Johannes Schenuit), die Möhnespatzen, der Kleine Thekenchor, Eva Schulte und Ulrike Appelhoff, die Biälske Boys, sie alle trugen mit ihren Liedern zur ausgelassenen Stimmung der Prunk- und Galasitzungen bei. Einige Lieder sind zu wahren karnevalistischen Gassenhauern geworden und gehören zu jeder Sitzung. Neben den auf das jeweilige Motto abgestimmten Liedern von Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf gehören seine Hits „Mond's Karl“, „Bei uns in Beleck“, „Ticke, Ticke, Tacke“ oder „He, Juchhe“ zum Pflichtprogramm einer jeden PuG. Es gibt wohl kaum einen Belecker, der die Texte nicht in- und auswendig kennt.

Neben auswärtigen Büttенrednern, Bauchrednern und sog. Comedians haben die heimischen Büttенasse für viele Lacher und große Unterhaltung gesorgt. Seit über 40 Jahren, so lange wie kein anderer Belecker Redner zuvor, begeistert Edelbert „Schummel“ Schäfer in der Bütt. Sein trockener Humor, seine unverwechselbare Sprache und sein Wortwitz haben ihn zu einem Pfeiler des PuG-Programms werden lassen. Auch seit mehreren Jahrzehnten, genau gesagt seit 45 Jahren, mit immer neuen und jungen Akteuren, bringen „Dai Niggelliggen“ das lokale Geschehen in szenischen Darstellungen auf die Bühne. Einzigartig im gesamten Karneval weit und breit.

Neben den über viele Jahre schon Mitwirkenden haben auch auswärtige Künstler und Gruppen zum Gelingen mancher Prunk- und Galasitzung beigetragen. Zuletzt trugen etwa die Trommlergruppe „Fascinating Drums“, das „Duo Naseweis“, die „Höppemötzjer“ aus Köln, „Matze Knop“, bun-

desweit bekannter Comedian aus Lippstadt, oder Monika Badke als „Änne aus Dröpplingsen“ mit ihren Darbietungen wesentlich zum Gelingen der Sitzungen bei. Eine PuG in Beleck kann mit so mancher Fernsitzung mithalten.

Seit Jahren sind die Mottovorstellungen des Elferrates Höhepunkte einer jeden Prunk- und Galasitzung. So stürmten im Jahre 1985 Indianer aus allen Ecken mit Pfeil und Bogen in den Saal. Erst der Winnetou-Ruf aus der Tiefe des Saales verjagte die Feinde und befreite die Gefangenen. Als Retter erschien Prinz Köchi – Rainer-Johannes Koch – als Winnetou vom Stamme der Mattinges. Ob Großwildjagd, griechische Götterwelt, Disneyland oder das Geschehen in der Manege, die Närrinnen und Narren werden mit den Ideen der Session vertraut gemacht und in das Geschehen unmittelbar einbezogen.



Über die vielen Jahre hinweg hat sich die Prunk- und Galasitzung zu einem wahren „Prunkstück“, zu einem weit bekannten Aushängeschild der Belecker Fastnacht entwickelt. Die Bezeichnung „Prunk- und Galasitzung“ ist also gar keine Übertreibung, sondern ein unverwechselbares Stück des Belecker Karnevalsgeschehens.

Der Elternabend

Jedes Jahr am Samstag eine Woche vor Karneval ist der für viele Jugendkarnevalisten wohl schönste Tag im Jahr gekommen: der Elternabend. Nach der Generalprobe am Vorabend wird das Jugendheim tagsüber noch einmal auf Vordermann gebracht, und während sich das Publikum nach teils stundenlangem Anstehen und Warten bei Wind und Wetter schon in den bunt geschmückten Saal drängt, besuchen die Aktiven noch einmal die karnevalistisch gestaltete Vorabendmesse in der Propsteikirche. Und wenn sich dann, wenige Minuten vor dem Einmarsch, alle Garden und der Elferrat in den ToT-Raum im Keller des Jugendheims drängen, um den einstimmenden Worten des Präsidenten zu lauschen und das erste Helau erschallt, dann ist die Spannung fast mit Händen zu greifen und so manch ein Aktiver kommt um eine Gänsehaut nicht herum. Und das ist auch berechtigt, denn diese Karnevalssitzung bietet nicht nur den Aktiven eine Menge Freude und ihren Eltern ein tolles Programm, sie kann auch auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Nachdem in den Gründerjahren des Belecker Jugendkarnevals die Jugendlichen noch weitestgehend unter sich feierten und die Eltern keinen Zutritt hatten, wurde 1964 der erste karnevalistische Elternabend durchgeführt.



Neben Eltern waren nur noch einige Belecker Ehrengäste und Vereinsabordnungen zu Gast. Vorrangiges Ziel der Veranstaltung war und ist es bis heute, den Erwachsenen einen Einblick in die karnevalistische Arbeit der Jugend zu gewähren. Und das gelang. Schon 1965 sollte die noch junge Karnevalssitzung mit einem Preis gekrönt werden. In einem Wettbewerb des Kreisjugendamtes Arnsberg konnten sich alle Jugendverbände (Kirchen, Sport, Musik usw.) darstellen. Die Katholische Jugend Beleecke nahm mit dem „Karnevalistischen Elternabend“ teil und erhielt den 1. Platz mit einem Preisgeld von 200 DM. Hier zeigt sich, wie beeindruckend und mit wieviel Herzblut das Programm schon damals gestaltet worden sein muss.

Seither bietet der Elternabend Jahr für Jahr Tänze, Wortbeiträge und Musik in einer ganz besonderen Atmosphäre. Schon 1964 konnte man mit der neu gegründeten Prinzengarde glänzen. Damengarden wurden zunächst aus anderen Orten geholt, insbesondere die Garde aus Ostwennemar, wo es den Juka-Förderer Vikar August Finke nach seiner Belecker Zeit hinzog. Ab 1972 bereicherte dann die neu gegründete Juka-Damengarde das Programm mit Garde- und Showtänzen, wie auch später Kindergarde, Tanzpaare und Solomariachen. Auch die Prinzengarde bietet schon seit Jahren neben dem Gardetanz Showtänze, von denen wohl der Schwanentanz (inklusive Spagat) im Jahr 1982 bei vielen besonders in Erinnerung geblieben ist.

Doch was wäre eine Karnevalssitzung ohne Büttenreden und Stückchen? Wenn ein junger Karnevalist mit dem Gedanken spielt, etwas auf der Bühne aufzuführen, so ist der Elternabend für eine Premiere geradezu prädestiniert. Schließlich hat man mit den Eltern ein überaus dankbares und wohlgesonnenes Publikum. Und so haben sich in all den Jahren auch zahlreiche Büttenredner und Parodisten innerhalb des Elferrats und der Garden, aber auch als „Freischaffende“ gefunden und ihre ersten Büttenreden und Stückchen vorge-

führt. Nicht wenigen davon gelang nach der Zeit beim Juka auch der Sprung auf die große Bühne der GBK. Und auch viele Parodistengruppen bildeten sich hier beim Juka. Pioniere auf dem Gebiet waren sicher die 5 Lausbuben (Heribert Schröder, Friedhelm Bathe, Hubert Bathe, Alfred Borghoff, Joseph Friederizi) in den 1960er Jahren, die gewissermaßen zum Vorbild für die nachfolgenden Gruppierungen wurden.



Ihnen folgten in den 1970er- und 80er Jahren beispielsweise Dai Niggelliggen, die Doofen, die Belecker Jungs, die Stoivers, Dai Pööste und Dai Länfersken. Aber auch die Möhnebuam, die alte Garde, die Osis und noch einige andere haben sich einen Namen beim Juka gemacht. Die Niggelliggen stehen bis heute bei der GBK auf der Bühne, und auch einige andere der Gruppen existieren bis heute als Kegelclub oder Stammtisch. Hervorzuheben sind aber auch die Prinzengarden-Damengarden-Stücke, in denen die Garden zeigen, dass sie noch wesentlich mehr können als tanzen, und natürlich die Mottovorstellung des Elferrats, das sogenannte Elferratsstück. Hier stellen die Herren des Elferrats, häufig zu Beginn der Sitzung, das jeweilige Sessionsmotto mit einem unterhaltsamen Stückchen vor. Eine denkwürdige Mottovorstellung gab es beispielsweise im Jahr 1974 zum Motto „Großgemeinde Bad Beleecke“ (anlässlich der kommunalen Neugliederung). Der Elferrat stellte kritisch und humorvoll die „letzte

Ratssitzung der Stadt Beleecke“ dar und erntete auch durch zahlreiche „Insider“ und passende Pointen große Beifallsstürme. Gab es die Mottovorstellung des Elferrats ursprünglich nur beim Juka, so nahm sich die GBK daran ein Beispiel und führte diesen Programmpunkt selber auch ein, bzw. ehemalige Jungkarnevalisten nahmen die Idee mit in die GBK. Und so gibt es Elferratsstücke zur Mottovorstellung heute sowohl auf dem Elternabend als auch bei der Prunk- und Galasitzung.

Für die musikalische Begleitung des Elternabends sorgen natürlich die Stimmungssänger, die es in unterschiedlichen Konstellationen und mit verschiedenen Schwerpunkten meist aus den eigenen Reihen gegeben hat. Erster „offizieller Stimmungssänger“ war in den 1960er Jahren Franz Bürger.



Ihm sollten noch viele weitere folgen, ob als Solisten, Duos oder Trios. Doch auch zahlreiche Musikgruppen und Bands traten während und nach dem Programm des Jugendkarnevals auf, beispielsweise die Trompos mit ihrem legendären Trompetenecho. Besonders hervorgehoben seien hier auch die „lustigen Kiebitze“ aus den Reihen der Musikvereinigung Beleecke (früher Kolpingorchester). Diese „Haus- und Hofkapelle“ spielte von 1966 an bis in die 1990er Jahre auf dem Elternabend und konnte auch in Zeiten, in denen es keinen Stimmungssänger gab, alleine für Stimmungslieder und Schunkelrunden sorgen. Nachdem einige Jahre Bands für die Musik sorg-

ten, gibt es heutzutage zumeist einen DJ, wobei im Programm immer wieder auch Blasmusikgruppierungen eingesetzt werden. Der Höhepunkt eines jeden Elternabends ist aber in jedem Jahr die Proklamation des neuen Prinzen. Nachdem die Aktiven ausmarschiert sind und in besonderer Atmosphäre im Keller des Jugendheims auf den neuen Prinzen warten, bleibt der Präsident (oder Vize) allein beim Publikum oben zum Programmpunkt „Spaß mit Präsi“. Wenn die neue Tollität dann unter Begeisterungstürmen in den immer prall gefüllten Saal eingezogen ist, folgen Proklamation und die Grußworte der Gratulanten. Der Pastor übergibt dem Prinzen den Schlüssel zum Jugendheim. Der wurde auch im Jahr 1982 übergeben, als der Elternabend zum bislang einzigen Mal aufgrund von Bauarbeiten nicht im Jugendheim, sondern in der Schützenhalle begangen wurde.



Ein unterhaltsamer Programmpunkt ist dann auch immer wieder die Verlosung eines Frühstückskorbes an Gäste, die vorab den richtigen Prinzen getippt haben. Traditionell beendet wird das Programm des Elternabends mit dem Prinzenwalzer. Dieser Tanz des neuen Prinzen mit seiner Mutter ist wohl einmalig auf den Karnevalssitzungen in der Umgebung.



Um eine solche Sitzung (und die anderen Sitzungen auch) auf die Beine zu stellen und zumeist nur mit eigenen Akteuren zu gestalten, ist für die Jugendkarnevalisten aber auch viel Arbeit zu leisten. Der Saal muss dekoriert und mit einem bunten Baldachin geschmückt werden, Bühne und Musikbühne werden in den Wochen vorab aufgebaut und die Technik installiert. Der Ablauf des Abends wird organisiert und Tänze, Büttenreden, Lieder und Stückchen werden teilweise bis nach der Generalprobe noch einstudiert und geübt. Sonntags nach dem Aufräumen treffen sich die Aktiven dann noch in einem Belecker Lokal, um eine Reflexion des Programms und der möglichen besonderen Vorkommnisse nach dem Programm (hierfür wurde extra der „heiße Stuhl“ geschaffen) vorzunehmen. Aber die Mühen lohnen sich. Der Elternabend war und ist ein Beispiel für besonders urwüchsigen Belecker Karneval mit einer ganz besonderen Atmosphäre.

„Jeck und jung“ – Kinderkarneval

Gerade für einen Verein wie den Jugendkarneval ist es von großer Bedeutung, ständig neuen karnevalistischen Nachwuchs für sich zu gewinnen. Dass dies dem Juka '56 bislang immer sehr erfolgreich gelungen ist, hängt sicher auch damit zusammen, dass die Jugendkarnevalisten schon die Kleinsten für das karnevalistische Brauchtum begeistern. Eine feste Tradition ist hierbei der jährliche Kinderkarneval, zu dem Jahr für Jahr unzählige bunt kostümierte Kinder mit ihren Eltern in das Jugendheim strömen.



Der Ursprung dieser Karnevalssitzung für die Jüngsten liegt im Pfadfindernachmittag, der seit 1979 von Juka und DPSG veranstaltet wurde. Ab 1986 wurde diese Veranstaltung dann in Kindernachmittag (später Kinderkarneval) umbenannt. Im Anschluss an das Programm gab es eine Discofete für die Kinder. Die Organisation übernahmen über viele Jahre hinweg Juka und Pfadfinder gemeinsam. Während die Gardien ihre Tänze zum Besten gaben und immer noch geben, bereicherten die Pfadfinder das Programm mit Sketchen von und für Kinder und lustigen Spielen, wie z. B. das Pferderennen und A-Ramsamsam. Viele Prinzen und Präsidenten haben diese Spiele schon mitgemacht und werden von den Kindern dabei regelmäßig aus der Puste gebracht. Die Leiterrunde der Pfadfinder übernahm zudem die Bewirtung mit Waffeln und Getränken. Da der

Kinderkarneval aber in der Woche stattfindet, war dies für die DPSG irgendwann nicht mehr so einfach möglich, sodass seit dem Jahr 2011 der Juka den Kinderkarneval allein veranstaltet. Im Programm des Kinderkarnevals gab es aber auch weiterhin immer wieder noch Unterstützung durch die Pfadfinder. Um das Backen der Waffeln und die Bewirtung kümmern sich seither dankenswerterweise die Frauen der kfd. Die katholische Pfarrgemeinde stellt für diese Veranstaltung den Saal des Jugendheims dankenswerterweise kostenlos zur Verfügung. Seit 2011 ist es auch schöner Brauch, dass der Überschuss des Kinderkarnevals vom Juka für einen guten Zweck, der Kindern zu Gute kommen soll, gespendet wird. So wurden beispielsweise schon die Kindergärten und der Kunstrasenplatz des TuS unterstützt. Eine große Aufwertung erlebte der Kinderkarneval im Jahr 1999, als zum ersten Mal ein Kinderprinz gekürt wurde. Die Kinderprinzenproklamation ist seitdem der Höhepunkt des Programms, das immer mit einer Polonaise endet. Die Prinzengarde kann ihren Gardetanz zu Ehren des neuen Kinderprinzen darbringen. Das Kommando hat an diesem Tag traditionell nicht der Hauptmann, sondern der dienstälteste Gardist. Für viele Kinder ist es etwas ganz Besonderes, wenn sie zum Ende des Tanzes von den Gardisten auf die Schultern gehoben und mit auf die Bühne genommen werden. Es soll aber auch schon vorgekommen sein, dass vereinzelt Gardisten ihre Kraft nach dem anstrengenden Tanz überschätzten und „zu große“ Kinder nur mit Mühe auf die Schultern bekamen. Nach Ende des Programms wird dann noch zum Hofe des Kinderprinzen marschiert, wo dieser schöne Tag ausklingt. Nachdem der Kinderkarneval in seiner Geschichte schon an unterschiedlichen Tagen in der Karnevalswoche stattfand, können sich Kinder und Eltern inzwischen jedes Jahr den Dienstagnachmittag vor Karneval im Kalender eintragen.



Eine noch junge Tradition, die allerdings nicht minder bedeutend ist, wenn es darum geht, den närrischen Bazillus an die nächste Generation weiterzutragen, ist der Tag, den der Jugendkarneval seit 2012 für die Kinder der Westerbergsschule veranstaltet. Der Anstoß zu dieser Idee kam von außen. Die Bürgerstiftung Warstein hatte im Jahr zuvor einen Wettbewerb für die Karnevalsvereine des Warsteiner Stadtgebietes ausgerufen. Sie sollten einer Jury jeweils ein bestehendes oder neues Projekt vorstellen, bei dem die karnevalistische Jugendarbeit im Vordergrund steht. Dem Gewinner des Wettbewerbs winkte ein Preisgeld von 1.000 €. Während die GBK aus Rücksicht auf den Juka auf eine Teilnahme verzichtete, bildeten die Jugendkarnevalisten um Präsident Philipp Jesse und den noch amtierenden Prinzen Daniel Gerte einen Arbeitskreis aus Vertretern der Garden und des Elferrates, der ein solches Projekt erarbeiten sollte. Man beschloss, im Herbst (gewissermaßen im Dunstkreis des 11.11.) einen Samstag für die Kinder der Westerbergsschule zu veranstalten und

auf dem Schulgelände Workshops anzubieten, die den Kindern karnevalistische Aktivitäten näherbringen sollen. Die Schulleitung fand die Idee gut und auch die Jury war begeistert, sodass der Juka den Wettbewerb gewann. Und auch die Durchführung dieses Tages, der im ersten Jahr unter dem Motto „Frag doch mal den Juka...“ stand, war ein voller Erfolg. Die Aktiven boten Workshops zu den Themen Wagenbau, Büttreden, Stimmungssänger, Bühnenbild, Prinzengarden-, Damengarden- und Kindergardentanz an.



Die Kinder nahmen das Angebot begeistert an und konnten am späten Nachmittag ihren Eltern in der Turnhalle das Erlernte vorführen und eine kleine Karnevalssitzung aufführen. Kinder, Eltern, Schulleitung und Aktive waren sich einig, dass es ein fantastischer Tag war, der wiederholt werden muss und seither auch jedes Jahr erneut angeboten wird. Einiges, was die Kinder hier erarbeiten, kann man ein paar Monate später dann auch nochmal auf dem Kinderkarneval bestaunen. Somit wurde hier eine äußerst fruchtbare Gelegenheit geschaffen, das Programm des Kinderkarnevals zu bereichern und, was noch wichtiger ist, das karnevalistische Brauchtum den jüngsten Beleckern nahezubringen und somit für die Zukunft zu erhalten.



„Je öller, je dölller“ – der Seniorenkarneval

Karneval. Das ist in Belecke ein Fest für alle Generationen. Und so verwundert es nicht, dass Jahr für Jahr auch ein Seniorenkarneval, früher auch schon mal ebenso respekt- wie humorvoll „Altenkarneval“ genannt, als separate Karnevalssitzung veranstaltet wird. Hier zeigt sich jedes Mal ein Belecker Phänomen, welches auch auf anderen Veranstaltungen zu beobachten ist: Jung und Alt verstehen sich, feiern einträchtig und fröhlich miteinander und verbringen viele gesellige Stunden zusammen.



Die ersten Ursprünge hat der Seniorenkarneval in närrischen Kaffeenachmittagen in den Räumlichkeiten der jeweiligen Belecker Kirchengemeinden. Anfangs noch am Veilchendienstag waren zum damaligen Seniorenkarneval im Jugendheim auch schon die Karnevalsvereine zu Gast. Am Lüttkefastnachtstag des Jahres 1977 wurde dann der erste gemeinsame Seniorenkarneval in der Schützenhalle ausgerichtet. Diese Veranstaltung war von Beginn an ein Gemeinschaftsprojekt, gleichsam eine Art „fastnachtliche Ökumene“. Eingeladen hatten die Caritas der Propsteigemeinde St. Pankratius, die Caritas der Heilig-Kreuz-Gemeinde und die Evangelische Frauenhilfe. Diese drei Gruppierungen übernahmen auch die Organisation der Veranstaltung. Neben den Belecker Senioren

waren auch die älteren Mitbürger der Gemeinde Drewer eingeladen. Zum ersten Seniorenkarneval konnten über 500 närrische Senioren begrüßt werden. Ein gutes Zeichen für den Beginn einer schönen Traditionsveranstaltung. Unterstützung gab es von vielen Seiten. Die Bürgerschützen stellten die Schützenhalle zur Verfügung und die Musikvereinigung begleitete das Programm und bot auch anschließend noch musikalische Unterhaltung und Tanzmusik. Finanzielle Unterstützung wiederum gab es von den ortsansässigen Banken. Im Programm des Seniorenkarnevals gab und gibt es eine Besonderheit, die diese Sitzung so einmalig erscheinen lässt. Juka und GBK präsentieren ein gemeinsames Programm, was in früheren Zeiten nicht unbedingt so selbstverständlich war wie es heutzutage ist. Und so verfolgen die Senioren gebannt die Tänze der verschiedenen GBK- und Juka-Garden, in denen häufig die eigenen Enkelinnen und Enkel aktiv sind, und schunkeln zu Belecker Karnevalsschlagern. Die besten Büttredenredner aus beiden Vereinen strapazieren die Lachmuskeln ebenso wie „Dai Niggelligen“, die auf dem Seniorenkarneval ihr Stück ein letztes Mal in der Session aufführen. Die (Sitzungs-)Präsidenten von GBK und Juka führen gemeinsam durch das Programm, und nachher feiern die Aktiven noch gemeinsam mit ihrem immer aufmerksamen Publikum. Bei der Vielfalt des Programms verwundert es nicht, dass in früheren Jahren auch zahlreiche Senioren aus den umliegenden Ortschaften teilweise mit Bussen nach Belecke zum Seniorenkarneval kamen.



Dennoch hat es gerade auch in jüngerer Vergangenheit in der Geschichte des Seniorenkarnevals Veränderungen gegeben. Die Besucherzahlen sanken in den beginnenden 2000er Jahren und die Organisation der Veranstaltung wurde für Caritas und Evangelische Frauenhilfe zunehmend schwieriger. Und so wurden GBK und Juka angesprochen und um Unterstützung gebeten. Nach 35 Jahren ging dann im Jahr 2012 die Verantwortung für Organisation und Durchführung des gemeinsamen Seniorenkarnevals von den drei kirchlichen Gruppierungen auf die GBK über, fleißig unterstützt vom Jugendkarneval. Zum Dank für ihr jahrzehntelanges beeindruckendes Engagement verlieh der Senat der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft den Caritaskonferenzen und der Evangelische Frauenhilfe den Külbensteinorden 2012, der in diesem Jahr zum ersten Mal auf dem Seniorenkarneval verliehen wurde.

Seither ist es immer wieder ein besonderer Höhepunkt im Programm der Seniorensitzung, wenn dieser Orden an verdiente Karnevalisten überreicht wird.



Im Jahr 2013 kam es dann zu weiteren Änderungen. Die Traditionsveranstaltung kam neu in Schwung. Aus dem Seniorenkarneval wurde die Seniorensitzung „Je öller, je döller“, die seither jedes Jahr unter diesem Motto steht. Statt wie

bislang am Nachmittag des Lüttkefastnachtstages wurde die Sitzung in die frühen Abendstunden des vorherigen Mittwochs verlegt. Damit verbunden waren auch Veränderungen in der Verköstigung. Vormalig gab es insbesondere Kaffee und Kuchen, wobei jeder Gast sein eigenes Kaffeegedeck mitbrachte. Dies war nun nicht mehr nötig, da in den frühen Abendstunden eher Schnittchen gefragt sind. Auch die Verweildauer des junggebliebenen Publikums wird bei Pils und Likören seither wieder länger. Bei der Programmgestaltung hat sich ebenfalls einiges getan. So nimmt die Anzahl der Büttensreden inzwischen wieder zu, was auch der verstärkten Einbindung des GBK-Senates zu verdanken ist. Diese positive Entwicklung schlägt sich auch in steigenden Besucherzahlen nieder. Und so sei „Je öller, je döller“ jedem ab 55 Jahren empfohlen, der einmal wieder den urigen Belecker Karneval erleben möchte. Schließlich bietet diese Veranstaltung die einzigartige Gelegenheit, einmal alle drei Belecker Prinzen gemeinsam auf der Bühne zu erleben.

Der Kostümball

Neben den Karnevalsumzügen am Rosenmontag gehören Kostümbälle zu den ältesten Veranstaltungen des Belecker Karnevalsgeschehens. In den Anfangsjahren konzentrierte sich das Fastnachtstreiben mehr oder weniger auf die „drei tollen Tage“ – am Aschermittwoch war alles vorbei. In diesen Tagen gehörte es für die Karnevalisten zum guten Ton, sich zu kostümieren.

So organisierte im Jahre 1912 der damalige Karnevalspräsident August Gödde neben den Veranstaltungen in den Gaststätten den Karnevalsumzug am Karnevalsdienstag und nach dem Umzug einen Kostümball in der Schützenhalle. In den folgenden Jahren kam es immer wieder zu terminlichen Änderungen. Mal fanden die Kostümbälle im Anschluss an den Karnevalsumzug statt, mal am Karnevalsdienstag oder am Karnevalssonntag. Die Kostümbälle hatten offenbar eine große Anziehungskraft, denn viele Besucher aus dem Möhnetal, aus Drewer, Uelde und Umgebung trugen dazu bei, dass die Schützenhalle überfüllt war.

In den 1920-er Jahren fand das Karnevalsgeschehen vornehmlich in den Gaststätten statt. Kostüm- und Maskenbälle mit Prämierungen wurden in Verantwortung des Turnvereins im Saal des Gasthofs Humpert durchgeführt. Erst in den Jahren 1934 und 1935 veranstaltete der Schützenverein Kostümbälle, die besonders von der jüngeren Generation gut besucht wurden. Im Jahre 1951 lebte der Sitzungskarneval in Belege mit einem „Großen Kostümball“ wieder auf. Er fand am Karnevalssonntag statt und war wie in all den Folgejahren stets gut besucht. In seinen persönlichen Erinnerungen vermittelt Ehrenpräsident Günter Beele ein Bild von dem Kostümball im Jahre 1953, wie es auch heute noch zutreffend ist: „... hervorragende Kostüme konnte man bewundern. ... Die Preisrichter hatten es nicht leicht, denn alle hatten sich etwas Besonderes einfallen lassen. Man sah neben

Clowns Ritter mit Brustrüstung und passendem Helm, Federschmuck und über die Knie reichende Gamaschen, alte Feuerwehr- und Polizeiuniformen mit Grenadierhelm oder Tschako, Kosaken, einen hervorragenden Marquis mit einem Rock aus Brokatkunstseide und Goldborten verziert. Alle waren gut und es kam gleich Stimmung auf, denn in den Kostümen bewegten sich alle ausgelassen und frei.“



Günter Beele weist aber auch auf die "strengen Sitten" der damaligen Zeit hin: „Die Damen, die zu viel Dekolleté zeigten, wurden des Saales verwiesen.“

Die Kostümbälle fanden so viel Zuspruch, dass alle drei Säle der Schützenhalle überfüllt waren. Die wohl auch anwesenden, in ihrem karnevalistischen Mut aber etwas zurückhaltenden und nicht kostümierten Besucher waren erst einmal nur „niggellig“; sie wollten sehen, was die Belecker Karnevalisten so auf die Beine gestellt hatten. Doch distanziert ließ und lässt sich ein Kostümball nicht feiern.

Für das Jahr 1958 beschlossen die Karnevalsverantwortlichen, den Kostümball zukünftig als „Kappensitzung“ als sog. 2. Sitzung durchzuführen. Das Programm sollte nicht länger als zwei bis zweieinhalb Stunden dauern. Büttensredner und Parodisten steuerten neue Vorträge bei und sorgten auch in den Folgejahren für sehr viel

Zuspruch und hohe Besucherzahlen. Günter Be-ele, Sitzungspräsident im Jahre 1961 stellte fest: *"... dass ein kostümierter Mensch aus sich her-ausgeht und lustiger, heiterer und frohgemuter ist. So war es auch an diesem Abend, denn ich hatte alle Mühe, die Narren im Saal, die auf die Stühle gestiegen waren und schunkelten und san-gen, wieder auf den Boden zu bekommen. In der Zeitung war am Montag zu lesen: „Die Belecker schwimmen auf den Wellen des Frohsinns. Mit einheimischen Akteuren versteht man es in zwei Sitzungen, die Fastnachtskampagne erfolgreich durchzuführen.“* Die Kostümpremierung war weiterhin ein zentrales Bestimmungstück dieser Veranstaltung.

Die in den Anfangsjahren entwickelten Bestim-mungsstücke des Kostümballs bzw. der 2. Kap-pensitzung haben sich bis zu dem Kostümball in der heutigen Form erhalten. Sich zu verkleiden, in eine andere Rolle zu schlüpfen, jemand anderer zu sein – die Gäste des Kostümballs leben das alljährlich aus. Ein mehrstündiges Programm der Extra-Klasse sorgt seit vielen Jahren für eine grandiose Stimmung. Es werden von der GBK keine Kosten und Mühen gescheut, um ein tolles Programm zum jeweiligen Motto auf die Beine zu stellen.



Wie in den Anfangsjahren des Belecker Kar-nevals findet auch heute noch alljährlich eine Kostümpremierung für alle anwesenden Gäste statt. Für die Preisrichter ein wahrlich schwieriges

Unterfangen, denn die Kreativität der Närrinnen und Narren kennt keine Grenzen. Ob dem Motto entsprechend oder auf ein Ereignis bezogen mit sehr viel Phantasie, handwerklichem Können und künstlerischem Geschick präsentieren Einzel-personen, Paare, Klein- und Großgruppen ihre Kostüme. Es wird deutlich, dass viele arbeits-reiche Stunden investiert werden, um Spaß an der Freud zu haben.

Seit vielen Jahren ist der Kostümball der Ort, an dem der Senat der GBK den Belecker Külben-steinorden an einen verdienten Karnevalisten verleiht.



Neben diesem wichtigen Programmpunkt zeigen auch alle Aktiven dem Publikum noch einmal, was sie können und wie viel Freude und Spaß sie an ihren Auftritten auf der Bühne haben. Alles hat eine größere Lockerheit als bei der Prunk- und Galasitzung, der Spontanität sind keine Grenzen gesetzt und Improvisation wird groß geschrieben. Die Prinzengarde bietet seit vielen Jahren einen besonderen Showauftritt, der so gar nichts mit dem exakten Gardetanz zu tun hat, aber deutlich macht, wie stark der Zusammenhalt in der Garde ist. Seit einigen Jahren werden zu dieser Sitzung auch zusätzlich auswärtige Künstler verpflichtet. Selbst Spitzengarden aus dem Kölner Karneval haben ihre akrobatischen Vorführungen auf der Bühne der Narrhalla Baduliki dargeboten. Die Beifallsstürme, welche die „Höppemöztjer“ bei ihrem ersten Auftritt im Jahre 2005 ernteten,

haben sich anscheinend in den Kölner Gardekrei-sen herumgesprochen. Denn die Garde „Große Kölner Landknechte“ und auch die Cheerleader des 1.FC. Köln waren auf Anfrage sofort bereit, in Belecke beim Kostümball aufzutreten. Geradezu legendär sind die Sangesauftritte von Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf und das Finale der „Biälske Boys“. Mit alten und neuen Karnevalshits bringen sie die Stimmung auf den Höhepunkt. Textsicher und voller Inbrunst singen die Närrin-nen und Narren mit, und ohne Zugabe kommen die Stimmungssänger nicht von der Bühne. Der Kostümball ist ein wahres Highlight im Be-lecker Karneval. Er zeigt lebendig und eindrucks-voll, was Karneval bedeutet und bestätigt, was in einem Kölner Karnevalslied besungen wird:

*Jecke Sachen mit zu machen,
drüber lachen –
das ist Karneval
Witze bringen, Lieder singen,
tanzen, springen –
das ist Karneval
Um den Hals 'ne große dicke Flieg'
und 'ne Pappnas' im Gesicht,
drei Tag' sich freuen, nichts bereuen –
das ist Karneval.*

Juka-Sonntag/Juka I und II – ein Fest von der Jugend für die Jugend

Karnevalssonntag – gerade bei vielen jüngeren Beleckern heißt er nur Juka-Sonntag. Denn an diesem Termin, am Vorabend des Rosenmontags, veranstalten die Aktiven des Belecker Jugend-karnevals, nachdem Sie den Nachmittag am Hofe ihres Prinzen verbracht haben, ihre Juka-Sonntagssitzung, eine Karnevalsveranstaltung von der Jugend für die Jugend.



Der Juka-Sonntag ist die älteste Sitzung des Juka '56 Belecke. Schon seit 1956 wird die im weiträumigen Umkreis einzige Karnevalssitzung, die sich nur an Jugendliche richtet, durchgeführt. Es ist sogar so, dass in dieser Veranstaltung die Ursprünge des Jugendkarnevals in Belecke lie-gen, schließlich gab es in den Anfangsjahren nur diese eine Sitzung. Einen großen Anteil an der Gründung des Juka '56 und an der Durchführung der ersten Juka-Sitzung hatte Vikar Karl Klöcker, der das Programm selber musikalisch auf der Geige begleitete.

Auch in den folgenden Jahren spielte der Vikar der Propsteigemeinde, es handelte sich inzwischen um Vikar August Finke, eine entscheidende und kreative Rolle bei der Gestaltung des Programms mit vielen Dönekes, Büttensreden und Auftritten der unterschiedlichen Gruppen der katholischen Jugend. Da das Publikum bunt kostümiert war, wurden natürlich auch die schönsten Kostüme des

Kappensitzungen

Abends prämiert. Diese Prämierung war auch über Jahrzehnte hinweg noch fester Bestandteil des Programms am Juka-Sonntag. Heutzutage findet auf dieser Sitzung zwar keine Kostümpremierung mehr statt, doch eine andere Attraktion hat sich seit den 1950er Jahren bewährt: die „Longdrink-bar“. Doch anders als heute wurden dort in den Anfangsjahren Sprudel und Mixgetränke aus Milch und Kirschen angeboten.

Wie der gesamte Verein entwickelte sich auch der Juka-Sonntag über die Jahre und Jahrzehnte hinweg weiter. Ohne zu übertreiben, kann er wohl als die Juka-Sitzung mit der wechselvollsten Geschichte bezeichnet werden. Die Sitzung entwickelte in den 1960er und 1970er Jahren eine große Attraktivität und Anziehungskraft auf die heimischen Jugendlichen. Da Eltern und honorige Belecker Bürger offiziell Aufsicht führten, konnte damals das Jugendschutzgesetz ausgesetzt und so auch 15-Jährigen der Zutritt zu der Karnevalsfeier gestattet werden. Dies wäre heute angesichts der strengeren Bestimmungen und Kontrollen wohl nicht mehr so einfach möglich. Gegen Ende der 1970er Jahre platzte das Jugendheim am Juka-Sonntag aus allen Nähten. Aufgrund dieser Besucheranstürme wurde ab dem Jahr 1978 auch schon am Karnevalssamstag eine Juka-Sitzung für Jugendliche durchgeführt.



Fortan nannte man die beiden Veranstaltungen schlicht Juka I und Juka II. Diese Entwicklung ist auch deshalb bemerkenswert, weil am Karnevalssamstag mit dem Kostümball der GBK in der Schützenhalle und der Juka-Sitzung im Jugendheim zwei Karnevalsveranstaltungen in Belecke gleichzeitig stattfanden.



Nachdem die Besucherzahlen dann wieder abnahmen, wurde die Sitzung am Karnevalssamstag im Jahr 1989 wieder abgeschafft, sodass man ab 1990 die volle Konzentration auf den traditionellen Juka-Sonntag legen konnte. Doch auch der Sonntag begann nach einigen Jahren zu kriseln. Insbesondere in den ersten Jahren des neuen Jahrtausends mussten die Aktiven des Jugendkarnevals zwei besorgniserregende Entwicklungen registrieren. Die Besucherzahlen nahmen weiter ab und das Interesse des Publikums am Programm, insbesondere an Wortbeiträgen, nahm zunehmend ab. Einen Tiefpunkt erlebte der Juka-Sonntag sicherlich, als der TuS-Spielmannszug aus dem benachbarten Lokal „Zum Altstadtwächter“ ins Jugendheim geholt wurde, um den Saal wenigstens etwas mehr zu füllen.

Und so war den Jungkarnevalisten klar, dass sie handeln mussten, um diese traditionsreiche und wichtige Veranstaltung zu retten. Es wurde ein Arbeitskreis gebildet, der Verbesserungsideen sammelte und die zum ersten Mal im Jahr 2008 unter dem Motto „Juka-Sonntag – The Revival“

umsetzte. Das kurze, stimmungsvolle Programm für die interessierten, heimischen Jugendlichen blieb erhalten und ist nach wie vor die Basis dieser Veranstaltung. Doch es wurde nun auch mehr Wert auf Werbung und die anschließende Karnevalsparty gelegt. Während in der Vergangenheit zumeist einheimische Musiker und Disk-Jockeys auflegten, werden seither meist bundesweit bekannte DJs und Sänger engagiert, wodurch nach dem Programm auch Jugendliche weit über die Kreisgrenzen hinaus ins Jugendheim gelockt werden. Die Maßnahmen zeigten dann auch ihren Erfolg. Seither strömen wieder Jahr für Jahr mehrere hundert Jugendliche zum Juka-Sonntag, sodass es vereinzelt sogar vorgekommen ist, dass das Präsidium einen kurzzeitigen Einlass-Stopp erlassen musste, um eine Überfüllung des Jugendheims zu verhindern.

Erfreulich ist, dass im Programm der Juka-Sonntagssitzung in den letzten Jahren auch wieder einzelne Wortbeiträge und Stückchen, wie das Prinzen- und Damengarten-Stück, eine Chance haben und dass im Publikum auch wieder zunehmend kostümierte Jugendliche zu finden sind. Am Beispiel des Juka-Sonntags lässt sich besonders eindrücklich beobachten, wie wichtig es gerade für einen Jugendkarneval ist, stets aktuelle Entwicklungen im Auge zu haben und auf der Höhe der Zeit zu sein, ohne aber die eigenen Traditionen und die eigene Identität zu vernachlässigen.



Helfer im Hintergrund – das Tonstudio/RTS

„Kein Bild, kein Ton – ich komme schon!“ So begann einst eine Büttenrede in Belecke. Und dieser Satz beschreibt die Arbeit der Männer des Tonstudios früher wie heute vortrefflich. Denn sie kümmern sich darum, dass auf den zahlreichen Karnevalssitzungen in verschiedenen Sälen alles gut beschallt und ausgeleuchtet ist.

In den Anfangszeiten der technischen Übertragung nahmen Bernhard Wiethoff, Rolf Aust, Günther Bindseil und Wolfgang Brogner ihren Platz im damals noch rechts und links offenen Tonstudio hoch über den Köpfen von Publikum und Aktiven in der Schützenhalle ein.



Die technische Ausstattung, die zum Teil in der AEG gebaut worden war, erscheint im Vergleich zur Gegenwart einfach. Da nur das gesprochene Wort übertragen wurde, reichten Boxen aus, wie sie heute noch in der Kirche hängen. Natürlich wurde alles per Kabel übertragen. Innovativ gestaltete sich die Kommunikation. Im Tonstudio, hinter der Bühne und am Platz des Sitzungspräsidenten hing je ein Telefon mit Wählscheibe, sodass man auch während des Programms Kontakt aufnehmen konnte.

Anfang der 1980er Jahre kam dann vermehrt der Wunsch auf, auch Musik zu übertragen. 1984, im Prinzenjahr von Franz-Josef Schiermeister, baute er mit Siegfried Günsche und Adalbert

Kappensitzungen

Friederizi ein Lichtmischpult und sie erwarben einige Lampen. Ein Jahr später übernahmen die drei dann endgültig das Tonstudio unter dem Namen RTS (Radio Tele Schützenhalle). Und in den dreißig Jahren ihres Wirkens in der Belecker Schützenhalle haben sie wahrhaft einiges bewegt.



Bauten „Fridda“, „Siggi“ und „Schiermi“ die ersten Lichtanlagen noch selbst, schafften sie im Laufe der Jahre zahlreiche technische Neuerungen meist privat und in Eigeninitiative neu an. Diese wurden und werden vorrangig für den Belecker Karneval genutzt. Die Bandbreite der Neuerungen reicht von der Umstellung von Kabel auf Funkmikros und Headsets über eine Traverse mit 30 Spots bis hin zu Nebelmaschinen und Silberfontänen. Die erste fest installierte Anlage gab es zum Bundesschützenfest 1992. In den letzten Jahren werden bei Stücken auf der Bühne sehr gerne Bilder und Filme gezeigt. Daher ist inzwischen der Beamer fest installiert und die Leinwand fährt per Knopfdruck aus, statt auf die Bühne getragen zu werden.

Damit alles reibungslos funktioniert, haben die Jungs von RTS Tage und Wochen in der Halle verbracht, meist in den letzten Wochen vor Karneval, um die Elektrik zu legen und vieles mehr. Hinzu kommen die körperlichen Herausforderungen ihrer Arbeit. So ist es im Tonstudio teilweise so warm, dass man es nur im Unterhemd aushält, und bis heute gibt es dort oben keine Toilette.

Auch unzählige schöne Momente prägen diese Arbeit im Hintergrund. Zahlreiche Autogrammkarten von Gaststars zieren die Wände des Tonstudios. Viele dieser Künstler hinterließen dort einen sympathischen Eindruck, einige verhielten sich aber auch arrogant. Und wenn ein Künstler nicht ankam, wurde auch schon mal kurzer Prozess gemacht. Als der Gaststar Alois Sendker beim Publikum nicht ankam, trafen sich die Blicke von Franz-Josef Schiermeister und Sitzungspräsident Jürgen Lüttkedume und beide Daumen senkten sich. Sofort war das Mikro mitten in der Rede aus, Lütte hatte das Wort und moderierte den Künstler ab. Die gute Zusammenarbeit zwischen Sitzungspräsident und Tonstudio ist eben sehr wichtig für eine Sitzung. So schenkten einige neugewählte Präsidenten und Sitzungspräsidenten RTS auch neue Mikrofone.

Ins Schwitzen kamen die Jungs immer dann, wenn etwas nicht funktionierte. So zum Beispiel, als auf einer Kappensitzung um halb 10 die Sicherung die Arbeit verweigerte und die Halle vollkommen dunkel war, weil in der Küche eine defekte Fritteuse angeschlossen wurde. Und dann erscheint auch noch ein Niggelligger im Tonstudio und sagt: „Habt ihr schon gesehen? Das Licht ist aus!“ Er wurde von Fridda in seiner bekannt freundlichen Art nach draußen komplimentiert. Das Problem an sich war aber natürlich schnell behoben.

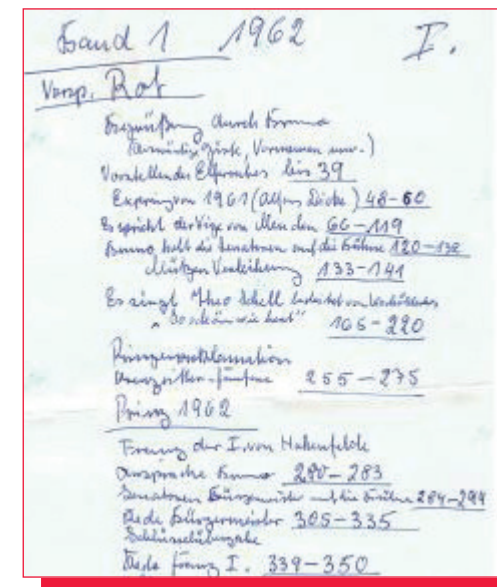
Als Dank für ihre Arbeit erhielten Adalbert Friederizi, Franz-Josef Schiermeister und Siegfried Günsche nicht nur zahlreiche obligatorische „Danke-Schön-Maria-Kron“. Im Jahre 2005 wurde RTS als Anerkennung für ihre Arbeit der Külbensteinorden verliehen.

Anfang 2014 legte RTS dann das Tonstudio in jüngere Hände. Seither kümmern sich Benjamin Loer, Marc Behlke und Jürgen Hillebrand um die Technik in der Schützenhalle und auf den Sitzungen der GBK. Ihr Handwerk haben diese drei Jungs im Jugendheim, im Tonstudio des Jugendkarnevals, gelernt.

Im Jugendheim wurden die Stückchen in früheren

Zeiten noch komplett ohne Mikrofon gesprochen. Dies spricht entweder für ein besonders kräftiges Organ der Akteure oder ein bemerkenswert aufmerksames Publikum. Vielleicht trifft aber auch beides zu. Als der Juka immer mehr mit Licht- und Tontechnik arbeitete, übernahmen zumeist aktive und ehemalige Elferräte und Prinzengardisten die Aufgaben im dunklen, vielleicht 1,5 qm kleinen Tonstudio des Jugendheims. Als die große Musikbühne, die in den 1980er Jahren für die Musik neu gebaut wurde, nur noch für kleinere Bands und später für DJs benötigt wurde, bekam das Tonstudio dann auch hier seinen Platz. Heute wird die Technik des Jugendheims von einer kleinen Bühne im hinteren Saal gesteuert.

Wie man sieht, bedeutet eine funktionierende Karnevalssitzung auch im Hintergrund viel Arbeit. Daher soll die Geschichte der Tonstudios hier stellvertretend für all die ungenannten guten Geister, die tatkräftigen Helfer und die tollen Unterstützer im Hintergrund stehen. Kein Dank an sie kann groß genug sein.



Protokoll des Tonstudios PuG 1962

Das Ostkompaniefest

Der Belecker Karneval wird über die beiden Karnevalsvereine hinaus in vielen Gruppen und Vereinen gefeiert. Auch die Bürgerschützengesellschaft veranstaltet bis in die heutige Zeit mit dem Ostkompaniefest eine Karnevalssitzung. Ursprünglich gab es Kompaniefeste in allen vier Belecker Kompanien. Sie fanden zumeist als Herbstfest statt; die Ostkompanie feierte ihre Sitzung im Saal des Kompanielokals „Zum guten Hirten“ (Happen). Zwischen 1967 und 1972 wurde dann in eben diesem Saal zusätzlich ein bunter, närrischer Abend am Samstag zwischen der Prunk- und Galasitzung und dem Elternabend veranstaltet. In der ersten Zeit durften die Einladungen allerdings erst nach der PuG verteilt werden. Im Jahr 1973 musste man mit der Veranstaltung aufgrund des Besucherandranges in das Jugendheim umziehen.

Die Organisation des Festes wird von Beginn an vom Festausschuss durchgeführt, dessen Mitglieder auf der Kompanieversammlung gewählt werden. Es war den Planern immer wichtig, ein Fest auszurichten, das die Gäste mit niedrigen Preisen verwöhnt. Profit sollte daraus nicht geschlagen werden. So gab es auch den augenzwinkernden Vorschlag, dass bei möglichen roten Zahlen Festausschussmitglied Franz-Josef Bause mit seinem Privatvermögen haften solle. Die Mitglieder des Festausschusses trafen sich in all den Jahren selbstredend nicht nur zur Organisation des Festes, sondern auch zu einigen unterhaltsamen Fahrten. Durch den Termin und den Veranstaltungsort des Kompaniefestes resultierte auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendkarneval. Der sorgte Jahr für Jahr dafür, dass der Festsaal des Jugendheims bereits schon zum Ostkompaniefest mit dem Elternabendschmuck versehen war. Wenn sonntags der Festausschuss beim Aufräumen auf die trainierenden Juka-Garden traf, kam es auch zu einigen fröhlichen Frühschoppen. Der Juka '56 war dann auch als einziger Gastverein zu

den Kompaniefesten im Jugendheim geladen. Ansonsten setzte sich das Publikum aus Kompaniemitgliedern, dem Schützenvorstand und neugierigen Bürgern der anderen Kompanien zusammen.



Bemerkenswert ist für die kleinste Kompanie der Bürgerschützengesellschaft, dass an diesem Abend ein komplettes Karnevalsprogramm von eigenen Akteuren gestaltet wird. Nach der Begrüßung durch den Kompanieführer führt ein Moderator durch das Programm. Besonders Gruppen wie Dai Unwuisen, Dai Staiger oder Dai Osis haben zahlreiche Auftritte oder sogar ihre Ursprünge auf dem Ostkompaniefest gehabt. Zwischenzeitlich hatte die Ostkompanie sogar eine eigene Damengarde. Aber auch in der Bütt und mit vielen anderen Talenten begeisterten Schützenbrüder aus dem Osten das Publikum. Als Belohnung gab es meist einen Orden, der in früheren Zeiten selber aus Gips hergestellt wurde. Im Jahr 2014 entschloss sich der Festausschuss, aufgrund gestiegener Kosten und rückläufiger Besucherzahlen zurück zu den Wurzeln zu gehen. Seither findet das Fest wieder „auf Happen Saal“ (heute „Deutsches Haus“) statt.

Wahrhaft tierisch ging es schon einmal beim Ostkompaniefest zu. Ein Waschbär hatte sich ins Jugendheim verlaufen und einige Besucher gebissen. Am schlimmsten erwischte es Kalla V., der allerdings etwas übertrieben einen Verlust des Fingers befürchtete

Der Feuerwehrkarneval

Dass Feuerwehrleute auch zünftig Karneval feiern können, das bewiesen schon vor über 55 Jahren die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Belecke. Keimzelle war der gemischte Kegelclub „Feuerwehr“, der aus aktiven Kameraden und deren Ehefrauen bestand, und der seit 1958 alljährlich mit einem kleineren Wagen am Belecker Rosenmontagszug teilnahm. Ab 1975 wurden sogar große Wagen gebaut, die auf einem Tieflader der Firma Anton Gosmann errichtet wurden. Eine Ausnahme im Wagenbau machte allein das Jahr 1974, in dem der autofreie Sonntag von der Belecker Feuerwehr auf Fahrrädern im Rosenmontagszug dargestellt wurde. Über lokale Themen wie die Beerdigung der Stadt Belecke (1976), das Kaiser-Heinrich-Bad (1978) oder den Bau des Unsohlen-Grillplatzes (1978) bis hin zur großen Politik, etwa Adenauers „Staatsfernsehen“ (das heutige ZDF; 1963) oder die Kuba-Krise (1964), wurden viele Themen karnevalistisch auf's Korn genommen.



Manche erste Preise in der Kategorie „Wagenbau“ wurden errungen. 1980 wurde zum 75-jährigen GBK-Jubiläum allerdings der letzte Rosenmontags-Wagen gebaut. Von 1981 bis 1983 entsandte die Feuerwehr jeweils drei Preisrichter in das Punktrichterkomitee zur Bewertung der Gruppen und Wagen des Rosenmontagszuges.

Unabhängig davon nimmt „seit Menschengedenken“ bis zum heutigen Tag der über 100-jährige Spielmannszug der Belecker Feuerwehr am Rosenmontagszug in phantasievollen Kostümen teil. Am Tag zuvor bringt seit 1999 ein (stetig gewachsener) Teil des Spielmannszuges dem Belecker Kinderprinzen ein Ständchen und begleitet ihn sodann zum JuKa-Prinzen. Er setzt damit eine lange karnevalistische Tradition der Belecker Feuerwehr in neuem Gewand fort.



Von 1969 an wurde parallel zum Wagenbau am Karnevalssamstag ein zünftiges Kostümfest, zunächst im kleinen Schulungsraum des Feuerwehrgerätehauses, gefeiert. Ein „Fünferatt“ zog unter den Klängen einer kleinen Besetzung des Spielmannszuges ein. Es wurden Dönekas aus der eigs angefertigten (und heute noch vorhandenen) Bütt vorgetragen. Es gab zeitweise sogar ein eigenes Tanzpaar und eine eigene Damengarde. Und natürlich hatte man hin und wieder einen eigenen Prinzen. Der erste Feuerwehr-Prinz war Josef Krieger (1970). Ihm folgten Karl Richter (1975), Otto Sellmann (1977), Manfred Sprenger (1979) und H. J. Schwarz (1980). Präsident war zunächst J. Schwarz sen., ab 1974 bis zur letzten Sitzung 1980 Franz-Josef „Conny“ Steffak. Die Organisation lag wiederum in den bewährten Händen des Kegelclubs „Feuerwehr“. Die Kellner-Truppe stellten die jungen Feuerwehr-Kameraden. Ab 1975 wurde die Kostümsitzung mit der Agathafeier kombiniert (einen Versuch dazu hatte es

bereits 1970 gegeben), nachdem sie in den Jahren 1973 und 1974 schon auf den Karnevalssonntag verlegt worden war. Hintergrund: Die Belecker Feuerwehr hatte auf dem Kostümball der GBK am Karnevalssamstag die Feuerwache in der Schützenhalle übernommen. War die Kostümsitzung der Feuerwehr in den Anfangsjahren zunächst von 40 bis 50 Närrinnen und Narren besucht, waren es bei der kombinierten Feier bis zu 120 Personen, die dann auch in einem größeren Saal des Feuerwehrgerätehauses feierten. Nach der Sitzung wurde zur Musik einiger Mitglieder der Belecker Musikvereinigung getanzt. Die noch heute Anfang Februar und damit innerhalb der Session stattfindende traditionelle Agathafeier zu Ehren der Schutzpatronin der Wehrleute ist zwar keine Karnevalsveranstaltung, aber sie ist doch sehr humorvoll und unterhaltsam und dient damit nachhaltig dem Zusammengehörigkeitsgefühl in der Belecker Feuerwehr.

Bis 1980 (bzw. ohne Wagen, auch noch einmal 1981) gab es eine weitere Tradition, die die älteren Kameraden in bester Erinnerung haben: das Eiersingen am Karnevalsdienstag im Anschluss an die Arbeiten zum Abbau des Rosenmontagszugwagens. Es wurden aus den Wagenbauern und Rosenmontagszugteilnehmern zwei Gruppen gebildet, von denen die eine durch die Belecker Altstadt und den Belecker Süden, die andere von den Sennhöfen auf die Haar zu Freunden der Belecker Feuerwehr zog. Die gesammelten Eier (und anderes Essbare) wurden noch am Abend in geselliger Runde verzehrt. Übrig gebliebene Eier wurden kurzerhand zu Sol-Eiern gemacht, bei deren Verzehr in der Fastenzeit zu Übungsabenden und sonstigen Anlässen manche Erinnerung an die vergangene Session ausgetauscht wurde.



Der Polizeikarneval

Auch Ordnungshüter können feiern! Das bewiesen über viele Jahrzehnte die Belecker (und Warsteiner) Polizisten. Sie blieben nicht vom „Virus Karnevalensis“ verschont. Im Jahre 1975 beschlossen der Innendienstleiter Günther Kutscher, im Karneval bestens bekannt als einer der „Zwei Gitarros“, und der Wachleiter Arno Fluder, eine Karnevalsveranstaltung für alle Polizeibeamten und deren Angehörige zu veranstalten. Zusammen mit Dieter Hirnstein war Günter Kutsche für Organisation und Aufgabenverteilung zuständig, doch mitgeholfen haben alle Polizisten der Belecker Wache. Sie gestalteten auch fast ausschließlich das Programm der Kostümsitzung. Büttensprecher wie Wolfgang Hermes oder Bernhard Tautz wurden hier entdeckt und traten später auch in öffentlichen Karnevalssitzungen auf.

Fanden die ersten beiden Veranstaltungen noch in Warstein in der Pankratiuschule statt, so wurden diese Räumlichkeiten schnell zu klein. Im Jahr 1977 zogen die närrischen Gendarmen in das Feuerwehrgerätehaus Belecke um, wo stets – mit einer renovierungsbedingten Ausnahme Anfang der 2000er Jahre, die zu einem „Umzug“ in den Festsaal der Westfälischen Kliniken führte – gefeiert wurde. Vor immer über 100 Gästen wurden in den darauffolgenden Jahren tolle, etwa zweistündige Programme in Belecke dargeboten. Daran änderte auch der Umzug der 1978 an der Bahnhofstraße eingerichteten Wache zum 1. März 2000 nach Warstein nichts. Bis 1992 führte Günther Kutsche durch das Programm, danach übernahm Udo Wieggers diese Aufgabe. Ab 2001 wechselten die Moderatoren. Im Jahre 2005 gab es mit Katja Kunig sogar einen weiblichen Sitzungspräsidenten.

Eine eigene Band, bestehend aus sechs Kollegen, begleitete die Veranstaltung musikalisch. Das Essen für die gesamten Gäste, meistens ein Drei-Gänge-Menü, wurde von den Beamten, insbesondere von Manfred Schulte, in Eigen-

regie vor- und zubereitet. Jeder Aktive erhielt einen eigens für diese Veranstaltung entworfenen Orden. Zum anschließenden Tanz spielten die „Biermänner“ auf.



Auch die Karnevalsvereine aus der Umgebung wurden schnell auf die Veranstaltung aufmerksam und freuten sich über eine Einladung, die gerne mit einer Abordnung wahrgenommen wurde. Als „Gastgeschenk“ brachten sie den Auftritt einer Tanzgarde oder eines Tanzpaares mit. Die mit der Polizei befreundete Freiwillige Belecker Feuerwehr bewirtete die Gäste und sorgte dafür, dass niemand verdurstete. Wurde ein Polizeibeamter in seiner Heimatgemeinde Karnevalsprinz (z. B. Dieter Flormann in Belecke oder Gerd Rütter in Kallenhardt), fielen die Abordnungen natürlich größer aus.

Die Polizeibeamten wurden vor, während und nach der Veranstaltung von ihren Kolleginnen und Kollegen aus Lippstadt oder Soest vertreten. Als diese Vertretungsregelung durch den Personalabbau im Polizeidienst nicht mehr möglich war, musste das Fest im Jahre 2006 leider eingestellt werden, obschon man bei besserer „Personaldecke“ gerne und sicherlich auch erfolgreich weitergemacht hätte. Immerhin aber haben wir in Belecke mit dem ehemaligen Elferratsmitglied und heutigem GBK-Senator Hubert Blecke noch einen karnevalserprobten „Schutzmann vor Ort“, der in einem Gebäude an Stüttings Mühle sein Büro hat.

Der Frauenkarneval an Möhne und Wester

Die Geschichte des Frauenkarnevals – liebevoll auch „Mütterkarneval“ genannt – ist eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte mit sicherlich glänzender Zukunft. Getragen wird er seit jeher von den katholischen Frauengemeinschaften der vormalig selbständigen Pfarreien Heilig Kreuz und St. Pankratius, die seit 2013 „wieder vereinigt“ sind. Was hat es mit diesem Highlight der Belecker Fastnacht auf sich?



Der erste Mütterkarneval fand unter der Vorsitzenden Clementine Hillebrandt in den Gemeinderäumen der Heilig Kreuz-Gemeinde bereits im Jahre 1966 statt. Oft waren es aus Platzmangel zwei Veranstaltungen. 1973 waren es insgesamt fast 120 närrische Frauen, und unter der Vorsitzenden Resi Rose entschloss man sich, ab dem Folgejahr in den Turnsaal der Schützenhalle (heute „Kleiner Festsaal“) auszuweichen. Bis zum Jahre 2012 unter der Vorsitzenden Annette Raulf und der Regie von Doris Hörstmann gab es diese Veranstaltung, also stolze 46 Jahre. Zunächst waren ausschließlich KFG- (bzw. später kfd-)Mitarbeiterinnen für Dekoration, Kaffee, Kuchen, Schnittchen und kalte Getränke sowie den Service und das Programm zuständig. Die Besucherzahlen stiegen ständig bis auf fast 250 närrische Weiber im Alter zwischen 25 bis 80 Jahren. Die Besucherinnen waren für diesen vergnüglichen Nachmittag sogar bereit, sich Stunden vorher bei Wind und Wetter

vor die verschlossenen Türen zu stellen, um die heiß begehrten Plätze in den vorderen Reihen zu ergattern. Sobald die Türen geöffnet wurden, „stürzten“ die größtenteils kostümierten Frauen in den Saal. Doch auch die Geistlichkeit war stets, beispielsweise vertreten durch Pfarrer Helmut Strohbach, als Ehrengast geladen.

Viele Jahrzehnte lang bis zum Jahre 2012 besuchte die GBK mit ihren Garden, dem Präsidium und dem Elferrat sowie mit dem Prinzen und seinem Gefolge die „Müttersitzung“, die in der Regel am Mittwoch vor Rosenmontag stattfand. Sie steuerten verschiedene Programmpunkte, z. B. Büttreden, Gesang von Hasi und den Biälske Boys, Gardetänze und auch die Prinzenansprache bei. Die Kostümierung steigerte sich von fertig zurecht gelegten Krepppapier-Schleifchen in den Anfangsjahren bis hin zu einheitlichen Kostümen ganzer Gruppen.



Im Programm waren immer Büttreden, Sketche (gerne wurden auch kirchliche Themen auf's Korn genommen), Hitparaden o. ä. Auch Damen-Kegelclubs oder Freundeskreise beteiligten sich immer wieder an der Programmgestaltung. Ihr Kaffeegedeck musste jede Dame selbst mitbringen, was umständlich klingen mag, aber bestens funktionierte. Bier wurde dagegen wenig verzehrt, dafür aber Mineralwasser und Schnaps in durchaus größeren Mengen. Nach dem offiziellen Programm tanzten und feierten die närrischen Frauen noch viele Stunden mit Musik und super Stimmung weiter. Oft sangen sie noch auf dem

Nachhauseweg, der auch schon einmal als Zwischenstopp in Belecker Gasthöfe hineinführen konnte, den alten Gassenhauer: „Heut` geht die Mama teita, heut` geht die Mama aus, und macht es wie der Papa, kommt morgens erst nach Haus.“ Neben dieser Veranstaltung gab es seit 2004 auch in der St. Pankratius-Pfarrei einen Frauenkarneval der dortigen kfd, der am Weiberfastnachtstag im Jugendheim gemeinsam mit dem Juka gefeiert wurde. Hatte man zunächst noch eigene Mottos, z. B. im Jahre 2004 unter der kfd-Vorsitzenden Maria Friederizi und „Kapitän“ Ludger Jesse „Juka und kfd – gemeinsam auf hoher See“, wurde ab 2007 darauf verzichtet. Das Juka-Motto und die Dekoration wurden kurzerhand übernommen.



Erstaunlich ist, wie schnell sich auch hier zahlreiche Gruppen und Einzelpersonen für Auftritte und Moderation fanden. Tänze, Sketche, Gesang – all das trieb die Stimmung oftmals bis zum Siedepunkt. Treibende Kräfte waren mehrere Jahre die kfd-Vorsitzende Annette Vahle und die vormaligen Juka-Präsidenten Christoph Sellmann und Philipp Jesse. Der Juka hatte daneben noch die kurz zuvor stattfindende Seniorensitzung in der Schützenhalle zu betreuen: Beides anspruchsvoll zu erledigen, war schon eine besondere Herausforderung! In späteren Jahren traten Frauengruppen dann sowohl beim KFG-Karneval in der Schützenhalle als auch einen Tag später beim kfd-Karneval im Jugendheim auf. Auch im Jugendheim wurde im Anschluss an das Programm noch tüchtig bei fetziger Musik und bester Stimmung gefeiert.

Seit der Zusammenlegung beider katholischer Frauengemeinschaften hat man sich ab dem Jahre 2013 für eine gemeinsame Frauensitzung am Weiberfastnachtstag im Großen Festsaal der Schützenhalle entschieden. Besonderes Engagement im Aufbau und Zusammenhalt zeigten Annette Vahle und Doris Hörstmann. Verschiedene Teams werden schon viele Monate zuvor gebildet, etwa für Organisation, Programm und Dekoration. Insgesamt ein Volltreffer von Frauen für Frauen, die mit eigenen Mottos etwa im „Traumschiff“ oder in der „Oscar-Nacht in Hollywood“ feiern. Knapp 650 fast ausnahmslos kostümierte Närrinnen lassen es alljährlich mit großer Begeisterung im Anschluss an einen persönlich gehaltenen Empfang mit Sekt oder Cocktails richtig krachen: Bei Gesang (z. B. mit dem Damen-Duo „LiLa“, hinter dem sich Linda Ebers und Laura Schroeck verbergen), Tanzvorführungen vieler verschiedenen Belecker und auswärtiger Frauengruppen sowie bester karnevalistischer Unterhaltung. Letztere liefert nicht zuletzt das Belecker Büttennass Oliver Wessel als einem der wenigen anwesenden Männer. Aktiv sind auch immer wieder die Garden von GBK und Juka. Legendar sind die Schunkelrunden und das Mitfeiern auf Tischen und Bänken, die das grandiose Karnevalstreiben abrunden. Wenn die Schützenhalle größer wäre, könnte die 1000er Grenze sicherlich fast geknackt werden. Leider müssen manche Frauen beim Kartenvorverkauf unverrichteter Dinge zurückgeschickt werden, weil es schon nach kurzer Zeit heißt: Ausverkauft! Aber auch so ist während des Programms und danach bis in die frühen Morgenstunden mit fetziger DJ-Musik für beste Stimmung gesorgt. Weiter so!

Wahr ist, dass Pfarrer Strohbach jedes Jahr auf Mütterkarneval den Saal verließ, wenn die GBK einmarschierte...
...unwahr ist, dass er zur nächsten Karnevalssitzung musste.

Kappensitzungen

Die AEG-Pensionäre

Der Pensionärsverein der AEG veranstaltete in den 1970er Jahren eine eigene Karnevalssitzung im Turnsaal der Schützenhalle. Eigene Akteure und die Aktiven des Juka stellten ein karnevalistisches Programm für die ehemaligen Mitarbeiter der Firma auf die Beine. Jeder Aktive erhielt einen Sessionsorden, der von den Auszubildenden der AEG aus einem Messingblech in Handarbeit gefeilt und graviert worden war.



Die Akademische/ Pädagogische Sitzung

Rosenmontag 1965:

**11.11 Uhr: Kurze „Akademische Sitzung“
mit dem Lehrerkollegium unserer Stadt
im Gasthof Happe, Altstadt**
*(Ankündigung in der Belecker Narrenschelle
1965)*

Nachdem zuvor im Jugendheim und in den Schulen die Kinder Beleckes mit dem Döbberstuten beschert worden waren, trafen sich die Lehrerinnen und Lehrer der Katholischen und der Evangelischen Volksschule sowie der sich im Aufbau befindlichen Realschule zu einer närrischen Sitzung mit dem Prinzen der GBK und seinem närrischen Gefolge. Anfänglich von der Öffentlichkeit noch unbemerkt entwickelte sich die „Akademische Sitzung“ (später „Pädagogische Sitzung“) zu einem weiteren beliebten Element der Belecker Fastnacht. Das Interesse an den Sitzungen wuchs zusehends, so dass der Saal im Gasthof Happe die Karnevalisten und Zuschauer kaum fassen konnte.

Die Schulleiter waren nicht zuletzt wegen ihrer Wortgewalt geradezu prädestiniert, eine humoristische Rede aus der Bütt vorzutragen. Die Überraschung für die Schulleiter bestand darin, dass ihnen das Thema ihres Vortrags erst am Fastnachtssonntag durch das närrische Hofmarschallamt per Boten mitgeteilt wurde. Trotz der Kürze der Zeit gelang es den Schulleitungen alljährlich, meisterliche Reden vorzutragen. Im Jahre 1969 stand der Rektor der Katholischen Volksschule, Wilhelm Schmidt, als Dr. Brettschneider in der Bütt und er philosophierte über das bedeutsame Thema

*„Kann ein Holzwurm nach Genuß von Wacholder
noch gerade Löcher fressen (oder bohren)?“*

Die Vorträge entwickelten sich zu einem wahren Wettstreit in Wort und Kostümierung. Mit Arztkittel und Stethoskop ausgerüstet referierte Rektor Severin als Dr. Breastbottle zum Thema *„Sind Flaschenkinder trinkfester, und welche Vorteile haben Brustkinder?“*

Er kam zum Ende seines Vortrags zu dem Ergebnis, dass sich eine Kreuzung zwischen Brust- und Flaschenkind als besonders karnevalsfreudig erwiesen hat.

Der spätere Präsident des Senates der GBK und Schulleiter der Realschule Belecke, Walter Peters, hatte sich mit der Aufgabe

*„Stellen Sie die Ähnlichkeiten oder Unterschiede
zwischen einem Gammler und einer Trauerweide heraus“*

auseinanderzusetzen. Er kam zu dem Schluss, dass er als (kostümierter) Gammler nicht mit einer Trauerweide tauschen möchte, da die nämlich nicht mit den Belecker Narren Karneval feiern könne. Dies haben die Lehrerinnen und Lehrer der Belecker Schulen nach einem gemeinsamen Mittagessen beim anschließenden Rosenmontagszug auch ausgiebig getan.



Leider ist diese schöne Veranstaltung wenig später aus dem Belecker Karnevalsgeschehen wieder verschwunden. Ursache ist gewiss nicht, wie vermutet werden könnte, eine zunehmende Humorlosigkeit der Lehrerinnen und Lehrer.

Historische Einleitung

Woher kommt die Bütt

Das Rednerpult heißt in Karnevalszeiten „Bütt“. Der Begriff „Bütte“ oder „Bütt“ bedeutet soviel wie Eimer, Zuber oder Bottich. In den Wein-
gegenden des Rheinlandes waren die Bütten ursprünglich ausgediente Weinfässer, in die man zur Büttenrede hineinstieg. Später wurden sie aufgesägt, so dass der Büttenredner von hinten in das Weinfass eintreten konnte. Der Einfachheit halber besteht die Bütt heute zumeist nur aus einem halben Weinfass, ist also hinten ganz offen.



(Zeichnung: Günter Beele)

Eine gewisse Ähnlichkeit zur kirchlichen Kanzel war hierbei wahrscheinlich durchaus gewollt, denn der Büttenredner verkündet eine reine närrische Lehre. Einen ähnlichen Zusammenhang deutet die für Mainz typische Bütt mit einer Eule als Emblem an, denn die Eule steht für Weisheit. Heute wird die Bütt ganz allgemein als Bezeichnung für jedes

karnevalistische Rednerpult verwendet. Wer „in die Bütt“ geht, hält eine Büttenrede.

Es ist nicht genauer bekannt, wann in Beleckes Büttenreden zum regelmäßigen Karnevalsprogramm zählten. Sicher haben die Prinzen und Präsidenten der frühen Jahre kleine launige Reden gehalten und es wird sich auch manch einer der normalen Narren bemüht gefühlt haben, die Karnevalsabende durch besondere Döneckes oder etwas amüsant Gereimtes auszuschmücken. So gab August Gödde im Jahre 1922 einen kleinen Reim auf seinen zum Präsidenten ernannten Bruder Jupp (Jöppe) zum Besten:

Däern Präsident, däern hui alle kennt,
un dai siek „Kötten-Jöppe“ nennt,
vöer koarter Tuit, iek well't hui säggen,
was hai oawends moal nit te häwwen.
Un wuil me säo gäern ne Versammlunge woll,
bui däer hai däern Vüörsitz üewernähmen
soll,
sat hai amme Oawend vüerhier late
met voier Biuern ächter der Karte!
(Günter Beele, Erinnerungen)



In Beleckes wie überall sind besonders diejenigen Büttenredner unvergesslich, die allein schon durch ihr Auftreten und ihre besondere Eigenart für Heiterkeit sorgten und sorgen. Zu nennen sind hier zum Beispiel Willi Risse (Schmacki), August Blecke (Kökel) oder die Rednerdynastie Schäfer (Schummels).

„Ohne Musi“ geht nix...“

Karneval ohne Lieder und zünftige Musikkapellen ist undenkbar! Früher wie heute wurde an den närrischen Tagen in privater Runde, in Kneipen und in den großen Karnevalssitzungen gesungen und musiziert. Schon 1906 spielte die berühmte Korffsche Kapelle, die in den 20ern als „Kapelle kurz und klein“ berüchtigt wurde, während des Karnevalszuges. Im Jahre 1930 begeisterte die 14-köpfige Ulkkapelle „Dudelheim“ mit Trommel und Blasinstrumenten die Beleckers Narren, die in diesem Jahr vorrangig in der Oststraße ausgelassen feierten. 1937 entstand eine karnevalistische Damenkapelle, die 1938 im Rosenmontagszug aufspielte. Sie formierte sich nach dem Krieg unter der Leitung von Kapellmeisterin Margarete Kristmann (geb. Hesse) neu und trat in der ersten Hälfte der 50er Jahre auf.



die modernen Hofnarren

Seit dieser Zeit fanden die Rosenmontagszüge regelmäßig statt, und das Kolpingorchester (die spätere Musikvereinigung Beleckes) gesellte sich stets gut verkleidet als feste Zugnummer hinzu.



Diese zwei Fotos wurden Karneval 1939 in der Zufahrt zum neuen Westerwerk der Slepman - Werke (früher der Drahtzug der Westfälischen Union) aufgenommen. Es zeigt das Kolpingorchester Beleckes in Marine-Uniform. Die Musiker auf dem Foto sind von links: Karl Rodehüser, Josef Christmann, Clemens Schröder, Franz Schröder, Robert Ebbert, Theo Hense, August Tigges, Heinrich Rodehüser, dahinter der Zivelist mit Hut ist Anton Richter (Netkens Pickel), Albert Wessel, Franz Bräcker, Fritz Luig, Franz Biermann, Ernst Koers, Clemens Köster und der Dirigent und Kapitän Anton Schröder. Im Hintergrund sieht man über das Westertal hinweg auf den Hesenberg. Die Häuser auf dem Berg halblinks sind: Das letzte Haus des Kallerwegs "Wessel (Knappschulten)" und das erste Gebäude am Rabenknapp von "Josef Richter (Stoffels Jupp)". Die Häuser unterm Hesenberg sind von links: Xaver Risse, Theodor Grewe, Clemens Berghoff, der Rohbau von Alfred Oehlenberg u Franz Willeke/Schenuit. Durch die Tannen am Hesenberg schimmert das Haus von August Vollmer.

Ebenso verstärken die Spielmannszüge der Freiwilligen Feuerwehr Beleckes und des Turn- und Sportvereins Beleckes die Rosenmontagszüge. Seit vielen Jahren beteiligen sich auch befreundete Musikkapellen aus den Nachbarorten am Beleckers Karnevalstreiben.

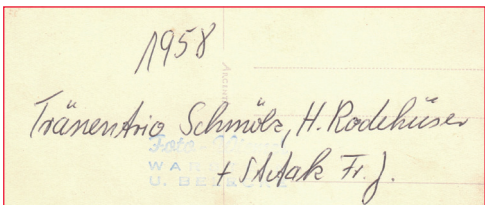
„He, juchhe, am Karnevalstag ist's schön!“

An Sängern hat es Beleckte nie gemangelt. Im Laufe der Jahrzehnte entwickelte sich sogar ein beträchtliches Liedgut, das in Beleckte und für Beleckte gedichtet wurde. 1906 erklang erstmals „An der Möhne Strand“, das sich mit dem damals außer Betrieb befindlichen Kaiser-Heinrich-Bad beschäftigte. Im Jahr darauf erlebte ein Lied seine Premiere, das seitdem zu den Evergreens des Beleckter Karnevals gehört:

He, juchhe, am Karnevalstag ist's schön!

Am Karnevalstag ist's wunderschön,
da gibt es was zu seh'n!

1958 erklang zum ersten Mal ein weiterer großer Schlager des Beleckter Karnevals. Er wurde vorgetragen vom sogenannten Tränenrio.



Ihm gehörten Heinz Rodehüser, Hans Schenuit und Franz-Josef (Konny) Steffak an; letzterer hatte das Lied mit folgendem Refrain gedichtet:

Herzlich willkommen, herzlich willkommen!
Ach ist das schön, euch wiederzuseh'n!

Herzlich willkommen, herzlich willkommen!
Ach ist das schön, euch wiederzuseh'n!

1965 wurde „Unser Beleckte – ein Walzerliedchen“ zum Karnevalsschlager. Der Refrain lautete:

Bei uns in Westfalen, im schönen Sauerland,
da liegt mein Beleckte am grünen Möhnestrand.
Da hab'n wir ein Klima, mild und wunderbar,

ja, ja, ja, ja,

das ganze Jahr, das ganze Jahr.



Herbert Walter
Große Beleckter KG
singt in der Session '63

»Mein Beleckte«
ein Walzerliedchen

1. Man singt heut' so viele Lieder
vom sonnigen Rhein und vom Wein.
Von Burgen, von Tälern und Höhen,
im strahlenden Sonnenschein.
Doch wo ich auch immer gewesen
da draußen in weiter Welt,
es gibt einen Ort hier auf Erden,
der mir am besten gefällt!

Refrain:
Bei uns in Westfalen im schönen Sauerland,
da liegt mein Beleckte am grünen Möhnestrand.
Da hab'n wir ein Klima, mild und wunderbar,
ja, ja, ja, ja,
das ganze Jahr, das ganze Jahr.

2. Ja, das schönste Fleckchen Erde
und ist es auch noch so klein,
das ist Beleckte an der Möhne,
kein Städtchen kann schöner sein.
Der Bratknollenduft op de Stroate,
dat is usse Millieu,
dat is dem Beleckter leiver
as de Dusseldorfer Kö!

3. Und komm ich nach langer Reise
dereinst mal zum Petrus hin,
bestimmt wird er mich dann fragen,
wo ich geboren bin.
Dann werd' ich nicht lange zögern,
ich sag' ihm frei ins Gesicht:
Ich bin doch 'nen Beleckter Junge,
ja sueste dat denn nich?

Der Pflege des alten und der Schaffung neuen Liedgutes widmet sich seit Jahrzehnten Hans-Jürgen Raulf, der sich mit Liedern wie „Mond's Karl“ oder dem nachfolgenden Refrain „Ticke, ticke, take“ in das Herz aller Narren gesungen hat:

Ticke, ticke, take,
jeder hat 'ne Macke,
'ne große oder kleine,
jeder hat die seine.



Viele weitere Akteure ließen sich noch nennen, die insbesondere als Gesangsgruppen auf der Narrenbühne gestanden haben. Hierzu zählen unter anderem die „Möhnespatzen“, die viele Jahre als Gesangskünstler das närrische Volk begeisterten.





Die vier Kiebitze

Dieter Ilgut, Kurt Treiber, Arthur Paul u. Theo Dertwinkel, Große Beleckter KG, singen in der Session 1963

»Bleib im schönen Land der roten Erde«
ein Walzerliedchen

1. Warum sprichst du nur von Italien?
Weshalb singst du nur von Hawaii?
Deine Träume die ziehn nach Spanien,
und vielleicht auch nach Uruguay.

Refrain:
Bleib im schönen Land der roten Erde!
Bleib am schönen grünen Möhnestrand!
Lieb und küß die Mädels die du gerne,
denn sie küssen wie in keinem ander'n Land!

2. Und trinkt man woanders Champagner,
lobpreist dort den funkelnden Wein
und schwärmt dort für feurige Frauen.
Sei kein Narr, geh kein Risiko ein!

3. Uns're grünen Täler und Höhen,
die sollst du dir lieber beseh'n.
Denn zu Haus ist's immer am besten,
unser Land ist doch einmalig schön!

Schummel – ein Büttenredner, wie er im Buche steht

„Wer im Februar einen hebt, hat den Januar überlebt!“ – so die karnevalistische Lebensphilosophie von Büttenass Schummel alias Edelbert Schäfer, mit der er seit über 45 Jahren in Belecke sein Publikum begeistert.

Der tiefsinnige Humor war ihm in die Wiege gelegt, als er in einer eiskalten Winternacht 1954 in der 5. Jahreszeit das Licht der Welt erblickte. Vater Edelbert sen. hat u. a. der Belecker Narretei nach kriegsbedingter Pause in den späten 1940er Jahren wieder auf die Beine geholfen, wofür er 1995 den Külbensteinorden verliehen bekam. Opa Hennes, genannt „Flurschützen Hennes“, machte sich zwei Jahrzehnte um die Gestaltung des Belecker Rosenmontagszuges verdient. Es war also nicht außergewöhnlich, dass Schummels erste aktive Teilnahme am Rosenmontagszug bereits mit 12 Jahren erfolgte.

Erste Bühnenerfahrungen konnten als Laienspieler bei den Belecker St. Georgs-Pfadfindern gesammelt werden. Den Überredungskünsten des JuKa-Elferrates ist es zu verdanken, dass Schummel im Jahre 1969

erstmal eine Büttenrede beim JuKa-Elternabend vortrug. Denn nach zwei Jahren in der JuKa-Prinzengarde zeichnete sich ab, dass die Fähigkeiten nicht im sportlichen und akrobatischen Bereich lagen.



In der Bütt ist Schummel seit Jahrzehnten im Belecker Karneval nicht mehr wegzudenken. Mittlerweile ist die Anzahl von 111 Büttenreden in Belecke weit überschritten. Zu den Auftritten beim Jugendkarneval und bei den Veranstaltungen der benachbarten Karnevalsgesellschaften wie Warstein, Allagen, MüSiWa und Effeln zählten ab 1974 auch regelmäßige Büttenreden beim Ostkompaniefest der Bürgerschützen.

Eine regelmäßige humorvolle Kommentatorenrolle hatte Schummel ab 1980 auch bei den Auftritten der Unweisen inne, die sich eigens für Auftritte beim Ostkompaniefest gebildet hatten. Legendar ist in diesem Zusammenhang das „Jüngste Gericht“ zu erwähnen, bei dem jedes kleine Scharmützel unter Nachbarn oder Freunden in der Altstadt mit aller Härte und gnadenlos abgehandelt wurde.

Nach einer erfolgreichen Zeit als Büttenredner beim Belecker Jugendkarneval ging es ab 1977 übergangslos zu den Veranstaltungen der GBK in die Bütt. Bei Seniorennachmittagen und Mütterkarneval sowie bei Jubiläumssitzungen von JuKa und GBK gehörte Schummel gleichsam zum närrischen Inventar. Die Qualität der Büttenreden wurde von Jahr zu Jahr besser, allerdings stiegen auch die Ansprüche des Belecker Publikums. Die gleiche Rede zweimal zu präsentieren, wie das in großen Fernsitzungen häufig vorkommt, ist in Belecke unvorstellbar.

Auf die Frage, was ihn motiviert, all' die Jahre jedes Jahr erneut die Menschen mit Anekdoten zu unterhalten, und woher er diese ganzen Weisheiten nimmt („Wer zwei Schweine hat, gebe demjenigen eins ab, der nur ein Schwein hat, damit der auch zwei Schweine hat.“), antwortet Schummel: „Motivation ist das Publikum, wenn man merkt, dass man es begeistern und zum Lachen bringen kann, um den Alltag für einige Stunden zu vergessen. Dann macht es auch Freude, sich im stillen Kämmerlein Gedanken zu machen und die Eindrücke, die man ein ganzes Jahr gesammelt hat, in einer Rede zusammenzustellen, getreu dem Motto:

Es muss nicht alles stimmen, Hauptsache man kann es gut weitererzählen.“ Das Sessionsmotto ist dabei natürlich stets eine große Hilfe bei der Auswahl von Themen für eine Büttenrede.

In den vergangenen Jahrzehnten war bei Büttenass Schummel alles dabei: Vom Landwirt („Verliert im September der Bauer die Hose, dann war schon im Juli das Gummiband lose“), über den Korrespondenten der Narrenschelle („Was man nicht begreift, verlernt man auch nicht“) über den orientalischen Geschichtenerzähler und den Scout mit einer Geschichte vom Pferd oder eben ganz einfach als Schummel vom Knapp mit interessanten Gegebenheiten aus dem Belecker Alltagsleben

(„Karneval ist großer Mist, wenn du statt in Belecke in Warstein bist“). So können zum Beispiel auch die Kosten einer Gesundheitsreform auf verständliche Weise einer großen Narrenschar erklärt werden:



„Anzeige in einer Zeitung: Gutsaussehende jung gebliebene Dame, 75 Jahre mit Obergebiss, sucht gut aussehenden älteren Herrn gleichen Alters mit Untergebiss zwecks Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten.“

Ein Büttenredner kann auch schon mal anecken und muss in Kauf nehmen, dass nur die Hälfte des Publikums lacht, wie z. B. wenn man über Frauenparkplätze philosophiert, die nur dazu da sind, damit die Frauen beim Einparken nicht die Autos der Männer beschädigen. Wichtig ist

aber immer, dass man sich auch selber „auf die Schuppe“ nehmen kann. Wenn man damit seinem Publikum einige unbeschwerte Stunden bereiten kann, bei denen herzlich gelacht wird, hat man das erreicht, was Karneval ausmacht: Den Alltag ganz einfach vergessen!





Ein karnevalistisches Sänger-Interview: Hans-Jürgen „Hasi“ Raulf

„Wenn ich auf der Bühne merke, dass nicht nur ich singe, sondern die ganze Narrenschar, dann ist für mich Karneval!“, sagt Hans-Jürgen Raulf, im Karneval (und eigentlich in ganz Beleck) besser bekannt als Stimmungssänger „Hasi“. Um mehr über den Gesang im Karneval zu erfahren, hat unser Reporter Josef Niggelschier Hasi interviewt.

„Guten Tag Herr Raulf, oder besser gesagt, guten Tag Hasi, ich darf doch „Du“ sagen, oder?“

„Ja selbstverständlich! Karnevalisten duzen sich!“

„Fangen wir einmal so an: Warum singt man eigentlich im Karneval?“

„Gesang gehört zum Karneval wie die Musik zum Tanzen. Bereits in den 1950er Jahren hat das Tränentrio Konny Stefak, Hans Schenuit und Heinz Rodehüser den Beleck Karneval mit ihren Liedern bereichert. Ein Begrüßungs-Lied, das wir heute noch singen, das schöne „Herzlich Willkommen“, stammt aus ihrer Feder. Mit dem gemeinsamen Singen der Karnevalslieder kommt die Stimmung erst richtig in Fahrt. So hatte die GBK in den 1960er Jahren musikalische Programmpunkte durch die „Möhnespatzen“, eine Gruppe des Beleck Männerchores, durch Solosänger Heinz Flormann und die GBK-Lerchen Renate Gretenkord und Franz-Josef Hagemann. Als Gastsänger in den 1970er Jahren wurde Heiner Wienkamp aus Warendorf zum Anheizen der Stimmung „eingekauft“.



„Und wie kamst Du jetzt zum Singen, wie begann Deine Karriere?“

„Ich habe mir das einige Jahre angesehen mit dem auswärtigen Stimmungssänger. Das fand ich gesanglich zwar toll, aber ich habe mich auch ein wenig geärgert, dass er „so viel Knete“ dafür abstaubte. Da hab ich mir gesagt: Hasi, das kannst du auch, und die GBK spart einen Haufen Geld.“

„Und was passierte?“

„Tja, mein lieber Josef Niggelschier, es begann dann im Jahre 1983, als ich Heiner Wienkamp doublete und zusätzlich das „Ticke, ticke, tacke“ mit ins Spiel brachte. Der Erfolg gab mir recht, und so blieb ich dabei, zum Karneval immer gemeinsam mit allen Narren im Saal zu singen!“



„Heute gibt es Playbacks – ist doch dann ganz einfach zu singen, oder?“

„Hasi singt immer live! Es gibt zwar eine CD. Die ist zum Üben der Lieder für die sangesfreudigen Narren oder kommt zum Einsatz, wenn ich bei einer Karnevalsfeier nicht dabei bin. Aber wann passiert das schon mal?“

„Du hast gerade eine CD angesprochen! Wie lange gibt es die denn schon und was ist darauf?“

„Ich habe mich im Jahre 1995 aus Anlass des 90-jährigen Jubiläums der GBK dazu entschlossen, eine CD mit Karnevalsliedern herauszugeben. Hier hatte ich die Beleck Musikvereinigung mit im Boot. Wir haben einen Tag lang in der Aula die Lieder mit dem Tonstudio von Franz-Josef Schiermeister aufgenommen. Seinerzeit unter dem BMV-Dirigenten Klaus-Arthur Feller, der meine musikalischen Ideen dann auch, wie sein Bruder Hanjo, in Noten für die Blasmusik gesetzt hat.“

„Das hört sich nach mehreren Liedern an!?“

„Ja, ich habe versucht, in jedem Jahr, zu jedem Motto mit einem neuen Karnevalslied zu überraschen. Manche Lieder passten halt nur zu dem Jahr und einige sind, wie man heute sagt, ein „Hit“ und vielleicht sogar ein Beleck Evergreen geworden. Bei einigen Liedern wie z.B. „He juche“, „Mond's Karl“ oder „Bei uns in Beleck“ spricht man sogar von Kult!“

„Oh, ja! Die kenn ich auch!“

„Sisstes! – Und noch eins: Mein ständiger Begleiter war das Tonstudio RTS. Das steht für Radio-Television-Schützenhalle. Die Jungs haben mitgemischt und dankenswerterweise immer für meinen guten Ton gesorgt.“

„Kann man denn auch sagen, was eigentlich das Schönste am Gesang ist?“

„Das wird jeder anders interpretieren können. Für

mich ist es, von der Bühne aus das Narrenvolk zum Mitmachen zu bewegen, mitzusingen, mitzuschunkeln, eine große Gemeinschaft zu bilden, um beim Feiern unter Gleichgesinnten 'mal den Alltag zu vergessen. Man sieht von der Bühne die Freude im Saal, das Mittun von allen, die stehend oder sogar auf den Stühlen stehend diesen karnevalistischen Funken „verarbeiten“ und ihn „zurückschicken“! Das ist ein wunderschöner Augenblick, und das ist für mich Karneval in Vollendung!“

„Du redest Dich in Rage!“

„Ja, ich bin dann begeistert vom Publikum in der Narrhalla Baduliki, sei es bei der Prunk- und Galasitzung, dem Kostümball oder auch am Rosenmontag!“

„Wie lange willst Du das eigentlich noch machen?“

„Ich bin zwar schon über 60, aber Karneval ist keine Frage des Alters. Nicht umsonst sagen wir: Je öller, je dölller! – Aber Du hast Recht. Ich habe auch schon über einen Bühnenabschied nachgedacht! Denn mit den Biäelske-Boys haben wir super Nachfolger, die den ganzen Saal in Wallung bringen können. Vielleicht finden wir ja auch einen jüngeren Einzelsänger, der die „Kult-Hits“ lebendig hält (lacht). Ich kann mich ja dann auf den Seniorenkarneval konzentrieren.“

„Danke, lieber Hasi, für das aufschlussreiche Interview!“

„Aber eins will ich uns noch mit auf den Weg geben. Und das gilt nicht nur für mich, sondern für alle: So lang die Stimme hält, ja so lang es uns gefällt, feiern wir singend Karneval, das ist mit das Schönste auf der Welt!“



Nacht- und Nebelkapelle (N&N)

Bereits in den 70er Jahren unterstützen einige Musiker die GBK am Lüttkefastnachtstag auf ihrer Tour durch die Belecker Schulen und Kindergärten. Im Jahr 1987 bekam diese Begleitung durch die Gründung der Nacht- und Nebelkapelle ihre feste Gestalt. Zusammen mit der GBK verteilten die Musiker über viele Jahre die beliebten Döbberstuten. Auch heute noch ziehen sie mit Flöten, Trommeln und Schlagwerk los, um den Tag festlich zu umrahmen. Eine gute Tradition ist dabei das Aufspiel der Akkordeons: Unvergessen ist die jahrelange Begleitung von Vollblutmusiker Willi Schröder (Lollo).

Im Zuge der Proklamation von Prinz „Don“ Hans-Jürgen Schäfer im Jahr 1987 begleitete einmalig der Spielmannszug des TuS-Belecke die GBK am Lüttkefastnachtstag. Damit die Nacht- und Nebelkapelle auch zukünftig gut aufgestellt war, kam im Jahr 1989 Hans Jürgen Raulf auf die Idee, die Spielleute von TuS und Feuerwehr zum gemeinsamen Spiel zu bewegen. Wie konnte das besser gelingen, als die „Alten“ mit ins Boot zu holen?



Am Vorabend des Lüttkefastnachtstages rief Hans-Jürgen Raulf bei Edelbert Schäfer sen. (Schummel) an:

„Wir brauchen noch Musiker für morgen früh! Wir denken, du hättest Zeit und würdest das auch gerne machen!“

„Wie scholl dasch denn chehen? Ich bin doch viel schu alt!“

„Von wegen zu alt. Der Schmölz macht auch mit!“

„Sach blosch! Wenn der mitmacht, bin ich auch dabei. Musch dasch aber erscht mit Treschen klären.“

Der GBK-Präsident rief bei Schenuits Hännies (Schmölz) an und trug ihm das gleiche Anliegen vor mit dem Hinweis, dass Schummel auch dabei sei:

„Sach bloß! Ja wenn der mit macht, bin ich auch dabei! Dann bringe ich noch Nürnbergs Hermann mit.“

So kamen sie beide am nächsten Morgen. Schummel mit der Trommel und Schmölz mit der Flöte, und sie brachten noch Erich Grewe (Schwager von Schummel) mit, der die Becken schlug und natürlich auch Hermann Nürnberg. Sie gehörten dann auch jahrelang zum Stamm der Nacht- und Nebelkapelle, die sich im Laufe der Jahre weiter vergrößerte.

Mittlerweile spielen etwa 20 Spielleute aus beiden Belecker Spielmannszügen aktiv mit. Die drei Akkordeonspieler sind Hubert Raulf (Musikvereinigung Belecke), der auch zeitweise zur Trompete greift, Jörg Hoppe (Handzuginstrumentenmachermeister) und Hendrik Schroeck (Auszubildender im Gartenlandschaftsbau). Das Schlagwerk bekleidet seit Jahren die ehemalige Toltität Detlef Gauseweg, der das Amt von seinem Bruder und Ehrenoberst Hubert Gauseweg übernahm.

Die Nacht- und Nebelkapelle ist unter der heutigen Leitung von Thomas Stark (Charly) zu einem

festen Bestandteil des Belecker Karnevals geworden. Die Begleitung am Lüttkefastnachtstag, die musikalische Untermalung des „Prinzlichen Frühschoppens“, das Ständchen am Karnevals-samstag beim Prinzen und dessen Begleitung zur Narrhalla Baduliki sowie die vielen Auftritte bei den Sommerfesten der GBK sind immer wieder herausragende Ereignisse.



Spielmannszug TuS Beleck

Bereits seit über sechzig Jahren ist der Spielmannszug des TuS Beleck im närrischen Treiben des Rosenmontags mit voller Inbrunst dabei.



Die Spielmannen etablierten sich in der Nachkriegszeit als bunte und fröhliche Spaßmacher, die den Zuschauern am Wegesrand so manche lustige Musikstücke präsentierten. In den ersten Jahren fand der Auftakt des Tages stets bei Frönnies statt. Bereits ab den frühen Morgenstunden wurde dort den Kostümen der letzte Schliff gegeben und so mancher Tropfen gegen die Kälte eingenommen. Auch wenn sich der Treffpunkt geändert hat, so versammeln sich die Spielleute bis heute immer noch morgens aus selbigen Gründen. Ab zehn Uhr in der Früh findet jährlich die Einstimmung in das Tagesgeschehen statt.

Die Kostümierung richtet sich seit vielen Jahren größtenteils am Sessionsmotto des Jugendkarnevals aus. Ob als Wikinger, Vogelscheuchen oder Gartenzwerge – stets zeigt sich der Spielmannszug im schönen Äußeren, welches sie überwiegend selbst anfertigen.

Folgende Prinzen gehören oder gehörten dem TuS an:

Heinz Weber	Juka
Edelbert Schäfer	JuKa und GBK
Wilfried Steimann	JuKa
Hans-Jürgen Schäfer	GBK
Hartwig Finger	Juka
Daniel Gerte	Juka Kinderprinz
Martin Jesse	Juka
Stephan Weber	JuKa
Matthias Cruse	JuKa
Michael Vahle	Juka
Felix Gabel	Juka Kinderprinz
Heiner Maas	GBK
Marius Schäfer	Juka Kinderprinz



Seit über zehn Jahren unterstützen die Spielfreunde aus Altengeseke den musikalischen Auftritt, da viele Musiker auch aktive Karnevalisten sind und in anderen Gruppierungen teilnehmen (z.B. beim Juka, in der GBK, bei den Johnnys etc.). Der Spielmann Rüdiger Maas war es, der den Kontakt herstellte und die Altengeseker mit dem närrischen Bazillus infizierte. Zudem kommt glücklicherweise ein reger Nachwuchs aus den eigenen Reihen, der nach langer und intensiver Ausbildung gern am Rosenmontag erstmals in die Reihen integriert wird. Denn so wird für die Zukunft gewährleistet, das stets ein frisches Aufspiel in den Straßen Beleckes erklingen kann. So lange noch Musikvereine im Rosenmontagszug gebraucht werden und es die Musikanlagen der Karnevalswagen zulassen, ist es für den TuS eine Selbstverständlichkeit mitzuwirken.

Wie kaum ein anderer Verein weist der Spielmannszug eine lange Reihe von Tölitäten auf. Seit über 35 Jahren begleitet er daher am Karnevals-sonntag die Prinzen an dessen Hofe und sorgt damit für allgemeine Erheiterung.



Es ist darüber hinaus zu einem gern gesehenen Stelldichein geworden, jedes Jahr am Karnevals-sonntag dem amtierenden Jukaprinzen ein Ständchen zu bringen, auch wenn er nicht dem TuS angehört. Mit ihm, seinen Gästen und der GBK geht es dann zum Rathaus-schunkeln, um dort dem närrischen Zuschauer einen prunkvollen Einmarsch in die schöne Belecker Altstadt darzubieten.

Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Belecke

Der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr Belecke ist aus dem Rosenmontagszug seit Jahrzehnten nicht wegzudenken. Auch wenn sich nicht mehr exakt bestimmen lässt, seit wann der Verein im bunten Treiben mitwirkt, so ist jedoch anzunehmen, dass im Zuge der Reaktivierung des Belecker Karnevals nach dem Zweiten Weltkrieg die Klänge des Spielmannszuges alsbald zu vernehmen waren.



Natürlich bedurfte und bedarf es dazu einer entsprechenden Verkleidung. Die Kostümierung orientiert sich seit einigen Jahren an den Mottos der GBK. Der Vorteil daran: Da die Mottos relativ weit gefasst sind, ist eine Vielzahl an Variationen möglich, so dass die Aktiven individuelle Akzente setzen können. In früheren Jahren gab es eine Zeitlang spezielle Kostüme, die dann über mehrere Jahre getragen wurden (bspw. die Kosakenkostüme).

Bei den beiden GBK-Prinzen aus den Reihen der Feuerwehr waren die Kostüme etwas spezieller. Bei Otto Sellmann, Prinz-Karneval 1988, trugen die Musiker einen schwarzen Frack mit Zylinder und weißer Hose.

Die Kostümierung bei Prinz Helmut aus dem Hause Cruse im Jahr 2006 war etwas aufwendiger. Die Spielfreunde verkleideten sich als Sträflinge und bauten dazu einen eigenen Wagen.

Aus den Reihen des Spielmannszuges kamen auch einige Juka-Prinzen. In diesen Jahren wurden die Mottos des Jugendkarnevals für die Kostümierung zugrunde gelegt. Die Tölitäten waren: Helmut Hillebrandt (1974), Franz-Josef Levenig (1982), Carsten Gauseweg (1995) und Björn Friederizi (2002).



Eine schöne Tradition ist es mittlerweile, dass der Spielmannszug am Rosenmontag die GBK aus dem Stammlokal mit Sang und Klang zu den Wagen führt und so auf das närrische Tagesgeschehen fröhlich einstimmt.

Erwähnenswert ist zudem, dass schon einen Tag vor Rosenmontag die Töne der Freiwilligen Feuerwehr in Belecke erschallen. Im Zuge der Inthronisierung des ersten Belecker Kinderprinzen im Jahr 1999 erklärten sich einige Musiker bereit, ihn am Karnevalssonntag von seinem Hof zum Hofe des Jukaprinzen zu begleiten. Dieses schöne Angebot nehmen die Kinderprinzen seitdem sehr gern an und verköstigen als Dank dafür die Spielleute mit Getränken und Speisen.

Die Musikvereinigung Belecke

Die Musikvereinigung Belecke war und ist seit ihren Ursprüngen bis heute in der musikalischen Umrahmung karnevalistischer Feierlichkeiten in Belecke aktiv.

Im Jahr 1906 fand die Kapelle Korff – auch „Korff’sche Kapelle“ genannt – erstmalige Erwähnung. Sie begleitete musikalisch den Belecker Rosenmontagszug. Gründer, Leiter und Namensgeber dieser zwölf Mann zählenden Musikkapelle war der Schlosser Fritz Korff. Vor und nach dem Ersten Weltkrieg musizierte die Kapelle Korff an Kaisers Geburtstag, bei Prozessionen, Schützenfesten und in den Karnevalszügen. Unstimmigkeiten mit einem Clown des in Belecke gastierenden Zirkus „Barum Barley“ im Jahr 1921 führten zu eskalierenden Auseinandersetzungen und mündeten in der Auflösung der Kapelle Korff. Im Jahr 1923 wurde das Kolpingorchester gegründet. Gründer und erster Dirigent war Beleckes Ehrenbürger Kaspar Bracht, bekannt auch als Kirchenkünstler und Organist. In den Jahren 1932 bis 1934 halfen arbeitslose Musiker auf Initiative Kaspar Brachts, die alte Kaiser-Heinrich-Quelle neu zu erschließen. Bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs wurden durch dieses inzwischen 25 Mann zählende Orchester die heimischen Feste, Prozessionen und kleinere Vereinsfeiern musikalisch begleitet. Nach Kriegsende 1945 kam es zum Wiederaufbau des Kolpingorchesters. Als Dirigent wurde wieder Kaspar Bracht ernannt, der 1967 die Leitung an Franz Gerte übergab.



die modernen Hofnarren

1970 erfolgte die Umbenennung in die heutige Musikvereinigung Belecke. Die traditionelle Blasmusik während der Sitzung war den Karnevalisten der GBK immer wichtig. Ideen, die Sitzungen mit einer modernen Combo zu begleiten, konnten sich Ende der 1970er Jahre nicht im Elferrat durchsetzen. Doch nicht nur auf Sitzungen lässt die Musikvereinigung ihre Instrumente beeindruckend erschallen. Seit Mitte der 90er Jahre gestaltet die Musikvereinigung Belecke jährlich am Sonntag vor Rosenmontag das Schunkeln in der Belecker Altstadt vor dem Rathaus.



Die Verbindung zum Karneval beschreibt in besonderer Weise die Jubiläumsschrift der GBK aus dem Jahr 1980:

„Die Musik! – ohne Musik kein Karneval, ohne Musik keine Sitzung, kein Kostümball, kein Rosenmontagszug. In Belecke wird die Musik zumeist von der Musikvereinigung gestaltet. Dieses Orchester kennt die Belecker Eigenarten, die Wünsche der Karnevalisten und stellt sich darauf ein. (...) Da sind Absprachen erforderlich, Proben, manchmal müssen sogar die Arrangements erstellt werden (...). Zwischen der GBK und der Belecker Musikvereinigung besteht ein gutes Verhältnis, und so ist es nicht verwunderlich, daß die Musikanten ihrerseits gewissenhaft ihr Bestes geben – und das nicht nur während des Programms, sondern auch beim sich anschließenden Ball. (...) Wenn sich der ganze Saal vergnügt, müssen die Musiker hart arbeiten. (...) Ein kleines Dankeschön für die jahrelange gute Zusammenarbeit“ (Aus der Jubiläumsausgabe zum 75-jährigen Bestehen der GBK 1980, S. 216).

Der Männerchor

Die närrischen Aktivitäten des Belecker Männerchores Pankratius 1860 wurden in den letzten Jahrzehnten maßgeblich von zwei Projektgruppen geprägt: zum einen von den Möhnespatzen, zum anderen vom Kleinen Thekenchor. Beide werden in diesem Buch mit eigenen Kapiteln gewürdigt. Dennoch ist zu erwähnen, dass der Gesamtchor an besonderen karnevalistischen Anlässen stets gern teilnahm. Immer wenn ein Sangesbruder zum Prinzen erhoben wurde, beteiligten sich die Männer aktiv beim Rosenmontagszug. So konnte der Chor in den letzten vierzig Jahren den Prinzen Heinz Flormann, Friedbert Schlüter, Reinhard Beilmann, Siegfried Hense und Edelbert Schäfer im Umzug beiseite stehen und sie tatkräftig unterstützen.

Anlässlich seines 150-jährigen Bestehens im Jahr 2010 gab sich der Männerchor abermals im Rosenmontagszug die Ehre, ohne dass es einen Prinzen aus seinen Reihen gab. Die Sänger boten dem Publikum einen Sängerwettstreit, in dem sie den Männerchor, die Möhnespatzen und den Kleinen Thekenchor darstellten.



Eine langjährige Tradition ist es zudem, dass der Belecker Männerchor jedes Jahr zwei Preisrichter stellt und somit für die Auswahl würdiger Gewinner mit Verantwortung trägt.



Die Möhnespatzen

In den 60er Jahren bildete sich aus den Reihen des Männerchores eine Projektgruppe, die mit ihren Sangeskünsten über viele Jahre hinweg das närrische Publikum begeisterte: die Möhnespatzen. Besonders bei den Sitzungen der GBK stellten sie ihr Können unter Beweis und durften dabei so manchen Wunsch nach Zugaben erfüllen. Parodistisch wurden Themen aus Belecke und Umgebung erläutert, Missstände benannt, Persönlichkeiten auf's Korn genommen.



Zum Jubiläum der GBK im Jahr 1980 reflektierten die Sangesbrüder die ersten Jahre der neu gegründeten Stadt Warstein und machten folgende Feststellung:

Melodie: Da droben auf dem Berge...

*Das Warsteiner Wappen, wird geändert im Nu,
da steht neben Petrus, die Belecker Kuh.*

Holladihi...

*Ihr gab't zwar den Namen und dachtet ans
Bier,*

*wir haben's verkraftet, denn die Köpfe stellen
wir:*

Holladihi...

Während des gleichen Auftritts gab es zudem eine Einführung in Beleckes Geografie. Ob die Örtlichkeiten in diesem Lied wohl noch alle bekannt sind?

Melodie: Wir versaufen unser' Oma ihr klein Häuschen...

*Wir behalten Stüttings Mühle und den Äskärf,
den Äskärf, den Äskärf
und die Drüppelkunte mit dem Hesenberge,
auch die Köttenkuhle und das Teufelsloch –
jawoll!*



(An dieser Stelle sei aus eigenem Interesse eine Anmerkung zum „Äskärf“ gemacht. Die damit verbundene Problemfrage könnte wie folgt lauten: Was ist der „Äskärf“ und wie wird er eigentlich richtig geschrieben? In der Originalliteratur der Möhnespatzen finden sich zwei Versionen. Die Verfasser schreiben vorerst „Äskerf“, dann aber „Äskiärf“. Nach kritischer Begutachtung dieses Buches kamen hochrangige Vertreter der plattdeutschen Schule zu dem Entschluss, dass der Begriff doch eher „Äskärf“ ausgeschrieben wird. Möglich wäre aber auch „Äskärv“. Wie auch immer: bei dem Äskerf/Äskiärf/Äskärf/Äskärv handelt es sich um das Waldstück über dem Belecker Friedhof, welches aufgrund der landschaftlichen Ausprägung aussieht wie die Kerbe eines schönen Hinterteils. Zumindest das ist sicher).

Natürlich durfte bei den Möhnespatzen die Kostümierung nicht fehlen. Ob als Clowns oder Seemänner – Kreativität fehlte den Mannen nie. Erwähnenswert ist, dass die Kostüme selbst – sehr oft von den eigenen Frauen – genäht worden sind.



Stehend von links nach rechts: Helmut Lepa, Rolf Gosselke, Hans Berens, Franz-Josef Hagemann, Albert Koch, ein Franzose, Günther Mallwitz, Franz-Josef Kroll-Fiedler, Heinz Flormann, Franz-Josef Brune, Karl Hagemann, Silvester Ogradowski
Kniend von links nach rechts: Johannes Kaup, Rolf Aust, Herbert Walter
Nicht auf dem Foto: Franz Willmann, Friedbert Schlüter, Friedel Grewe, Reinhard Beilmann, Bernhard Wiethof, Johannes Löffler

Der kleine Thekenchor

Eine kleine Gruppe von Sängern des Belecker Männerchores, die nach der Chorprobe an der Theke im „Gasthof zum Guten Hirten“ den Probeabend feucht-fröhlich ausklingen ließ und zu jeder gegebenen Runde Bier ein Lied anstimmte, erhielt von den „Dai Unwuisen“ Anfang des Jahres 1983 die Anfrage, ob sie anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens deren Jubiläumsmatinee musikalisch unterstützen könnten. Die wohl-gelaunten Sänger nahmen den Auftrag an und vollzogen ihre Gründung mit dem Auftritt bei der Matinee am Ostermontag, dem 23. 04. 1983, im Jugendheim Belecke. Sänger in dieser ersten Stunde des Chores waren Siegfried Rhode, Siegfried Hense und Hans-Jürgen Raulf als erste Tenöre; Reinhard Beilmann, Alfred Witthaut, Willi Risse und Michael Appelhoff als zweite Tenöre; Hermann Mook, Hubertus Jesse und Edelbert Schäfer als erste Bässe; Helmut Wessel, Hermann Jesse und Rolf Jesse (Dirigent) als zweite Bässe.



Im Zuge dieses ersten Auftritts wurden in der Folgezeit immer häufiger auch die runden Geburtstage der Mitglieder durch Gesangsbeiträge verschönert. Bei den Liedvorträgen legte der Chor besonderen Wert darauf, dass die Liedtexte in der kleinen Besetzung mit humorvollen Änderungen abgewandelt wurden. Bei diesen künstlerisch äußerst anspruchsvollen Dichtungen wurde der Dirigent Rolf Jesse insbesondere durch Michael

Appelhoff und Hans-Jürgen Raulf unterstützt. Ende der 80er Jahre kamen kurze Stelldicheins auf den GBK-Sitzungen hinzu. Da bei diesen Veranstaltungen die Textpassagen immer wichtiger wurden, konnten die Sänger Hans-Josef Wessel als Büttenass, Texter und Redner gewinnen. Mit ihm entwickelte sich ein ganz eigener Stil von gereimten Textpassagen und Vertiefung der Kernaussagen durch Liedbeiträge.



In den Jahren danach kam es zu zahlreichen personellen Veränderungen. So galt es primär, auf die Ausgewogenheit des Chorklages zu achten. Dem Namensbestandteil Thekenchor treu bleibend, fanden sich an einer anderen Ecke der Theke des Vereinslokals die Sangesbrüder Alois Hanes, Rolf Aust, Franz-Josef Hagemann und Peter Kretschmer als Ersatz für Siegfried Rhode, Siegfried Hense, Willi Risse, Alfred Witthaut, Hubertus Jesse und Hermann Mook. In den späteren Jahren fanden noch Wolfgang Mintert, Benedikt Kretschmer und Philipp Jesse den Weg aus dem Männerchor in den Thekenchor. Auch Volker Gosselke und Sebastian Körling stießen zwischenzeitlich dazu.

Ob die Einweihung der Bronzekuh anno domini 1996 (offiziell genannt: „Tag der Übergabe des Kunstobjektes an die Belecker Bevölkerung“), das 25-jährige Jubiläum der Unwuisen im Jahr 1999 oder die vielen Konzerteinlagen – der „Kleine Thekenchor“ bereicherte stets gern das aufmerk-

same Publikum seiner Heimat. Besonders einprägend war die Jubiläumsgala der GBK anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens am 13.11.2004 im Königssaal der Schützenhalle mit geladenen Gästen aus nah und fern. An diesem Nachmittag wurde der Chor erstmals von Peter Wessel jun. am Klavier unterstützt. Zusammen mit dem von Klaus-Arthur Feller geleiteten Quintett der Belecker Musikvereinigung gestalteten die Sänger so den Großteil des Programms und erhielten dafür viel Lob und Anerkennung. Unvergessen für die Beteiligten waren zudem die beiden Matineen, welche in den Jahren 2005 und 2006 in der Galeria Eigen Art stattfanden. Beide Konzerte übertrafen deutlich die Erwartungen der Veranstalter. Der Reinerlös ging im ersten Jahr an die Opfer der Tsunami-Katastrophe am 2. Weihnachtstag des Jahres 2004. Die zweite Matinee stand ganz im Zeichen der Verabschiedung des Pfarrers Hans-Gerd Westermann. Allen Besuchern dürfte noch der „Kleine Belecker Zapfenstreich“, das sogenannte Zäpfchen, in Erinnerung sein, bei dem der Thekenchor tatkräftig von der Parodistengruppe „Dai Niggelliggen“ unterstützt wurde. Der wohl letzte öffentliche Auftritt des Thekenchores war das Alternative Neujahrskonzert am 04.01.2009 im Jugendheim Belecke. Auch hier erfuhr der Chor durch das Quintett der Belecker Musikvereinigung hervorragende Unterstützung. Wieder dabei waren auch „Dai Niggelliggen“, die einen Film zum vorgetragenen Lied „Guter Mann“ von den „Bläck Fööss“ gedreht hatten.

Dai Unwuisen

Es war das Jahr 1974, als sich die Gebrüder Jesse (Josef und Ludwig) in der fünften Jahreszeit nach Warstein aufmachten, um mit ihrer dort lebenden Schwester die Kappensitzung zu besuchen. Im närrischen Programm fest verankert war in der Westerstadt die Parodistengruppe „Club Leichtsinn“, die mit viel Witz und Engagement das karnevalistische Leben prägte. Inspiriert von deren Bühnenshow nahm der damalige Kompanieführer der Ostkompanie, Schützenbruder Josef Jesse sen., den Gedanken auf, eine ähnliche Gruppe in Belecke zu gründen, um so das jährlich stattfindende Kompaniefest zu bereichern. Auf seine Initiative hin trafen sich im gleichen Jahr Josef und Ludwig Jesse, Georg Heppe, Walter Tigges und Rainer-Johannes Koch mit dem Ziel, eine lustige und bunte Truppe für den Belecker Karneval zu gründen. Voraussetzungen für die Mitwirkenden sollten sein: Humor, Frohsinn, Einsatzbereitschaft und Spaß an der Sache. Das Jahr 1974 stand ganz im Zeichen des zweiten Weltmeisterschaftstitels der deutschen Fußballnationalmannschaft. So bot es sich an, dieses Ereignis auf dem Kompaniefest 1975 dem närrischen Publikum spielerisch darzubieten. Zwölf Mitglieder erklärten sich für den Auftritt im Belecker Jugendheim bereit und wurden im Sinne einer guten Vorbereitung von Bundestrainer Helmut Schön (Rainer-Johannes Koch) gecoacht. Es spielten auf:

Trainer	Helmut Schön	Rainer-Johannes Koch
Masseur	Erich Deuser	Georg Heppe
Torwart	Sepp Maier	Ludwig Jesse
Abwehr	Berti Vogts	Walter Tigges
	Paul Breitner	Josef Heppe
	Georg Schwarzenbeck	Heiner Bräcker
	Franz Beckenbauer	Hans Wiemann
Mittelfeld	Rainer Bonhof	Josef Jesse
	Jürgen Grabowski	Herbert Meinold
	Wolfgang Overath	Peter Friederizi
Angriff	Uli Hoeneß	Klaus Bräcker
	Gerd Müller	Josef Gärtner
	Bernd Hölzenbein	Wolfgang Bräcker
Gast aus Holland	Johann Cruyff	Joachim Schwarz

Der Abend bekam seine unvergleichliche Note, als diese Mannschaft den Schlager „Fußball ist unser Leben“ mit voller Hingabe darbrachte und so das Publikum begeisterte. In den Folgejahren wuchsen „Dai Unwuisen“ zu einer stattlichen Truppe, ab 1977 kamen auch Musikinstrumente zum Einsatz. Wer die einzigartigen Auftritte miterleben durfte, der erinnert sich daran, wie etwa zwanzig Musiker auf der Bühne standen, von denen ein halbes Dutzend tatsächlich musizierte.



Die größte karnevalistische Ehre erfuhren gleich fünf Unwuisen: Im Jahr 1985 betrat Prinz Rainer-Johannes „Winnetou“ I., Häuptling vom Stamm der Mattinges, die närrische Bühne. In den Jahren 1990/91 präsentierte Prinz Dieter I. aus dem Hause Marquart, Märchenprinz vom Hohenfelde die GBK. Kurz darauf, es war das Jahr 1995, regierte Prinz Ludwig III. aus dem Stamme der Jessen die Narrenschar. Es folgten zudem noch Prinz Hubert II. aus dem Hause Raulf-Rose-Hagemann, Guter Geist vom Propsteiberg und Herrscher über die Königin der Instrumente im Jahr 2004, sowie Edelbert I. aus dem Hause Schäfer, Büttenass vom Kallerweg mit musikalischen Talenten und unwuiser Regent im Jubiläumsjahr 2005. Bis in die 90er Jahre hinein nahm die Gruppe regelmäßig an den Rosenmontagszügen teil. Gerne erinnern sich die aufmerksamen Beobachter an die bunten Kostüme und großen Wagenbauten. Auch im Jubiläumsjahr der GBK 2005 bereicherten die

Unwuisen den Romo-Umzug mit einem Wagen und gewannen damit den ersten Platz. Weltberühmt wurde im selben Jahr die aufgenommene CD der Unwuisen, die sich mit dem Hit „Sagt meine Frau das Gras ist rot“ in die Herzen der Menschen bliesen. Eingesungen und zu vielerlei Anlässen gern vorgetragen wurde das Lied von Ludwig Jesse.



Derweil ist es um die Narren ruhiger geworden. Nur zu ganz bestimmten Anlässen treten sie noch auf, verlieren sich aber dennoch nicht aus den Augen. Das 40-jährige Bestehen im Jahr 2014 feierten sie mit einem zünftigen Rittermahl.

Dai Ossi

Ein Höhepunkt auf dem karnevalistischen Ostkompaniefest der Belecker Bürgerschützen, welches traditionell zwei Wochen vor dem Karnevalswochenende und damit genau in der Mitte zwischen den Prinzenproklamationen von GBK- und Juka stattfand, war zu vorgerückter Stunde der Auftritt von „Dai Unwuisen“. Ende der 90er Jahre zogen sie sich jedoch vom bunten Treiben zurück. An deren Stelle trat eine junge Truppe aus den Reihen der Musikvereinigung Belecke und probte unter der Leitung von Hanjo Feller lustige Stücke für ihren ersten Auftritt. Im Jahr 1999 hatten „Dai Ossi“ auf dem Kompaniefest Premiere und bliesen sich mit dem bekannten „Trompetenecho“ in die Herzen der Schützenbrüder. Als Erkennungszeichen dienten in den Anfangszeiten das rote Hemd und der bayrische „Seppelhut“.



In den ersten Jahren nach dem Jahrtausendwechsel kam es zu weiteren Auftritten bei verschiedenen Veranstaltungen in Belecke. Ob im Karneval (Rosenmontag, Elternabend oder Juka-Sonntag), beim Pfarrfest oder bei privaten Feiern – stets lieferten die jungen Musiker frische Blasmusik und verwöhnten so ihre Zuhörer. Ein Höhepunkt für die damals erst 15- bzw. 16-jährigen Jungen war im Jahr 2001 der Auftritt beim Kostümball in der ausverkauften Narrhalla Baduliki – und das ohne elektronische Verstärkung.

Erwähnenswert ist die kontinuierliche Erweiterung des Repertoires, das aktuell nicht nur aus Märschen und Polkas besteht, sondern ebenso Schlager und Oldies beinhaltet.



Unter der Leitung von „Oberossi“ Matthias Wiedemann änderte sich in unregelmäßigen Abständen die Stammbesetzung, um jungen Nachwuchsmusikern die Möglichkeit zu geben, ihr musikalisches Talent zur Geltung zu bringen. Von Beginn an dabei und auch noch im Jahr 2015 spielfreudig sind: Christian Blecke, Thomas Risse, Markus Preckel und Matthias Wiedemann.



Dai Niggelliggen

Die Parodistengruppe „Dai Niggelliggen“ besteht in der Jubiläumssession 2015/16 seit nunmehr 45 Jahren. Sie entstand im Jahre 1970 aus der katholischen Jugendarbeit der Hl. Kreuz-Pfarrei Belecke unter dem rührseligen Pfarrer Helmut Strohbach. Dai Niggelliggen hatten in der Session 1970/71 ihren ersten Bühnenauftritt beim Belecker Jugendkarneval unter dem Titel „Die Verkehrsexperten“.



Die Gruppe trägt seit 1972 den heutigen Namen, der aus dem Sauerländer Platt entstammt und so viel wie „Die Neugierigen“ bedeutet. Von den neun Gründungsmitgliedern im Jahre 1970 sind bis heute Robert Ebbert und Karl-Hans Vahle aktiv. Bis 1978 traten „Dai Niggelliggen“ beim Belecker Jugendkarneval auf. Nach einer kurzen Pause, bedingt durch Wehr- und Zivildienst, sind „Dai Niggelliggen“ nunmehr seit 1980 aus dem Programm der Prunk- und Galasitzung der „Großen Belecker Karnevalsgesellschaft“ sowie des „Seniorenkarnevals“ nicht mehr wegzudenken.



Aus ihren Reihen entstammen bislang mit Christoph Welzel (1994/95) und Michael Vahle (2007/08) zwei Juka-Prinzen sowie die sechs GBK-Prinzen Franz-Josef Schiermeister (1984/85; zugleich einziger Ehren-Niggelligger), Hubert Gauseweg (1993/94), Robert Ebbert (1997/98), Hubert Raulf (2003/04), Bernd Hoppe (2008/09; zugleich amtierender GBK-Präsident) und Thomas Schöne (2011/12).

Die jährliche Niggelliggen-Session wird nicht erst mit dem 11.11. eingeläutet, sondern seit der deutschen Wiedervereinigung bereits mit dem 2. Oktober eines jeden Jahres, bei einer kürzeren Session auch schon mal bereits im September. An diesem Abend trifft man sich traditionell im Vereinslokal, also im legendären Partykeller von „Vereinswirt“ Robert Ebbert, um die Übungs- und sonstigen Termine für die bevorstehende Karnevalssession abzustimmen bzw. bekannt zu machen. In der Regel finden die folgenden wöchentlichen Übungsabende im Wechsel donnerstags und freitags, jeweils ab 19.30 Uhr, statt. In der „heißen Phase“, von etwa drei bis vier Wochen vor der Prunk- und Galasitzung, finden individuell vereinbarte zusätzliche Übungsabende sowie am Wochenende auch die Bauarbeiten in der Werkstatt von Markus Preckel für den gelegentlich recht umfangreichen Bühnenaufbau statt. Die regelmäßigen Übungsabende, die schon immer (und bis auf den heutigen Tag) ab spätestens 22:00 Uhr in ein geselliges Beisammensein mit rustikalen Speisen und leckeren Getränken übergingen, waren einem Wandel unterworfen: Während gerade in den 1980er Jahren ab etwa Dezember einzelne kleinere Arbeitsgruppen gebildet wurden, tagt man heute bis Ende des Jahres „im Plenum“. Allerdings finden seit dem Jahre 2010 Anfang des Jahres zweitägige Exerzitien statt, traditionell im Welcome-Hotel der Warsteiner Brauerei am Hennesee in Meschede. Im Anschluss daran finden Spielproben auf der Bühne in der Schützenhalle oder in Preckels Werkstatt statt. Seitdem die Niggelliggen bei

der GBK auftreten, ist vor allem auch die Generalprobe am Freitag vor der PuG ein besonderes Highlight in verschiedener Hinsicht: Hier kann es vorkommen, dass das Programm in weiten Teilen über Nacht neu gestrickt wird. Oder aber es wird, oft zusammen mit dem Tonstudio, so tüchtig gefeiert, dass manche Niggelligen erst am Mittag des folgenden Samstags zu der dann stattfindenden (allerletzten) Kostümprobe in der Schützenhalle wieder fit sind.

Die Themen, die die Niggelligen mit spitzer Zunge, aber ohne unnötige Schärfe darbringen, reichen schon immer von den oftmals „interessanten“ kommunalen Zuständen bis hin zu Themen der „großen Politik“, etwa „König Juraschkas Schwafelrunde“ und die „Kranke Stadt Warstein“ einerseits oder „EURO-Rettungsschirm“ und „NSA-Affäre“ andererseits. Die Bühnendarstellungen erfolgen entweder durch zwei bis drei Einzelstücke im Rahmen eines „umklammernden Gesamthemas“, z. B. der virtuellen Ballonfahrt über die Heimatstadt Belecke, von wo aus man allerhand entdecken konnte. Alternativ gibt es karikierende Unterhaltungen zweier Viagra-Tabletten, zweier Handys oder zweier Borkenkäfer, die gleichsam durch das Programm führen. Das Raumschiff Enterprise, das filmische U-Boot U 96 sowie Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer, aber auch das seinerzeitige Politmagazin „Frontal“ gaben hervorragende Rahmenthemen. Oder aber es wird ein Thema ohne gestalterischen Rahmen durchgängig dargeboten, was sich in gerade jüngerer Zeit bewährt hat. Hier macht sich bemerkbar, dass das Festverhalten der PuG-Besucher sich in den letzten 20 Jahren nachhaltig geändert hat. Es kommt mehr auf den Party-Effekt als auf gesprochene Texte an. Doch diesen Wandel begleiten seit Jahren die Niggelligen-Musiker Dirk Breitkopf und Stefan Tigges, die mit schmissiger Musik und eigenen Texten das Publikum zu begeistern wissen. In den 1980er Jahren gab es mit Hubert Raulf, Christof Lenze, Hubert Löbbecke und Franz-Josef Schiermeister

sogar eine eigene Niggelligen-Kapelle, die die Auftritte musikalisch bereicherte.



Zu besonderen Veranstaltungen verlassen die Niggelligen gewohntes Terrain und üben sich in anderen darstellerischen Disziplinen. So wurde etwa 1995 zum 90-jährigen Jubiläum der GBK das legendäre „Dinner for one“ mit großem Erfolg aufgeführt, oder aber 10 Jahre später das „Klassische Konzert“, bei dem zwar die Instrumente nicht live gespielt wurden, aber mit Hilfe von unsichtbar verankerten Skischuhen akrobatische Bewegungen des Orchesters wie von Geisterhand möglich waren.

Trotz der fehlenden Schärfe bleibt es nicht aus, dass die närrische Übertreibung hier und da auf Widerstand stößt. So führte der damals noch beim Karneval der Katholischen Frauengemeinschaft der Pfarrei Hl. Kreuz dargebrachte Niggelligen-Auftritt zu „Kirchenbuxen und Fliegenschlippen“ im Jahre 1985 zum späteren Ausschluss der Niggelligen von dieser Veranstaltung. Man trat seitdem neben der PuG nur noch beim Seniorenkarneval von Caritas und Ev. Frauenhilfe (bzw. seit 2013: „Je öller, je döllter“ unter Führung der GBK) am Donnerstag (bzw. seit ebenfalls 2013 am Mittwoch) vor dem Karnevalswochenende auf. Der „frei gewordene“ Mittwochabend wird seit 1986 als „Aktivenabend“ der Niggelligen gestaltet. Die Besonderheit: Die Niggelligen, frech wie der Karneval nun einmal ist, laden sich selbst bei einer auf der Bühne dargestellten

Persönlichkeit Beleckes ein und verbringen mit ihr einige gemütliche Stunden bei ortsüblichen Getränken (damit ist entgegen mancher anders lautenden Annahmen nicht das „Belecker Wasser“ gemeint). Der Abend bzw. der frühe Morgen klingt dann üblicherweise in einer Belecker Gaststätte harmonisch aus.

Die Session endet für die Niggelligen regelmäßig am Rosenmontag, an dem sie als Fuß- oder Wagengruppe teilnehmen oder aber den Rosenmontagszug am Hause Ebbert mit stimmungsvollen Aktionen begleiten. Im Jahre 2002 gründete sich unter der Ägide von Ehren-Niggelligen Franz-Josef Schiermeister eine eigene Wagenbaugruppe, die sich „NIROO“ (Niggelligen-Rosenmontags-Organisation) nannte und zehn Jahre lang sehr aktiv war.



Im Frühjahr wird im Rahmen einer geselligen Reflexion anhand des vorgeführten Films über die PuG sowie der Darstellungen unseres „Vereinswirtes“ Robert Ebbert zum Besuch der Übungsabende offene Manöverkritik geübt, bevor die Sommerpause beginnt.

Die aktiven Niggelligen umfassen alle Altersklassen zwischen 25 Jahren bis 65 Jahren und damit sicherlich mehr als zwei Generationen. Über die Aufnahme eines neuen Niggelligen, zunächst zur Probe als „Spe-Niggelliger“, wird einvernehmlich im Laufe einer Session entschieden. Einen Vorstand oder Ähnliches, der ansonsten für Neuaufnahmen und die ganze Führung zu-

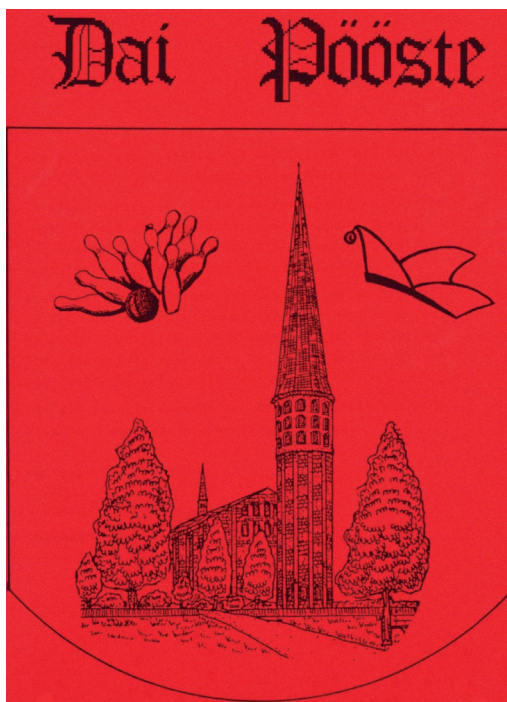
ständig sein könnte, kennen „Dai Niggelligen“ nicht – und es geht sehr gut auch ohne! Hat sich ein „Spe-Niggelliger“ bewährt, kann er als Dauermittglied aufgenommen werden, worüber üblicherweise im Rahmen der Reflexion entschieden wird. Vor den Erfolg haben „Dai Niggelligen“ aber den Schweiß und den Spaß einer Prüfung gesetzt, die als „Niggelligentaufe“ mittlerweile einen festen Stamplatz im Spätsommer gewonnen hat. Hier sind schon manche „Überdinger“ gedreht worden. Fehlen 'mal Täuflinge, so wird kurzerhand ein Sommerfest veranstaltet, z. B. in den Jahren 2007 und 2012 bei Niggelligen-Mitglied Willi Kühle in Rixbeck oder im Jahre 2013 an Stüttings Mühle in Belecke. Kann ein Jubiläum gefeiert werden, so wird dies natürlich besonders begangen, zuletzt etwa das 40-Jährige nach der Session 2010/11 als schicke Weinprobe in der ehemaligen „Bürgerklause“ oder aber zum 44-jährigen im November 2014 als festliche Soirée in der „Wachtelkönig-Arena“, also in der Firma von Niggelligen-Mitglied Arne Franken.



Im Jubiläumsjahr „1988 – 1050 Jahre Belecke“ gründete sich aus den Reihen der Niggelligen die heute ebenfalls noch sehr aktive „Belecker Nachtwächterzunft“ unter Zunftmeister Karl-Hans Vahle. Stolz sind „Dai Niggelligen“ auf den Orden vom Bund Deutscher Karneval für besondere Verdienste, der schon zum 25-jährigen Bühnenjubiläum überreicht wurde.

Dai Pööste

Zum Belecker Jugendkarneval gehörten neben den Juka-Mitgliedern mit Elferrat, Prinzen- und Damengarde auch sogenannte „Freischaffende“. Hierzu zählen insbesondere die Gesangs- und Bühnengruppen, deren Mitwirkende in den 1970 und 1980er Jahren beinahe ausschließlich aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde stammten. Ein Paradebeispiel hierfür sind „Dai Pööste“. Sie traten in der Session 1981/1982 die Nachfolge der „Bäilsken Jungs“ an.



Bildunterschrift: Wappen der Pööste

Dai Pööste rekrutierten sich aus einer weitgehend gleichaltrigen Jugendgruppe der Heilig-Kreuz-Gemeinde, die sich unter dem Dach der Kolpingsfamilie regelmäßig in den Gemeinderäumen (im heutigen Untergeschoss des Heilig-Kreuz-Kindergartens) traf. Sie waren von Michael Döben,

Dieter Döben und Hartwig Luig, drei „Bäilsken Jungs“, angesprochen worden. Diese vermittelten den jungen Pöösten ihre Gesangs- und Auftrittserfahrungen. Die Gründungsmitglieder waren Albert Berghoff, Martin Döbber, Peter Juchmann, Hans-Werner Körling, Martin Mühlenschulte, Werner Rellecke, Burkhard Rose, Achim Schaaf, Berthold Sellmann und Andreas Wiese.

Das Jugendheim wurde just in der ersten aktiven Session der Pööste renoviert. Das bedeutete gleich im ersten Aktivenjahr ganz außergewöhnliche Umstände. So fand der Elternabend am 13. Februar 1982 in der Schützenhalle statt. Das Eiersingen an Weiberfastnacht ließen die Juka-Narren damals auf der Pfarr-Deele ausklingen, wo später das Sakralmuseum eingerichtet wurde. Wegen der Doppelbelegung der Schützenhalle durch GBK und Juka wurde nur eine einzige Juka-Prunksitzung in Verbindung mit dem GBK-Kostümball durchgeführt, und zwar im großen Festsaal am 21. Februar ab 18:11 Uhr. So konnten Dai Pööste von Beginn an unter Beweis stellen, dass sie keine Angst vor großem Publikum hatten. Neben den Juka-Auftritten war es gute Tradition bei den Pöösten, in erweiterter Besetzung als Jungkolpinggruppe am Rosenmontagszug teilzunehmen.



Der letzte Juka-Auftritt der Pööste fand in der Session 1985/1986 statt. Dai Pööste leben jedoch weiter. Die Gründung des Kegelclubs Dai Pööste und noch viele Jahre aktive Rosenmontagszugteilnahme mit Fußgruppe oder Wagen stellte den Fortbestand sicher. Angesichts der mit den

Jahren recht zahlreichen auswärts wohnenden Pööste wurde der Mitgliederbestand in mehreren Schüben von anfangs zehn auf später 21 verstärkt. Es kamen nach und nach hinzu: Friedhelm Kußmann, Thomas Berghoff, Andreas Berghoff, Stefan Tigges, Volker Gosselke, Andreas Wiepck, Hubert Schulte, Hubertus Jesse, Dietmar Ahlers, Udo Döben und Thomas Schöne.



Die Jung-Kolpinggruppe hielt die Fähre auf dem Albert-Hesse-Kanal unter Dampf

Typisch – wie für viele Gesangs- oder Aktivengruppen des Juka – war auch für Dai Pööste das Hineinwachsen in andere Funktionen und Aufgaben. So wurden recht schnell Mitglieder im Juka-Elferrat aktiv, andere verstärkten später Dai Niggelliggen. Mit Burkhard Rose (Buxe), Volker Gosselke (Laba) und Hubertus Jesse (Wünner) stellten Dai Pööste die Juka-Präsidenten der Jahre 1985 bis 1992. Über die Jahre brachten Dai Pööste unter anderem zwei Karnevalsprinzen und drei Schützenkönige hervor. Hieran wird deutlich, wie wichtig die Funktion des Jugendkarnevals auch als Ausgangspunkt für die Nachwuchsarbeit der Belecker Vereine ist. Ob Elferrat, Garden oder Freischaffende: Der Juka kann als jahrgangsübergreifendes und ganz Beleckes umfassendes Netzwerk, in dem „die Jugend“ intensiv miteinander organisiert und feiert, kaum überbewertet werden.



GBK und Bürgerschützengesellschaft

Der Beginn des öffentlichen Karnevals und Fastnachtstreibens in Belecke ist untrennbar mit der Bürgerschützengesellschaft Belecke verbunden. Der langjährige Schützenoberst August Gödde war einer der Initiatoren des Fastnachtstreibens in Belecke. Die Männer der ersten Stunde waren neben August Gödde u. a. noch Albert Cruse („Postmeisters Albert“, der Prinz des Jahres 1905), Franz Koch, Franz Wessel, Josef Gödde und Johannes Finger.

Sie waren allesamt auch Schützenbrüder und sie sahen in dem winterlichen karnevalistischen Treiben eine erfreuliche und erbauliche Abwechslung in der dunklen Jahreszeit. Überhaupt war der Schützenverein federführend im gesellschaftlichen Leben Beleckes, und ein Engagement im Schützenverein und beim Fastnachtstreiben schlossen sich in keiner Hinsicht aus.

In den Anfangsjahren erstreckte sich das Karnevalsgeschehen auf einen Umzug in bunten Kostümen, gemeinsame Abende in den Gaststätten und der Herausgabe einer Karnevalszeitung. Die Ernennung eines Prinzen Karneval war für den betroffenen Jecken gewiss wie heute eine Auszeichnung für dessen lebensfrohe und fröhliche Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Stadt. Im Jahre 1905 traten die Belecker Narren erstmals in geschlossener Form in der Öffentlichkeit auf. Unter der Führung von August Gödde zog 1905 erstmalig ein Festumzug mit noch wenigen Wagen und dabei durchaus phantasievoll durch Beleckes Straßen.

Am 7. März 1905 erschien auch erstmalig eine Belecker Karnevalszeitung unter dem Titel „Belecker Generalanzeiger“.

Im Jahre darauf lautete der Titel „Karnevalistische Zeitung - Amtliches Organ für die Belecker Narrenzunft“. In dieser Zeitung und auch sonst im Karneval des Jahres 1906 trieben es die Narren wohl zu toll, woraufhin ihnen der Festzug (und die Herausgabe einer Karnevalszeitung)

des Jahres 1907 kurzerhand von der preußischen Polizei mit Sitz in Warstein verboten wurde. Man fand freilich einen Ausweg, indem man den Umzug über private Straßen führte. Aus dem Jahre 1907 stammt im Übrigen das heute noch in keiner Sitzung fehlende Belecker Karnevalslied „He, Juchhe, am Karnevalstag ist's schön“. Ab 1908 fanden dann keine Umzüge mehr statt, bevor sie im Jahre 1912 – dem Jubiläumsjahr der Bürgerschützen - abermals durch August Gödde wieder aufgenommen wurden. Der 1. Weltkrieg, später auch noch einmal die Inflation, brachten das Karnevalstreiben in Belecke fast vollständig zum Erliegen, insbesondere in den Jahren 1915 bis 1920 und 1924 bis 1935. Und auch die schlimmen Kriegsjahre des 2. Weltkrieges ließen Karnevalsfeste nicht zu.

Nach ersten Anfängen in der Nachkriegszeit nahm sich im Jahre 1950 der Schützenverein der Belecker Fastnachtstradition an, um die verschiedenen Aktivitäten zu bündeln und damit die Zukunft des Karnevals in unserer Stadt zu sichern. Es wurde ein Elferrat unter dem Präsidenten Johannes Kristmann gegründet. Peter Eickhoff wurde zum Prinz Karneval erhoben. Die neue Schützenhalle war noch nicht fertiggestellt, so dass man eine von der Geschäftsleitung großzügig zur Verfügung gestellte Werkhalle der Siepmann-Werke in eine regelrechte Narrhalla verwandelte.

In der Generalversammlung des Jahres 1950 wurde der Vorschlag gemacht, dass der Schützenverein als Träger der Karnevalsveranstaltungen fungieren sollte. Gleichzeitig stimmten die Mitglieder dem Vorschlag zu, die Organisation und Durchführung den Jahrgängen der 30- und 50-Jährigen zu übertragen. Diese Idee sollte im Grundsatz bis 1961 Bestand haben. Nicht zuletzt durch ein ausgeprägtes Zusammengehörigkeitsgefühl gelang es den Jahrgängen immer wieder, neben den Sitzungen auch einen Rosenmontagszug zu initiieren. Den Jahrgängen oblag es auch, einen Präsidenten und einen Prinzen aus ihren Reihen zu wählen.

Zu all den Vorbereitungen einer Session gehörte es natürlich auch, ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Programm vorzubereiten und zu organisieren. Es war die vordringliche Aufgabe des Literaten. Doch bevor es letztlich auf der Bühne dargeboten werden konnte, musste es dem Schützenoberst vorgelegt werden. Er prüfte die Beiträge und Auftritte, denn seiner Ansicht nach durfte nichts Unanständiges und Unsittliches vortragen und aufgeführt werden. Für die Belecker Karnevalisten war und ist dies bis heute eine Selbstverständlichkeit, und das bedarf eigentlich keiner besonderen institutionalisierten Prüfung.

Wie sehr der Schützenvorstand sich um geordnetes Fastnachtstreiben in Belecke sorgte, macht die gemeinsam erstellte Festordnung aus dem Jahre 1958 und die verabschiedete Eintrittskartenregelung deutlich.

Die von Schützenoberst Alfred Rüther und Karnevalspräsident Clemens Wessel unterzeichnete Festordnung musste zudem beim Ordnungsamt in Warstein eingereicht werden. Die Regelungen waren eindeutig und an einer Hand abzuzählen:

1. *Jeder Festteilnehmer ist verpflichtet, eine Tanz- oder Eintrittskarte zu lösen.*
2. *Rauchen während des Tanzens ist strengstens untersagt.*
3. *Festteilnehmer, deren Kostümierung anstößig wirken könnte, werden nicht zugelassen.*
4. *Streitsüchtige Festteilnehmer werden sofort des Festes verwiesen.*
5. *Auf die Einhaltung der Jugendgesetze wird strengstens geachtet. Zuwider Handlungen werden unwiderruflich zu Anzeige gebracht.*

So steht es nachzulesen in der Belecker Schützenchronik, die im Jahre 2000 aus Anlass des 50-jährigen Jubiläums der Neuen Schützenhalle herausgegeben wurde („Schützenwesen in Bele-

cke – Geschichte, Brauchtum, Gegenwart“), als strenge „Festordnung für Kappensitzung und die Karnevalstage“.

Ein Beispiel für intensive Verhandlungen war die Anordnung über die Eintrittskartenregelung für die Kappensitzung im Jahre 1958. Sie sollte nach Willen der Karnevalisten wieder ihrem eigentlichen Sinn gerecht werden: Alle Besucher sollten eine Narrenkappe als Eintrittskarte erhalten, versehen mit dem Stempel des Schützenvereins. Nach langem Verhandeln und Erklären war der Schützenvorstand dann mit dieser Neuerung einverstanden. Es wurde eine Kappensitzung im wahrsten Sinne des Wortes und darüber hinaus ein finanzieller Erfolg, der vom Schützenvorstand dankbar zur Kenntnis genommen wurde.

Auch von der im Jahre 1958 erstmalig als Kostümball durchgeführten 2. Sitzung war der Schützenvorstand letztlich angetan, da am Schluss die Kasse stimmte. Wie sehr der Schützenvorstand sich der Aufrechterhaltung des Karnevalsgeschehens verpflichtet sah, zeigte sich in der Vorbereitung der Session 1959 / 1960. Bei der Zusammenkunft der 30- und 50-Jährigen Jahrgangskollegen fand sich keine Bereitschaft, das Amt des Präsidenten zu übernehmen. Der Schützenvorstand sorgte letztlich dafür, dass mit Günter Beele ein Präsident gefunden wurde, der über die nächsten Jahrzehnte hinweg den Belecker Karneval maßgeblich und nachhaltig prägen sollte.

Aus den Erfahrungen der Session 1959 / 1960 resultierte schließlich eine grundlegende Neuerung für die Organisation des Karnevalsgeschehens in Belecke.

Gemeinsam mit Johannes Löffeler entwickelte Günter Beele Vorschläge für eine Reform des Fastnachtsgeschehens in Belecke. Mit der Ausrichtung dieser Reformen war der Schützenvorstand insoweit einverstanden, als sie die Kasse des Schützenvereins nicht zusätzlich belasteten. Unterstützung erhielten Johannes Löffeler und Günter Beele durch Bruno Römer, dem damaligen Präsidiumsmitglied des Bundes Westfälischer

Karneval und Präsident der Karnevalsgesellschaft „Kornblumenblau“ in Menden. Die erarbeiteten Vorschläge wurden in einer außerordentlichen Generalversammlung am 29. Oktober 1961 den Mitgliedern der Bürgerschützengesellschaft vorgestellt. Schon wenig später, am 10. November 1961, trafen sich die Karnevalisten auf Einladung der Bürgerschützengesellschaft in der Schützenhalle mit dem Schützenvorstand und beschlossen die Gründung der „Großen Belecker Karnevalsgesellschaft von 1905“ (GBK) als Unterabteilung der Bürgerschützengesellschaft mit eigener Satzung, eigenem Vorstand und eigenem Präsidium.

Ziel der GBK war und ist es, in Belecke die karnevalistische Tradition nach heimatlicher, westfälischer Art zu pflegen, zu fördern und zu vermitteln, und das alte Brauchtum der Westfälischen Fastnacht sauber und als Volksfest zu erhalten.“ In der maßgeblich von Günter Beele und Bruno Römer ausgearbeiteten Satzung war unter anderem festgelegt, dass der GBK-Präsident im Rahmen der Generalversammlung der Bürgerschützengesellschaft auf drei Jahre gewählt wurde. Alle weiteren Mitglieder des GBK-Präsidiums wurden innerhalb der Karnevalsgesellschaft gewählt, wie Günter Beele in seinen unveröffentlichten „Erinnerungen an Fatsnacht“ berichtet.

In den siebenköpfigen Vorstand der GBK durften nur Mitglieder der Bürgerschützengesellschaft gewählt werden. Die Schenkevergabe und der Verkauf der Eintrittskarten blieb in den Händen der Bürgerschützengesellschaft, an die auch das Vermögen der GBK bei etwaiger Vereinsauflösung zu fließen hatte. Alle entstehenden Kosten wurden von der Bürgerschützengesellschaft nach vorheriger Abstimmung mit der GBK, die einen Etat vorzulegen hatte, getragen. Auch an den Arbeiten zur Ausschmückung der Halle sowie zur Bühnendekoration war die Bürgerschützengesellschaft zur Hälfte beteiligt. Alles dies berichtet detailliert die oben erwähnte Belecker Schützenchronik aus dem Jahre 2000.

Die Patenschaft bei der Gründung der GBK

übernahmen Ehrenoberst Rudolf Lutter, Schützenoberst Alfred Rütther und Bürgermeister Josef Löbbecke. GBK-Präsident Günter Beele schlug vor, einen Ältestenrat, einen Senat der GBK, zu gründen und die führenden Bürgerschützen, Ehrenoberst Rudolf Lutter, Oberst Alfred Rütther und Bürgermeister Josef Löbbecke als erste Senatoren zu benennen. Wie intensiv diese Sitzung vom 10.11.1961 verlaufen sein muss, kann dem noch heute vorliegenden Protokoll zweifelsfrei entnommen werden – sie endete am 11.11.1961 um 3 Uhr.

In den folgenden Jahren ging es immer wieder um die Finanzierung der Karnevalsveranstaltungen und dabei vor allem um den Rosenmontagszug. Nach intensiver Diskussion bei der GBK-Generalversammlung 1962 einigte man sich mit dem Schützenvorstand darauf, dass die Bürgerschützengesellschaft die Kosten für den Prinzenwagen übernahm und die GBK für die Finanzierung des Elferrats- und Präsidentenwagens aufkam.

In den Jahren 1964/65 versuchte man auf ausdrücklichen Wunsch der außerordentlichen Generalversammlung der Bürgerschützengesellschaft vom 24. Oktober 1964 die GBK noch weiter zu verselbständigen, sie dabei aber als Unterabteilung in den Reihen der Bürgerschützengesellschaft zu belassen.

Schützenbruder, Rechtsanwalt und Notar Rupert Paul Pahlke regte eine Konstruktion an, wonach die GBK im Rahmen des Bürgerlichen Gesetzbuches eine eigene Satzung mit nach außen wirksamen Vertretungsbefugnissen des Karnevalsvorstandes inkl. eigener Kassenführung und -prüfung erhalten sollte. Am 15. Februar 1966 teilte das Amtsgericht Warstein als zuständiges Registergericht mit, eine solche Regelung für außerordentlich bedenklich, insbesondere für nicht eintragungsfähig zu halten. Es schlug deshalb die Gründung eines eigenen eingetragenen Vereins vor. Hierzu konnte man sich jedoch schon allein aus finanziellen Erwägungen nicht durchringen, so dass die angedachten Satzungsänderungen

fallen gelassen wurden. Allerdings wurde der Präsident der GBK lt. Satzungsänderung von 1966 geborenes Mitglied des Schützenvorstandes. Das bis dato harmonische Verhältnis zwischen GBK und Bürgerschützen erhielt anlässlich eines Kongresses des Bundes Westfälischer Karneval im Jahre 1968 erste Risse. Obwohl an der Durchführung beteiligt, sah sich der Schützenvorstand der Bürgerschützen dem Vorwurf mangelnder Unterstützung seitens der GBK ausgesetzt. Zum anderen ging es um die fehlende finanzielle Förderung durch zahlreiche Schützenbrüder, die zwar die Bürgerschützengesellschaft, nicht aber die Unterabteilung GBK unterstützten. Darüber hinaus zeigte sich ein erstes Konkurrenzdenken zwischen GBK und dem Juka 1956 über die Deutungshoheit dessen, was unter „traditionellem, heimischen Karneval“ zu verstehen war.

In den Jahren 1970 bis 1972 wurde das Verhältnis von GBK und Bürgerschützengesellschaft unter zahlreichen Gesichtspunkten in einer nicht ganz konfliktfreien, teilweise sogar höchst spannungsgeladenen bis aggressiven Atmosphäre neu überdacht, allerdings nach außen hin nicht grundlegend anders gestaltet. Die GBK blieb vorerst eine Unterabteilung der Bürgerschützengesellschaft, die allerdings gemäß des Vorstandsbeschlusses vom 5. Oktober 1972 ihre Geschäfte zukünftig in eigener Regie zu führen und auch Hallenmiete zu entrichten habe. Anfang 1973 wurde der GBK-Präsident von seiner Pflicht zur Teilnahme an den Schützenvorstandssitzungen entbunden.

Im Jahre 1981 wurde der schon seit langem angedachte „Trennungsbeschluss“ gefasst: die rechtliche Trennung von Bürgerschützengesellschaft und Großer Belecker Karnevalsgesellschaft. Beide Seiten strebten aus unterschiedlichen Motiven diese Trennung an, und die Eigenständigkeit der GBK war letztendlich zum Vorteil für beide Vereine.

Heute ergänzt man sich und versteht sich nebeneinander als Kulturträger unserer Stadt Belecke, die sich nicht behindern oder beneiden, sondern

gemeinsam – jeder auf seine Art – wichtige und unverzichtbare Akzente im Jahreslauf setzen. Über all die Jahrzehnte hinweg haben Belecker als Schützenbrüder und Karnevalisten einen wichtigen Beitrag zum regen Vereinsleben in unserer Stadt geleistet. Sie tun das ehrenamtlich – aus Spaß an der Freud und aus Interesse am Fortbestand des heimischen, traditionellen Brauchtums. Dies im Rahmen eines Generationenvertrags zu pflegen und weiterzuentwickeln ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Ihre Erfüllung garantiert, dass auch weiterhin ein Schützenfest und auch der Karneval gefeiert werden.



Historische Einleitung

Rosen am Montag?

Bereits im Mittelalter kannte man einen Rosen-sonntag. Im Verlauf des Kirchenjahres war dies der vierte Fastensonntag, der Sonntag Laetare oder „Freue-dich-Sonntag“. Er galt als „Halbzeit“ der Fastenperiode vor Ostern, als „Mittfastnachtstag“ mit gelockerten Fastenvorschriften. Die liturgische Farbe war rosa anstelle von lila, und in Rom wurde bei der Prozession zum Rosen Sonntag eine geweihte Rose in der Prozession mitgeführt. Noch bis ins 19. Jahrhundert hinein wurde in katholischen Gegenden an den Laetare-Feiern als Nachfeier der Fastnacht festgehalten. In Köln hielt das 1823 gegründete Festkomitee für den Karneval seine Jahreshauptversammlung jeweils am Montag nach dem Rosen Sonntag ab, also immer viereinhalb Wochen nach Aschermittwoch. In den 1830er Jahren wurde in Köln der Rosen Sonntag auf den heutigen Rosen Montag verlegt. Von den drei Hauptkarnevalstagen Sonntag bis Dienstag lag der Rosen Montag in der Mitte und er wurde deshalb auch als Mittfastnacht bezeichnet.

Eine andere Herleitung geht davon aus, dass aus dem Wort rasen bzw. rasender Montag durch sprachliche Ableitung im Rheinischen der Rosen Montag wurde. Hierfür gibt es allerdings weder sprachlich noch aus schriftlichen Quellen irgendwelche schlüssigen Belege.

Der Brauch, an den Fastnachtstagen Umzüge mit Maskierungen durchzuführen, ist sehr alt. Für diese Maskenumzüge gab es im deutschsprachigen Raum keinen festgeschriebenen Wochentag. Noch heute finden die meisten Umzüge von Karnevals-sonntag bis Fastnachtdienstag statt. In den närrischen Hochburgen des Rheinlandes finden die Hauptumzüge jedoch am Rosen Montag statt.

Am Anfang war der Dienstag

Der erste Belecker Karnevalsumzug fand am 7. März 1905 statt. Er bestand aus drei Kutschen und zahlreichen Fußgruppen. Bereits im Jahr darauf marschierte an der Spitze des Umzugs die Korffsche Kapelle. Es folgten ein Narrenschiff als Prinzenwagen, ein Wagen unter dem Motto „Die Spielpuppen“ mit beweglichen Großpuppen und Spiegeln sowie zwei weitere Motiv-Wagen. Als Zugpferde dienten Kühe, wie es sich für Belecke gehörte. Anstelle von Verkleidungen hatten sich einige Narren in kaiserlichen Uniformen präsentiert. Dies führte anschließend zu einer Strafanzeige wegen Majestätsbeleidigung. Von 1907 bis 1911 wurde deshalb die Durchführung eines Umzuges amtlich verboten. Die Belecker Narren ließen es sich damals aber nicht nehmen, auf der Haar einen Ersatzumzug zu veranstalten. Wegen der Weltkriege, politischer Krisen oder wirtschaftlicher Not wurde in Belecke von 1915 bis 1920, von 1923 bis 1935 und von 1940 bis 1949 kein Umzug durchgeführt. Erst seit den 1950er Jahren findet regelmäßig ein Rosen Montagszug statt. Trotzdem zogen die Belecker doch fast in jedem Jahr maskiert durch die Straßen, zum Beispiel, wenn sie sich auf den Weg zum Maskenball begaben. Den Vogel schossen Ludwig Steinmann und Fritz Harnacke im Jahre 1928 ab: Sie hatten das Flugzeug nachgebaut, mit dem Charles Lindbergh 1927 erstmals im Alleinflug die Strecke von New York nach Paris bewältigt hatte. Mit ihrem Flugzeug im Schlepptau zogen die beiden als Piloten verkleidet und unter den staunenden Augen der Belecker Passanten zum Preismaskenball in die Schützenhalle. Natürlich errangen sie an diesem Abend den ersten Preis. In den 30er Jahren machte regelmäßig Josef Wiese Furore. Zum Beispiel mit dem „Zirkus Karamba“ (1938) oder der „Tanzschule Fuckel“ setzte er seine närrischen Ideen viele Jahre lang während des Belecker Rosen Montagszuges in die Praxis um. Zudem war es früher üblich, dass dem

Rosen Montagszug ein Herold voranritt. Viele Jahre war dies Johann Rubarth. Bis ins hohe Alter ritt zudem Fritz Wessel, genannt Friedrichs Fritze, am Rosen Montagmorgen durch Belecke und kündigte den Bürgern den wichtigen Tag mit munterem Flötenspielen an.



Noch 1952 wurde ein Belecker Karnevalswagen von zwei Zugochsen gezogen.

Seit den 1960er Jahren wuchs der Rosen Montagszug beinahe kontinuierlich. Bereits 1965 zählte man 14 Prunkwagen, vier Musikgruppen und zahlreiche Fußgruppen. 1984 sorgten 29 Wagen, 21 Fußgruppen und fünf Kapellen dafür, dass Belecke in Westfalen den sechstlängsten Zug auf die Beine gestellt hatte. (Münster lag auf Platz 1, Warstein auf Platz 9). Heute sind es jährlich jeweils über 60 Zugnummern. Ein besonderes Jahr war 1991. Wegen des Golfkrieges wurde auch in Belecke kein Rosen Montagszug durchgeführt. Dies empfanden viele Karnevalisten als sehr schmerzlich, denn bereits 1990 hatten Sturm und Regen die Durchführung erschwert. Belecke war der einzige Ort in der Region, in dem überhaupt ein Umzug stattgefunden hatte.



Im Rahmen der Ermittlungen zur Katerbeerdigung kam auch noch folgende Geschichte ans Tageslicht.

Alfons Körling wusste zu berichten wie man sich zum ersten inoffiziellen Rosen Montagszug nach dem Kriege im Jahre 1947 traf. Treffpunkt war Frönnies in der Altstadt. Dort traf sich eine spätere Wagenbau-truppe zum Reit- und Springturnier twärs dör de Drüppelkunte.

Mit dabei waren unter anderem Hännies Kristmann, Hubert Gauseweg und Schummel.

Unter dem Motto

„Das Paradies der Erde
liegt auf dem Rücken der Pferde
in der Gesundheit des Leibes
und im Herzen des Weibes“

zogen sie mit Steckenpferden durch die Altstadt. Begleitet wurden sie dabei von der Musikkapelle „Negra“. Von diesen Männern ist allerdings keiner so richtig zu erkennen, da sie alle schwarz angemalt sind.





Bereits seit vielen Jahren ist der Belecker Rosenmontagszug besonders auch eine Veranstaltung der Karnevalisten zahlreicher Nachbarorte vom Möhnetal bis zum Haarstrang. Elferräte, Garden, Musikkapellen und Gruppen kommen regelmäßig unter anderem aus Anröchte, Drewer, Effeln, Erwitte, Mellrich, Mühlheim / Sichtigvor / Waldhausen, Niederbergheim, Uelde und Warstein. Diese überörtliche Zusammensetzung verleiht dem Narrenzug einen außergewöhnlich bunten und abwechslungsreichen Charakter. Während sich die Akteure in früheren Jahren nach Umzug und Preisverleihung in der Schützenhalle auf die Belecker Kneipenwelt verteilte, feiern sie seit wenigen Jahren den Abschluss des Tages zumeist auch in der zum Bersten gefüllten Schützenhalle, wo zu diesem Zweck ein zusätzliches Programm und Thekenzauber geboten werden.



Die Preisrichter

Der ehemalige GBK-Präsident Günther Beele erwähnt in seinen Aufzeichnungen aus dem Jahr 1960 zwei Preisrichter, die für die Bewertung aller Rosenmontagszugteilnehmer zuständig waren. Der Präsident schreibt: „Norbert und Heinz Wessel, beide Exprinzen und durch und durch Karnevalisten, bewiesen dieses Mal wieder als kostümierte Preisrichter närrisches Engagement. Mit einem Kasten vor dem Bauch und den Nummern von eins bis sechs bewerteten sie die Wagen und Gruppen. Alle glaubten, daß es ein Scherz von den beiden gewesen sei. Aber sie waren von dem Zugkomitee als Preisrichter eingeteilt und ihre Wertung war korrekt“ (Günther Beele). Die beiden Vollblutkarnevalisten übernahmen diese Aufgabe gern und belohnten alle fleißigen Teilnehmer, bestraften aber mit einem Augenzwinkern die weniger gelungenen Darbietungen der umherziehenden Narren.



Von den Ursprüngen damals bis zur Gegenwart hat sich der Kern dieser Idee nicht verändert. Bis heute gibt es – aus guten Gründen – die Institution der Preisrichter. Unter der Federführung des Senats der GBK versammeln sich in den Morgenstunden des Rosenmontags etwa 22 Preisrichter zur vorbereitenden Absprache. Jede Ortschaft, aus der aktive Zugteilnehmer kommen, stellen Preisrichter. Drewer, Effeln, Niederbergheim und Anröchte entsenden jeweils zwei; Uelde, Mellrich, MüSiWa, Altengeseke, Erwitte und ggf.

andere Orte entsenden jeweils einen Gutachter. Aus dem Veranstaltungsort Beleck kommen gleich mehrere Juroren. Traditionell dabei sind jeweils zwei Preisrichter vom GBK-Senat, vom Belecker Jugendkarneval und von den Förderjohnnys. Je einen Juror stellt der Männerchor und der Schützenverein. Dieses Komitee besteht ausschließlich aus ehemaligen Karnevalisten, so dass die Fachkompetenz außer Frage steht. Nach Möglichkeit begutachten die Preisrichter ein erstes Mal vor Beginn des Zuges die Gruppen und Wagen auf dem Wilkeplatz. Hier verschaffen sie sich einen ersten Eindruck und fertigen bereits einige wenige Notizen zur Bewertung an. Während des Rosenmontagszuges verteilen sie sich entlang der Strecke, um von unterschiedlichen markanten Punkten die Darstellungen der Gruppen endgültig zu bewerten. Wenn sich am frühen Nachmittag des Rosenmontags die Schützenhalle langsam



füllt und die bunt kostümierten Narren in dieser schmucken Narrhalla weiter feiern, sitzen die Preisrichter zusammen und werten ihre Ergebnisse aus. Dank moderner Technik können sehr schnell die Platzierungen und Urkunden erstellt werden. Sind sie ausgedruckt und an die Verantwortlichen der GBK überreicht, kann auch die Jury zum arbeitsfreien Teil des Tages übergehen. Die Bewertung erfolgt seit vielen Jahren nach einem bewährten Schema. Jeder Preisrichter bekommt eine Liste mit den Teilnehmern des Zuges. Eine Hälfte der Mannen/Damen bewertet die Wagen, die andere Hälfte die Fußgruppen. Es sind so viele Kriterien zu beachten, dass ein Einzelner im Sinne einer fundierten Bewertung nicht allen Teilnehmern gleiche Aufmerksamkeit schenken könnte. Die gewissenhafte und stets faire Punktevergabe wird auf diese Weise bestens erreicht. Der Bewertungsbogen enthält vier Kriterienbereiche, die durch weitere Kriterien präzisiert werden. Die grundsätzliche Orientierung erfolgt nach folgendem Schema:

Thema	Beteiligung	Gestaltung	Verhalten
- Idee - Umsetzung des Themas - Originalität	- Einbinden des Publikums - Umsetzung des Straßenkarnevals	- künstlerisch - technisch - Kostümierung	- Sicherheit - Lärm, Müll - Verfassung der Teilnehmer



Die Prämierung am Ende des Tages erfolgt offiziell durch die anwesenden Tollitäten auf der Bühne in der Schützenhalle. Neben den Urkunden gibt es derzeit Geldpreise für die Gewinner. Sehr gern wird dieser Gewinn anschließend in kühles Bier investiert, um die gelungene Leistung würdig zu feiern.

Der „rasende Montag“

Die Rosenmontagszug-Besprechung

Zur traditionellen Rosenmontagszugbesprechung lädt der Ortsvorsteher/die Ortsvorsteherin alle am Rosenmontag teilnehmenden Vereine und Gruppen etwa drei Wochen vor Rosenmontag ein und wünscht einen schönen und ideenreichen sowie abwechslungsreichen Umzug durch die Belecker Straßen. Daran anschließend bedankt sich der GBK-Präsident bei allen Akteuren des vergangenen Jahres und stimmt auf den kommenden Rosenmontag ein. Der GBK-Prinz nimmt die Worte seiner Vorredner auf und bringt, meist mit einer Runde Bier, seine Vorfriede auf den großen Tag zum Ausdruck.

Die Planung und Durchführung ist eine wahre Meisterleistung. Ohne das große Engagement des GBK-Organisationsteams und der aktiven Rosenmontagszugteilnehmer würde so ein Rosenmontagszug, wie er in Beleecke seit vielen Jahren durchgeführt wird, nicht zustande kommen. Viele Arbeitsstunden werden erbracht, bevor die ersten Wagen anrollen können.

Ein kleiner Einblick in das Programm der Besprechung zeigt, dass zum guten Gelingen einige Aspekte berücksichtigt werden müssen:

Ausgewählte Tagesordnungspunkte:

- Rückblick auf das vergangene Jahr
- Neuerungen in diesem Jahr
- Anmeldungen der Gruppen
- Ablauf des Rosenmontags
- Absprache der Wagenbesichtigungstermine
- Erläuterung zu den entstehenden Kosten
- Hinweise zur Sicherheit
- Preisrichter: Aufgaben und Bewertungskriterien
- Kommentierung des Zuges
- Danksagung an die Teilnehmer und an den Schützenverein

Zuletzt ist zu erwähnen, dass die gesamte Verantwortung in den 1980er Jahren in den Händen der Malteser mit Manfred Heimann lag. Seit den 1990er Jahren liegt die Planung, Organisation und Durchführung beim Elferrat der GBK.



Die Wagenbesichtigung

Ein Rosenmontagszug erhält seinen unvergleichlichen Charakter einerseits von den Fußgruppen, andererseits von den vielen Wagen und Jäckeln. Alle mitwirkenden Karnevalisten treffen sich schon lange vor Beginn der Karnevalszeit, um Themen und Grobskizzen für die Gestaltung festzulegen. Wenn dann endlich die jecke Zeit losgeht und es in den Scheunen so richtig kalt wird, dann sind die Wagenbauer in ihrem Element und beginnen mit dem Aufbau ihrer Wagen. Aber auch kurzentschlossene Gruppen, wie z.B. Freunde und Bekannte des neuen Prinzen, stellen immer wieder in kürzester Zeit tolle Kleinode auf die Beine.



Die Verantwortlichen der GBK machen sich jedes Jahr zur Wagenbesichtigung auf den Weg und besuchen inner- und außerorts die teilnehmenden Rosenmontagsjecken. Dabei sind: der Prinz, die Pagen, die Musiker, die Zugkommentatoren sowie die Rosenmontagszugorganisatoren. Bei den Besichtigungen werden nicht nur die wunderschönen Karnevalswagen, sondern auch die sehr schönen und gemütlichen Karnevalswagenbauzentren bewundert. Die GBK-Zugkommentatoren erfahren hier wichtige Details über die verschiedenen Themen und Gruppen, denn am Rosenmontagstag sollen letztere dem Straßenpublikum ausführlich dargestellt werden.

Zudem wird die Sicherheit der jeweiligen Wagen gewissenhaft überprüft und die Zugnummer für die Reihenfolge der Wagen verteilt.

Natürlich kommt auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Bei einem Kasten Bier, der traditionellen Flasche vom ganz alten Schneider und einigen anderen Köstlichkeiten wird in gemütlicher Runde so manches „Vertelleken“ erzählt.



Merkliste für die Besichtigung

vorher:

- Terminplan aufstellen: kurz vor Rosenmontag an 3 Tagen Besichtigung der Wagen
- Gastgeschenk besorgen: eine Foto-CD mit allen Fotos des letzten Rosenmontagszuges, einen Kasten Bier und eine Flasche „Ganz Alter Schneider“
- Angebote aus dem Bauchladen der GBK zusammenstellen: wärmende GBK-Schals, Narrenschellen und Rosenmontags-Sticks
- Musikalische Unterstützung organisieren
- Busfahrer Karl-Hans Vahle ansprechen (an dieser Stelle wird meistens etwas vergessen)

am Tag:

- Anmeldungen einsammeln
- Zugnummern verteilen
- Fahrzeugpapiere prüfen
- Wichtige Voraussetzungen klären:
Ortskundigkeit,
Geselligkeit und
Trinkfestigkeit

Der Belecker Rosenmontagszug lebt von den vielen Gruppen, die sich bereit erklären, auf ihre künstlerische Art und Weise Karneval zu gestalten. Jede und jeder Einzelne investiert zu einer kalten Jahreszeit viel Fleiß und Engagement, damit der Karneval in Belecke für Gäste aus nah und fern ein unvergessenes Ereignis wird. An dieser Stelle sei ein herzliches Dankeschön allen Rosenmontagszugteilnehmern ausgesprochen! Der Belecker Karneval braucht sie und freut sich über viele weitere Jahre, in denen die Jecken bunt kostümiert und froh gelaunt durch die Straßen ziehen.

Das Sicherheitskonzept

Haben Sie als geneigte Leser eine Vorstellung davon, wie umfangreich das Sicherheitskonzept für den Rosenmontagszug in Belecke ist? Haben Sie eine Idee, welcher Aufwand betrieben wird, um die größtmögliche Sicherheit für alle Beteiligten zu gewährleisten? Falls nicht, dann werden Sie nun darüber einen kurzen Einblick gewinnen können.

Auf sage und schreibe 34 Seiten legt die GBK als Betreiber des Zuges jedes Jahr bei der Stadt Warstein Rechenschaft über die Sicherheitsvorkehrungen ab. Sehr ausführlich wird dargelegt, um welche Veranstaltung es sich überhaupt handelt, welche Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche vorhanden sind, woher die Zugstrecke verläuft usw. Die Sicherheitsbeschreibung beginnt mit der Auflistung wichtiger Funktionsträger wie Feuerwehr, Rettungsdienste, Polizei, Sicherheitsdienste, Veranstaltungsleiter. Beteiligt sind zudem Ämter der Stadt, wie etwa das Ordnungsamt oder die Jugendhilfe. Davon abgrenzend wird sogar darauf hingewiesen, dass dem städtischen Bauamt beim Rosenmontagszug keinerlei Bedeutung zukommt. Umso selbstverständlicher ist die intensive Zusammenarbeit der GBK mit den aufgezählten Behörden.

Ein Kapitel widmet sich der allgemeinen Veranstaltungsbeschreibung. Darin stellen die Verfasser fest, dass am rasenden Montag grob geschätzt etwa 5000 Besucher die Belecker Straßen füllen. Es ist nicht möglich, die genaue Zahl zu ermitteln, da die Betrachter des Geschehens ihren Standort mehrfach wechseln. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Beschreibung des Publikums. Das Konzept verrät: „Die Erfahrungen der Vielzahl der vorangegangenen Veranstaltungen zeigen, dass die Besucherschaft familiär ausgerichtet ist. Die Altersstruktur ist vorrangig im mittleren Segment anzusiedeln. Daraus resultiert ein interessiertes, aber ruhiges und besonnenes Verhalten.“ Dieser Beobachtung ist rundum zuzustimmen. Am Ro-

senmontag wachsen die Belecker und ihre Gäste zu einer großen Familie zusammen und feiern gut gelaunt bis tief in die Nacht. Und wer ausgiebig feiert, der braucht auch kein Auto. Insofern hält das Konzept treffend fest: „Die Besucher, die aus Belecke selbst die Veranstaltung besuchen, kommen überwiegend fußläufig.“ An dieser Stelle sei angemerkt, dass auch nichts anderes möglich wäre. Wie sollte beispielsweise auch ein Altstädter mit seinem Auto zum Rosenmontagszug kommen? Unmöglich! Der Tag bietet viele Vorteile.



Sicherheitskonzept

Ein weiteres Kapitel behandelt die vorhandene Infrastruktur. Dabei geht es um folgende Aspekte: Zäune und Abschränkungen; Ausschilderungen; Kamerasystem und Videoüberwachung; Beleuchtung und Sicherheitsbeleuchtung; Beschallung und Notfallbeschallung; Stromversorgung und Sicherheitsstromversorgung; Toiletten und Toiletten für Menschen mit Handicap; Aufbauten, Zelte, Bühnen; Plätze für Nutzer von Rollstühlen; Mülltonnen; Löschmittel. An alles wird gedacht. Auch für Notfälle will vorgesorgt sein. Das Konzept legt dar, was bei Unwetter, Brand, Stromausfall oder Abbruch der Veranstaltung zu tun ist. Auch die Themen Bombendrohung und Terrorwarnung sind mit eingeschlossen. Durchweg vorbildlich statuiert die GBK mit dem Konzept ein Exempel, das ihresgleichen sucht. Hier geschieht eine Organisation auf allerhöchstem Niveau!

Die Wagentaufe

Jedes Jahr bauen die Elferräte von Juka und GBK in mühevoller Kleinarbeit unter Berücksichtigung der jeweiligen Sessionsmottos die Prinzenwagen. Mit einigen Quadratmetern Spanplatte, literweise Farbe, tausenden Schrauben und handgefertigten Papierrosen werden die Prunkwagen zu würdigen Gefährten, die im Rosenmontagsumzug vielfach Bewunderung finden.

Kurz vor Rosenmontag taufen die Präsidenten von GBK und Juka in ihren Wagenbauzentren die Prinzenwagen. Die Abläufe sind bei beiden Vereinen äußerst synchron: Zusammen mit dem Prinzen und seinem Gefolge, seinen Freunden und den Wagenbaukünstlern übergibt der Präsident den fertigen Wagen mit einer Flasche Sekt seiner Bestimmung.



Illuster sind die Namen der Prunkwagen, die jedes Jahr neu vom amtierenden Prinzen kreiert werden. Bei der GBK in guter Erinnerung sind bspw. „Spiritus Sanctus vom Propsteiberg“ oder „Roswitha“, womit ein weiter Bogen von der Nonne Roswitha von Gandersheim und der urkundlichen Ersterwähnung unserer Heimatstadt geschlagen wurde.

Alle versammelten Narren wünschen dem Prinzen einen schönen, stimmungsvollen Rosenmontagsumzug und geben letzte Tipps für das

Der „rasende Montag“

Verhalten auf dem Wagen: Wie kommt der Prinz an der Schützenhalle vom Wagen, was sind die besten Wurfpraktiken für die Bonbons, wo kann man zur Toilette gehen und welche Sicherheitsvorkehrungen sind zu beachten? Die Taufe endet mit einem kleinen Grillimbiss für den Elferrat und die anwesenden Gäste.



Die GBK baute früher den Wagen in der Werkstatt der Familie Petrasch. Seit dem Jahr 1990 wird er im Wagenbauzentrum am Drewerweg erstellt. Im Jahr 2004 kam es zu einer wichtigen Neuanschaffung. Das alte Anhängergerüst wurde an die Thülener Karnevalisten verkauft und dafür ein neuer, technisch hochwertiger Untersatz angeschafft.



Hermann Jesse und Hans-Jürgen Raulf kamen beim Wagenbauen nicht weiter, da der Künstler die Zeichnung noch zuhause hatte. Kurzerhand fuhren sie nach Beelen. Leider hinterließen die dreckigen Klamotten (besonders ein farbverschmierter Schuh) einen „bleibenden Eindruck“ auf dem Fussboden in Beelen Wohnung.

Das Rosenbinden

Das Rosenbinden ist eine Besonderheit des Belexer Karnevals. Am Sonntag oder Montag vor Rosenmontag treffen sich die GBK-Elferratsfrauen, ehemalige Damengardistinnen sowie Nachbarinnen und Freundinnen des Prinzen, um einige tausend Rosen in akribischer Kleinarbeit liebevoll herzustellen. Bis zum Jahr 1999 traf sich diese Runde mittwochs vor Lüttkefastnacht im Anschluss des Mütterkarnevals.

Zu diesem Abend lädt traditionell die amtierende Tollität ein und bittet die Frauen um großzügige Unterstützung. Ausgerüstet mit Stricknadeln und farbigem Papier fertigen sie unter fachkundiger Leitung der erfahrenen Generationen in Handarbeit die Papierblumen. Es werden Rosen in den vom Prinzen gewünschten Farben gefertigt. Erfahrene Floristinnen stellen auf Wunsch auch Blumen mit Drahtalterung für besondere Verwendungen her.



Das Herstellungsverfahren insgesamt unterscheidet sich: Während manche Damen arbeitsteilig verfahren, arbeiten andere nach dem „Jeder-für-sich-Prinzip“, jedoch jede Dame in ihrem individuellen Arbeitstempo.



Für die körperliche Stärkung ist stets gesorgt. Neben einem kleinen Imbiss gibt es typische Getränke wie Bowle, Aufgesetzen und Wein. Mit Sketchen, Liedern und Wortbeiträgen wird bis spät in die Nacht gebastelt, gesungen und geschunkelt. Am Ende des Abends stoßen die Männer hinzu, um ihre Frauen sicher nach Hause zu geleiten. Für den Juka übernimmt die ehrenvolle Aufgabe des Rosenbindens die örtliche Caritas. In der Woche vor Karneval setzen sich die Caritasmitarbeiterinnen mit einigen Senioren der St. Pankratius-Gemeinde im unteren Jugendheim zusammen und basteln fleißig Papierblumen. Natürlich darf es auch hier nicht an motivierenden Getränken fehlen. Als Antrieb wird für die Damen Likör gereicht, für die Männer Korn. Spontane Gesangseinlagen sorgen zusätzlich für den nötigen Anschlag. Am Ende des Nachmittags blicken alle Helfer auf große Kartons, die sie in Eigenleistung bis zum Rand mit Papierrosen gefüllt haben.



Der „rasende Montag“

Der Belecker Rosenmontagszug – früher und heute

Jedes Jahr am Rosenmontag um 13 Uhr setzt er sich zu dem Klang von Böllerschüssen am Wilkeplatz in Bewegung: ein schier unendlich wirkender Zug voller bunt kostümierter Närrinnen und Narren und vielen liebevoll errichteten Wagen. Und dabei ist der Belecker Rosenmontagszug nicht nur der Höhepunkt der Karnevalssession und eine wahre Freude für die unzähligen staunenden Zuschauer. Nein, es handelt sich hierbei auch um ein Brauchtum, das in Belecke seit mehr als 100 Jahren, seit dem Gründungsjahr der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft, Tradition hat. Im Jahre 1905 zogen am Karnevalsdienstag einige fröhliche Belecker Frauen und Männer mit Kutschen und Fußgruppen durch das Sauerländer Städtchen. In der ersten Kutsche saß Prinz Albert I. Cruse mit seinen Pagen, gefolgt von der Kutsche mit August Gödde (genannt „Dietz August“). In der dritten Kutsche schließlich ließen sich Albert Dalhoff und Albert Raulf fahren. Die Teilnehmer des Zuges trugen geschmückte Hüte oder waren kostümiert. Schon ein Jahr darauf gab es den ersten Prinzenwagen, ein majestätisches „Narrenschiff“, auch damals schon mit Papierrosen und bunten Girlanden dekoriert. Die Union, einer der größten Arbeitgeber der Region damals, verbot den Teilnehmern das Betreten des Firmengeländes, was die aber nicht störte. Sie nahmen einen Tag Aussperrung hin. Und auch sonst wehte den Karnevalisten damals der Wind ins Gesicht. Da einige Jecken im Karnevalszug kaiserliche Uniformen trugen, erfolgte eine Anzeige wegen Majestätsbeleidigung und der Zug wurde auf öffentlichen Straßen im Jahr 1907 verboten. Man behalf sich aber voller Fantasie damit, einfach mit geschmückten Pferdeschlitten über die zugeschneite Haar zu fahren und somit das Verbot zu umgehen. Bis 1911 fand dann aber kein Karnevalsumzug mehr statt, das Verbot bestand weiterhin. Es ist aber überliefert, dass

sich August Gödde am Fastnachtsdienstag des Jahres 1908 nach Sonnenuntergang mit einem zweirädrigen Karren durch die Bahnhofsstraße ziehen ließ, während Heinrich Müller die Trompete blies und viele Karnevalisten ihn begleiteten. In den Jahren von 1912 bis 1914 gab es dann wieder Karnevalsumzüge in Belecke mit Prinzenwagen, Präsidentenkutsche und einigen Fußgruppen, Wagen und Leiterwagen. 1914 wurden einige Zugteilnehmer wegen groben Unfugs und Sachbeschädigung angeklagt. Der Bestrafung entgingen sie nur durch den beginnenden und verhängnisvollen Ersten Weltkrieg. In den Kriegs- und Nachkriegsjahren fanden dann auch keine Umzüge mehr statt. Erst 1921 zog man wieder durch die Straßen Beleckes. Prinz Josef I. Gödde, genannt „Dietz Jöppe“ oder auch „Köttenjöppe“, hatte vorher in Umzügen immer einen „Kötten“ dargestellt und ging auch als Prinz mit Prinzenmütze und „Köttenkleidung“ hinter seinem Wagen her. Schon 1923 folgte dann aber der nächste Rückschlag für die Belecker Narren, aufgrund der Inflation gab es keinen Zug mehr. Erst 1936 gab es wieder einen Karnevalsumzug, und in diesem Jahr fand er auch zum ersten Mal nicht am Fastnachtsdienstag, sondern am Rosenmontag statt.



Man zog von Oberbelecke die Wilkestraße hinunter und dann über die Bahnhofstraße und die Kül-

be. Dort wurde am Klemensheim gewendet, um Lanfer, Beukenbergstraße und Hirschberger Straße zu befahren und schließlich den Weg zur Halle zu finden. An jeder Gaststätte des Weges wurde Rast gemacht. Zwei Reiter in Heroldskostümen führten den Rosenmontagszug an, dies war auch noch viele Jahre später Brauch. Nachdem zum 1000-jährigen Jubiläum Beleckes ein besonderer Prinzenwagen, gezogen von zwei Gipsschwänen, den Umzug zierte, gab es dann 1939 den letzten Umzug vor den schlimmen Jahren des Zweiten Weltkrieges.

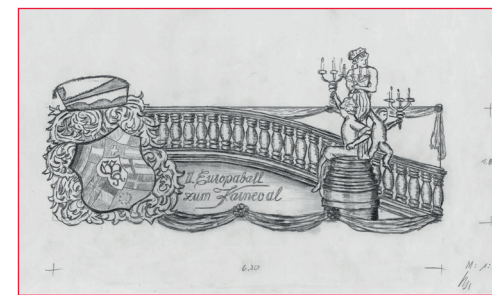


Nach dem Kriege gab es schon im Jahr 1946 die ersten zaghaften Neuanfänge. Norbert Wessel, Heinz Wessel, Johannes Kristmann, Klemens Ebbert und einige andere beschlossen im Gasthof Hagemann (Frönnies), einen kleinen, internen Zug durchzuführen, und sie zogen teils verkleidet mit Handwagen durch die Altstadt. Bis einschließlich 1949 gab es dann zwar Rosenmontagsbälle des Sportvereins im Gasthof Humpert mit der damals legendären Rutsche im Festsaal, aber keine Rosenmontagsumzüge, höchstens mal einen kleinen Zug von Kneipe zu Kneipe, aber ohne Prinz oder Präsident.

Ab 1950 konnte wieder ein offizieller Belecker Rosenmontagszug durchgeführt werden. Im Laufe der 1950er Jahre wurden die teilnehmenden Wagen und Fußgruppen dann langsam aber sicher immer zahlreicher. Ganze Belecker Straßenzüge, Firmen und Vereine bauten in jener Zeit eigene Wagen, was heutzutage ja weniger geworden ist.



Zu erwähnen ist auch, dass Günter Beele, der sich nicht nur als langjähriger Präsident, sondern auch als Künstler und Wagenbauer um den Belecker Karneval verdient gemacht hat, im Jahr 1952 seinen ersten Wagen entwarf.



In diesen Jahren stellte sich der Zug mit den Pferdewagen immer noch in der Mittelstraße (heute obere Wilkestraße) und ihren Seitenstraßen in Oberbelecke auf. Nach einem Platzkonzert ging es den Westerberg hinab, und auch in Unterbelecke (B55, Beukenbergstraße, Adolf-Kolping-Straße, Hirschberger Straße) führte die Zugstrecke entlang. Am Marktplatz wurde dann bisweilen der Schlüssel vom Bürgermeister an den Prinzen übergeben, bevor es nach einem Abstecher über Bahnhofstraße und Külbe dann zurück zur Schützenhalle ging.

Der „rasende Montag“



1961 fuhr die bislang traditionelle Präsidentenkutsche nicht mehr. Künftig wurde das Präsidium auch mal mit Autos (offen oder mit Schiebedach) im Rosenmontagszug gefahren.



Heute fährt der GBK-Vorstand mit einem eigenen Wagen am Anfang des Zuges. Der Elferrat und das Dreigestirn fahren wie damals mit ihren jeweils eigenen Wagen. Im Jahre 1962 wurde aufgrund der politischen Situation in Ostdeutschland aus Solidarität kein Rosenmontagszug veranstaltet. Der Belecker Jugendkarneval nahm ab 1964 mit einem eigenen Prinzenwagen am Rosenmontagszug teil. Doch auch in den Jahren zuvor hatten die Karnevalisten der katholischen Jugend schon Wagen gebaut. So nahm man beispielsweise 1961 mit einem Wagen zum Auftritt von Nikita Chruschtschow vor der UNO sogar die hohe Weltpolitik auf's Korn.



Als in den 1970er Jahren der Rosenmontagszug in Belecke etwas kriselte, gab es in der GBK Planungen, an diesem Tag eher eine Kindersitzung zu veranstalten. In der Vorbesprechung der Vereine betonten die Juka-Vertreter, dass sie auf jeden Fall einen, wenn auch kleinen, Umzug durchführen würden. Da dies viele andere Vereine unterstützten, ließ man die alternativen Überlegungen kurzerhand wieder fallen. Der Verkehrs- und Heimatverein bot den Jungkarnevalisten damals 300 DM, wenn sie einen zweiten Wagen bauten. Dies taten sie natürlich, sodass auch der Juka über lange Jahre einen Prinzenwagen und einen Elferratswagen jährlich neu baute. Erst 1997 wurde erstmals ein Wagen mit festem Aufbau erworben, der bis heute im Einsatz ist.



Auch der Juka hat also seine Verdienste um den Belecker Rosenmontagszug. Dennoch gebührt der Löwenanteil der Dankbarkeit für dieses alte Belecker Brauchtum der GBK, die jedes Jahr

wieder einen fantastischen Zug auf die Beine stellt, der Gäste aus nah und fern und oft auch schon Funk und Fernsehen angelockt hat. Und das trotz teilweise großer Widrigkeiten. So wurde oftmals schon das Wetter zum Problem. Während beispielsweise 1969 wegen Schnee und Eis einige der Wagen in den Scheunen bleiben mussten, konnte die GBK 2010 mit großem Engagement dafür sorgen, dass der Rosenmontagszug trotz großer Schneemassen auch über Oberbelecke ziehen konnte. Hierfür wurde schweres Gerät, wie Schneefräsen und LKWs in Eigenregie eingesetzt.



1990 startete der Zug trotz Sturmwarnung etwas verspätet. Aus Sicherheitsgründen entschied man damals aber, den Zug abzukürzen und direkt in die Halle zu ziehen, da der Sturm stärker wurde.



1991 war für den Karneval ein schwarzes Jahr. Aufgrund des Golfkrieges musste auch der Belecker Rosenmontagszug ausfallen. Doch die bekannteste Belecker Wagenbaugruppe, die Johnnys, ließ sich davon nicht entmutigen und veranstaltete kurzerhand einen Rosenmontagszug in den Räumlichkeiten des Gasthofes Humpert. Diese Nachricht ging wie ein Lauffeuer durch Belecke, sodass schließlich 14 Miniaturfahrzeuge an dem kleinen Zug teilnahmen. Alle gewannen den ersten Preis, es muss ein bemerkenswertes Ereignis gewesen sein.



Trotz aller Widrigkeiten durch Wetter, Weltpolitik, Wirtschaft oder Behörden hat sich der Belecker Rosenmontagszug im Laufe der Jahrzehnte zu einem grandiosen Herzstück des Belecker Karnevals entwickelt. Gerade seit den 1980er Jahren nahm die Zuglänge, auch durch die zunehmende Teilnahme von benachbarten Orten, ständig zu. So kann man mit Fug und Recht vom größten und sicher auch schönsten Rosenmontagszug des Sauerlandes sprechen.

Der Fahrer der Präsidentenkutsche des Jahres 1960, Theo Humpert, verlor unter Alkoholeinfluss die Kontrolle über sein Pferd. Es brannte durch und kam erst am heimischen Stall zu stehen.

Die Alte Garde

Der Belecker Karneval erhält seine besondere Prägung nicht nur von den großen, mitgliedsstarken Vereinen und Gruppierungen, sondern ebenso von den kleinen, unscheinbaren Zusammenkünften geselliger Narren. Zu dieser Form geselliger Narretei gehört die Alte Garde. Wie der Name bereits andeutet, handelt es sich hierbei um eine illustre Truppe ehemaliger Gardisten, in diesem Fall aus den Reihen des Jugendkarnevals.



Der Stammtisch wurde am 5.11.1993 um 21.11 Uhr gegründet. Zu den Mitgliedern der ersten Stunde zählten Josef Jesse, Marcus Molitor, Christof Welzel, Rene Kölbel, Stefan Speckenheuer, Uwe Nutsch, Stefan Langesberg und Josef Gärtner. Im Laufe der Zeit hat sich die Zusammensetzung leicht verändert, so dass heute insgesamt 11 Personen der Alten Garde angehören. Dies sind: Theo Koch, Michael Buss, Markus Molitor, Markus Werny, Thomas Wessel, Josef Jesse, Josef Gärtner, Christof Welzel, Reinhard Löffeler, Martin Groß-Bölting und Stefan Speckenheuer. Wie es sich für einen ordentlichen Verein gehört, stellten die Mannen ein Gründungsprotokoll auf, welches die Ziele und Aufgaben bis heute regelt. Zusammenfassend sind folgende Vorhaben darin zu lesen:

- Aktive Unterstützung des Belecker Karnevals inkl. eines einmaligen Auftritts auf dem Elternabend 1995
- Pflege alter karnevalistischer Bräuche
- Bewahrung des Gedankengutes des JuKa 56
- Bewahrung der Trinkkultur nach dem deutschen Reinheitsgebot von 1516
- Unterstützung des Rosenmontagszuges durch einen Wagen bzw. Fußtruppe

Bis zum Jahr 2003 nahm die Alte Garde an acht Rosenmontagszügen teil. Der geneigte Zuschauer erinnert sich vielleicht an schöne Wagen, die oftmals dem Sessionsmotto des Jugendkarnevals angepasst waren. Zudem besuchten die Narren jährlich die Juka-Prinzen jeweils bei ihrem 11-jährigen Jubiläum. Dafür reiste der Verein sogar bis nach Hamburg, um dort Hartwig Finger (Juka-Prinz 1998) zu gratulieren.

Auch heute treffen sich die Altgardisten regelmäßig, damit der karnevalistische Gedanke in unserer Badestadt weiterhin aufrecht erhalten wird. Bei kühlen Getränken schwelgt man in den Erinnerungen der Vergangenheit, reflektiert aktuelle, ortspolitische Geschehnisse und wirft einen Blick auf zukünftige Aktivitäten.

Der Scheunenclub

Im Jahr 1984 traf sich in der alten Scheune vom Gasthof „Zum guten Hirten“ (heute Lagerhalle von Malermeister Hermann Jesse) eine illustre Truppe kerniger Männer und Frauen aus der Oberbelecker Nachbarschaft. Diese Treffen waren nicht zufällig, denn hier plante die Zusammenkunft ihre erste Rosenmontagszugteilnahme mit einem eigenen Wagen. Es lag nahe, den Vereinsnamen „Scheunenclub“ zu wählen, ist er doch unverkennbar mit dem Ursprung verbunden.

Nach kurzer Bedenkzeit kreierte die närrische Truppe ein erstes Motto, welches in seiner Einfachheit besticht und einen deutlichen Zusammenhang zur Hauskneipe erkennen lässt:

„Wir brauchen keinen Stausee im Langenbachtal, wir trinken in Oberbelecke eh nur Hohenfelder!“ Zeitzeugen erinnern sich an die großen Konvois, die der Club in den 80er und 90er Jahren mit mehreren Wagen und Fußgruppen aufstellte. Damit schafften es die Männer und Frauen sogar auf die Titelseiten namhafter Zeitungsverlage.



Zu den kreativen Köpfen der ersten Stunde gehörten u. a. Josef „Jüppi“ Heppe, Heinz Hermann Hofmeister, Dieter Marquart, Wolfgang Beele und Heinz Beele. Im Laufe der Jahre gingen und kamen viele Scheunenclubber. Als einziges Gründungsmitglied ist heute noch Jürgen Heppe dabei, der im Jahr 2009 zum Prinzen der GBK erhoben wurde.

Gebaut wurde in den Folgejahren an sehr unterschiedlichen Orten. Nach sechs Jahren in Happen Scheune ging es in den Wiebusch und anschließend zu Josef und Maria Nölle auf die Haar. In den letzten Jahren wurden die Wagen in der Guldernen Tröge gefertigt. Ende der 90er Jahre zogen einige Mitglieder in dieses Gebiet am Sellerberg. Hier gelang es sogar, so manch einen Zugezogenen mit dem närrischen Bazillus zu infizieren, war doch die Gegend bis dato eine ziemlich karnevalsfreie Zone.

Im Laufe der über 25-jährigen Geschichte des Scheunenclubs gab es jede Menge Highlights: Sommeraktionen und Maiwanderungen haben bis heute Tradition. Im Jahr 1988 errichtete der Scheunenclub im Rahmen des Stadtfestes zur 1050-Jahr-Feier eine große Blaufärberei. Im Jahr 1999 ging mit Ehrenmitglied Josef Nölle der erste Prinz aus den Reihen des Scheunenclubs hervor. Unvergessen war der eigens initiierte und gelungene Flashmob auf dem Kostümball in 2014.



Die Blauköppe

Die Wagenbautruppe Blauköppe wurde unter Federführung von Achim Heiß im Jahr 1987 gegründet. Dieser Verein, der sich aus einigen Belecker Jugendlichen zusammensetzte, machte es sich zum Ziel, schöne Wagen für den Rosenmontagsumzug herzustellen. Der erfahrene Handwerker ahnt, dass der Vereinsname von den kleinen Nägeln mit großem Kopf abgeleitet ist: Diese Nägel wurden gern beim Wagenbau für eine optimale Befestigung der Materialien verwendet.



Die schmucken Wagen entstanden in der Scheune von Borghoffs Willi und waren vor Herausforderungen nicht gefeit: Die Umstände brachten es mit sich, dass auch gelegentlich die Farbe einfro. Zudem wurde jedes Jahr gespannt abgewartet, ob der Wagen tatsächlich aus der Scheune gefahren werden konnte, denn einige Male musste er bezüglich der Höhe korrigiert werden. Der erste Wagen war eine mittelalterliche Ritterburg mit Reinhard Löffeler als Jungfrau, welche sich der Bedrohung eines Drachens ausgesetzt sah. Der Drachenkopf wurde auf einer Schubkarre befestigt, der nachfolgende Drachenkörper bestand aus einem von vier Personen getragenen Stoff. Folgende Themen wurden in den Jahren danach im Rosenmontagszug aufgegriffen:

Ritterburg mit Drachen und Jungfrau
Alte Schmiede
Wilder Westen
Zirkus
Wikingerschiff
Pipi Langstrumpf
Bobteam aus Jamaika

Pioniere der ersten Stunden waren neben Achim Heiß, Reinhard Löffeler, Thomas Boss, Andreas Nehiba, Bernd Kellerhoff, Simone Kellerhoff, Martin Kellerhoff, Elke Fischer, Stefan Borghoff, Burkhard Heutger, Peter Ogrodowski, Olav Krueger, Astrid Häckel und Andreas Bauer. Auch die ehemaligen Jukaprinzen Rene Kölbel und Christof Welzel sowie der Büttenredner Oliver Wessel waren Mitglieder der Blauköppe.

Aus dem Karnevalsverein entstand im Jahr 1988 der Kegelclub „Die Däumlinge“, der nach wie vor alle vier Wochen sonntags im Gasthof Hoppe in Belecke kegelt. Von den Gründungsmitgliedern sind Andreas Baur, Martin Kellerhoff, Reinhard Löffeler und Olav Krueger noch dabei. Später gesellten sich Christof Welzel, Michael Boss, Ulrich Heiß, Falk Pichler, Martin Hesse (Warstein) und Harald Kissler (Warstein) hinzu.

Bis zum Rosenmontag 1994 trugen die jungen Narren zum guten Gelingen des Zuges bei. Leider gab ein trauriger Grund den Anlass dafür, die Aktivitäten bis auf weiteres einzustellen: Im Jahr 1993 starb der Motor und Antreiber der Blauköppe, Achim Heiß, bei einem tragischen Unfall.

Die Notnägel

Diese Gruppierung ist seit vielen Jahren ein Teil des Belecker Karnevals.

Ob auf dem Kostümball als Großgruppe, beim Rosenmontagsumzug als Gruppe mit Jäckel oder bis vor ein paar Jahren mit einem Romo - Wagen. Entstanden ist diese Truppe aus ehemaligen Damen- und Prinzengardisten.

Sie hatten nach ihrer aktiven Zeit in den Garden noch Einsätze bei den Auftritten der Garden zum Karnevalsauftakt bzw. den Kostümbällen. Der Name "Notnägel" wurde ausgesucht, weil immer dort eingesprungen wurde, wo Not an Mann oder Frau war.

Mit den Jahren wuchs die Gruppe stetig weiter. Freunde, Freundinnen und Ehepartner der bisherigen Mitglieder gesellten sich zur Gruppe. Später kamen die Kinder hinzu und mancher, der keiner Gruppe angehörte, aber Lust auf Karneval hatte, wurde aufgenommen.

Man entschloss sich noch aktiver am Karnevalstrubel teilzunehmen. In Rustigen's Scheune (dem heutigen WBZ) wurde dann in den folgenden Jahren zu jedem Rosenmontag ein Mottowagen gebaut.



Die passenden Kostüme wurden in Handarbeit, in so mancher Stunde in Kellern und Wohnzimmern, erstellt (bei so ausgefallenen Ideen konnte man nichts von der Stange, sprich aus dem Katalog bekommen). Diese Kostüme wurden dann natürlich auch zum Kostümball als Großgruppe dem närrischen Volk präsentiert. Viele sehr gute Platzierungen für die ausgefallenen Kostüme und die gute Präsentation im Rosenmontagsumzug waren der Lohn für manche anstrengende Arbeitsstunde. Und so blicken wir auf viele schöne und erfolgreiche Karnevalsjahre zurück und wünschen der GBK ein sehr schönes Jubiläumsjahr und allen Narren noch viele jecke Sessionen.



Der „rasende Montag“

Zugteilnehmer aus der Belecker Nachbarschaft

Schon Stunden bevor sich der Belecker Rosenmontagszug in Bewegung setzt, kann man auf vielen Straßen auf der Haar einen wahren Exodus von Karnevalswagen, Traktoren und Bussen erleben, die allesamt ein Ziel haben: den Wilkeplatz in Belecke. Denn besonders seit den 1980er Jahren prägen auswärtige Gruppen und Vereine aus der Umgebung verstärkt das Bild des Belecker Rosenmontagszuges und stellen heute gar einen Großteil der Zugteilnehmer und Zuschauer. Daher sollen an dieser Stelle einige der zahlreichen Gastvereine für diese bunte Vielfalt und Begeisterung erwähnt werden.

Bereits seit 1975 nehmen die Karnevalisten der Sportfreunde Effeln am Belecker Rosenmontagszug teil, seit 1993 auch mit einem eigenen Prinzenwagen. Schon mehrfach wurde in der Kategorie „Prinzenwagen“ der erste Platz errungen. Zahlreiche Effelner Garden und Gruppen begleiten den Prinzen, sodass zu Spitzenzeiten bis zu 200 Effelner am Zug teilnehmen.



Besonders hervorzuheben sind auch die Romokids Effeln, die seit dem Jahr 1990 mit besonders kreativen und aufwändigen Wagen auf den Belecker Straßen glänzen. Im Jahr 2013 konnten die Romokids sogar den ersten Preis noch vor den jahrelang erstplatzierten Johnnys erringen.



Ähnlich leergefegt wie Effeln ist am Rosenmontag natürlich auch Beleckes Nachbarort Drewer. In diesem schönen Dorf, da wo der Born entspringt, macht man sich schon seit 1985 auf den Weg in die Badestadt. Lange Zeit prägten die Prinzenwagen von KVD und Juka Drewer das Bild, seit der Fusion dieser Vereine im Jahr 2011 nimmt jährlich die Dreweraner Karnevals-Gemeinschaft (DKG) teil. Aber nicht nur Prinz und Elferräte, auch zahlreiche Tanzgarden, die Romo-Frauen und der Kika-Wagen bereichern den närrischen Lindwurm.



Seit 1999 kann die GBK auch einen der ältesten Karnevalsvereine der Umgebung zum Rosenmontagszug begrüßen: die Niederbergheimer Wispelten von 1888. Mit teilweise äußerst voluminösen Wagen, die bei den Firmen Völker und Hecker gebaut wurden und werden, versetzen

die Niederbergheimer Narren die Zuschauer in Staunen und belohnen sich mit der Teilnahme selbst für die geleistete Arbeit der Session. Begleitet wurden die Wispelten auch schon von den St.-Johannes-Schützen, der KJG und den Oberbergheimern.



Einen anstrengenden Vormittag haben am Rosenmontag schon die Karnevalisten vom AKV Anröchte hinter sich. Nachdem sie in den Behindertenwerkstätten Bad Waldliesborn Frohsinn verbreitet haben, ziehen sie den Haarstrang hinab nach Belecke, wo sie im Rosenmontagsumzug bereits eine feste Größe darstellen.



Von der Haar treffen auch die Zugteilnehmer vom Mellricher Carnivals-Club (MCC) ein. Im Jahr 2003 nahmen sie erstmalig am Belecker Rosenmontagszug teil und erfreuen die Gäste aus nah und fern mit Motivwagen und Fußgruppe.



Nach jahrelangen Planungen, Ansätzen und Überlegungen gingen die Mitglieder der Altengeseker Wagenbaukommission, die schon seit 2001 den Belecker Rosenmontagszug bewunderten, im Jahr 2009 den entscheidenden Schritt, mit einem eigenen Wagen teilzunehmen. Die Karnevalisten aus dem Ort, zu dem ja auch der TuS Spielmannszug freundschaftliche Beziehungen unterhält, kamen natürlich auch direkt zur Vorbesprechung an einem Mittwochabend im Deutschen Haus in der Wilkestraße. Sie schlossen prompt die Kneipe ab und zeigten den Beleckern, was Durchhaltevermögen ist.



Mit geballter Frauenpower treten die Rosenmontagszugteilnehmer aus dem Kirchspiel Mülheim-Sichtigvor-Waldhausen auf. Die Frauengruppe MüSiWa baut und dekoriert Jahr für Jahr liebevoll ihren Jäckel und sorgt mit Energie und Enthusiasmus für ordentliche Stimmung auf den Belecker Straßen.



Auch die feierfreudigen Jecken vom KCB Babylonien Berge stecken viel Zeit und Fleiß in Arbeiten an ihrem närrischen Gefährt und ihren dazu passenden Kostümen. Mit großer Begeisterung finden zahlreiche Berger ihren Weg über die Haar zum Belecker Rosenmontagszug und werden von der GBK gerne empfangen.

Besonders lautstark macht Jahr für Jahr auch die feierwütige Jugend der Ortschaft Uelde mit einem eigenen Wagen auf sich aufmerksam. Die KLJB Uelde demonstriert den Beleckern, wie stimmungsvoll und energiegeladen man auch im Nachbarort auf der Haar Karneval feiern kann.



Noch weiter nach Norden hat den närrischen Bazillus der ehemalige Belecker Pfarrer Hans-Gerd Westermann getragen. Seit seinem Wechsel nach Erwitte nehmen auch die Erwitte Karnevalsfreunde mit einem eigenen Wagen, der liebevoll in Kussmanns Halle an der B1 gebaut wird, am Rosenmontagszug in Belecke teil. Auch der

Erwitte Bürgermeister Peter Wessel, ein Oberbelecker Junge und ehemaliger Jugendkarnevalist in Belecke, fährt gerne auf diesem Wagen mit.



Schon seit vielen, vielen Jahren dabei sind die Musiker vom Fanfarenzug aus Günne. Sie spielen am Anfang des Umzugs und sorgen sowohl in den Straßen als auch nachher in der Halle gekonnt und lautstark für eine fantastische Stimmung.



All diese Gruppen und Vereine sollen hier stellvertretend stehen für all die Gäste aus nah und fern, die den Belecker Umzug bereichern und damit ein wichtiger Teil dieses Brauchtums sind. Und daher bemüht sich die GBK auch gerne und erfolgreich darum, ein guter und hilfreicher Gastgeber zu sein und den Karnevalsfreunden jedes Jahr wieder einen wunderschönen Rosenmontag in Belecke zu ermöglichen.



Rosenmontags-Abschluss „auf der Halle“

Wenn am Rosenmontag der närrische Lindwurm seinen Weg durch die Belecker Straßen gezogen hat, kann dieser schöne Tag natürlich noch nicht enden. Was ein richtiger Karnevalist ist, der feiert natürlich auch am Rosenmontagsabend noch weiter. Und so fanden schon in den Anfangsjahren nach den Umzügen Kostümbälle in den Belecker Wirtshäusern und der Schützenhalle statt. Als es dann nach dem 2. Weltkrieg in den 1950er Jahren mit dem Rosenmontag wieder richtig los ging, wurden als Abschluss dann Festbälle mit Preisverleihung „auf der Halle“ durchgeführt – wie der Sauerländer sagt, wenn er „in der Schützenhalle“ meint.



Und auch heute finden die Teilnehmer ihr Ziel in der Schützenhalle. Während die Wagen weggefahren werden, ziehen die Gruppen und Vereine unter Begleitung von Musikkapellen in die Narrhalla Baduliki ein und werden vom Sitzungspräsidenten begrüßt. Da die Schützenhalle an diesem Tag stets so prall gefüllt ist wie an keinem anderen Tag im Jahr, sorgen Helfer neben der Bühne dafür, dass die Vereine und anschließend auch die Akteure durch die Menschenmassen auf die Bühne gelangen können. Um die Zeit bis zur Prämierung der Teilnehmer zu überbrücken, wird von GBK und Juka ein spontanes Programm durchgeführt. Auch die Garden aus den teilnehmenden Orten haben die Möglichkeit, vor mehr als 2.000 Zuschauern

ihre Tänze darzubieten. Zudem sorgen die zahlreichen Kapellen mit Bühnenstücken für Stimmung. Besonders eindrucksvoll gelingt das schon seit vielen Jahren dem Fanfarenzug aus Günne, der die Halle immer wieder zum Beben bringt. Wenn dann die Preisrichter ihre Auswertung beendet haben, schicken die Gruppen ihre Vertreter auf die Bühne, um den jeweiligen Preis entgegenzunehmen. Übergeben werden Preise und Urkunden durch die zahlreichen Prinzen und Prinzenpaare, die sich am Rosenmontag auf der Bühne präsentieren und vorgestellt werden. Die zahlreichen Tollitäten vor einer vollen und bunten Halle sind schon ein beeindruckendes Bild. Zur Auflockerung der Preisverleihung wird zwischen durch gesungen und geschunkelt, begleitet von der Musikvereinigung Beleck.



Im Anschluss an das Programm wird natürlich noch weiter gefeiert. Während sich bis vor einigen Jahren die Veranstaltung in der Halle recht schnell aufgelöst hatte und die feiernden Jecken in die Kneipen zogen, veranstaltet die GBK seit 2014 anschließend in der Halle eine Romo-Party, sodass der Saal noch bis in die Nacht hinein mit einer möhnernden Narrenschar gefüllt ist. Insbesondere für die auswärtigen Gruppierungen bietet diese Party die Möglichkeit, den Rosenmontagsabend in Beleck ausklingen zu lassen.

Irgendwann in den frühen Morgenstunden ziehen dann aber auch die letzten Jecken erschöpft und glücklich heimwärts und freuen sich schon auf das nächste Jahr, wenn es wieder heißt:

Rosenmontag in Beleck!

Historische Einleitung

Warum kein König Karneval?

Obwohl der Karneval mit Rat, Senat und Präsident eine eher republikanische Narrenregierung besitzt, so gibt es zur Erinnerung an die alte Königsherrschaft doch noch den Prinzen, der jährlich wechselnd das repräsentative Aushängeschild der Narren darstellt. Die Hierarchie ähnelt letztlich den deutschen Stadtrepubliken, in denen sich die freie Bürgerschaft selbst organisierte und die nur dem König oder Kaiser untertan waren. Aus Rom wird für das 16. Jahrhundert berichtet, dass insbesondere die ebenso strengen wie um den breiten Volksglauben bemühten Jesuiten in ihrem Collegium Germanicum eine Karnevalsregierung einsetzten. An ihrer Spitze stand der Karnevalskönig als Repräsentant der „umgekehrten“ Herrschaft, was nicht weniger bedeutete, als dass die Verhältnisse auf den Kopf gestellt wurden.

So unerschrocken wie die Mitglieder des Jesuitenordens waren die Vertreter des weltlichen Karnevals zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht mehr. Denn den König karnevalistisch zu verballhornen ging ihnen wohl zu weit. Prinzen jedoch gab es immer viele, so dass man keiner Einzelpersonlichkeit zu nahe trat. Sie hatten ihre Jugend unbeschwert ausleben können, bevor sie die Last politischer Verantwortung zu übernehmen hatten. So galten sie immer als Symbol für Lebensfreude und Tatendrang, (noch) nicht durch enge Konventionen gefesselt.

Die Kölner schufen zuvor jedoch im Zuge ihrer Neuorganisation des Karnevals seit 1823 den sogenannten „Helden Karneval“. Er stand im Mittelpunkt des Festes und war ganz ähnlich verkleidet wie der ehemalige römisch-deutsche Kaiser. Dies war nicht abschätzig gemeint, sondern wie so oft als Provokation gegen die preußische

Regierung und als Reminiszenz an die guten alten Zeiten, als Köln noch Freie Reichsstadt unter kaiserlicher Oberhoheit gewesen war. In Köln wurde erst nach dem deutsch-französischen Krieg von 1870/71 der Held Karneval durch den Prinzen Karneval ersetzt.

In Beleck haben wir erstmals für das Jahr 1890 Kunde von einem Karnevalsprinzen mit Pagen an seiner Seite. Oftmals erwähnte sich der Belecker Prinz auch zwei Edeldamen. Seit der Gründung des Jugendkarnevals im Jahre 1956 herrschen zwei Prinzen parallel über ihr närrisches Volk. Als Ausdruck ihrer Machtfülle tragen sie ein Zepter und eine Prinzenkappe mit Pfauenfedern geschmückt, was Unsterblichkeit symbolisieren soll. Während jeder neue Juka-Prinz zum Elternabend präsentiert wird, lüftet sich das Geheimnis, wer neuer GBK-Prinz ist, jeweils während der Prunk- und Galasitzung. Bis zu diesen Veranstaltungen sind die Namen nur einem sehr engen Kreis bekannt, was stets zu umfangreichen Spekulationen Anlass gibt. Die Prinzenproklamationen enthalten das Regierungsprogramm für die jeweilige Session. Deren Bestimmungen werden von allen Närrinnen und Narren bedingungslos befolgt und konkrete Aufgabenstellungen klaglos in die Praxis umgesetzt.



Prinz August I. aus dem Hause Scholenze (Blecken Kökel) erkor sich 1967 neben zwei Pagen (Siegfried Rhode und Werner Schacke) auch zwei Edeldamen (Gertrud Gosmann und Elke Baumeister).

Vom „Helden Karneval“

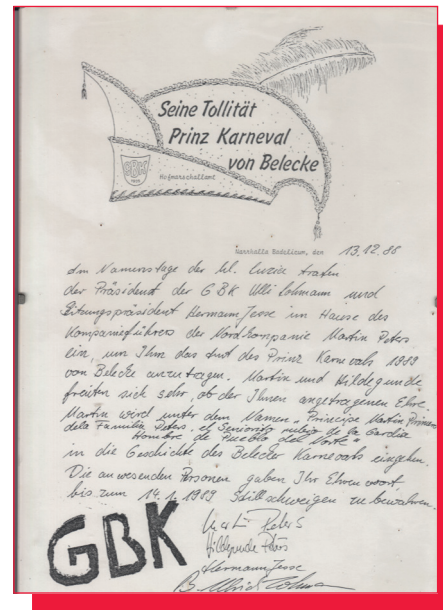
Der GBK-Prinz

„Ach, wär' ich nur, ein einzig Mal, ein schmucker Prinz, im Karneval!“

Die Spannung ist zum Greifen nahe und letzte Wetten werden noch abgeschlossen. Dann erheben sich die Narren von ihren Stühlen, um den Einzug der neuen Tollität bestens überblicken zu können: Unter tosendem Applaus und lauten Helau-Rufen zieht der „Held Karneval“ in die Narrhalla Baduliki ein. Die Große Belecker Karnevalsgesellschaft hat einen neuen Prinzen! Knapp drei Wochen vor Rosenmontag feiert die GBK ihre Prunk- und Galasitzung, in deren Rahmen die Inthronisierung des Prinzen mit seinem Gefolge stattfindet. Kaum jemand ahnt, welch umfassende Planungen diesem Ereignis vorausgehen. Bis zum feierlichen Einzug in Beleckes Schützenhalle sind viele Stunden in die Vorbereitung investiert worden – und das alles unter Ausschluss der Öffentlichkeit und somit streng geheim!

Wenn der Herbst sich zu Ende neigt und der Winter langsam angebrochen ist, macht sich das GBK-Präsidium auf den Weg, um einen schönen, stattlichen Mann für das Prinzenamt ausfindig zu machen. Die Kontaktaufnahme erfolgt meistens per Telefon, damit nicht auf Grund eines ungewollten Zufalls das Vorhaben schon auffliegt. Ist der erste Schock des Angerufenen verdaut, steht die Rücksprache mit der Gattin an (falls vorhanden), denn ohne ihre Unterstützung kann das Projekt nicht gelingen. Für den Fall, dass sich die spontane Begeisterung noch zurückhält, gibt es eine kurze Überlegungsfrist. Ist ein Kandidat gefunden, trifft sich das geschäftsführende Präsidium in dessen Hause, damit der Prinzenvertrag unterschrieben werden kann. Es stellt eine Bürde dar, dieses Treffen tatsächlich geheim zu halten, sind doch die Belecker Nachbarn von Natur aus dem stetigen Drang nach Interessenzuwachs unterworfen (Tipp: Fensterläden schließen). Im

Regelfall bleibt der Abend unter Verschluss und einer langen Nacht mit der großzügigen Einnahme von kühlen Getränken steht nichts mehr im Wege.



Erst später, meist vergehen einige Wochen, erfahren die Begleiter des Prinzen von ihrem Glück. Im Regelfall sucht sich der Prinz zwei Pagen aus, oder, eher seltener, zwei Edeldamen. Möglich ist auch die Erweiterung des „Trifoliums“ um einen Herold/Gendarm/Hofmeister o. ä. Auch eine Kombination aus allem ist bei manchen Inthronisationen schon vorgekommen. Gelegentlich gibt es ein Vortreffen mit allen Beteiligten und deren Partnerinnen zum feucht-fröhlichen Austausch – natürlich wieder streng geheim. Manchmal erfahren die Pagen erst an diesem Tage oder auch erst kurz vor der Prunk- und Galasitzung, wer mit „im närrischen Boot“ sitzt. Zu den organisatorischen Aspekten gehören u. a.: Anprobe der Kostüme in Ahlen, Proklamation und Willkommensgruß schreiben, Planung der Feier am Hofe des Prinzen. Zudem sollte nicht versäumt werden, beim Arbeitgeber genügend Urlaub einzureichen.

Dann ist der große Tag da. Als ganz normaler Narr weilt die zukünftige Tollität unter den bis zu eintausend Feiernden in der Narrhalla Baduliki. Während die ersten Minuten des Programms laufen, zieht sich der designierte Prinz mit seinen Begleitern zurück und verschwindet in einem Nachbarhaus zur Umkleide. Dies allein ist schon eine Besonderheit, bereiten doch Senator Rudolf Hoppe und Gattin Edith in ihrem Wohnzimmer einen schönen Empfang vor. In einem entspannten und freundlichen Rahmen können sich die Beteiligten hier für ihren großen Auftritt vorbereiten. Früher reichte der Dachboden der Schützenhalle zur festlichen Einkleidung aus. Jahrelang stellte im Anschluss daran Familie Josef Hesse ihre Räumlichkeiten zur Verfügung.

Im Vorraum zum kleinen Festsaal wird die neue Tollität samt Anhang den aktiven Karnevalisten kurz vorgestellt. Von der Bühne schallt daraufhin der bekannte und langersehnte Ruf des Sitzungspräsidenten „Prinz, erscheine!“ Nun gibt es kein Zurück mehr, Beleck empfängt seinen „Helden Karneval“. Und das nicht irgendwie: Ein kleiner Prinzenwagen, der von den letzten vier Prinzen des GBK-Elferrates gezogen wird, präsentiert dem närrischen Volk sein neues Oberhaupt. Das Geheimnis ist gelüftet. Der Prinz wirft bei seinem festlichen Einzug Rosen oder andere Wurfmaterialien, um so sein Publikum zu begrüßen. Viele Prinzen berichten, dies sei ihr eigentlicher Höhepunkt der ganzen Session. Auf der Bühne angekommen, inthronisiert der GBK-Präsident mit offiziellen Worten den Prinzen. Als äußeres Zeichen der Macht bekommt er das Zepter überreicht, gefolgt vom Prinzenorden und dem Schlüssel der Stadt Beleck, den der Warsteiner Bürgermeister oder die Belecker Ortsvorsteherin übergeben. Wenn die Tollität ihre ersten Worte zu den Untertanen gesprochen hat, folgt die Verlesung der elf Paragraphen der Proklamation. Seltener wird auch ein durchgängiger Text gewählt, der manchmal in Reimform verfasst ist. Natürlich lässt sich dieser Teil auch

arg verkürzen – ganz im Sinne des närrischen Volkes. Die berühmte Proklamation des Jubiläumsprinzen Edelbert I. aus dem Hause Schäfer im Jahr 2005 bestand aus den einfachen Worten: „Ich verspreche nichts, aber das halte ich auch.“ Schließlich ist es Tradition, dass die Prinzengarde zu Ehren des Prinzen ihren Gardetanz darbietet und den Inthronisationsteil so abrundet.



In unserem südlich gelegenen Nachbarort freut man sich jedes Jahr auf das neue Prinzenpaar. Gern verweist die Große Warsteiner Karnevalsgesellschaft (GWK) auf die uralte Tradition, mit dem Prinzen gleichzeitig eine Prinzessin zu inthronisieren. Aber warum gibt es in Beleck keine Karnevalsprinzessin? Hier die Antworten:

...weil sie niemand vermisst
...weil ein Frauenkleid zu sehr an Schützenfest erinnert
...weil irgendjemand das Eierbacken vorbereiten muss
...weil man auch kein Holz mit in den Wald nimmt
...weil ein "Viergestirn" nicht gut ins Taxi passt
...weil es auf dem GBK-Prinzenwagen nur das Herrenklo gibt
...weil beim Rathaussturm nur eine Frau im Vordergrund stehen kann
...und: weil das halt unsere Tradition ist!

Vom „Helden Karneval“

Prinzenportrait:

Seine Tollität Prinz Gerhard Schmitz von 1956

Wenn jemand über das Besondere der Prinzenwürde vergangener Zeiten berichten kann, dann ist es Gerhard Schmitz. Es ist nicht verfehlt, ihn ein Unikat zu nennen: Gerhard Schmitz ist im Jahr 2015 die älteste noch lebende, ehemalige Tollität der GBK. Daher soll er beispielhaft portraitiert werden:



Das Fotoalbum wiegt schwer. Es ist bestückt mit vielen Fotos, Zeitungsausschnitten und Texten. Beim Blättern stößt der Betrachter auf Konfetti und Luftschlangen. Liebevoll wurde es zusammengestellt und verziert. Schnell wird klar: Diese einzigartige Sammlung aus dem Regentschaftsjahr 1956 ist nicht nur ein persönliches Dokument, sondern ebenso ein Stück Belecker Karnevalsgeschichte. Kaum nachvollziehbar, vor welche Herausforderungen das närrische Treiben damals gestellt war. Gerd Schmitz erzählt die Geschichte sehr anschaulich und lebendig. Es ist die Zeit der leeren Geldbörse. Karneval musste ein leicht zu finanzierendes Projekt sein. Teure Gagen für

auswärtige Bühnengäste waren undenkbar. Die Belecker wussten sich anders zu helfen. Mit viel Humor zum Beispiel. Gerd Schmitz erinnert sich: „Man musste versuchen, einen Witz zu machen.“ Als Prinz kam ihm die Rolle zu, Garant für den Frohsinn zu sein. Das Sessionsmotto war ihm dabei eine wichtige Stütze. Es lautete: „Von allen Höhen schallt's ins Tal, wir feiern zünftig Karneval!“ Der Blick in das Album bestätigt die zünftige und rustikale Art des Feierns. Auf eine der Seiten finden sich 15 (nicht, wie heute, 11) Paragraphen. Seine ehemalige Tollität weiß dies zu kommentieren: „Die Paragraphen sollten lustig sein. Aber als angehender Geschäftsmann war da Vorsicht geboten. Niemand sollte sich auf den Schlips getreten fühlen.“ So ist beispielsweise eine Anordnung zu lesen, dass die Lanferstraße in „Via Schlamassia“ unbenannt werden sollte, war sie doch reichlich mit Schlaglöchern bestückt. Auch von dem sogenannten „Friggepäden“ ist in einem Paragraphen die Rede, welches als romantisches Plätzchen so manch anbäuelnden Paar auf die Sprünge geholfen haben soll.



Er war dreißig Jahre alt, noch unverheiratet und ein zweifellos schmucker Prinz. Die Kappensitzung im Jahr 1956, welche geleitet wurde von Präsident Josef Richter, war durchaus schlicht, aber humorvoll. Klatschen, pfeifen, trampeln – alles war erlaubt. Als Gerd Schmitz sich dem närrischen Publikum zeigt, erscheint er im schwarzen Anzug mit Prinzenmütze und Zepter. Zur Vorstellung des Prinzen war es nicht üblich, ein Kostüm zu tragen. Es kam erst ein paar Tage später zur Geltung. Interessant zu wissen: Die Geheimhaltung im Vorfeld wurde in den Jahren nicht so streng wie heute gesehen: „Wenn sich die Frauen trafen, sickerte meistens schon was durch.“

Gerd Schmitz erzählt von dem anstrengenden aber schönen Rosenmontag. Aufstehen, Fahrt mit der Kutsche zum Kindergarten, um Döbberstuten zu verteilen, interne Sitzung des Elferrates bei Söffkens, danach wiederholt Döbberstuten verteilen, diesmal in der Grundschule. Beginn des Rosenmontagsumzuges um 13.11 Uhr bei Happen (Gasthof „Zum Guten Hirten“), Fahrt durch die Altstadt, dann über die Lanfer bis zum Marktplatz. Dort angekommen durfte Prinz Gerhard I. seine Paragraphen endlich vortragen. Ihm zur Seite standen zwei Pagen und zwei Edeldamen. Zusammen meisterten sie dann noch das große Finale des Tages, die kostümierte Feier in der Schützenhalle.



Im prinzlichen Album könnte man noch lange schmökern. Die Fotos sind schwarz-weiß, die Zeitungsausschnitte gelb und sehr empfindlich. Gerd Schmitz wird nicht müde, die Situationen auf den Bildern zu erläutern und Namen zu nennen. In vielen schon längst verstorbenen Gesichtern der damaligen Narren entdeckt man Kinder und Enkelkinder wieder. Mit einer nicht zu geringeschätzenden Erkenntnis stellt schließlich der Prinz-Karneval von 1956 sein Album zurück in das Regal: „Der Karneval verbindet Generationen.“ Ein gutes Schlusswort. Und so soll es auch bleiben.



Der Juka-Prinz

Wohl niemand sonst wird in Belecka so jubelnd empfangen wie die neue Tollität des Jugendkarnevals. Jedes Jahr auf dem Juka-Elternabend, der neun Tage vor dem Rosenmontag stattfindet, empfangen die Jungkarnevalisten ihren „Helden Karneval“ mit lautem Klatschen, festem Stampfen und freudigen Rufen. Etwa gegen 21.30 Uhr verlassen alle Aktiven die Sitzung, um den neuen Prinzen und sein Gefolge aus den unteren Räumlichkeiten des Jugendheims abzuholen. Während die Gardien und der Elferrat im großen Raum auf den wichtigen Moment warten, ziehen sich einige Elferräte in den Roveraum der Pfadfinder zurück, da dort die Ankleidung des neuen närrischen Oberhauptes stattfindet. Voller Spannung erwarten die jungen Männer den Augenblick, in dem der kommende Juka-Prinz Karneval dann endlich aus der Elferrats- (oder Prinzen-) Gardisten-) uniform in das prächtige Kostüm schlüpft. Nach den ersten herzlichen Glückwünschen und Umarmungen gibt es ein Zeichen an die wartenden Aktiven, die sich aus dem großen Raum kommend im Flur des unteren Jugendheims aufstellen und ihn wahrhaftig zum Beben bringen. Mit steigender Lautstärke und tosenden „Prinz, Prinz, Prinz-Rufen“ (– die Melodie ist dem bekannten Adventslied „Tochter Zion, freue dich“ entnommen) rückt der Augenblick näher. Nachdem alle heiß gehandelten Elferräte den Raum der Rover-Pfadfinder verlassen haben, schreitet der neue Juka-Prinz mit einem kräftigen Helau-Ruf hervor und begrüßt das tobbende Jungvolk: Der Beleckaer Jugendkarneval hat einen neuen Prinzen.

Oben im Jugendheim angekommen, empfängt das Publikum die Tollität nicht weniger herzlich.



Die Proklamation wird verlesen, Begrüßungsworte gesprochen sowie Orden mit den Gastvereinen ausgetauscht. Wie jedes Jahr übergibt der Pfarrer der altherwürdigen St. Pankratius-Pfarrei Belecka symbolisch den Schlüssel und deutet damit an, dass das Jugendheim in den kommenden Tagen ganz in der Hand der Narren ist. Zu Ehren der neuen Tollität tanzt im Anschluss der Grußworte die Prinzengarde ihren Gardetanz.



Dem Hauptmann obliegt es dabei, fehlerfrei den kompletten Prinzentitel – auswendig versteht sich – zu Beginn der akrobatischen Einlage aufzusagen, was nicht selten ein Schmunzeln in die Gesichter des Publikums zaubert. Am Schluss des Programms bittet der Prinz zum Walzer, der selbst diesen Reigen mit seiner Mutter eröffnet.



Nach und nach schließen sich Pagen, Präsidium und Elferräte an. Bevor Verwandte, Bekannte und Freunde nun endlich dem Prinzen gratulieren können, folgt ein einzigartiger Moment: Auf den Schultern seiner Pagen wird der „Held Karneval“ nochmals besungen und gefeiert. Sehr spannend ist in diesem Zusammenhang der Blick auf die Anfänge des Vereins mit ihren ersten Prinzenproklamationen. In den Jahren zwischen 1956-1959 feierte der Beleckaer Jugendkarneval ohne die offizielle Erwählung eines Prinzen. Erst im Jahr 1960 wurde als erste Tollität überhaupt Werner I. aus dem Hause Kleeschulte im festlich geschmückten Jugendheim inthronisiert. Präsident Josef Friederizi (Präsidentschaft von 1964-1969) führte in der Mitte der 60er Jahre eine Prinzenwahl ein. Dazu versammelte sich der Elferrat bei Frönnies und wählte aus den eigenen Reihen den besten Kandidaten aus. Zeitgenossen geben zu Protokoll, dass der Prozess äußerst gewissenhaft durchgeführt wurde, ohne die eigene Person in den Vordergrund rücken zu wollen. Die vorbereiteten Stimmzettel wertete anschließend der Präsident mit seinem Vizepräsidenten Hans-Werner Rose und dem Stammwirt August Hagemann aus. Bei einer erfolgreichen Wahl waren es auch diese drei Narren, die auf den neuen Prinzen einen Schnaps tranken. Den Elferräten blieb der Name verborgen, sodass auch sie den Namen erst am Elternabend erfuhren. Ende der 60er Jahre wurde die Wahl des Prinzen abgelöst von der alleinigen

Auswahl durch das Präsidium. Das brachte den Vorteil mit sich, dass nunmehr auch Jugendkarnevalisten, die nicht dem Elferrat angehörten, die Möglichkeit beschieden war, den prinziplichen Thron zu besteigen.

Erwähnenswert sind die Kriterien, die an die Prinzenwahl angelegt wurden und aus dieser Zeit stammen. So war es eine unbedingte Voraussetzung, dass der Prinz schön sein muss, die Eltern fröhlich und das Prinzenhaus groß genug, um alle Gäste für die tollen Tage aufnehmen zu können. Ganz wichtig: Der Prinz muss gut feiern und gut küssen können! Inwiefern diese Kriterien in den letzten 60 Jahren die Tollitäten eingehalten haben (oder eben nicht), daran werden sich die Mitfeiernden sicherlich gut erinnern.



Wissenswertes:

- Joachim Cruse war als einziges Juka-Mitglied sowohl Präsident (1969-1971) als auch Prinz (1973).
- Der erste Juka-Prinz aus Reihen der Prinzengarde war 1976 Theo Sprenger.
- Im Jahr 1968 gab es erstmals vom Präsidium ausgewählte Pagen. Ab 1978 konnte sich ein Prinz seine Pagen selbst aussuchen.
- Carsten Gauseweg nahm einen weiten Weg für sein Prinzenfoto auf sich. Im Regierungsjahr 1995 zog es ihn und sein Gefolge zum Deutschen Reichstag nach Berlin.

Der Kinderprinz

In den 1990er Jahren wurde innerhalb des Jugendkarnevals intensiv darüber nachgedacht, die Belecker Prinzenriege um eine weitere Tollität zu erweitern. Die Idee, dem närrischen Volk zukünftig einen Kinderprinzen zu präsentieren, nahm im Sommer 1998 konkrete Gestalt an. Das Juka-Präsidium, bestehend aus Präsident Christoph Linn und Vize Carsten Gauseweg, legte fest, dass der Kinderprinz mit vollen Ehren ausgestattet jeweils auf dem Kinderkarneval eines Jahres inthronisiert werden sollte. Die Umsetzung folgte prompt: Am 12.02.1999 zog Beleckes erster Kinderprinz, Daniel I. aus dem Hause Gerte, mit seinen Pagen Christian Blecke und Jens Hillebrand in das vollbesetzte Jugendheim ein.



Organisatorisch mussten im Vorfeld einige Details vorbereitet werden. So wurde der Entschluss gefasst, das Kinderprinzenkostüm vom Kostümverleih Schwienhorst-Meier in Ahlen auszuleihen. Monika Plitt nähte zwei Pagenkostüme, die nach der Körpergröße ihrer Träger angepasst werden konnten und auch heute noch – je nach Bedarf – zum Einsatz kommen. Um dem Verein Kosten zu ersparen, spendete der damalige Pfarrer Hans Gerd Westermann im Jahr 2004 dem Juka ein eigenes Prinzenkostüm, das von Adele Wessel erstellt wurde. Seine optische Prägung erhielt das Kostüm durch die Reste ausgedienter Messgewänder, die auf diese Weise noch einen würdigen Rahmen erhielten. Um die Auswahl der Prinzenkostüme

zu erweitern, kam in den Folgejahren ein weiteres hinzu. Auch hier war es wieder Monika Plitt, die mit ihrer kreativen Ader für ein neues abgestimmtes Außenbild sorgte. Zuletzt schaffte der Verein im Jahr 2013 als Ergänzung zu den bereits bestehenden zwei dunkelgrünen Pagenkostüme an. Als äußeres Zeichen der Regentschaft erstellte Gerd Burtzlaff 2001 ein unverkennbares Zepter, das aus einem markanten Holzstab besteht und oben mit bunten Seilen versehen ist, an deren Ende klingende Schellen für Aufmerksamkeit sorgen. Die Verantwortung für die Auswahl und Betreuung von Prinz und Pagen liegt bei zwei Kinderprinzenbetreuern, die im Regelfall aus dem Juka-Elferrat stammen. Jedes Jahr nahe der Weihnachtszeit machen sie sich auf den Weg, um ein Belecker Haus zur närrischen Hochburg zu erheben. Bei der Auswahl werden handfeste Kriterien berücksichtigt: Der Kandidat soll um die zehn Jahre alt sein, aktiv in einem Verein mitmachen und natürlich eine karnevalsbegeisterte Familie zur Unterstützung haben. Sind die Anproben dann gemeistert, die Pagen ausgesucht und der Text für die Prinzenproklamation geschrieben, kann der Kinderkarneval beginnen.

Im Laufe einer Session ist der Kinderprinz bei allen öffentlichen Veranstaltungen des Juka zu-gegen. Ob Seniorenkarneval, Juka-Sonntag oder Elternabend, überall ist er mit seinem Gefolge gern gesehener Gast. Tränenreich hingegen kann der Abschied auf dem Kinderkarneval im Folgejahr sein. Nicht wenige geben ihr Zepter nur widerwillig ab. Für den Abschied haben sich die Kinderprinzenbetreuer etwas besonders ausgedacht. Seit der Session 2008/2009 wird jedem Kinderprinzen eine goldene Anstecknadel als Erinnerung an seine Regentschaft überreicht. Alle vorherigen Tollitäten haben sie nachträglich bekommen. Der Anstecker zeigt die Form einer Narrenkappe, die am unteren Rand mit sieben Schmucksteinen geziert ist. Zudem können sich damit die ehemaligen Kinderprinzen der Bevölkerung kenntlich machen.

Das Treffen am Hofe des Prinzen

Das Treffen am Hofe des Prinzen ist seit vielen Jahrzehnten bei beiden Karnevalsvereinen sehr beliebt. Diese Tradition gedieh – wie viele andere auch – still und heimlich aus dem Boden des närrischen Brauchtums und bietet bis heute eine gute Gelegenheit, unter Beleckes Himmel Karneval zu feiern.

Die Treffen sind bei GBK und Juka nahezu gleich im Ablauf:

Der GBK-Prinz lädt für die Nachmittagsstunden des Karnevalssamstags den Verein, die Familie, Nachbarn und Freunde ein, damit sie an seinem prinziplichen Hof ein paar schöne und heitere Stunden verleben können. Bei zahlreichen Getränken, einem kleinen Snack und karnevalistischen Arrangements stimmen sich die Anwesenden auf den abends stattfindenden Kostümball ein. Meist spielt eine dem Prinzen nahestehende Musikertruppe auf. Unterstützung bekommt die Tollität auf jeden Fall von der Nacht- und Nebelkapelle, die nach ihrem Aufspiel alle Gäste gegen 17:00 Uhr munter zur Schützenhalle begleitet. Bevor der Kostümball startet, werden dann in der Narrhalla Baduliki die Vereinsfotos erstellt.

Einen Tag später, am Karnevalssonntag, finden sich die Gäste des Juka-Prinzen an dessen Hofe ein. Auch hier findet sich eine bunte Narrenschar zum gemeinsamen Feiern zusammen. Neben den üblichen Getränken und Speisen werden Kaffee und Kuchenspezialitäten gereicht. Traditionell spielt der TuS-Spielmannszug auf, aber auch andere Musiker geben ein Stelldichein. Großartige, spontane Platzkonzerte sind nicht selten. Das Juka-Tannenteam, eine Truppe ehemaliger Juka-Elferräte, schmückt das prinzipliche Haus mit meterhohen Tannen und sorgt so für ein ansprechendes Flair. Oft tanzt die Damengarde zur Ehre des Prinzen und des Publikums. Gegen 17:00 Uhr marschieren die Narren Richtung Altstadt.



Beide Karnevalsvereine kommen dann vor dem Rathaus zusammen, damit sie gemeinsam das große Altstadtschunkeln bestreiten können. Besonders erwähnenswert sind an dieser Stelle die vielen bekannten und unbekannten Helfer, die diese Treffen am Hofe der Prinzen erst möglich machen. Ob Ehefrauen oder Freundinnen, Nachbarn, Kegelclubs, Stammtische usw. – die vielen fleißigen Hände helfen stets, wo sie nur können.

Auch im Belecker Stadtbild hat der Karneval seine Spuren hinterlassen. So hat 1978 die Spar- und Darlehenskasse die Sitzbank in der Wilkestraße unterhalb vom Gasthof Hagemann, besser bekannt als „Frönnies“, gestiftet. Getauft wurde sie am Jukasonntag am Hofe des gegenüber wohnenden Prinzen Rolf Jesse auf den Namen „Spar-Wi-Ruh-Bank“ (Spar- und Darlehenskasse-Wilkestraße-Ruhebank)

Der Juka-Herrenabend

Man stelle sich vor, mitten in der Hochphase einer Karnevalssession gibt es einen Abend, der in der Gefahr steht, kein närrisches Treiben zu ermöglichen. So wäre es fast im Jahr 1974 geschehen, als die Jugendkarnevalisten den Wagenbau für Rosenmontag und alle damit verbundenen Arbeiten schneller als geplant erledigt hatten. Der Gedanke an die Möglichkeit eines freien Abends konnte glücklicherweise prompt verworfen werden, als auf die Initiative der amtierenden Tollität, Prinz Helmut I. aus dem Hause Hillebrand, ein gemütliches Beisammensein für die Mitglieder des Elferrats spontan organisiert wurde. Nach vorheriger Rücksprache mit Präsident Hermann Jesse und Vize-Präsident Hans-Jürgen Raulf etablierte sich daraus der Herrenabend, der knapp 40 Jahre dem Karnevalsmittwoch seine unvergleichliche Gestalt verlieh. Seit dem Jahr 2012 findet der Herrenabend aufgrund von Verschiebungen einiger karnevalistischer Sitzungen montags statt.



Neben dem Elferrat, dem Prinzen und seinen Pagen (Rolf Jesse und Theo Stemper), nahm auch der Hauptmann der Prinzengarde (Adalbert Friederizi) teil. Ein paar Jahre später folgte dann der Gardeabend der Prinzen- und Damengarde, der ebenfalls noch heute von den Jugendlichen gefeiert wird und im Laufe der Zeit individuelle Akzente erhielt.

Die Anwesenden erfuhren an diesem ersten Herrenabend wahre Gastfreundschaft. Ein zünftiges

Essen und Trinken durfte dabei natürlich nicht fehlen. Die Verköstigung der Gäste durch Prinz Helmut mit Schnittchen und Getränken kam so gut bei den Beteiligten an, dass auch die nachfolgenden Prinzen generationen auf dieses Schmankerl nicht verzichten wollten und gern für das leibliche Wohl der Narren sorgten.

Bedauerlich ist, dass aus der Anfangszeit dieser mittlerweile so liebgewonnenen Tradition keine Fotos vorhanden sind, da die Technik zwar vorhanden, aber nicht immer griffbereit war. Vielleicht, so berichten einige Zeitgenossen mit einem zwinkernden Auge, bringt diese Tatsache auch Vorteile mit sich.

Eine Besonderheit darf an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben. Im Jahr 1974 setzte die GBK einen „Kronprinzen“ ein: Da Prinz Felix Berger erkrankte, inthronisierte die GBK stellvertretend dessen Sohn Andreas. Der erst 19-jährige Kronprinz wurde vom Juka zum Herrenabend eingeladen und verbrachte im Kreise der gleichaltrigen Jugendkarnevalisten einen fröhlichen Abend. Diese schöne Verbindung zeigt einmal mehr, wie gut die GBK und der Juka schon in der Vergangenheit zusammenstehen konnten.

Seit 1974 hat sich der Herrenabend in seinen Grundzügen bis zum heutigen Tage nicht verändert. Noch immer trifft sich der Elferrat in den Gemächern des Prinzen bei allerlei Leckereien. Neben intensiven Gesprächen sorgen bekannte Spiele aus Pfadfindertagen für reichlich Abwechslung. Diese Konzentrations- und Geduldspiele können leicht zur Herausforderung werden, manchen werden sie gar zur Last. Dennoch stärken sie immer wieder das Gemeinschaftsgefühl und verleihen dem internen Zusammenhalt einen positiven Charakter. Dies zeichnet sich auch darin aus, dass dem Prinzen seit einigen Jahren seitens des Elferrates ein Dank für die freundliche Aufnahme und Beköstigung ausgesprochen wird. Im Rahmen von Gutscheinen oder dem „Sauerländer Flachgeschenk“ wird die Verbundenheit nochmals verdeutlicht.

Der Prinzenfrühschoppen der GBK

Das größte Geheimnis eines jeden neuen Jahres lautet bekanntlich: „Wer wird in dieser Session Prinz Karneval?“ Für den neuen GBK-Prinzen und seine stets eingeweihte Partnerin ist es schon sehr schwer, die übertragene Ehre, in der kommenden Session Prinz Karneval von Belecke zu sein, gegenüber jedermann absolut geheim zu halten. Doch was hat das mit dem Prinzenfrühschoppen am Sonntag nach der Proklamation zu tun?

In den Jahren vor 1980 war es viele Jahre lang üblich, dass der neue Prinz am Tage nach seiner feierlichen Inthronisierung von seinen Nachbarn, Freunden und Bekannten, den Kameraden aus seinen Vereinen, vom Elferrat und Präsidium sowie natürlich von seiner Familie in seinem Haus besucht und ihm zur Prinzenernennung gratuliert wurde. Dieses bedurfte leider auch immer einiges an Vorbereitungen. Ungewohnt große Biermengen, deutlich mehr Stangenweißbrot als üblich und anderes mehr war den „Allwissenden“ und Neugierigen schon Zeichen genug: Hier passiert etwas im Hause, da wohnt doch wohl nicht der neue Prinz?

Um all diesen Gefahren des Bekanntwerdens des neuen Prinzen zu begegnen, hatten Präsidium und Elferrat im Laufe des Jahres 1983, nachdem zuletzt im Hause Beilmann ein privater Frühschoppen gefeiert worden war, beschlossen, dem neuen Prinzen im Vereinslokal Gasthof Hoppe einen individuellen unbeschwerten Vormittag bzw. Prinzenfrühschoppen zu ermöglichen. Der Gang in ein Wirtshaus war nur konsequent, denn schon in den Jahren davor hatte es bereits Frühschoppen in den Gaststätten Happe (heute „Deutsches Haus“), Röttger oder Hoppe gegeben. Da war es nur Grund genug, dies zukünftig regelmäßig im Vereinslokal durchzuführen.

Die Veranstaltung entwickelte schnell eine unglaubliche Eigendynamik. Der große Saal des Gasthofes Hoppe reicht seit Jahren nicht mehr aus, um die stattliche Zahl an Gratulanten und

und Mitfeiernden zu fassen.

Ganze Gruppen und größere Gemeinschaften nutzen mittlerweile die Möglichkeit, „ihrem“ Prinzen ihre karnevalistische Ehrerbietung zukommen zu lassen.



Die Nacht- und Nebelkapelle hat regelmäßig ein Stelldichein, aber auch andere Musiker tragen oft zum Gelingen des Vormittags bei. Natürlich darf der „alte“ Prinz nicht fehlen. Der Vormittag wird dabei schnell zum Tag, dieser wiederum zum Abend und dieser schlussendlich für den ein oder anderen zu einer langen Nacht. Häufig werden im Rahmen des Prinzenfrühschoppens auch schon Pläne für den kommenden Rosenmontagszug getroffen, etwa wenn sich die fröhlich feiernde Nachbarschaft für einen spontanen Wagenbau entscheidet. Die Finanzierung der Getränke dieser Veranstaltung, bei dem auch ein sehr gutes Buffet zu günstigen Preisen angeboten wird, wird von allen Anwesenden in Form einer Umlage bestritten. Hin und wieder gibt es auch Bierspenden, die gerne entgegen genommen werden.



Die Prinzenmatinée der GBK

Im Sommer 1981 wurde im Rahmen einer Elferratsitzung u. a. über die Fotogalerie der ehemaligen Prinzen im Gasthof Hoppe beraten. Den Anstoß gab Elferratsmitglied und Vereinswirt Franz-Josef „Bubi“ Hoppe, der die seinerzeitige Gestaltung nicht mehr attraktiv genug fand und den Elferrat bat, die vorhandenen Fotografien ansprechender zu gestalten. Franz-Josef als Ex-Prinz war auch sofort bereit, eine komplette Wand seiner Gaststätte für die Prinzenfotos bereitzustellen. Der damalige Vizepräsident Peter Schlothane sagte zu, gemeinsam mit Michael Römer eine neue „Prinzengalerie“ zu gestalten und den Prinzenfotos eine feste Heimat zu geben. Nach der einige Wochen später erfolgten Fertigstellung wurde spontan die künstlerisch gestaltete Galerie eingeweiht, und alle ehemaligen Prinzen trafen sich zu einem ersten „Prinzentreffen“.

In dieser Runde erzählte der amtierende GBK-Präsident Bernd-Ulrich Lohmann, dass es in Meschede eine schöne Tradition sei, dass der jeweils amtierende Schützenkönig der altehrwürdigen St. Georgs-Schützenbruderschaft alle ehemaligen Könige mit ihren Damen zu einem Fest einladen würde. Diese Idee wurde sofort aufgenommen und mit dem GBK-Präsidium abgestimmt. Zum Jahresbeginn 1982 wurden dann die ehemaligen noch lebenden Prinzen mit ihren Damen vom Vorstand der GBK unter der Regie von Prinz Günter I. aus dem Hause Blanke erstmalig hoch offiziell eingeladen. Dies wurde dann im Folgejahr unter Prinz Friedbert I. mit einer Einladung in Versform fortgeführt. Die noch heute stattfindende Prinzenmatinée war geboren. Zu einem der ersten Januarsonntage eines jeden Jahres lädt der jeweils amtierende Prinz seine Vorgänger, das GBK-Präsidium und die GBK-Ehrenpräsidenten, alle natürlich nebst Damen, in den Festsaal des Gasthofs Hoppe um 11:11 Uhr zu einem geselligen Vormittag/Tag ein, der für viele in einer nicht minder geselligen Abendrunde

endet. Im Festsaal des Vereinslokals befindet sich heute auch die ansehnliche Fotogalerie aller GBK-Prinzen seit 1905.



Der Ablauf der Prinzenmatinée ist äußerst ungezwungen und unterhaltsam. Der amtierende Prinz begrüßt die Anwesenden zusammen mit dem GBK-Präsidenten in einer kurzen launigen Ansprache, bevor das Mikrofon jedermann offen steht. Immer wieder finden sich Ex-Prinzen und auch Damen, die mit humorvollen Wortbeiträgen und kleinen schauspielerischen Einlagen zum Gelingen des Tages beitragen. Und auch die Musik kommt nicht zu kurz, hat man doch etwa mit Hubert Raulf, Franz-Josef Schiermeister und Eva Schulte drei exzellente und engagierte musikalische Unterhalter in den Reihen der Ex-Prinzen und ihrer Ehefrauen. Einer der Höhepunkte ist dann die Einweihung des neu hinzugekommenen Prinzenfotos des amtierenden Prinzen, auf dem in jüngerer Zeit oft auch sein Gefolge (z. B. die Pagen oder Edeldamen) zu sehen ist: Feierlich wird das Bild zu den Klängen des von der Belecker Königskrönung am Schützenfestmontag bekannten „Jungfernkranzes-Liedes“ aus der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber enthüllt, während alle Ex-Prinzen und das GBK-Präsidium dem noch amtierenden Prinzen hierzu persönlich gratulieren. Ein herzhaftes Mittagessen aus der sprichwörtlich guten Küche von Vereinswirtin Anne Schulte (geb. Hoppe) rundet diesen Tag ab. Nur am Rande: Seinen „Deckel“ bezahlt jeder Ex.-Prinz selbst, denn die amtierende Tollität soll nicht mit übermäßigen Kosten belastet werden.

„Treffpunkt Ahlen“

Das westfälische Ahlen im Kreis Warendorf, nördlich von Soest gelegen, ist jedem eingefleischten Karnevalisten ein Begriff. Dort gibt es seit 1913 das Familienunternehmen Schwienhorst-Meier, ein beeindruckender Kostümverleih in der 3. Generation. Zahllose designierte Prinzen von GBK und JuKa sind dort schon gewesen, um sich und die Pagen einzukleiden. Dabei ist es gar nicht so leicht, an die Kleidergrößen der Pagen zu gelangen, denn sie wissen oft noch gar nichts von ihrem Glück, wenn sich der Prinz auf den Weg nach Ahlen macht. Er allein entscheidet, welches Kostüm er als Prinz und seine Pagen (bzw. Hofdamen) tragen sollen. Hinzu kommt gelegentlich noch ein weiterer Begleiter, der etwa als Hofnarr, Herold oder Gendarm das Prinzengefolge ergänzt. Hin und wieder werden für den Rosenmontag auch die Kinder des Prinzen entsprechend bei Schwienhorst-Meier eingekleidet, dann aber erst später.

Die Fahrt nach Ahlen ist immer wieder ein besonderes Erlebnis, und nach der Unterzeichnung des Prinzenvertrages der zweite „inoffiziell-offizielle“ Termin des nur wenigen Eingeweihten bekannten designierten GBK-Prinzen. Hin und wieder nimmt er seine Gattin mit, um sich ein wenig modische Beratung zu sichern. Ganz konspirativ trifft sich der noch zu proklamierende GBK-Prinz mit dem GBK-Vizepräsidenten, damit sie bloß nicht zusammen gesehen werden. Hier bieten sich z. B. Parkplätze in der Nähe von Soest an. Gemeinsam oder in Kolonne fährt man dann nach Ahlen, wo das historische Geschäftslokal Schwienhorst-Meier aufgesucht wird. Die Fülle an Kostümen ist faszinierend! Der designierte Prinz sucht sich farblich oft etwas Passendes aus, etwa ein blaues Kostüm als Schalke-Fan, TuS Belecke-Mitglied oder Feuerwehrmann. Gerne werden auch rot-weiße Kostüme genommen, da sie in den GBK-Vereins- und den Belecker Stadtfarben gehalten sind. Dann geht es an die

Wahl der Pagenkleidung und etwaiger weiterer Gewänder unter der fachkundigen Anleitung von Frau Schwienhorst. So etwas kann auch schon mal ein bisschen dauern, ist aber stets unvergesslich, nicht zuletzt aufgrund der skurrilen, jedoch immer hilfsbereiten Art der Geschäftsinhaberin. Sie ist es auch, die das ausgewählte Prinzenkostüm noch ein wenig „figürlich“ anpasst, so dass es später nach Belecke geholt werden kann. Und ganz besonders burschikos wird sie, wenn „junge Leute“ kommen, vor allem des Belecker JuKa. Ihre dabei zu Tage tretende Ernsthaftigkeit ist schon wieder ausgesprochen humorvoll, wenn vielleicht auch gelegentlich unbeabsichtigt.

Auf der Heimfahrt kann sich der designierte Prinz von GBK oder JuKa schon einmal in Gedanken mit seinem Prinzenkostüm in die Narrhalla Baduliki – Schützenhalle oder Jugendheim – versetzen. Die Proklamation naht!

Trotz aller Bemühungen um Gemeinhaltung kann immer mal wieder etwas „schiefegehen“. So ist ein Fall überliefert, in dem sich die designierten Prinzen von GBK und JuKa zufällig in Ahlen trafen. Ein großes „Hallo!“ soll das gewesen sein – aber bis zur jeweiligen Proklamation haben alle Beteiligten stillgehalten!

Vom „Helden Karneval“

Das „Tollitösentreffen“

Findet eine Veranstaltung das erste Mal statt, ist das oft eine mutige Entscheidung, zumindest ein Versuch mit offenem Ausgang. Beim zweiten Mal kann man schon (fast) von einer Tradition sprechen. Die dritte Veranstaltung begründet nahezu neues Brauchtum. Und so entstand am Freitag nach Ostern des Jahres 2013 neues Brauchtum in Belecke, natürlich eingebettet in die großartige Tradition des hiesigen Fastnachtsbrauchtums: Das Tollitösentreffen! Aber der Reihe nach:

Anders als in vielen umliegenden Ortschaften kennt der Belecker Karneval seit jeher keine Prinzessin. Bei der Prinzenmatinée Anfang 2010 kam das Gespräch auf die seit Mitte der 1990er Jahre durch das seinerzeitige Engagement von Betty Römer-Götzelmann veranstalteten Treffen der ehemaligen Belecker Schützenköniginnen. Auf diesen Treffen soll es dem Vernehmen nach hoch hergehen, vor allem sehr humorvoll. So etwas gab es mangels Prinzessinnen im Belecker Karneval bislang leider nicht. In einigen Prinzengattinnen, die sich dann selbst „Tollitösen“ nannten, reifte kurzerhand die Idee, ein Treffen der Partnerinnen der ehemaligen GBK-Prinzen zu veranstalten. Es wurde weiter überlegt, geplant, eine Adressenliste erstellt und vieles mehr. Nach gut einem Jahr konnte die erste Einladung ausgesprochen werden. Und so fand – in den Jahren 2011 und 2012 zunächst am Gründonnerstag – tatsächlich turnusmäßig ein immer besser besuchtes Treffen der Gattinnen der ehemaligen Prinzen statt. Auf verständlichen Wunsch des Pfarrers der altherwürdigen St.-Pankratius-Pfarrrei, Herrn Pastor Markus Gudermann, wurde das Treffen ab 2013 auf den Freitag nach Ostern terminiert. Organisatorinnen sind seit Anfang an Barbara Hoppe, Gattin des ehemaligen Prinzen Uli Hoppe und heutigem Senats-Vizepräsidenten, und Bettina Hoppe, Gattin des ehemaligen Prinzen Bernd I. aus dem Jahre 2008 und heutigem GBK-Präsidenten. Gefei-ert wird stets im Vereinsgasthof der GBK,

bei „Hoppen Anne“. Der geneigte Leser des gesamten Buches wird übrigens feststellen, dass der Belecker Karneval noch zahlreiche andere Akteure findet als solche, die den Namen „Hoppe“ führen! Ein offizielles Programm kennt der gemütliche Abend nicht. Da aber jedes Jahr eine neue Dame hinzukommt, wird es nie langweilig. Denn gerade die Prinzengattinnen, ohne die ein Prinzenjahr unvorstellbar wäre, wissen sehr viele Anekdoten und Unterhaltsames zu erzählen.



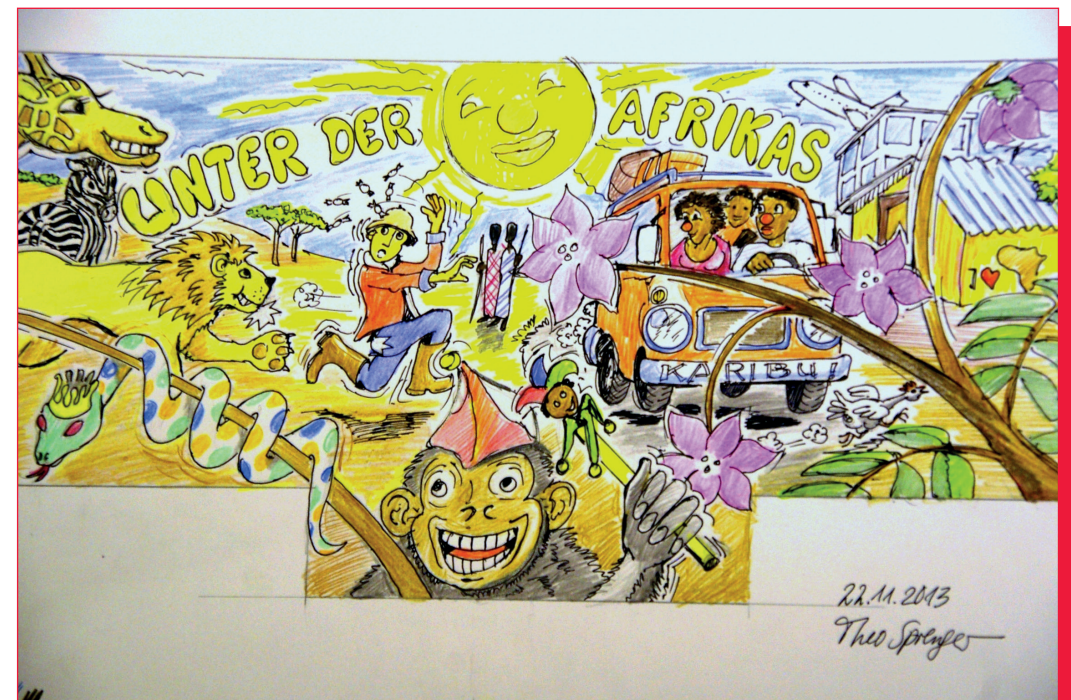
Wie ein Bühnenbild entsteht – ein Bericht von Bühnenmaler Theo Sprenger

„Wenn ich im Spätsommer das neue GBK-Motto vom Präsidenten bekomme, dann denke ich jedes Mal: Wie soll ich denn daraus ein Bühnenbild machen? Immerhin ist das ja 5 x 10 Meter Fläche, die mehr oder weniger ständig im Blick des Publikums ist. Bis etwa Oktober gehe ich mit dem Motto „schwanger“, sammle Einfälle und Geschichten. Dann skizziere ich diese Ideen auf einem DIN-A3-Blatt.

Dabei versuche ich mit den plakativen Klischees zu spielen, die im Motto immer mitschwingen. Zum Beispiel "Unter der Sonne Afrikas": Afrikaner mit roter Pappnase sitzen sicher und bequem im Minibus und schielen lächelnd zum Europäer hin, der in der Steppe vor dem Löwen wegrennt.

Die Giraffe grinst über der ganzen Szene von oben herab. Das Zebra (oder die Kuh?) zeigt uns sein Hinterteil und ein Affe mit Narrenmütze und Narrenzepter lacht ins Publikum. Auf der Wellblechhütte steht „I love Africa“. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind rein zufällig. Der Elferrat muss den Entwurf dann noch "begutachten" und gibt mir Anregungen für die Details.

Auf die Entwurfszeichnung lege ich ein 40-Millimeter-Raster. Wenn zum Jahresanfang die Rückwand der Bühne steht, dann beginnt die Umsetzung mit dem Meterraster auf der weiß gestrichenen Fläche. Die Umrisse der Figuren zeichne ich genau im Maßstab. Danach werden die Flächen von Helfern farbig ausgefüllt. Feinheiten mache ich dann zum Schluss allein. Aber fertig ist das Bild erst, wenn meine Frau Annette ihr Okay gegeben hat.“



Prinzen, Pagen, Edeldamen, Präsidenten und Vizepräsidenten der GBK

Jahr	Motto	Prinz	Titel des Prinzen
1905		Albert Cruse	Albert I.
1906		Theodor Hagemann	Theodor I.
1907 bis 1911	Umzug im Ort wurde verboten. Die Narren wichen auf die Haar aus und unternahmen hier		
1912		Ludwig Rüther	Ludwig I.
1913		Josef Feller	Josef I.
1914		Josef Hense	Josef II.
1915 bis 1920	I. Weltkrieg, Ruhrbesatzung, Staatstrauer (keine Veranstaltungen)		
1921		Josef Dietz	„Jöppe“ I.
1922		Beda Stütting	
1923 bis 1935	Keine Prinzen und auch keine großen Umzüge. Durch die Stadt zogen nur einzelne Gruppen.		
1936		Johann Berghoff	Johann I.
1937		Rudolf Lutter	Rudolf I.
1938		Fritz Risse	Friederich I.
1939		Ludwig Rüther	Ludwig II.
1940 bis 1945	II. Weltkrieg, es wurden keine Veranstaltungen durchgeführt.		
1946	Kein Prinz, aber ein kleiner Umzug durch die Altstadt („Old Ülle“);		
1947 bis 1949	Keine Umzüge, Rosenmontagsbälle des Turnvereins		
1950		Peter Eickhoff	Peter I.
1951		Norbert Wessel	Norbert I.
1952		Heinz Wessel	Heinz I.
1953		Josef Eikelmeier	Josef III.
1954		Engelbert Wessel	Engelbert I.

Pagen - Edeldamen	Präsident	Vizepräsident
Franz Wessel, Johann Finger, Albert Dahlhoff, Albert Raulf	August Gödde	
	August Gödde	
eine Schlittenfahrt. Der Abschluß wurde bei „Haar-Herm“ (Vollmer) ausgiebig gefeiert.		
	August Gödde	
Wilhelm Kühle, Fritz Hücker	Adolf Feller	
Hermann Finger, Franz Stracke	Franz Koch	
	August Gödde	
Anton Wiese, Johannes Schäfer	Josef Gödde (Jöppe)	
Der Turnverein von 1899 und die Bürgerschützen führten Rosenmontagsfeiern mit Preismaskenbällen durch.		
Franz Happe, Josef Stütting	Adolf Feller	Alfons Ohlenberg
Josef Stütting, Wilhelm Eickelmeier	Franz Koch	Beda Stütting
Alfred Rüther, Rudolf Lutter, Mia Hesse, Wilhelmine Birkenhauer	Franz Koch	
Josef Hesse, Josef Kroll-Schlüter, Bernhardine Hötte, Mathilde Birkenhauer	Franz Koch	
beteiligt waren u.a. Norbert Wessel, Heinz Wessel, Klemens Ebbert, Johannes Kristmann.		
Johannes Berghoff, Ede Lackmann, Toni Knickenberg, Hilde Schulte, Ulk-Polizist Ebbert	Johannes Kristmann	Egon Störmann
Felix Blecke, Josef Schröder, Maria Wessel, Marianne Weber	Fritz Hesse	Paul Linn
Heini Klauke, Albert Bräcker, Anneliese Wessel, Leni Wiesel	Peter Eickhoff	
Bernhard Hense, Josef Hesse jr., Resi Petrasch, Zilli Happe	Peter Eickhoff	Josef Appelhoff
Franz-Josef Brune, Franz Happe, Regi Padberg, Annemie Wessel	Heini Gerte	

1955		Fritz Borghoff	Fridericus Rex II.
1956		Gerd Schmitz	Gerd I.
1957		Wilhelm Heppe	Wilhelm I.
1958		Günter Beele	Günter I.
1959		Willi Rodehüser	Wilhelm II.
1960		Josef Niermann	Josef IV.
1961		Alfons Dicke	Alfons I.
1962	Wir hauen auf die Pauke	Franz Happe	Franz I. v. Hohenfelde
1963	Seid nett zueinander	Franz-Josef Petrasch	Franz-Josef I. aus dem Hause Petrasch
1964	Alles für unser liebes Beleck	Franz-Josef Steffak	Konny I. vom Kaiser-Heinrich-Bad
1965	60 Jahre Beleck Humor	Johannes Kristmann	Johannes II. vom Sellerweg
1966	Kleine Stadt - ganz groß	Hans Enge	Hans-Otto I. von der dicken Eiche
1967	Wir fassen uns kurz	August Blecke	August I. aus dem Hause Scholzenze
1968	Wir kucken in die Röhre	Franz-Josef Hoppe	Franz-Josef II. aus dem Hause Hoppe, Schlag Söffken
1969	Olympia- im Kaiser-Heinrich-Bad	Dr. Horst Binnewies	Horst I. vom Westerberg
1970	Heia Safari	Rudolf Sellman	Rudolf II. v. Rolanfseck
1971	Mit Windstärke 11	Johannes Löffeler	Johannes III. von den Möhnespatzen
1972	1001 Lächeln	Heinrich Kleindienst	Heinrich-Wilhelm I. Maharadscha v. Baduliki
1973	Spaß muß sein	Günter Bräcker	Günter II. aus dem hohen Hause zu Pelkum
1974	Heute lohnen... nur noch Millionen	Felix Berger	Felix I. der Antike
1975	Mitmachen- Mitlachen	Josef Huckestein	Josef V. v. Kapellenberg
1976	Komm... steck die Sorgen an den Hut	Albert Hesse	Albert II. aus dem Hause der Hessen

Albert Wessel, Franz Bräcker, Gisela Borghoff, Hilla Enste	Josef Appelhoff	Berni Enste
Josef Eikelmeier, Josef Elend, Gerda Tigges, Liesel Ebbert	Josef Richter	Johannes Löffeler
Albert Röttger, Willi Steimann, Liesel Heppe, Liesel Köster	Albert Köster	Max Heimann
Alex Jost, Gerd Schmitz, Ottilie Beele, Irmgard Flormann	Clemens Wessel	Johannes Löffeler
Fritz Kussman, Willi Rodehüser, Elisabeth Hennebühl, Frl. Heppe	Dr. Rolf Flechsig	Arthur Feller
Wolfgang Stiebing, Franz-Josef Niermann, Renate Heppe	Günter Beele	Jupp Koch
Walter Koch, Willi Risse, Rita Kemper, Else Schröder	Johannes Appelhoff	Günter Blanke
(in diesem Jahr fand kein Umzug statt)	Günter Beele	Bruno Römer
Alfred Tigges, Willi Borghoff, Else Schröder, Elisabeth Beilmann	Günter Beele	Bruno Römer
Erhard Eickhoff, Friedhelm Borghoff, Gisela Eickhoff, Sigrid Steffak	Günter Beele	Bruno Römer
Burkhard Kristmann, Dieter Wagener, Brigitte Joest, Ulla Müller	Günter Beele	Bruno Römer
Peters Sucrow, Olaf Görge, Brigitte Römer, Helma Risse	Günter Beele	Bruno Römer
Werner Schnacke, Siegfried Rhode, Gertrud Gosmann, Elke Baumeister	Günter Beele	Bruno Römer
Albert Koch, Ludwig Schröder, Rita Fischer, Frl. Neumann	Günter Beele	Bruno Römer
Rainer Klug, Hans-Werner Stiebing, Thea Körling, Christa Wilmes	Günter Beele	Bruno Römer
Ludwig Jesse, Hubert Grewe, Hildegard Bräcker, Agnes Jesse	Hans Enge	Bruno Römer
Heinz Wessel, Franz-Josef Hagemann, Renate Heimann, Ingrid Heimann	Friedhelm Gretenkord	Bruno Römer
Karin Brogner, Annegret Hoppe, Renate Fingerle, Bärbel Ulrich, Barbara Blecke	Friedhelm Gretenkord	Bruno Römer
Manfred Nutsch, Andreas Berger	Friedhelm Gretenkord	Dieter Wagener
Andreas Berger, Thomas Berger, Matthias Berger	Friedhelm Gretenkord	Dieter Wagener
Michael Römer, Rolf Beele, Mathilde Huckestein, Gisela Heutger	Friedhelm Gretenkord	Albert Hesse
Siegfried Dünschede, Franz-Josef Hillebrand, Ria Heppe, Cordula Hesse	Friedhelm Gretenkord	Albert Hesse

1977	Was es doch alles so gibt!	Heinz Flormann	Heinrich III. aus der Silbkestraße
1978	Belecker Hochkonjunktur	Peter Grasbeinter	Peter II. aus dem Hause Grasbeinter
1979	nu geiht dat rund	Walter Hörstmann	Walter I. aus der Drosselgasse
1980	He, juche, am Karnevalstag ist's schön... 75 Jahre Belecker Karneval	Hermann Hoppe	Hermann I. aus dem Hause Hoppe, Schlag Söffken
1981	Humor = Trumpf	Günter Blanke	Günter III. vom Blanken Gold und Silber
1982	Energie wie noch nie	Friedbert Schlüter	Friedbert I. Schlag Schlü' vom Rütherplatz
1983	Circus Badulikum	Reinhard Beilmann	Reinhard Blech I. aus dem Hause Beilmann, Herrscher über 111000 Wärmeeinheiten
1984	Immer unter Dampf	Franz-Josef Schiermeister	Franz-Josef III. aus dem Hause Schiermeister, Musikant vom Drewerland
1985	Unter Geiern	Rainer-Johannes (Köchi) Koch	Rainer Johannes Winnetou I. Häptling vom Stamme der Mattinges
1986	Hexerei am Külbenstein	Ulrich Hoppe	Uli I. aus dem Hause Hoppe, Hexenmeister vom Sellerberg
1987	So warn's die Rittersleut	Hans-Jürgen Schäfer	Don Hans-Jürgen, der edle Rittersmann, aus Schummels großem Karnevalsstamm
1988	1050 Jahr- Belege wie's früher war	Otto Sellmann	Kaiser Otto der relativ Grße, Thronfolger seiner Mejestät Kaiser Heinrich des I., Regent seit 1050 Jahren
1989	Fiesta Mexikana	Martin Peters	Prinz Martin I., aus der Familie Peters, der junge Blonde aus der Garde, Mann aus dem Volke des Nordens
1990	Märchenland in Narrenhand	Dieter Marquart	Dieter I. aus dem Hause Marquart, Märchenprinz vom „Hohenfelde“
1991	Europaball zum Karneval	Dieter Marquart	
1992	II. Europaball zum Karneval	Adalbert Friederizi	Adalbert I. aus dem Hause Friedrizi, Herrscher über Europas Narrenvolk
1993	Belecker Traum vom Weltenraum	Hubert Gauseweg	Hubert I. Imperator der Sterne, Planeten und Galaxien des Weltalls

Rudi Preckel, Heinz Werner Ahlers, Elke Willmann, Rita Heimann	Friedhelm Gretenkord	Albert Hesse
Werner Gosmann, Heinz Gosmann, Ute Hiltermann, Birgit Krämer	Günter Beele	Albert Hesse
Gabi Brogner, Mechthild Hörstman, Hauptmann von und zu Bohm (Kurt)	Günter Beele	Albert Hesse
Franz Farke, Andreas Ebers, Annette Schiermeister, Bettina Raulf	Günter Beele	Albert Hesse
Helmut Blanke, Martin Binnewies, Petra Blanke, Ute Buss	Günter Beele	Albert Hesse
Michael Römer, Johannes Ulrich Blecke, Gerd Löffeler, Barbara Schlüter, Ute Schmitz, Annette Schmitz	Günter Beele	Peter Schlothane
Rolf Jesse, Hans Jürgen Raulf	Bernd Ulrich Lohmann	Peter Schlothane
Christine Hoppe, Birgit Blecke	Bernd Ulrich Lohmann	Peter Schlothane
Ludwig Jesse, Reinhold Koch, Ursula Koch, Sigrid Koch	Bernd Ulrich Lohmann	Friedbert Schlüter
Heiner Hörstmann	Bernd Ulrich Lohmann	Friedbert Schlüter
Bernd Schäfer, Klaus Gerlach	Bernd Ulrich Lohmann	Friedbert Schlüter
Christoph Wiemann, Christian Sellmann, Maria Schenuit, Marita Sellman	Bernd Ulrich Lohmann	Friedbert Schlüter
Adalbert Friederizi, (El Bello, der Schöne), Klaus Jesse, (El largo, der Lange)	Bernd Ulrich Lohmann	Friedbert Schlüter
Clemens Becker, Hubert Blecke	Hans-Jürgen Raulf	Friedbert Schlüter
	Hans-Jürgen Raulf	Friedbert Schlüter
Siegfried Schenuit, Erwin Grewe	Hans-Jürgen Raulf	Friedbert Schlüter
Robert Ebbert, Detlev Gauseweg	Hans-Jürgen Raulf	Friedbert Schlüter

1994	Jahrmarkt der Narretei	Rudolf Hoppe	Rudolf III. aus dem Hause Hoppe, Magier des Glücks und Mittler der schönsten Urlaubsparadiese
1995	Je öller - je dölller	Ludwig Jesse	Ludwig III. aus dem Stamme der Jessen
1996	Wintersport im Olympiaort	Dieter Flormann	Dieter II. aus dem Hause Flormann, Pistenfloh aus dem olympischen Eiskanal der Silbkestraße
1997	Die Welt entdecken - Frohsinn wecken	Siegfried Hense	Siegfried I., Singendes Schwergewicht aus Teuwes Art, ein Genuss für TUS und MGTV Pankratius
1998	Zauber des Valeté	Robert Ebbert	Hellebarden-Jongleur der Belecker Nachtwächterzunft und Niggeliggiggen-Artist
1999	Son'nenbrand am Südseestrand	Josef Nölle	Josef VI. vom Hofe Nölle, Herrscher der Südseeinseln und Feldherr der unermesslichen Weiten des Haarstrangs
2000	Theaterwelt auf den Kopf gestellt	Heinz-Georg Biermann	Heiner I. aus dem Hause Biermann, Intendant des Eurotheaters und Superstar der darstellenden Künste des Karnevals
2001	2000 und eine Nacht	Hans-Josef Wessel	Hans-Josef I. aus dem Hause Wessel, Magist(e)rat aus dem Morgenland
2002	Dolce Vita Mittelmeer - Narrenschar was willst du mehr	Alfred Schulte	Alfred I. vom Westerberge, Don Alfredo, Maestro la Dolce Vita Mediterraneo
2003	Unwuis mit Schwung, Belecke ist jung	Volker Gosselke	Volker I. aus dem Hause Gosselke, der junge Herscher über die Döbberstutenallee und unwuier Lehrmeister aller Belecker Fußballkünste
2004	Narrenrunde zur Geisterstunde	Hubert Raulf	Hubert II. aus dem Haus Raulf-Rose-Hagemann, Guter Geist vom Probsteiberg und Herrscher über die Königin der Instrumente
2005	100 Jahre GBK - unsere Welt ist Karneval	Edelbert Schäfer	Edelbert I. aus dem Hause Schäfer, Büttenass vom Kallerweg mit musikalischen Talenten und unwuier Regent im Jubiläumsjahr

Klaus Bräuer, Dieter Gosselke, Bettina Hoppe, Britta Rüther	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Hubertus Jesse, Josef Jesse	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Eckhard Gauseweg (Stinnes), Josef Eiting (Jupp)	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Dieter Boss, Ernst Heukelbach	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Bernward Kühle, Dietmar Schulte, Hubert Raulf als Herold	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Alfred Raulf, Bernd Schäfer, Anja Nölle, Renate Nölle, Kurt Bohm als persönlicher Prinzenberater	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Volker Gosselke und Uwe Nutsch	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Karl-Hans Fahle und Peter Friderizi	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Winfried Steiman und Rainer Molitor	Hans-Jürgen Raulf	Uli Hoppe
Thomas Rafalcik und Joseph Friederizi jun.	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Jürgen Koch und Alfred Raulf, Hofsänger Hans-Jürgen Raulf	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Josef Petrasch und Bernd Schäfer	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg

2006	Narren mit Pfiff, die Zukunft im Griff	Helmut Cruse	Helmut I. aus dem Hause Cruse, Pfiffiger Hüter der Gesetze, Souverän der Feuerwehr(Knüppel)Musik und Hofschauspieler am kaiserlichen Theater Badelicum
2007	Karneval, ein närrisches Musical	Thorsten Koch	Thorsten I. aus dem Hause Koch, närrischer Glücksbringer aus der fegenden Zunft und Herrscher der bewaldeten Eichenchaussee
2008	Als die Römer jeck geworden...	Bernd Hoppe	Bernd I. aus dem Hause Hoppe, Niggelligger Musikus vom Fuße des Sellerbergs
2009	Tief im Meer, da geht's hoch her!	Jürgen Heppe	Jürgen I. aus dem Hause Heppe, Schwarzelber Herrscher aus den güldenen Sümpfen, Regent der Belecker Narrenschar im Scheunenclub-Jubiläumsjahr
2010	Jecke Träume werden wahr im Disneyland der GBK	Josef Jesse	Josef VII. aus Jessen Stammhaus, Meisterbübchen vom Teufelsloch Sturmerprobter Regent aus dem Oberbelecker Disneyland
2011	Auch Götter und Hellenen haben Fastnacht in den Genen	Heiner Maas	Heiner II. aus dem Hause Maas, Ratsherr vom Belecker Olymp, grüner Flötist, geküsst von der Muse der darstellenden Künste
2012	Piratenschatz am Wilkeplatz	Thomas Schöne	Thomas I., Niggelligger Advokat aus Schönen Hause, Verwegener Seeräuberkapitän auf den Möhnefluten
2013	Karneval de Paris	Arno Döben	Arno I., doppeltes Lottchen aus dem Hause Döben, Gourmet francais und Turnvater Jahn der Belecker Gymnastikwelt
2014	Unter der Sonne Afrikas	Detlef Gauseweg	Detlef I. aus dem Hause Gauseweg, Meisterlicher Paukenschläger der afrikanischen Rhythmen und Regent über die Oasen des Silbkestroms
2015	Rabatz, Klamauk und Zauberei - Vorhang auf, Manege frei	Ludger Jesse	Prinz Ludger I., Pinselschwingender Artist aus der Zirkusfamilie Jesse, Zauberer der bunten Farben in der Manege Baduliki

Sabine Cruse und Ulrike Kemper	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Steffi Bartels, Sandra Koch, Denny Kley und Josph Friederizi	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Volker Manthey und Sebastian Köhne	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Jürgen Pröhl und Ralf Dörfer, Uwe Bernhardt als persönlicher Gendarm	Heinz-Georg Biermann	Carsten Gauseweg
Martin Jesse und Dirk Werthmann, Zeremonienmeister Michael Buss	Bernd Hoppe	Carsten Gauseweg
Wolfgang Brogner und Thomas „Charly“ Stark	Bernd Hoppe	Carsten Gauseweg
Uli Heiß und Stefan Tigges	Bernd Hoppe	Carsten Gauseweg
Michael Römer und Gregor Ebers	Bernd Hoppe	Carsten Gauseweg
Jens Bollmann und Jürgen Flormann	Bernd Hoppe	Carsten Gauseweg
Martin Groß-Bölting, Matthias Friederizi und Volker Gosselk	Bernd Hoppe	Thorsten Koch

Die Aktiven der GBK 2015



Prinzen, Pagen, Edeldamen, Präsidenten und Vizepräsidenten
des Juka

Jahr	Motto	Prinz
1956	-	
1957	-	
1958	-	
1959	-	
1960	-	Werner I. Kleeschulte
1961	-	Heinz I. Weber
1962	-	Bernd I. Görlich
1963	-	Albert I. Hesse
1964	-	Wolfgang I. Mintert
1965	-	Alfred I. Borghoff
1966	Jugend, Frohsinn und Humor	Rudolf I. Bernat
1967	Es geht wieder rund	Norbert I. Cruse
1968	Jugend steht Kopf	Hubert I. Grewe
1969	Die Fahrt zum Mond hat sich gelohnt	Peter I. Figgen
1970	Sie lagen auf Bärenhäuten	Peter II. Friederizi
1971	Manöver im Westertal	Hans-Jürgen I. Raulf
1972	Trimm Dich fit in der Burg der Freude	Hans-Josef I. Wessel
1973	Oh Ku(h)rbad Beleck	Joachim I. Cruse
1974	Großgemeinde Bad Beleck	Helmut I. Hillebrand
1975	Von Spaß und Spuk haben wir nie genug	Edelbert I. Schäfer
1976	Wir bleiben am Ball, 20 Jahre Jugendkarneval	Theo I. Sprenger
1977	Den wilden Westen gibt der JuKa zum Besten	Siegfried I. Hense
1978	Unwuis und jung, immer in Schwung	Rolf I. Jesse
1979	Waidmanns Heil und fette Beute	Clemens I. Becker

Pagen - Edeldamen	Präsident	Vizepräsident
-		
-		
-		
-		
-	Günther Rodehüser	
-	Hubert Bathe	
-	Friedel Trelle	
-	Alfred Borghoff	
-	Josef Friederizi	Hans-Werner Rose
-	Josef Friederizi	Hans-Werner Rose, Norbert Cruse
-	Josef Friederizi	Hans-Werner Rose
-	Josef Friederizi	Hans-Werner Rose
Peter Figgen, Willi Fischer	Josef Friederizi	Hans-Werner Rose
K.-W. Günsche, F.J. Schiemeister	Joachim Cruse	Wolfgang Rüther, Michael Appelhoff
Adalbert Friederizi, H.J. Schäfer	Joachim Cruse	Wolfgang Rüther
Helmut Hillebrand, Klaus Bräcker	Joachim Cruse	Hermann Jesse
Theo Sprenger, Hubert Löbbbeck	Hermann Jesse	Hans-Jürgen Raulf
Arne Franken, Willi Risse	Hermann Jesse	Hans-Jürgen Raulf
Theo Stemper, Rolf Jesse	Hermann Jesse	Hans-Jürgen Raulf
Martina Wessel, Margit Sprenger	Hermann Jesse	Hans-Jürgen Raulf
Siegfried Schenuit, Wolfgang Hense	Hermann Jesse	Heinz-Georg Biermann
Rainer Gerte, Klaus Humpert	Heinz-Georg Biermann	Gerd Löffler
Willi Risse, Hans Dieter Humpert	Heinz-Georg Biermann	Gerd Löffler
Marita Jesse, Sabine Geist	Klaus Jesse	Gerd Löffler

1980	Heiß geht's in der Hölle zu	Josef I. Biermann
1981	Verrückt und heiter, so machen wir weiter	Alfred I. Schulte
1982	Spaß und Radau am Belecker Bau	Franz-Josef I. Levenig
1983	Belecker Land in Piratenhand	Wilfried I. Steimann
1984	JuKa lacht in Märchenpracht	Bernd I. Schäfer
1985	Gallierfest im Römerneß	Rainer I. Heppe
1986	Dschungel '86 - Ohne hast von Ast zu Ast	Christian I. Sellmann
1987	Der Eisbär lacht, das Packeis kracht	Hannes I. Leifeld
1988	Im Reich der Pyramiden wird die Stimmung sieden	Martin I. Gockel
1989	Petticoat und Pomade, das war'n die 50er Jahre	Georg I. Borghoff
1990	JuKa '56 - Ein himmlisches Vergnügen	Joseph II. Jesse
1991	Der JuKa auf dem Roten Platz, mit Kaviar und Kartoffelschnaps	Joseph II. Jesse
1992	Wir lagen vor Madagaskar	Joseph III. Friederizi
1993	Narrenträume werden wahr, der JuKa in Amerika	René I. Kölbel
1994	Der JuKa bläst ins Alpenhorn, wir steigen auf das Matterhorn	Christoph I. Welzel
1995	Tief im Westen bebt der Schacht, der Ruhrpott feiert Tach und Nacht	Carsten I. Gauseweg
1996	40 Jahre sind erreicht, die Queen uns nun das Zepter reicht	Joseph IV. Gärtner
1997	Der JuKa mit dem Teppich fliegt, der Kirchturm sich vor lachen biegt	Frank I. Werthmann
1998	Der Stiefel bebt, Italien lacht, der JuKa feiert Fassenacht	Hartwig I. Finger
1999	Winnetou reicht uns die Hand, wir feiern im Indianerland	Matthias I. Siepe
2000	Im Jahr 2000 nur das Beste, der JuKa lädt zum Ritterfeste	Martin II. Jesse
2001	Mit Wicky und der wilden Horde segelt der JuKa durch die Fjorde	Stephan I. Weber
2002	Wer den JuKa nicht kennt hat die Welt verpennt	Björn I. Friederizi
2003	Den wilden Tieren auf der Spur, der JuKa geht auf Dschungeltour	Matthias II. Cruse
2004	Leinen los! Schiff ahoi! Der JuKa ist der Seefahrt treu!	Jan I. Mintert
2005	Samba Rhythmen tief im Blut, der JuKa tanzt am Zuckerhut	Dominik I. Blecke
2006	Bärenstarke JuKaschar! Feiern mit Freunden 50 Jahr!	Claus I. Gerlach

Hubert Blecke, Hartwig Luig	Klaus Jesse	Franz-Josef Levenig
Eva-Maria Meyer, Cornelia Rustige	Klaus Jesse	Josef Petrasch
Birgit Blecke, Ulla Brune	Klaus Jesse	Josef Petrasch
Rainer Molitor, J. Steimann	Josef Petrasch	Alfred Raulf
Theo Koch, Andreas Rose	Josef Petrasch	Alfred Raulf
Werner Heuken, Andreas Kußmann	Josef Petrasch	Burkhardt Rose
Michael Rose, Berthold Sellmann	Burkhardt Rose	Martin Gockel
Bernd Petrasch, Ulrich Ising	Burkhardt Rose	Martin Gockel
Georg Borghoff, Andreas Blecke	Volker Gosselke	Martin Gockel
Andrea Heppe, Anne Meyer	Volker Gosselke	Stefan Gockel
Christoph Tigges, Stephan Langesberg	Volker Gosselke	Hubertus Jesse
Christoph Tigges, Stephan Langesberg	Hubertus Jesse	Stephan Langesberg
Rene Kölbel, Stefan Gockel	Hubertus Jesse	
Jürgen Schulte, Burkhard Jesse	Frank Brune	Stephan Langesberg
Josef Jesse, Marcus Molitor	Frank Brune	Stephan Langesberg, Stefan Speckenheuer
Dirk Breitkopf, Matthias Friederizi	Frank Brune	Frank Werthmann
Stephan Speckenheuer, Uwe Nutsch	Frank Brune	Frank Werthmann
Michael Bracht, Dirk Werthmann	Frank Brune	Carsten Gauseweg
Thomas Hanses, Stephan May	Christoph Linn	Carsten Gauseweg
Jan Mintert, Carsten Gauseweg	Christoph Linn	Carsten Gauseweg; Dirk Werthmann
Matthias Friederizi, Thomas Gärtner	Christoph Linn	Matthias Siepe
Stephan May, Christoph Linn	Christoph Linn	Stephan May
Christian Cruse, Thomas Schöne	Ludger Jesse	Thomas Kussmann
Stefan Cruse, Jan Mintert	Ludger Jesse	Thomas Kussmann, Björn Köster
Christine Schäfer, Andrea Wieners	Ludger Jesse	Thomas Kussmann
Tim Raulf, Thomas Kußmann	Christoph Sellmann	Matthias Cruse
Tim Raulf, Ludger Jesse	Christoph Sellmann	Matthias Cruse

2007	Maß und Hax in JuKa Hand mit Zensi und Sepp im Bayernland	Thomas I. Kussmann	Tobias Schrewe, Carsten Peters	Christoph Sellmann	Philipp Jesse
2008	Das Kuhniversum ist nicht weit, der Juka fliegt durch Raum und Zeit!	Michael I. Vahle	Matthias Cruse, Stefan Cruse	Christoph Sellmann	Philipp Jesse
2009	Im Zirkuszelt der Attraktionen, der Juka voller Emotionen!	Jens I. Hillebrand	Daniel Gerte, Michael Blecke	Philipp Jesse	Michael Vahle
2010	Zauberhaftes Narrenjahr, Jukamärchen werden wahr!	Christian II. Schulte	Thomas Schulte, Thomas Risse	Philipp Jesse	Michael Vahle
2011	Schottenröcke, Duddelsäcke im Highland feiert jeder Jecke	Daniel I. Gerte	Matthias Schäfer, Jens Hillebrand	Philipp Jesse	Michael Vahle
2012	Apres-Ski und Jagertee, im Sauerland bei Eis und Schnee	Marc I. Behlke	Christian Klopp, Benjamin Loer	Philipp Jesse	Michael Vahle
2013	Kunterbunte Comicwelt, der Jukabär wird Superheld	Fabian I. Appelhoff	Thomas Schulte, Thorsten Jesse; Martin Risse (Hofnarr)	Philipp Jesse	Michael Vahle
2014	Sombrero, Kaktus Sonnenbrand, ganz Mexiko in Juka-Hand	Felix I. Schenuit	Marc Schenuit, Lukas Schaaf	Christian Klopp	Thorsten Jesse
2015	In 80 Tagen um die Welt, der Jukabär die Richtung hält	Frank II: Hörstmann	Marc Schenuit, Tobias Gerte	Christian Klopp	Thorsten Jesse



Orden des Juka/ GBK

Erläuterungen zur DVD

**Der Kultur- und Heimatverein Badulikum e. V.
bedankt sich herzlich
für die großzügige Unterstützung bei folgenden Sponsoren,
ohne die die Herausgabe dieses Buches
nicht möglich gewesen wäre:**

Albert Franke, Belecke

Budde Automobile GmbH, Belecke

**Bürgerstiftung Warstein - Partnerstiftung Hellweg-Region,
Warstein**

Esser Werke GmbH & Co. KG, Belecke

Firma Grasbeinter Tiefbau GmbH, Belecke

Holzzeit GmbH. Belecke

**Jubiläumsstiftung der Sparkasse Warstein-Rüthen,
Warstein**

Senat der Großen Belecker Karnevalsgesellschaft, Belecke

**Westkalk Vereinigte Warsteiner Kalkindustrie GmbH & Co. KG,
Warstein**